

ASIEN

DEUTSCHE ZEITSCHRIFT FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT UND KULTUR

Artikel:

Kai M. Schellhorn

Die sicherheitspolitische Kooperation der ASEAN-Staaten

Günter Siemers:

Die "Neue Volksarmee" in den Philippinen:
Strategisches Patt in einigen Jahren?

Kim Kison

Stereotype Bilder über den Fernen Osten der Jahrhundertwende
(am Beispiel des Unterhaltungstheaters)

Reinhard Zöllner

Nationalsprache und Nationalwerdung am Beispiel Japans

Aktuelle Chronik

Konferenzen, Informationen,

Reszensionen und Neuere Literatur

Appendix: Asienkundliche Lehrveranstaltungen im SS 1986

DGA

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE
GERMAN ASSOCIATION FOR ASIAN STUDIES

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V.
German Association for Asian Studies

Vorstand / Board of Directors

Botschafter a.D. Günter Diehl, Remagen-Oberwinter (Vorsitzender); Dr. Werner Draguhn, Hamburg (Stellvertretender Vorsitzender); Dr. Dieter Heinzig, Köln (Stellvertretender Vorsitzender); Prof. Dr. Bernhard Dahn, Passau (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied); VLR 1 Wolfgang Bente, Bonn; Dr. Dagmar Gräfin Bernstorff, Heidelberg; Dr. Dieter Braun, Ebenhausen; Dr. Fritz van Briessen, München; Prof. Dr. Wolfgang Franke, Hamburg (z. 2. VR China); Prof. Dr. Joachim Blaßlitz, München; Prof. Dr. Helmut Martin, Bochum; VLR 1 Berthold Freiherr von Pfetten-Arnbach, Bonn; Dr. Oskar Neggl, Hamburg; Botschafter a.D. Dr. Erwin Wickert, Remagen-Oberwinter.

Wissenschaftliche Beiräte / Advisory Councils

Südosten / South Asia

Prof. Dr. Dieter Rothmund, Heidelberg
(Sprecher / Chairman)
Dr. Dieter Braun, Ebenhausen/Lkr.
Prof. Dr. Bernd Küller, Kiel
Prof. Dr. Hermann Küke, Heidelberg
Prof. Dr. Georg Meister, Heidelberg
Dr. Hans Christian Rieger, F.I., Singapur
Prof. Dr. Heinrich von Stetten, Tübingen
Prof. Dr. Johannes Vogel, Bühlert.
Prof. Dr. Ansgar Weitz, Hamburg

China

Dr. Bruno H. Stagel, Hamburg
(Sprecher / Chairman)
Prof. Dr. Jürgen Götsche, Saarbrücken
Prof. Dr. Willy Kraus, Bremen
Prof. Dr. Helmut Martin
Prof. Dr. Wolfgang Lübeck, Erlangen
Dr. Wolfgang Meissner, Hamburg
Dr. Thomas Scherzer, Köln
Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glinz, München
Prof. Dr. Hans Schuppert, Hamburg

Südostasien / Southeast Asia

Prof. Dr. Hans-Dieter Evers, Bielefeld
(Sprecher / Chairman)
Prof. Dr. Ernst A. Borchert, Saarbrücken
Prof. Dr. Bernhard Dahn, Passau
Dr. Helmut Henckel, München
Prof. Dr. Wolfgang Marckmann, Bonn
Prof. Dr. Bernd Rothfuss, Frankfurt
Prof. Dr. Werner Röhl, Kassel
Prof. Dr. Klaus E. Rohde, Bonn
Prof. Dr. Klaus Rosenberg, Hamburg
Prof. Dr. Harald Uhlig, Gießen

Japan / Korea

Prof. Dr. Rainer Schneider, Hamburg
(Sprecher / Chairman)
Dr. Bernhard Urte, Gießen
Prof. Dr. Dieter Eichenseher, Tübingen
Dr. Angelika Ernst, Tübingen
Prof. Dr. Paul Kevernhofer, Berlin
Prof. Bruno Lewin, Bremen
Dr. Erich Opitz, Tübingen
Dr. Hansfred Pohl, Hamburg
Prof. Dr. Udo Ernst Simon, Berlin
Prof. Dr. Ulrich Teitler, Kassel

The goals of the German Association for Asian Studies, a non-profit organization, are as follows:

- to support scientific studies in contemporary Asian affairs and to inform a broader public about the area;
- to increase scholarly activities and the exchange of experience and knowledge relating to Asia;
- to promote cooperation among individuals and institutions interested in Asian affairs and working in the fields of politics, business, culture, and science, both on national and international levels.

ASIEN

DEUTSCHE ZEITSCHRIFT FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT UND KULTUR

Nr. 19, April 1986

Herausgegeben von

Prof. Dr. Bernhard Dahn

im Auftrage der

DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V., HAMBURG

Redaktion

Dr. Hannelore Wiertz-Louven

DGA

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE
GERMAN ASSOCIATION FOR ASIAN STUDIES

Die Aktivitäten der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde, e.V. und das Erscheinen dieser Zeitschrift sind u.a. durch Spenden der Firma W. Schlafhorst & Co. (Mönchen-Gladbach) und der Firma Stinnes Interoil GmbH (Hamburg) gefördert worden, die wir dankbar verzeichnen.

INHALT

ARTIKEL	Seite
Kai M. Schellhorn Die sicherheitspolitische Kooperation der ASEAN-Staaten (With English Summary)	1
Günter Siemers Die "Neue Volksarmee" in den Philippinen: Strategisches Patt in einigen Jahren? (With English Summary)	20
Kim Kison Stereotype Bilder über den Fernen Osten der Jahrhundertwende (am Beispiel des Unterhaltungstheaters) (With English Summary)	44
Reinhard Zöllner Nationalsprache und Nationalwerdung am Beispiel Japans (With English Summary)	63
AKTUELLE CHRONIK 80	
KONFERENZEN	
<u>Berichte:</u>	
Tagung des Südostasienkreises, Bielefeld, 31.1. - 1.2.1986 (Thomas Schweizer, Köln)	88
EG - ASEAN - Tagung Passau, 20.-22. Feb. 1986 (Bernhard Dahm, Passau)	89
Workshop "Wirtschaftsreform in China" Iserlohn, 14.-16. März 1986 (Monika Schädler, Hamburg)	91
<u>Ankündigungen:</u>	
Umwelt, Kultur und Entwicklung, Tübingen, 30.-31. Mai 1986	91

DGA Hamburg 1986

Satz: Deutsche Gesellschaft für Asienkunde (DGA), Hamburg, Rothenbaumchaussee 32. Druck: Vera Koss, Hamburg. Redaktion und Vertrieb: Rothenbaumchaussee 32, D-2000 Hamburg 13, Tel. (040) 44 58 91. Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ihr Nachdruck - auch auszugsweise - darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Redaktionsschluß für die folgenden Nummern ist jeweils der 15. Febr., 15. Mai, 15. August, 15. Nov. d. lfd. Jahres. ASIEN erscheint vierteljährlich. Preis des Einzelheftes: DM 12,50. Jahresabonnement: DM 50,00 (zzgl. Porto und Versand) / ASIEN is published quarterly. Single copies: DM 12,50 (plus postage), yearly subscription: DM 50,00 (plus postage). Bankverbindungen/All payments through your bankers to: European Asian Bank AG Hamburg, Kto 01/00685, BLZ 200 709 98

Inhalt

XXXII International Congress for Asian and North African Studies, (ICANAS), Hamburg, 25.-30. August 1986	91
Ziele und Grenzen sowjetischer Politik zwischen Indischem Ozean und Pazifik. Symposium der DGA; Köln, 16.-18. Sept. 1986	93
Erstes Internationales Symposium über "Traditionelle Chinesische Medizinische Literatur"; München, 25.-29. August 1986	94
Seminar on the occasion of the "Foundation Day Celebrations" of the Provisional Government of Free India; Hamburg, 1rst Oct. 1986	96
IV. Tagung "Moderner Chinesischunterricht in der Bundesrepublik Deutschland" Soest, 27.-31. Okt. 1986	97

INFORMATIONEN

Institut für Tropentechnologie erweitert Studienmöglichkeiten	98
Arbeitstelle Lehrmaterialien	99
Institut für Tropentechnologie, Köln	99
Southeast Asian Communities and Community Networks Awards Programme, Institute of Asian Studies	101
Chinesisch Intensivkurse, Göttingen	102
Japanisch- und Chinesisch-Intensivkurse, Hamburg	102
Japan intensiv, Hamburg	103

REZENSIONEN

Shao-chuan Leng and Hungdah Chiu: Criminal Justice in Post-Mao China: Analysis and Documents (Werner Pfennig)	105
Wolfgang von Lingelsheim-Seibicke: Das China-Geschäft heute und morgen. Chancen und Risiken neuer Marketing-Konzeptionen (Erhard Louven)	107

Inhalt

The State of India's Environment - 1984/85. The Second Citizen's Report" (Dietmar Rothermund)	108
Takeyoshi Kawashima: "Die japanische Gesellschaft. Familismus als Organisationsprinzip". Übersetzt aus dem Japanischen mit Einführungen und Anmerkungen von Kunihiro Kamiya und Gerd Reinhold (Sepp Linhardt)	110
Gerhard Heilig: Die Bevölkerung Indonesiens. Eine kommentierte Bibliographie mit einem Überblick zur jüngsten demographischen Entwicklung (Werner Röll)	112
NEUERE LITERATUR	115
APPENDIX: Asienkundliche Lehrveranstaltungen im SS 1986	127
AUTOREN DIESER AUSGABE	154

Die sicherheitspolitische Kooperation der ASEAN-Staaten

Kai M. Schellhorn

Das tragische Ende des nicht-kommunistischen Südvietnam im Jahre 1975 markierte eine Zäsur der amerikanischen Sicherheitspolitik im fernöstlichen Raum. Hatte Präsident Nixon bereits im Rahmen seiner "Guam-Doktrin" (1969) erklärt, daß die USA sich im Fernen Osten aus der aktiven Verstrickung in militärische Auseinandersetzungen heraushalten und statt dessen sich selbst verteidigenden Staaten eine verstärkte Militär- und Wirtschaftshilfe zukommen lassen wollten, so entstand nach dem Abzug der letzten amerikanischen Soldaten aus Indochina (1973) ein Machtvakuum, in das die Kommunisten aus Nordvietnam mit direkter sowjetischer Unterstützung drängten (1975). (1) Dies galt sowohl für das ehemalige Südvietnam als auch für Kambodscha und Laos.

Dieser machtpolitischen Demonstration der regionalen Imperialmacht Vietnam stand die Sowjetunion als Hauptwaffenlieferant und Auslandshilfegeber zur Seite, während sämtliche regionale Anrainer, einschließlich der Volksrepublik China (VRCh) und der ASEAN-Staaten mehr oder weniger ohnmächtig und besorgt diese Entwicklungen verfolgten. Der Einspruch Pekings in Form seines "Straffeldzuges" (Februar 1979) gegen Vietnam konnte den vietnamesischen Expansionsdrang in Kambodscha ebenso wenig hindern wie die von den ASEAN-Staaten 1980 beantragte und 1981 durchgeführte Internationale Kambodscha-Konferenz, die den Abzug der Vietnamesen aus Kambodscha forderte. Die sich jährlich auf der UNO-Vollversammlung wiederholende Abstimmungsprozedur zugunsten der kambodschanischen Exil- und Koalitionsregierung Sihanouks und zu Lasten des vietnamesisch-sowjetisch unterstützten Heng Samrin-Regimes ist ein diplomatisches Schauspiel ohne meßbaren sicherheitspolitischen Effekt.

Wie steht es nun um die Sicherheit der ASEAN-Staaten als unmittelbaren Anrainern, welche Maßnahmen hat ASEAN seit dem Abzug der Amerikaner aus Vietnam und Thailand ergriffen, kurz, wie steht es um die sicherheitspolitische Zusammenarbeit der sechs ASEAN-Staaten?

Vertragliche Sicherheitsbindungen der ASEAN-Staaten

Im Gründungsdokument der ASEAN, der sog. Bangkok-Deklaration vom 8. August 1976 wird implizit nur in der Präambel auf

eine sicherheitspolitische Zusammenarbeit eingegangen, so heißt es dort u.a., daß die Länder Südostasiens gemeinsam die primäre Verantwortung auch für "die Sicherung ihrer friedlichen und fortschrittlichen nationalen Entwicklung tragen, und daß sie entschlossen sind, ihre Stabilität und Sicherheit gegen äußere Störungen jeglicher Art und Form mit den Idealen und Bestrebungen ihrer Völker zu bewahren".(3)

Deklarierte primäre Zielsetzung der ASEAN bildet jedoch von Beginn an das wirtschaftliche Wachstum, der soziale Fortschritt und die kulturelle Entwicklung der Region.(4)

Bis heute verfügte ASEAN über eine eindeutige ökonomische Gesamtorientierung und keine ausgeprägte, institutionalisierte sicherheitspolitische Kooperation und Infrastruktur, die etwa der OAS (Organisation Afrikanischer Staaten) vergleichbar wäre. Das erstaunt angesichts der Tatsache, daß diesen machtpolitisch relativ schwachen Entwicklungsländern die beiden kommunistischen Giganten in unmittelbarer Nachbarschaft gegenüberstehen, so die Sowjetunion in Vietnam und die VRCh auf dem Festland und dem Paracel-Archipel, und ferner Vietnam als regionale Imperialmacht auftritt.

Entscheidende Schritte in Richtung auf eine sicherheitspolitische Kooperation der ASEAN-Staaten vollzogen sich auf dem Außenministertreffen am 23. und 24. Februar 1976 in Denpasar auf Bali. Die ASEAN-Staaten unterzeichneten eine "Erklärung der Eintracht", die u.a. vorsieht, daß bei der Beilegung inter-regionaler Streitigkeiten mit ausschließlich friedlichen Mitteln vorgegangen wird, und schlossen einen "Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit in Südostasien". Im Artikel 12 dieses Vertrages beschlossen die Unterzeichnerstaaten explizit, daß sie bei ihren Anstrengungen um Wohlstand und Sicherheit in der Region bemüht und in allen Bereichen zusammen auf die Förderung der regionalen Widerstandskraft hinwirken werden. Schwierigkeiten hatte vor allem die Formulierung über die friedliche Beilegung von Streitigkeiten geschaffen. Malaysia befürchtete, daß die Philippinen erneut ihren Territorialanspruch auf den im östlichen Malaysia liegenden Staat Sabah anmelden könnten. Der philippinische Präsident Marcos hatte zwar im Januar 1976 während eines Besuches in Singapur erklärt, daß die Philippinen keinen Anspruch erhöben und dies auch in Zukunft nicht vorhätten. Dennoch ist dieser Konflikt gegenwärtig wieder aufgeflammt, insofern als bei der Verfolgung von Piraten malaysische Polizeikräfte am 27.9.1985 die philippinische Insel Tawi-Tawi beschossen haben. Manilas Weigerung den 23 Jahre alten Anspruch auf Sabah formell aufzugeben, blockierte die pragmatischen Vorschläge zu gemeinsamen Patrouillen in diesem Gebiet.(5)

Dennoch besteht so etwas wie eine sicherheitspolitische Kooperation der ASEAN, wenn auch nicht auf dem Niveau eines kol-

lektiven Sicherheitspaktes. Die sicherheitspolitischen Selbstbindungen der sechs ASEAN-Mitgliedstaaten verlangen eine differenzierte Darstellung, da es sich um ein bisher weitgehend unkoordiniertes, historisch gewachsenes Sicherheitssystem handelt. Dieses setzt sich aus multilateralen und bilateralen Sicherheitskomponenten, quasi Bausteinen des Gesamtsystems, zusammen.

Multilaterale Sicherheitsabkommen zwischen ASEAN-Staaten und außerregionalen Mächten

Das älteste, der für die Region bedeutsamen Vertragswerke bildet der ANZUS-Pakt (San Francisco, 1.9.1951), der zwischen Australien, Neuseeland und den USA geschlossen wurde und u.a. vorsieht, daß gemäß der Beistandsklausel des Artikel 4 "ein bewaffneter Angriff im pazifischen Raum auf einen Vertragsstaat den Frieden und die Sicherheit der anderen Vertragsstaaten gefährdet. Die Vertragsstaaten verpflichten sich, in diesem Fall gemäß dem in ihren Verfassungen vorgeschriebenen Verfahren Maßnahmen zu treffen, um der gemeinsamen Gefahr zu begegnen". ANZUS betrifft die Region Südostasien indirekt, insofern als bereits in diesem Vertrag die amerikanische Militärpräsenz auf den Philippinen – dazu auch in und um Japan und auf den Riu-Kiu-Inseln – verankert wurde.(6)

In Ergänzung zum ANZUS-Pakt wurde nach dem Ende des Korea-Krieges am 8. September 1954 in Manila der Südostasiatische Kollektive Verteidigungspakt von Australien, Frankreich, Großbritannien, Neuseeland, Pakistan, Philippinen, Thailand und den USA gegründet, der die rechtliche Grundlage für die SEATO-Organisation bildete. Nach dem Untergang des nicht-kommunistischen Südvietnam (1975) wurde die SEATO-Organisation (1977) aufgelöst, während der Manila-Vertrag bis heute seine Rechtsgültigkeit behalten hat.(7) Dies vor allem zum Schutz Thailands, so erklärte Präsident Carter während seines Besuches in Bangkok gegenüber Premier Kriangsak am 6. Februar 1979 u.a.: "The bilateral commitment and the multilateral commitments made in the Manila Pact are the bases for our security agreements with you and your people".(8) Die entsprechende rechtliche Bindung gegenüber den Philippinen ist ebenso vorhanden, wird aber wegen der Vorrangigkeit der bilateralen Stützpunktabkommen zwischen Manila und Washington kaum mehr erwähnt.(9)

Ein drittes für die Region sicherheitspolitisch bedeutsames Abkommen bildet das am 16. April 1971 in London abgeschlossene "Commonwealth Five Power Defense Agreement" (FPDA), welches zum Schutz von Malaysia und Singapur zwischen Groß-

britannien, Australien, Neuseeland, Singapur und Malaysia ausgehandelt wurde. In dem gemeinsamen Communiqué heißt es u.a.: "Die Minister stellten bezüglich der äußereren Verteidigung von Malaysia und Singapur fest, daß sich ihre Regierungen im Falle irgendeines von außen kommenden bewaffneten Angriffes oder einer solchen Bedrohung sofort konsultieren werden, um Maßnahmen zu beschließen, die sie gemeinsam oder einzeln im Verhältnis zu dem Angriff oder der Bedrohung treffen würden".(10)

Ein Konsultativrat, der abwechselnd in Singapur oder Kuala Lumpur tagt, koordiniert die gemeinsamen sicherheitspolitischen Maßnahmen. Gemeinsame militärische Ausbildung, eine Kooperation der Luftabwehr zwischen Malaysia und Singapur sowie koordinierte Manöver verstärken den Zusammenhang zwischen den Mitgliedstaaten und erhöhen ihre regionale Verteidigungsfähigkeit.

Diese drei Vertragswerke (ANZUS, Manila-Vertrag, FPDA) binden die ASEAN-Mitgliedstaaten Thailand, Philippinen, Malaysia und Singapur direkt bzw. indirekt an außerregionale Groß- bzw. Mittelmächte. Außer Indonesien, das einem Prinzip außenpolitischer Äquidistanz gegenüber den Großmächten zu folgen bemüht ist und Brunei, das erst vor wenigen Jahren seine Unabhängigkeit erlangt hat, sind die übrigen ASEAN-Mitgliedstaaten somit in militärischen Abkommen mit außerregionalen Mächten eingebunden.

Bilaterale Sicherheitsabkommen einzelner ASEAN-Staaten mit außerregionalen Mächten

Darüber hinaus üben heute die USA ihren machtpolitischen Einfluß durch bilaterale Verträge (Thailand und Philippinen) und die Gewährung von Militärhilfe aus.(11) So erhöhte Washington in der zweiten Hälfte der 70er Jahre seine Militärhilfe an die ASEAN-Staaten um das Zweieinhalfache. Der Wert der Waffenverkäufe stieg von US \$ 1,12 Mrd. (1970-1977) auf US \$ 2,48 Mrd. (1977-1980) an.(12) Die größten amerikanischen Auslandsstützpunkte finden sich heute auf den Philippinen (Subic Bay und Clark Airforce Base) und sind durch bilaterale Stationierungsabkommen ausgehandelt.

Indonesien, Thailand und die Philippinen haben bilaterale Verteidigungskooperationsabkommen mit Australien geschlossen. Australien unterstützt diese Staaten im Rahmen seines "Defense Cooperation Programs" mit Waffen und Gerät in einem beträchtlichen Budgetumfang. Über die Leistungen im Rahmen des "Five Power Defense Agreement" hinaus, erhalten auch Singapur und Malaysia von Australien, Neuseeland und Großbritannien im Rahmen bilateraler Zusatzabkommen Militärhilfe

und sicherheitspolitische Unterstützung.(13)

Sicherheitspolitische Kooperation zwischen ASEAN-Staaten

Neben der rechtlichen Einbindung der erwähnten vier ASEAN-Mitgliedstaaten in Sicherheitsabkommen, existiert ebenfalls – eine von mal zu mal abnehmende – bi- und multilaterale sicherheitspolitische Kooperation zwischen den einzelnen ASEAN-Mitgliedstaaten.

Wurde noch im Jahr 1975 von Malaysia der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die ASEAN-Staaten zur sog. "Kuala-Lumpur-Deklaration" von 1971 zurückkehren könnten, um eine "Zone of Peace Freedom and Neutrality" (ZOPFAN) zu entwickeln, so zeigte sich Anfang der 80er Jahre immer mehr, daß der Gedanke eines regionalen Neutralismus im Rahmen von ASEAN nicht von Dauer sein kann.(14)

So argumentierte Singapur, daß eine Großmachtbalance in der Region wünschenswerter sei als ihre Abwesenheit und zeigte nach Gesprächen mit Indonesien, das dieses Argument zurückwies, und Thailand, das amerikanische Unterstützung befürwortete, Interesse an einer erneuten Präsenz amerikanischer Streitkräfte in der Region.(15) Vor allem Thailand ist dem Gedanken eines regionalen Neutralismus kritisch gegenüber eingestellt, weil absehbar ist, daß nach der weitgehenden Vernichtung der Truppenverbände der kambodschanischen Koalitionsregierung Sihanouks und dem zunehmenden Druck der Vietnamesen sich die Reste dieser geschlagenen Einheiten auf thailändisches Territorium zurückziehen werden. Das bedeutet voraussichtlich, daß vietnamesische Truppen wieder verstärkt auf thailändisches Territorium im Rahmen eines "hot pursuit" der von Thailand aus operierenden Exil-Kambodschaner (Khmer Rouge) drängen werden.(16) So besitzt im sicherheitspolitischen Umfeld die ZOPFAN-Idee keine realpolitische Zukunft.

Wie oben erwähnt, waren die ASEAN-Staaten nach dem Ende des amerikanischen Engagements in Vietnams gezwungen, ihre eigenstaatlichen Sicherheitspotentiale stärker zu entwickeln. Ein Vergleich der einzelnen Militärhaushalte zeigt, daß die Verteidigungsausgaben in allen ASEAN-Staaten seit 1975 rapide angestiegen sind.(17) Neben der Erhöhung der Verteidigungsausgaben hat sich auch die militärische Kooperation untereinander verbessert. Die angestrebte Standardisierung der Waffensysteme erbrachte erste Erfolge: Alle sechs Armeen benutzen amerikanische M-16 Gewehre, besitzen F-5 Kampfflugzeuge und fünf Staaten auch französische EXOCET-Raketen.(18) Hier zeigt sich ein deutlicher Wandel in der Rüstungsbeschaffungspolitik, denn die schwerpunktmäßig in den 70er

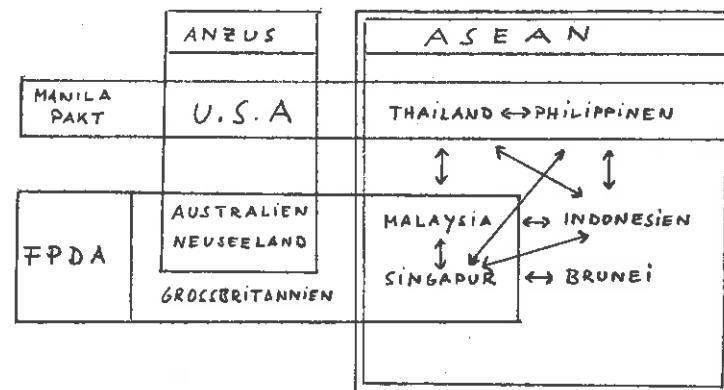
Jahren beschafften Waffen zur Bekämpfung kommunistischer Guerrillas werden zunehmend durch technologisch hochmoderne Marine- und Luftwaffensysteme ergänzt.

Der heute wohl wichtigste Aspekt der sicherheitspolitischen Zusammenarbeit der ASEAN-Staaten findet sich in den gemeinsamen militärischen Operationen und/oder Manövern. Als Beispiele können die sicherheitspolitischen Kooperationen zwischen Thailand und Malaysia wie auch zwischen Indonesien und Malaysia dienen. Die gemeinsame Sicherheitspolitik zwischen diesen Staaten wird unter dem Begriff "General Border Arrangements" gefaßt, die im Regelfall der koordinierten Verfolgung kommunistischer Guerillas dienten. Zwischen Thailand und Malaysia reicht diese Kooperation bis in das Jahr 1949 zurück. Eine der bekanntesten Maßnahmen bildete die sog. "Operation Dayai Musnah" im Jahre 1977, die, neben der Verfolgung kommunistischer Guerillas auch malaysische Muslim-Separatisten im Süden Thailands traf. Das bilaterale "General Border Committee" zerstritt sich über die Frage, ob auch nicht-kommunistische Kräfte angegriffen werden sollten, so daß daraufhin keine größeren kombinierten Boden-Operationen mehr durchgeführt wurden.

Indonesien, Malaysia und Thailand führten koordinierte Marineeinsätze gegen Piraterie in der Malakkastraße durch. Es läßt sich in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme von bilateralen Luft- und Seemanövern feststellen. So haben die Marineeinheiten Thailands und Malaysias im Rahmen einer ganzen Serie von "SEAX THAMAL" Manövern kooperiert, von denen das größte im März 1983 stattfand.(19)

Die anderen ASEAN-Staaten haben ähnliche koordinierte Manöver durchgeführt. Singapur und Indonesien halten gemeinsame See- und Luftmanöver regelmäßig seit 1974 ab. Zwischen den Philippinen und Indonesien finden gemeinsame Marinemanöver seit 1975 statt. Die Luftwaffen Singapurs und der Philippinen bilden ihre Piloten in den USA aus und benutzen, wie die übrigen ASEAN-Staaten, amerikanische Jagdflugzeuge. Darüber hinaus besteht ein geregelter Austausch von Offiziersanwärtern zwischen Malaysia, Singapur, Indonesien und den Philippinen.(20) Singapur und Malaysia verfügen aufgrund aufgrund des "Five Power Defense Agreement" über eine koordinierte Luftabwehr - mit Assistenz der außerregionalen FPDA-Mächte.(21) Thailand und Indonesien führen gemeinsame Marineaktionen im nördlichen Teil der Malakkastraße durch.(22) Brunei und Singapur halten gemeinsame Manöver ab. Singapur hat ein festes Arrangement mit Brunei, daß jeweils ein Infanterie-Bataillon Singapurs in dem Counter-Insurgency-Training Camp in Temburong/Brunei stationiert ist.

Sicherheitspolitische Kooperation der ASEAN-Staaten



Diese hier nur unvollständig aufgelisteten, bi- und ansatzweise trilaterale sicherheitspolitischen Kooperationen der ASEAN-Staaten, bilden in ihrer zunehmenden Zahl ein regionales System der Sicherheitskoordinierung auf multilateraler Ebene.

Zwischen den ASEAN-Staaten findet darüber hinaus ein zunehmender Austausch an sicherheitspolitischen (Geheim-) Informationen statt, ergänzt durch die Informationen der ANZUS-Partner Australien, Neuseeland und USA sowie dem FPDA-Mitglied Großbritannien.(23)

Die heute bereits bestehende sicherheitspolitische Kooperation der ASEAN läßt die Frage entstehen, ob sich diese Regionalorganisation nicht doch langsam auf die Bildung einer auch institutionell fest verankerten Verteidigungsgemeinschaft hin entwickelt? Anders als beispielsweise die OAS ist ASEAN jedoch keine hegemonial strukturierte Staatenorganisation der die machtpolitisch dominierende Führungsmacht fehlt. Der Verbund relativ machtgleicher Entwicklungsländer ohne eine Führungsmacht, scheint die Konstituierung einer regionalen Verteidigungsgemeinschaft - obwohl sich einige Mitglieder aufgrund einer perzipierten Bedrohung dafür aussprechen, - zu erschweren. Ferner fehlt ASEAN die Einstimmigkeit in der Frage von welchem Nachbarn die größte Gefahr ausgeht.

Der Abzug der Amerikaner aus Vietnam und Thailand bedeutete implizit für ASEAN auch den Verlust einer potentiellen - aber ungewollten - Bündnishegemonialmacht. Das mag sich mit dem wieder zunehmenden sicherheitspolitischen Engagement der Reagan-Administration in der Region ändern, doch beunruhigt vorerst auch die subjektive Perzeption der ASEAN-Staaten, daß die Supermacht USA in außergewöhnlichen Krisensituationen unterstützte Regime - wie z.B. das der südvietnamesischen Thieu-Regierung oder auch Taiwan - im Stich lassen

kann. Diesen Sachverhalt hat der philippinische Präsident Marcos am 11. April 1974 prägnant wie folgt formuliert: "Commitments made by American Presidents are nothing more than statements of intent that do not bind the American people, the Congress or the government".(24) Dieser amerikanische Gesichtsverlust in der Region kann erst langsam Schritt für Schritt wieder abgebaut werden.(25)

Die Intensivierung der ASEAN-Sicherheitskooperation wurde vor allem von Singapur befürwortet. Premierminister Lee Kuan-Yew hat mehrfach diesbezüglich Vorschläge unterbreitet, vor allem mit der Zielrichtung, den Kommunismus in der Region einzudämmen, sei er vietnamesischer, sowjetischer oder chinesischer Ausprägung.(26)

Singapurs Aufforderungen fanden bei den übrigen ASEAN-Partnern bisher ein zwiespältiges Echo. Zwar waren die Partnerstaaten im Grundsätzlichen nicht ablehnend, aber sie zögerten stets den Vorschlag eines ASEAN-Militärbündnisses in die Tat umzusetzen. Hierbei spielen die folgenden Überlegungen wohl eine entscheidende Rolle. Zum einen fürchtet man durch den Schritt, ASEAN zum Sicherheitspakt umzuformen, die Polarisierung zweier Machtblöcke in Südostasien zu fördern und statt der deklarierten "Zone of Peace, Freedom and Neutrality" noch stärker als bisher in den Ost-West-Konflikt mit einzogen zu werden. Andererseits könnte sich das kommunistische Vietnam machtpolitisch herausgefördert fühlen und die von den ASEAN-Staaten angestrebte politisch-diplomatische Lösung des Kambodscha-Problems generell auch langfristig ablehnen. Zum anderen hat sich trotz der deutlichen Anstiege in den Verteidigungsausgaben der ASEAN-Staaten seit 1975 das machtpolitische Gleichgewicht in der Region nicht zugunsten von ASEAN verändert.

Die einzelnen militärischen Potentiale der ASEAN-Staaten sind trotz der Rüstungsmodernisierungen nicht besonders hoch einzuschätzen. Wird beispielsweise das Militärpotential Vietnams als Maßstab herangezogen, so bleibt festzuhalten, daß Vietnam gegenwärtig rund 1,2 Mio. Mann unter Waffen hält - davon ca. 165.000 Mann in Kambodscha und 45.000 Mann in Laos - während die kumulierte Mannschaftsstärke sämtlicher ASEAN-Staaten knapp 775.000 Mann beträgt.(27)

Unter Berücksichtigung dieser militärischen Machtrelation wäre ein ASEAN-Verteidigungspakt ohne den Bündnispartner USA kein für vietnamesisch/sowjetische Militärplanungen bedeutender Hinderungsfaktor. Dies würde mit Sicherheit auch für potentielle militärische Maßnahmen gegen Thailand gelten, dessen Grenzprovinzen zu Laos und Kambodscha aus heutiger Sicht eine ungewisse sicherheitspolitische Zukunft haben.(28) Mit anderen Worten: Einem nicht-hegemonialen, regionalen ASEAN-Sicherheitspakt ohne eine westliche Schutzmacht wäre

sicherheitspolitisch keine hinreichende Abschreckungsfunktion zuzusprechen. Und dennoch wäre ein verstärktes Hinwenden zu einem ASEAN-Sicherheitspakt auch ohne Führungsmaß für den politischen Westen wünschenswert, weil es in Ergänzung zu der durchaus erfolgreichen ökonomischen Kooperation und politisch-diplomatischen Repräsentanz - beispielsweise auf jeder UNO-Vollversammlung im Rahmen der Kambodscha-Anerkennungsfrage - eine für die Region und die betroffenen Staaten selbst wichtige Abrundung von Gemeinschaftshandeln bedeuten würde. Der Effekt des sicherheitspolitischen Zugewinns muß zwar aus heutiger Sicht skeptisch beurteilt werden, aber mittel- oder langfristig könnte sich diese Einschätzung angesichts der ökonomischen Prosperitätspotentiale dieser Staaten und des damit möglichen Ausbaus ihrer Militärpotentiale ändern.(29)

Rahmenbedingungen der sicherheitspolitischen Kooperation der ASEAN-Staaten

Natürlich steht Südostasien, ebenso wie andere Regionen, im Schnittpunkt der Großmachtingeressen, die in diesem Raum im Gegensatz zu Westeuropa von allen drei Weltmächten, der Sowjetunion, China und den USA vertreten werden. Der außen- und sicherheitspolitische Handlungsspielraum der ASEAN-Staaten wird von diesen Großmachtingeressen zu denen auch die Wirtschaftsinteressen Japans hinzugefügt werden müssen, mitbestimmt. Ebenso determinieren die unterschiedlichen Haltungen der einzelnen ASEAN-Staaten gegenüber diesen Mächten in reziproker Weise das Verhalten der ASEAN-Gemeinschaft. Abschließend sei auf diese wichtigen bi- und multilateralen außenpolitischen Rahmenbedingungen eingegangen.

Geostrategisch besitzt Südostasien vor allem wegen seiner Rohstoffressourcen, der Malakkastraße und zwei anderer Meeren, durch die die gesamte Ölzufluss vom Arabischen Golf nach Japan führt, eine hohe Bedeutung. Gleichzeitig bildet die Region das sicherheitspolitisch sensible Zwischenstück zwischen Pazifik und Indik, zwei ozeanischen Räumen, die zunehmend in das geostrategische Interesse der Sowjetunion und der USA fallen. Insofern besitzt Südostasien eine Schlüsselfunktion.(30)

Die aufgrund variierender historischer Erfahrungen, unterschiedlicher geographischer Ausgangsbedingungen und verschiedener außenpolitischer Prioritäten differierenden Haltungen der ASEAN-Mitgliedstaaten gegenüber den Großmächten, bilden bis heute auch wichtige Hemmfaktoren für eine entschlossene sicherheitspolitische Zusammenarbeit der ASEAN.

Verhältnis ASEAN-Staaten – USA

Besonders die Philippinen und Thailand pflegen gute Beziehungen zu den USA, während Indonesien aufgrund seiner außenpolitischen Äquidistanz mehr Zurückhaltung gegenüber Washington übt. Wie oben erwähnt, sind Singapur und Malaysia Mitglieder des "Commonwealth Five Power Agreement" und auf diese Weise indirekt mit den USA verklammert – neben Australien, Neuseeland und Großbritannien, die ihrerseits direkte Bündnispartner der USA im ANZUS- und NATO-Pakt sind. Die USA bilden die größte Militärhilfequelle für die ASEAN-Staaten, Thailand hat erst kürzlich moderne amerikanische Jagdflugzeuge erhalten und darüber hinaus entwickeln die USA sowohl als Führungsmacht der freien, westlich-parlamentarischen Demokratien als auch als wirtschaftlicher Gigant und Finanzier Anziehungskraft für eine enge Kooperation in außenpolitischen, sicherheitspolitischen und ökonomischen Fragen. (31)

Verhältnis ASEAN-Staaten – Sowjetunion

Die Beziehungen der einzelnen ASEAN-Staaten zur Sowjetunion unterscheiden sich in individuellen Interessenlagen von der ASEAN-Gesamthaltung. Die räumlich sehr fern gelegene Sowjetunion wird insgesamt als wichtige Gegenmacht zu China empfunden – insbesondere von Malaysia und Indonesien –, das durch den sino-sowjetischen Konflikt an direkter Expansion in Südostasien gehindert wird. Dennoch wird auch zunehmend eine Bedrohung durch die Sowjetunion gesehen, die aus ihrer starken – technologisch den ASEAN-Staaten weit überlegenen – Militärpräsenz an ihren größten Auslandsstützpunkten in Vietnam (Danang, Cam Ranh) und Kambodscha (Kompong Som) herrührt. (32)

Aufgrund der vietnamesischen Bedrohung Thailands hat sich China in Bangkok eine feste Position schaffen können, die weit vor der Beziehung zur Sowjetunion rangiert. Eine Ausnahme bildete das Regime General Kriangsaks, der zu beiden kommunistischen Großmächten gleich gute Beziehungen befürwortete. (33) Obwohl Moskau gerade in letzter Zeit massive diplomatische Anstrengungen zur Verbesserung seines Verhältnisses zu Thailand unternimmt, kann dieses bilaterale Verhältnis wohl kaum engere Konturen entwickeln, solange ein von Thailand wie auch von der ASEAN insgesamt geforderter vietnamesischer Rückzug aus Kambodscha nicht verwirklicht ist. (34)

Die Philippinen, die erst vor kurzem die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion aufgenommen haben, pflegen be-

stenfalls diese formale Ebene. Manilas enge Bindungen an die USA erlauben keinen breiten Spielraum für ein sich vertiefendes Verhältnis zu Moskau.

Singapur, das den sowjetischen Kommunismus ebenso ablehnt wie den chinesischen und das als Wortführer der ASEAN-Bemühungen um einen Abzug der Vietnamesen aus Kambodscha gilt, verfügt über ein pragmatisches, von ökonomischen Interessen mitgeprägtes Verhältnis zu Moskau. So besteht ein Joint-Venture-Abkommen und Moskau unterhält in dieser Industrie- und Finanzmetropole eine Zweigstelle der Narodny-Bank. (35)

Malaysia und Indonesien sehen die Sowjetunion als – erwünschtes – Gegengewicht zur Volksrepublik China und halten unter diesem Aspekt den sino-sowjetischen Konflikt auch für ASEAN für vorteilhaft. (36)

Verhältnis ASEAN-Staaten – VR China

Die Positionen der einzelnen ASEAN-Mitgliedstaaten gegenüber der VR-China sind in Absetzung zu den Haltungen gegenüber den beiden anderen Großmächten differenzierter und kontroverser, weil der gegenwärtige Indochina-Konflikt, die Hege monie Vietnams über Laos und Kambodscha mitberücksichtigt werden muß.

Die größte Bedrohung durch die vietnamesische Besetzung Kambodschas richtet sich gegen Thailand, das in dieser Sicht zu Recht als "Frontstaat" gegen den imperialen Herrschaftsanspruch Vietnams bezeichnet werden kann. (37) Unter diesem Blickwinkel nimmt Thailand die Bedrohung durch das von der Sowjetunion unterstützte Vietnam als größte Gefahr wahr. Die sich ständig wiederholenden Angriffe vietnamesischer Verbände auf thailändisches Hoheitsgebiet bei der Verfolgung der Khmer Rouge bilden eine permanente Bedrohung von Thailands Souveränität. Thailand findet seine kräftigste Unterstützung durch die VR-China – abgesehen von der amerikanischen Waffenhilfe – die für Bangkok nach dem Grundsatz "der Feind meines Feindes ist mein Freund" für Thailand die vorrangige Macht ist, die Vietnam zügeln kann. Pekings Kooperationsbemühungen mit Thailand gingen sogar so weit, daß die Unterstützung der peking-orientierten, kommunistischen Untergrundverbände in Thailand durch die VRCh weitgehend eingesetzt worden ist. (38) Ebenso kann Pekings Deklaration, daß man Thailand im Fall eines Angriffes durch Vietnam zu Hilfe käme, als starker moralischer Rückhalt angesehen werden. (39)

Im Gegensatz zu Thailand und Singapur tragen die Beziehungen Malaysias und Indonesiens gegenüber der VRCh stärkere Vorbehalte. Beide Staaten sehen in der VRCh auf

lange Sicht die Hauptbedrohung für ASEAN. Diese Perzeptionen fundieren u.a. darin, daß in beiden Staaten große Bevölkerungssteile von Chinesen gebildet werden, die sublim als 5. Kolonne Pekings verdächtigt werden, was z.B. zum Rassenkrieg in Malaysia im Jahre 1969 geführt hat. Peking unterstützte ebenso im Jahr 1965 den fehlgeschlagenen coup d'etat der kommunistischen Partei Indonesiens. Beide Staaten vertreten die Meinung, daß ein starkes Vietnam auf Dauer ein wichtiger Puffer gegen die Machtansprüche in Richtung Südostasien bildet, so daß Vietnams Militarismus sich de facto zugunsten von ASEAN auswirkt. Diese in der Öffentlichkeit nicht diskutierten ASEAN-Interessengegensätze führen zu permanenten Schwierigkeiten bei der Formulierung gemeinsamer sicherheitspolitischer Interessen.(41)

Die Philippinen nehmen in dieser Frage eine Sonderstellung ein, da sie hochgradig mit innenpolitischen Schwierigkeiten, u.a. dem Mindanao-Problem, konfrontiert sind und keine direkte Bedrohung durch die VRCh beobachten. Insgesamt steht die Regierung in Manila jedoch hinter der gemeinsamen ASEAN-Haltung bezüglich des Kambodscha/Vietnam-Problems. Sie fordert den vietnamesischen Rückzug aus Kambodscha, ohne daraus Vorteile für die VRCh geltend zu machen.(42)

Verhältnis ASEAN - Japan

Die Haltung der einzelnen ASEAN-Staaten gegenüber Japan werden durch die engen ökonomischen Bände bestimmt, die Japans offensive Exportpolitik geschaffen haben. Schwierigkeiten entwickeln sich durch individuelle Außenhandels-Unbalancen und durch die Tatsache, daß Japan bisher eine seiner ökonomischen Potenz entsprechende Unterstützung für ASEAN nicht entwickelt hat. Bei den ASEAN Staaten herrscht der Eindruck vor, daß Japan nicht bereit ist, seine großen finanziellen Zusagen einzuhalten. Diesen Vorwürfen gesellen sich gelegentlich die Erinnerungen an den japanischen Militarismus während des II. Weltkrieges zu, die heute noch zu kritischen Einwänden gegenüber einer verstärkten japanischen Aufrüstung, die die USA befürworten, führen. Daher wird die Fukuda-Doktrin, die besagt, daß Japan keine Militärgroßmacht werden will, von den ASEAN-Staaten als wichtige japanische sicherheitspolitische Selbstbindung angesehen.(43)

Wie oben ausgeführt, bildet ASEAN eine ökonomisch-dynamische Staatenorganisation, die sicherheitspolitisch keine vergleichbare Dynamik entwickelt hat. Dennoch besteht die Tendenz der Ausweitung der bi- und multilateralen sicherheitspolitischen Kooperation - eine Entwicklung, die aus westlicher Sicht wünschenswert ist - zu einer stärker institutionalisierten

Sicherheitspolitik.

Diese wird im Entstehen wie auch in der Phase einer späteren stärkeren Institutionalisierung sowohl von den außen- und sicherheitspolitischen Interessenlagen der in der Region präsenten Großmächte als auch von den Interessenlagen der Indochina- und ASEAN-Staaten, von den schon vorhandenen Sicherheitsabkommen und auch von den innerstaatlichen Entwicklungen der ASEAN-Mitgliedstaaten abhängen.

Zusammenfassung

Die gegenwärtige Zusammenarbeit der ASEAN-Staaten setzt sich auf dem Gebiet der Sicherheitspolitik aus sehr unterschiedlichen Komponenten zusammen, die erst bei einer differenzierteren, synoptischen Betrachtung ein System sicherheitspolitischer Kooperation entdecken lassen.

Dies liegt in der Tatsache begründet, daß ASEAN als internationale Organisation bis heute keine institutionell verankerte, zentralisierte, kollektive Sicherheitspolitik betreibt. Stattdessen stützt sich die gegenwärtige sicherheitspolitische Kooperation auf drei Ebenen aus unterschiedlichen Komponenten des Gesamtsystems wie folgt zusammen:

1. Völkerrechtlich bindende multilaterale Sicherheitsabkommen zwischen ASEAN-Mitgliedstaaten und zwischen ASEAN-Mitgliedstaaten und außer-regionalen Mächten: Hierbei geht es um die Einbindung Thailands und der Philippinen in den Manila-Vertrag und die Sicherung Singapurs und Malaysias im Rahmen des "Five Power Defense Agreement".
2. Bilaterale Sicherheitsabkommen einzelner ASEAN-Staaten mit außer-regionalen Mächten: In Ergänzung zum Manila-Vertrag kommen die Bindungen der USA mit Thailand und den Philippinen und ebenso bilaterale Ergänzungsabkommen zum "Five Power Defense Agreement" zwischen Malaysia/Singapur und Großbritannien, Australien und Neuseeland zum tragen.
3. Bi-, ansatzweise auch trilaterale, sicherheitspolitische Kooperation innerhalb der sechs ASEAN-Staaten: Hier geht es um die militärischen Kooperationsabkommen und Rapportements zwischen Thailand und Malaysia, Malaysia und Singapur, den Philippinen und Indonesien, Singapur und Brunei.

Die bisherige sicherheitspolitische Kooperation zwischen den ASEAN-Staaten fand ihren Ursprung in bilateralen militärischen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der jeweils inneren Sicherheit der Kooperationspartner. Bedingt durch die stetig zunehmende militärische Präsenz der Sowjetunion und den III. Indochina-Konflikt läßt sich gegenwärtig ein Wandel der Be-

drohungsperzeptionen der ASEAN-Staaten beobachten, der aus einer stärkeren Wahrnehmung äußerer Bedrohung resultiert.

Die militärische Präsenz Vietnams in Kambodscha und Laos, die vermutlich andauern und Thailands Grenzprovinzen weiterhin bedrohen wird und die stetig zunehmende militärische Präsenz der Sowjetunion in Vietnam und Kambodscha - Cam Ranh ist mittlerweile der größte sowjetische Auslandsstützpunkt - führen reziprok zu einer Zunahme der Bedrohungsperzeption auf Seiten der ASEAN-Staaten.

Mit anderen Worten, die Zunahme der individuellen Perzeptionen des Bedrohtseins durch äußere Mächte, hier insbesondere durch die in der Region neu präsente Großmacht Sowjetunion aber auch Vietnam und der VRCh, kann zu einer stetigen Intensivierung der sicherheitspolitischen Bemühungen der ASEAN-Staaten untereinander führen.

Diese, in Ansätzen bereits belegbare, Intensivierung individueller Bedrohungsperzeptionen kann - muß aber nicht - über den Weg einer Fortentwicklung der bisherigen sicherheitspolitischen Kooperation zu einer Anhebung (hier im Sinne einer Schwellenüberschreitung) der Sicherheitskooperation auf eine noch in der Zukunft liegende kollektive ASEAN-Organisationsebene führen.

Anmerkungen

- (1) Vgl. hierzu meine umfangreiche Darstellung: Schellhorn, K.M.: Vietnam ohne Amerika. Die Strategie Hanois. München 1975. Ergänzend sei bemerkt, daß die letzten amerikanischen Kampfverbände aus Thailand im Frühjahr 1976 abgezogen wurden.
- (2) Hiermit ist keine Abwertung der ASEAN-Haltung gemeint, denn dieser Punkt bildet neben der kollektiven Forderung nach einem Abzug der Vietnamesen aus dem besetzten Kambodscha die beiden bedeutsamsten - von allen ASEAN-Mitgliedstaaten getragenen - außenpolitisch-diplomatischen Forderungen. ASEAN hat auf dieser diplomatischen Ebene eine weit höhere Geschlossenheit als in der sicherheitspolitischen Kooperation erreicht. Hierzu zählt auch der jüngste 4-Punkte-Vorschlag bezüglich einer umfassenden politischen Regelung vom 8.7.1985, in dem die ASEAN-Außenminister einstimmig folgende politische Regelungen des Kambodscha-Problems von Vietnam forderten: 1. Abzug der ausländischen Streitkräfte aus Kambodscha; 2. UN-Kontroll- und Überwachungskommission; 3. Nationale Versöhnung; 4. Wahlen unter Aufsicht der UN; Ausübung des Selbstbestimmungsrechts in Kambodscha; Vgl. Monitor-Dienst vom 9.7.1985.
- (3) Deklaration der Außenminister Indonesiens, Malaysias, der Philippinen, Singapurs und Thailands vom 8. August 1967; Volltext in: Rust, Walter L.: ASEAN - Regionale Zusammenarbeit im Schatten der Großmächte. Frankfurt/M. 1985, S. 123 f.
- (4) Rust, op. cit., S.124.
- (5) Erklärung der Eintracht und Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit in Südostasien, beide Denpasar, Bali am 24. Februar 1976, in: Europa-Archiv, 13/1976, D325 - D333. Zum jüngsten Zwischenfall zwischen Malaysia und Philippinen siehe: Monitor-Dienst, Asien 1.10. 1985. Bezuglich weiterer intraregionaler Konflikte zwischen den ASEAN-Staaten, vgl. Clementson, J.: No more Dominoes: ASEAN and regional security, in: Rusi 129 (Dez. 1984), 4, S.33-39.
- (6) ANZUS-Pakt, Volltext in: Geiger, Rudolf: Internationale Verträge und Organisationen. München 1971, S. 85 ff.
- (7) Südostasiapakt, abgeschlossen in Manila am 8. September 1954, Volltext in: Archiv der Gegenwart 1954, S.4722-4723; ebenso: Geiger, op. cit., S.87 ff.
- (8) International Communication Agency, 7.2.1979. Das gemeinsame Abschlußkommuniqué zwischen Präsident Carter und dem thailändischen Premier Kriangsak "confirmed the continuing validity of the U.S. commitment in the Manila Pact", BBCSWB, 13.2.1979.
- (9) Vgl. die ausgezeichnete Analyse von Buszynski, Leszek: Seato: The Failure of an Alliance Strategy. Singapore 1983, S.199 ff. Aus amerikanischer regierungsoffizieller Sicht auch: "Department discusses continued need for Manila Pact and SEATO", in: Department of State Bulletin, Vol. 70 (1.4. 1974) S.357.
- (10) Vgl. Archiv der Gegenwart, 1971, S.16173.
- (11) Vgl. US-Department of State: Treaties in Force, 1984, S. 168 (Thailand); S.140-143 (Philippinen); ebenso im Überblick Zasloff, J.L. und Brown, McAlister: Communist Indochina and US Foreign Policy: Post War Realities. Colorado 1978, S.167-171.
- (12) Simon Sheldon, W: US Security Interests in Southeast Asia, in: Tow, W./Feeney, W. (eds.): US Foreign Policy and Asian Pacific Security. Boulder 1982.
- (13) Bezuglich der amerikanischen bilateralen Sicherheitsabkommen mit Thailand und den Philippinen vgl. Department of State: Treaties in Force 1984, S.140/141; bezüglich der Leistungen Australiens und Neuseelands: Huxley, Tim: Southeast Asia and Australia's Security, in: Asia Pacific Community, No. 23 (Winter 1984), S.40-58, hier: S.42. Großbritannien hat eine kleine Luftwaffeneinheit in Malaysia stationiert, vgl. Simon Sheldon, W.: The ASEAN

- States and Regional Security. Stanford 1982, S.2.
- (14) Siehe den ausgezeichneten Beitrag von Clementson, J.: "No more dominoes": ASEAN and Regional Security, in: *Rusi*, Vol. 129, No. 4 (Dec. 1984), S.33-39; "ASEAN is not only unable to sustain its ZOPFAN ideals but also is not yet a decisive factor in the balance of forces within the region"; Zitat S. 38; ebenfalls: Saranavamuttu, Johan: ASEAN Security for the 1980s: The Case for a Revitalized ZOPFAN, in: *Contemporary South East Asia*, Vol. 6, No. 2 (September 1984).
Deklaratorisch wird auch heute noch von den ASEAN-Außenministern ständig der ZOPFAN-Gedanke betont, bei realistischer Betrachtung handelt es sich hierbei um eine Deklaration ohne ein spezifisches Handlungsmuster; vgl. Kommunique über die 17. Ministertagung des ASEAN, 9./10. 7. 1984, in: *Europa Archiv*, 19/1984, D555 ff.
- (15) Siehe: Tilman, Robert O.: The Enemy Beyond. External Threat Perspection in the ASEAN Region. Singapur: Institut of Southeast Asian Studies, 1984, S.14-17.
- (16) Im Rahmen der großen vietnamesischen Frühjahrsoffensive 1985 wurden die Truppenverbände Sihanouks und Son Sanns praktisch ausgelöscht. Gegenwärtig verfügen allein die Reste der Roten Khmer über genügend Kampfkraft gegen die Vietnamesen und Truppen Heng Samrins, ohne jedoch Chancen auf einen militärischen Umsturz in Kambodscha zu haben. Ihre Grenzwechsel nach Thailand sind für sie lebensnotwendig, um Nachschub und Kampferholung zu erhalten.
- (17) Die Zahlenwerte für die ASEAN-Militärhaushalte sind in den einschlägigen Quellen, Sipri Yearbooks, IISS Military Balance and US Arms Control and Disarmament Agency, World Military Expenditures and Arms Transfers nicht deckungsgleich. Allein die Tendenzweitung ist vergleichbar. Siehe die interessante Analyse von Pauker, Guy J.: Security and Economics: The Military Expenditures of the ASEAN Countries. Santa Monica: RAND 1983, P6880.
- (18) Far Eastern Economic Review, 26.1.1984, S.28.
- (19) Clementson, op. cit., S.34 ff.; ausführliche Darstellung bei Hamzah, B.A.: ASEAN Military Cooperation without Pact or Threat, in: *Asia Pacific Community*, No. 22 (Fall 1983), S.33-47, über die berühmte Operation Dayai Mus-nah, der militärischen Kooperation zwischen Thailand und Malaysia S.40 ff; ebenso: Van der Kroef, Justus M.: Indonesiens regionale Sicherheitspolitik, in: *Europa-Archiv*, 11/1985, S.317-328. Details auch in Simon, op. cit., S.88-92.

- (20) Siehe die detailreichen Angaben bei Weatherbee, Donald E.: The View from ASEAN's Southern flank, in: *Strategic Review*, Spring 1983, S.54-61; ebenso Clementson und Hamzah: op. cit.
- (21) Neben Neuseeland liefert auch Australien im Rahmen eines Defense Cooperation Programs Militärhilfe an Singapur und andere ASEAN-Mitgliedstaaten; siehe Huxley, Tim, op. cit., S.42.
- (22) Siehe Simon, Sheldon W.: The ASEAN States and Regional Security. Stanford 1982. Simons Monographie mit einem Umfang von 161 Seiten kann als bisher wohl umfassendste und präziseste Darstellung der ASEAN-Sicherheitskooperation gelten, hier speziell S.91 ff.
- (23) Siehe Hamzah, op. cit., S.46.
- (24) *Philippines Daily Express*, 5. Oktober 1974, zitiert nach Buszynski, op. cit., S.206.
- (25) Siehe hierzu den Beitrag von Colvert, Evelyn: Stand Pat, in: *Foreign Policy*, 54 (Spring 1984), S.139-155, hier: S.150 ff.
- (26) Far Eastern Economic Review, 13. Januar 1983, S.30. Lee Kuan-Yew formulierte diesbezüglich: "The main issue is: are the Soviets to become a major power or influence in the region because of Vietnam?"
- (27) Vgl. Wilson, Dick: ASEAN in the Far Eastern Defence Equation, *Nato's Sixteen Nations*, Dec. 1984 - Jan. 1985, S.46-51; Zahlenangaben bezüglich Vietnam und ASEAN, S.50.
- (28) Der vietnamesische Plan eines vereinten Indochinas wie er von der KP Indochinas vor deren Fraktionierung in laotische und vietnamesische und kambodschanische KPs vertreten wurde, umfaßte geographisch auch einige der heutigen östlichen Grenzdistrikte Thailands.
- (29) Siehe Tanter, Richard: The Militarization of ASEAN: Global Context and Local Dynamics, in: *Alternatives*, Vol. VII, No. 4 (Spring 1982), S.507-532; ebenso Mitchell, Douglas D.: Cooperation in ASEAN, in: *Journal of Defense and Diplomacy*, July 1984, S.17-21.
- (30) Lacanlale, Agerico O.: Domestic Instability and Security of Sea Lanes in Southeast Asia, in: *Asia Pacific Community*, No. 16 (Spring 1982), S.25-38.
- (31) Vgl. Subcommittee on International Security and Scientific Affairs (US House: Committee on Foreign Affairs): Review of Administrations policy on sales of advanced fighter planes to ASEAN, Hearing, Washington, 1984; ebenso: Armitage, Richard L.: Regional security problems of Southeast Asia in the 1980s: a U.S. Defense Department perspective, in: Scalapino, R./Wanandi, J. (Hrsg.): Economic political and security issues in Southeast Asia in the 1980s. Berkeley 1982.

- (32) Solarz, Stephen J.: The Soviet Challenge in Asia, in: *Asia Pacific Community*, No. 25 (Summer 1984), S.1-27. Ergänzend siehe den Bericht in der Süddeutschen Zeitung vom 10.10.85, S.10, dieser Bericht spricht erstmals auch von sowjetischen Bodentruppen in Cam Ranh.
- (33) Buszynski, op. cit., S.21 ff.
- (34) Monitor Dienst, Asien 9.8.1985, "Veränderte Taktik der UdSSR gegenüber Thailand".
- (35) Weatherbee, op. cit., S.59; Tilman, op. cit., S.14 ff.
- (36) Van der Kroef, op. cit., S.323 ff.
- (37) Ebenda, S.322/323, zu den Hintergründen und Entwicklungsphasen im Verhältnis VR China - Thailand vgl. Buszynski, op. cit., S.211 ff.
- (38) Lancalale, op. cit., S.31; Hamzah, op. cit., S.41.
- (39) Während eines Staatsbesuches von Ministerpräsident Prem (16.-31.10.1980 in Peking) erklärte Zhao Ziyang: "Wenn die vietnamischen Machthaber wieder die Völkerrechtsnormen verletzen und gewaltsam in Thailand eindringen, dann werden Regierung und Bevölkerung Chinas fest auf der Seite Thailands stehen und seine gerechte Haltung, die Aggression zu bekämpfen, unterstützen"; vgl. Archiv der Gegenwart, 1980, S.24009. Diese Äußerung wurde von Zhao Ziyang im November 1982 wiederholt; vgl. *Beijing Review*, November 29, 1982, S.7.
- (40) Weatherbee, op. cit., S.59.
- (41) Van der Kroef, op. cit., S.322; Weatherbee, op. cit., S.57; Hamzah, op. cit., S.45.
- (42) Simon, op. cit., S.102.
- (43) Haddat, William W.: Japan, the Fukuda-Doktrin und ASEAN, in: *Contemporary Southeast Asia*, 2 (June 1980), 1, S.10-29; ebenfalls Simon, op. cit., S.120 ff.

Summary

Until now, ASEAN as an entity has no institutionalized and centralized collective security policy. Instead of this, cooperation in the field of political security consists of different components on three levels:

1. The level of binding multilateral security treaties between the member states of ASEAN and extra-regional powers. There exist the commitments of Thailand and the Philippines to the Manila Treaty and the guarantees for Singapore and Malaysia within the Five Power Defence Agreement.
2. The level of bilateral security treaties between individual ASEAN states and extra-regional powers: The commitment of the USA to Thailand and the Philippines as well as bilateral

- supplementary treaties between Malaysia/Singapore and Great Britain, Australia, and New Zealand.
- 3. The level of bilateral, and in first steps of trilateral, cooperation in the field of political security within the six ASEAN states. There are the military treaties of cooperation and rapprochements between Thailand and Malaysia, Malaysia and Singapore, the Philippines and Indonesia, Singapore and Brunei.

The mentioned cooperation between the ASEAN states originated in bilateral military measures to keep up domestic security of the partners. On account of the increasing military presence of the Soviet Union and the third Indochina conflict, presently the ASEAN states change their attitudes towards external threats.

The threatening by external powers, particularly by the Soviet Union as a newcomer in the region, but also by Vietnam and the PR China, can result in a continual intensification of measures in the field of security policy among the ASEAN states. This might lead to a development, to a levelling up, of security cooperation towards a future collective organization of ASEAN in this field. (Red.)

Die "Neue Volksarmee" in den Philippinen: Strategisches Patt in einigen Jahren?

Günter Siemers

Zwei größere bewaffnete Aufstandsbewegungen machen seit einer Reihe von Jahren Militär und Regierung des philippinischen Inselreiches zu schaffen: die muslimische im Süden des Landes, getragen vor allem von der "Bangsa Moro Army" (BMA; bangsa = Nation) der "Nationalen Befreiungsfront der Moros" ("Moro National Liberation Front", MNLF), und die kommunistische der "Neuen Volksarmee" ("New People's Army", NPA) der "Communist Party of the Philippines" (CPP), die bereits in weiten Landesteilen Fuß fassen konnte.

Beide unterscheiden sich auch über Ideologie und geographische Verbreitung hinaus in zwei wesentlichen Punkten voneinander: Die erste strebt nur eine Autonomie für stärker von Muslimen besiedelte Landesteile an und ist militärisch schwächer geworden (1), letztere hingegen kämpft für eine Übernahme der Macht über das ganze Land durch Kommunisten und ist militärisch stärker geworden.

1985 bekannte Informationen geben ein relativ brauchbares Bild vom Aufbau, Umfang und Vorgehen der NPA. Sie stammen auf der einen Seite von der NPA oder anderen kommunistischen bzw. kommunistisch dominierten Organisationen, die ein "höheres Profil" suchen, selbst, zum andern von Regierungsseite. Je nach Quelle unterscheiden sich diese Angaben bis zu einem gewissen Grad; in der Tendenz stimmen sie jedoch überein.

Die Anfänge der NPA

Vor dem Hintergrund einer problematischen Wirtschaftslage organisierte am 26. August 1930 eine Gruppe radikalerer Arbeiter- und Bauernführer unter Crisanto Evangelista - die Forderungen im wirtschaftlichen Bereich mit dem nationalistischen Ziel einer Befreiung aus der Kolonialherrschaft verband - eine "Kommunistische Partei der Philippinen" ("Partido Komunista ng Pilipinas", PKP) (2); formell etablierte sich die Partei am 7. November 1930. (3)

1938 gliederte sich ihr die "Sozialistische Partei" ein, und die erweiterte PKP bildete 1940 zusammen mit anderen linksgerichteten Gruppierungen eine "Volksfront", die bei Stadt- und Provinzwahlen im selben Jahr eine begrenzte Anzahl Sitze erringen konnte.

Als im Zweiten Weltkrieg Japan 1942 die Philippinen erobern

und bis ins letzte Kriegsjahr hinein besetzt halten konnte, stellte die stalinistisch ausgerichtete PKP ihre Klassenkampfziele etwas zurück und bekämpfte im Rahmen einer Einheitsfront gegen den Faschismus die neue Besatzungsmacht. (4) Ihr Instrument dabei war vor allem die 1942 gegründete Widerstandsorganisation "Hukbo ng Bayan Laban sa Hapon" ("Hukbalahap" oder kurz "Huk"), deren Weltkriegs-Kommandeur Luis Taruc der PKP angehörte. (5)

Versuche der zurückgekehrten Kolonialmacht USA wie auch - nach der Unabhängigkeit am 4. Juli 1946 - der Regierung der Republik Philippinen, die Huk aufzulösen, scheiterten an der Stärke der Bewegung.

1948 faßte die PKP zu ihren Anhängern zählende Guerilleros aus der Kriegszeit in einer reorganisierten "Hukbong Mapagpalaya ng Bayan" (HMB oder ebenfalls kurz "Huk") zusammen, die nun gegen die Regierung kämpfte. Nach anfänglichen Siegen gegen das militärisch nicht sehr starke "Philippine Constabulary" (PC; eine Art Polizei für militärische Einsätze) und angesichts kommunistischer Erfolge in anderen Ländern beschloß das Politbüro der PKP im Januar 1950, den "bewaffneten Kampf" so zu eskalieren, daß die Macht im Lande nach zwei Jahren an die Kommunisten überginge. Die beweglichen kleinen HMB-Kampftrupps wurden daher zu großen Einheiten zusammengefaßt und Kader in den Gewerkschaften und anderen Massenorganisationen angewiesen, der HMB beizutreten; außerhalb der Organisation wurde eine größere Rekrutierungskampagne durchgeführt. Im selben Jahr erreichte die HMB mit 12.800 Mann ihre Spitzenstärke (6) und konnte als "Generalprobe" für die Zukunft gedachte gleichzeitige Angriffe auf größere Städte durchführen.

Das massive Vorgehen der HMB demoralisierte zwar wie gewünscht die philippinische Regierung, löste aber auch eine umfangreichere amerikanische Militärhilfe aus. Die philippinischen Streitkräfte wurden modernisiert, die Bekämpfung der Aufständischen wurde dem militärisch kompetenteren Heer übertragen, welches dazu Kampfgruppen in Batallionsstärke bildete, und das Militär betrieb zusätzlich eine psychologische Kriegsführung. Durch den raschen Ausbau der HMB war zudem der durchschnittliche Grad der ideologischen Motivierung ihrer Mitglieder beträchtlich gesunken und die Infiltration der Organisation durch den Militärischen Nachrichtendienst erleichtert worden. Als das Heer 1951 zu einer Gegenoffensive antrat, konnten ihm die nicht mehr auf Guerilla-Taktiken ausgerichteten größeren HMB-Verbände daher nicht widerstehen. Die Initiative ging nach kurzer Zeit an die Regierungsschreitkräfte zurück, und 1954 war der Huk-Aufstand im wesentlichen zusammengebrochen.

Die PKP stellte sich, als diese Entwicklung deutlich wurde,

wieder auf den Kampf über legale Organisationen um, war durch den vorausgegangen Abzug zahlreicher qualifizierter Kader zur HMB aber stark geschwächt.

1957 verbot die philippinische Regierung durch das "Anti-Subversion Law" (Republic Act 1700 (1957)) die Kommunistische Partei und von ihr kontrollierte Massenorganisationen und bedrohte die Mitgliedschaft in beiden mit schweren Strafen. Die Lage der PKP war zu diesem Zeitpunkt so verzweifelt, daß der Generalsekretär der Partei, Jesus Lava, alle Mitglieder, die keine strafrechtliche Verfolgung zu erwarten hatten (das Anti-Subversions-Gesetz enthielt auch ein auf einen Monat befristetes Amnestie-Angebot), aufforderte, ins Zivilleben zurückzukehren. Die Zugehörigkeit zu Parteikollektiven wurde aufgehoben, die Mitglieder sollten individuell den Kampf mit parlamentarischen Mitteln fortsetzen und nur noch zu jeweils zwei anderen Mitgliedern – einem, von dem sie Anweisungen erhielten, und einem, an das sie Anweisungen weiterleiteten – Kontakt halten. Gleichzeitig verzichtete die PKP in dieser Periode auf die Rekrutierung neuer Mitglieder.

Erst 1964 setzte offiziell der Wiederaufbau der Parteistruktur ein. Zu den Neuaufnahmen gehörte auch eine Anzahl studentischer Aktivisten von der "University of the Philippines" in Manila, die anders als viele alte Parteikader nicht stalinistisch, sondern maoistisch orientiert bzw. nach 1966 Anhänger der "Kulturrevolution" waren. Die Spannungen zwischen den beiden Denkrichtungen innerhalb der Partei traten bei den Vorbereitungen für einen neuen Parteitag besonders deutlich zutage: Die jüngere Generation wünschte einen kritischen Rückblick auf die Geschichte der PKP, der Ausgangsbasis für die Festlegung eines korrekten künftigen Kurses sein sollte. Der schließlich von dem Leiter der PKP-Jugendorganisation "Kabataang Makabayan" (KM), Jose Maria Sison (alias Amado Guerrero (7)), vorgelegte Entwurf, der Generalsekretär Lava und zwei seiner Brüder in negativem Licht erscheinen ließ, wurde von der Partei schnell ad acta gelegt, von Sison aber dennoch mit dem inneren Kern der KM diskutiert – ein offener Verstoß gegen die traditionelle Parteidisziplin. Nachdem ein Besuch in einem Dorf durch studentische KM-Aktivisten, die die rote Mao-Fibel schwangen und sich laut für eine bewaffnete Revolution einsetzten, neue Differenzen auslöste, schloß das Zentralkomitee der PKP auf einer ordentlichen Sitzung im April 1967 schließlich Sison und seine Gruppe aus der Partei aus.

Kurz vor Ende 1968 trafen sich Sison und zehn seiner Anhänger in einem Dorf in der Provinz Pangasinan und gründeten dort formell am 26. Dezember – dem 75. Geburtstag von Mao Zedong – eine maoistische "Communist Party of the Philippines" (CPP). Zu den bei dieser Zusammenkunft verabschiedeten Papieren gehörte auch eine Art Neufassung der o.a. von Sison ausgear-

beiteten Kritik an der PKP. Das Dokument ging davon aus, daß "politische Macht aus den Läufen der Gewehre kommt", und erklärte den bewaffneten Kampf zum geheiligten Recht aller Unterdrückten und einzigen Weg zu einer sozialen und nationalen Befreiung. Der seinerzeitigen PKP-Führung wurde in Verbindung mit dem Huk-Aufstand Unkenntnis der Gedanken Mao Zedongs und ein strategisch falsches Vorgehen – im Gegensatz zu dem Grundprinzip des "Volkskrieges", vom Gegner kontrollierte Städte Stufe um Stufe von sicheren Basen auf dem Lande aus zu strangulieren – sowie die Illusion, die Staatsmaschinerie mit rein militärischen Mitteln schlagen zu können, vorgeworfen.

Die kleine CPP erfuhr eine wesentliche Stärkung, als sich ihr einige Wochen später ein "Kommandant Dante" mit seinen im Untergrundkrieg erfahrenen Leuten anschloß. "Dante" hatte sich kurz zuvor von einem der noch vorhandenen HMB-Reste unter "Kommandant Sumulong" gelöst, der sich zu einer politisch völlig unmotivierten kriminellen Vereinigung entwickelt hatte.

Auf dieser erweiterten Basis konnte am 29. März 1969 eine "Neue Volksarmee" ("New People's Army", NPA) gegründet werden.

Als Aufgaben der NPA setzte das CPP-Zentralkomitee (abweichend von der rein militärischen Aufgabenstellung der früheren HMB) fest:

- Einsatz für den Aufbau der Partei,
- Durchführung einer Agrarrevolution, Aufbau ländlicher Basen und Vorwärtstreiben des bewaffneten Kampfes sowie
- Mitwirkung beim Aufbau einer nationalen Vereinigten Front. (8)

Als Präsident Marcos im September 1972 das Kriegsrecht über die Philippinen verhängte, (das bis Mitte Januar 1981 fortdauerte), traf dieser Schritt die alte PKP unvorbereitet. Eine wenige Monate später herausgegebene Erklärung der Parteführung bedauerte zwar die Aussetzung von Grundrechten, begrüßte aber die von Marcos angeordnete Landreform und die Auflösung der Privatarmeen, die führende Politiker u.a. unterhalten hatten; sie sah als Hauptziele, gegen die sich das Kriegsrecht richtete, die Maoisten, Kleriko-Faschisten und "CIA-Agenten" wie den (1983 ermordeten) Senator Benigno Aquino, und forderte konsequent, die PKP solle die Regierung Marcos bei der Ausrottung der Maoisten unterstützen. Im Oktober 1974 kam der PKP-Generalsekretär im Malacanang-Palast in Manila mit Präsident Marcos zu einem (vom Fernsehen übertragenen) Aussöhnungstreffen zusammen, dem Jahre des Stillhalts gegenüber der Regierung mit dem Ziel, ihre Politik im

Sinne der PKP zu beeinflussen, folgten; sie brachten allerdings, wie die PKP dann erkennen mußte, in keiner Weise das angestrebte Ergebnis.(9)

Die CPP sah demgegenüber das Kriegsrecht als logische Konsequenz aus den Unruhen im Land an; in einer in der ersten Oktober-Hälfte herausgegebenen Direktive ging das Zentralkomitee der Partei davon aus, daß durch die verschärfte Lage eine bessere Grundlage für die Revolution geschaffen werde, und legte die künftigen Aufgaben unter den veränderten Umständen dar. Anders als früher die PKP beim Huk-Aufstand, zog die CPP jedoch nicht in wesentlichem Umfang Kader aus dem zivilen Bereich zum bewaffneten Einsatz ab, sondern versuchte im Gegenteil, auch ihre politische Basis auszubauen. Zu diesem Zweck initiierte sie die im April 1973 erfolgte Gründung einer "Nationalen demokratischen Front" ("National Democratic Front", NDF), in der die gegen Marcos gerichteten Kräfte zusammengefaßt werden sollten. Zu den Mitgliedsorganisationen der NDF gehörte (und gehört) die NPA. Die dominierende kommunistische Präsenz in der NDF hat allerdings zumindest bislang verhindert, daß sie zu einem Sammelbecken auch für die legal arbeitenden Marcos-Gegner wurde.(10)

Der Stand des Bürgerkrieges

Nach dem Vorbild Maos konzentrierte die NPA ihre Kräfte zunächst auf das unwirtliche Berggebiet im Norden der Insel Luzon. 1974 wandte sich das Zentralkomitee der CPP aber insoweit von den maoistischen Vorstellungen ab, als das Land nun nicht mehr durch allmähliche Ausweitung eines fest kontrollierten Gebietes erobert werden sollte, sondern angesichts seiner Fragmentierung in zahlreiche Inseln durch einen Bewegungskrieg an vielen räumlich begrenzten Fronten von kleinen, relativ mobilen Stützpunkten aus. Diese Entscheidung bedeutete, daß die Führungsspitze zwar weiterhin "Richtlinienkompetenz" behielt, die konkrete regionale Befehlsgewalt aber auf die jeweiligen dortigen Führer oder Führungsgremien überging.

Außerdem mußte nun - zunächst durch verstärkten politischen Einsatz - eine Reihe neuer Fronten aufgebaut werden, was auf Jahre hinaus zu einem beträchtlichen Rückgang der Guerilla-Aktionen führte und bei den Regierungsstreitkräften den Eindruck entstehen ließ, die NPA sei wesentlich schwächer geworden. Um 1981 jedoch griffen NPA-Kommandos plötzlich in verschiedenen Landesteilen gleichzeitig an, darunter auch solchen (wie Mindanao), in denen sie vorher nicht aktiv gewesen waren.(11) Die innenpolitische Entwicklung nach dem Mord an Benigno Aquino (am 21. August 1983) und die durch den Mord

ausgelöste Wirtschaftskrise - die ihre Ursachen jedoch anderswo hat - einschließlich der zusätzlichen Massenarbeitslosigkeit in der für die zentralen Philippinen bedeutsamen Zuckerindustrie haben der NPA in den letzten Jahren offenbar zu beträchtlichem neuem Zulauf verholfen.

Im Januar 1984 bezifferte das im Untergrund erscheinende offizielle Organ der CPP, "Ang Bayan" ("Die Nation"), die Zahl der Parteimitglieder auf insgesamt 30.000, die der Vollzeit- und Teilzeit-Kämpfer der NPA auf 20.000, für die jedoch nur 10.000 Gewehre (darunter 3.000 in den vorausgehenden drei Jahren vom Militär erbeutete) vorhanden seien.(12) Die philippinische "National Intelligence and Security Agency" (NISA) schätzte die NPA um 1982 auf etwa 6.000 Vollzeit-Partisanen (d.h. die Teilzeit-Kämpfer sind in dieser Zahl nicht enthalten).(13) Verteidigungsminister Enrile schätzte im Frühjahr 1985 die Zahl der bewaffneten NPA-Kämpfer aufgrund der Anzahl der von der NPA im Laufe der Zeit erbeuteten Gewehre sowie einer kleineren Menge früher aus dem Ausland beschaffter Waffen auf etwas über 9.000 (14), und in einem im Dezember 1984 erstellten, von einem Brigadegeneral Abraham Baladad unterzeichneten, 12seitigen vertraulichen Bericht (in der Folge kurz als "Baladad-Bericht" bezeichnet), der in die Hände der Presse gelangte, wird eine Zahl von 10.570 identifizierten "Regulären" der CPP/NPA genannt.(15) 1984 wuchs die NPA nach Mitteilung Enriles im Vergleich zum Vorjahr um etwa 23%.(16)

Nach den o.a. Zahlen muß man also für um Anfang 1985 von einer Zahl von etwa zwischen 9.000 und 13.000 bewaffneten NPA-Guerilleros ausgehen, die allerdings nicht alle Vollzeit-Kämpfer waren. Hinzu dürfte eine ähnliche Anzahl unbewaffneter NPA-Guerilleros kommen. Für 1985 ist aufgrund der o.a. allgemeinen Gegebenheiten (Krise in der Zuckerindustrie u.a.) zum einen und aufgrund erbeuteter Waffen (z.B. mehr als 400 Gewehre allein bei einem Überfall im März 1985 auf die zu diesem Zeitpunkt fast unbewachte "Marine-Akademie Visayas"(17)) zum andern bei nicht ungewöhnlichen (wenn auch absolut gesehen relativ hohen) Verlusten mit einer weiteren Zunahme der Gesamtstärke wie auch der bewaffneten Stärke zu rechnen.

31% bzw. 3.323 der im Baladad-Bericht angeführten 10.570 "Regulären" sind dem Bericht zufolge auf Mindanao - dem neuen Schwerpunkt der NPA-Aktivitäten, wo die Zahl der Untergrundkämpfer seit 1981 im Jahresdurchschnitt um 26% wuchs - stationiert und verfügen dort über wenigstens 3.100 Feuerwaffen; regional verteilen sie sich auf der Insel wie folgt:

Region IX (18) (West-Mindanao): 643 mit 926 Feuerwaffen;
 Region X (Nord-Mindanao): 751 mit 943 Feuerwaffen;
 Region XI (Süd-Mindanao): 1.262 mit 962 Feuerwaffen;
 Region XII (Zentral-Mindanao): 667 mit 269 Feuerwaffen.

Im ganzen sind die NPA-Guerilleros also auf Mindanao nicht nur überdurchschnittlich stark vertreten, sondern auch außergewöhnlich gut bewaffnet - stellenweise sogar mit mehr als einer Feuerwaffe pro Person. Für die übrigen Philippinen ergibt sich aus dem Bericht eine Zahl von 7.247 NPA-Kämpfern, denen, sofern landesweit jeder zweite bewaffnet wäre, nach Berücksichtigung der auf Mindanao vorhandenen Waffen zusammen nur noch 2.185 Feuerwaffen zur Verfügung stünden - d.h. jeweils nur eine für mehr als drei Guerilleros.

Mindanao bietet der NPA ebenso wie Nord-Luzon schwerer durch das Militär kontrollierbares Berggelände, aber auch einen anderen Vorteil: Es ist Zentrum der Aktivitäten der MNLF - deren Umfang der Baladad-Bericht abweichend von den eingangs zitierten Zahlen auf nur 6.000 Bewaffnete ansetzt: 3.500 in Region IX, 100 in Region X, 500 in Region XI und 1.900 in Region XII (ohne im Ausland lebende MNLF-Mitglieder). (19) Die Bindung von Regierungstruppen durch die BMA-Kämpfer der MNLF muß eine beträchtliche Entlastung für die NPA bedeuten, auch wenn nicht organisatorisch zusammengearbeitet wird.

Die Zahl der bewaffneten Zwischenfälle ist hoch. Einer Pressemeldung vom Sommer 1985 zufolge führte die NPA nach eigenen Angaben seit Beginn des Jahres im Wochendurchschnitt landesweit 10 Guerilla-Aktionen durch, 1983 hingegen nur 7 bis 8 pro Woche. (20) Der Baladad-Bericht beziffert die Zahl der "violent incidents" mit NPA-Verwicklung für die ersten zehn Monate 1984 auf 3.478 (darunter 55% auf Mindanao); 73% von ihnen sollen von der NPA ausgegangen sein. (21) Dies ergibt 59 von der NPA initiierte bewaffnete Zwischenfälle im Wochendurchschnitt dieses Zeitraumes, steht also, auch wenn man eine gewisse Differenz für die unterschiedlichen Berichtszeiträume einbezieht, in krassem Widerspruch zu den zitierten NPA-Angaben.

Hoch ist auch die Zahl der Verluste auf beiden Seiten und unter der vielfach unbeteiligten Zivilbevölkerung. Ein Regierungssprecher teilte am 17. Juli 1985 mit, seit Jahresbeginn seien 1.555 NPA-Guerilleros, 714 Zivilisten, 341 Soldaten, 274 Angehörige der "Regierungsmiliz", 99 Polizisten und 63 Angehörige der Lokalverwaltung getötet worden. (22) Der Stabschef der Streitkräfte nannte um Weihnachten 1985 folgende Verlustziffern (ohne Verwundete): 1985 bislang 2.071 NPA-Guerilleros, 1.242 Militärangehörige, 1.195 Zivilisten; in den vergangenen fünf Jahren 6.211 NPA-Guerilleros, 4.031 Militärangehörige, 3.852 Zivilisten. (23) Vergleichbar sind die Verlustangaben im Baladad-Bericht für den Zeitraum Januar bis Oktober 1984: 1.189 NPA-Guerilleros, 997 Angehörige der Regierungstruppen, 1.022 Zivilisten. (24) Die NPA tötete oder verwundete nach eigenen Angaben am 16. Juli 1985 seit April 1984 mehr als 1.000 Angehörige der Regierungstruppen. (25)

Kampfaktionen und politische Aktivitäten haben der NPA bzw. der CPP bereits zu einem beträchtlichen Einfluß im Lande verholfen. Präsident Marcos erklärte im Frühjahr 1985, 4% aller Barangays (etwa: "Landgemeinden", oft auch als "Dörfer" übersetzt) seien von der CPP tief beeinflußt, weitere 9% würden von CPP-Propaganda-Teams offen besucht. (26) Eine nahezu identische Zahl nennt der Baladad-Bericht: Wenigstens 5.686 (= 13,7%) der zus. 41.538 Barangays stünden in unterschiedlichem Ausmaß unter CPP-NPA-Einfluß. Der Bericht detailliert weiter: Auf Mindanao gelte dies für 2.524 (= 24,8%) der dortigen 10.189 Barangays - wobei 804 "beeinflußt" und 1.720 "infiltriert" worden seien -, dabei 378 Barangays in Region IX, 913 in Region X, 795 in Region XI und 438 in Region XII. (27)

Stellt man den o.a. Zahlen die Gesamtstärke der philippinischen Regierungseinheiten gegenüber - 156.800 Angehörige der Streitkräfte (70.000 Mann Heer, 28.000 Mann Kriegsmarine, 16.800 Mann Luftwaffe, 42.000 Mann Philippine Constabulary), dazu 2.000 Mann Küstenwache, 70.000 Mann "Civil Home Defence Force" (eine Miliz) (28) sowie Polizei -, berücksichtigt man, daß ihre Ausrüstung keineswegs hervorragend ist und daß Regierungstruppen, da es sich nicht um einen Krieg mit festen Fronten handelt, in sicherlich erheblichem Umfang auch durch Bewachungsaufgaben gebunden werden, so wird deutlich, daß der Kampf gegen die Guerillas der NPA (und Moros) in diesem Stadium bereits eine starke Anspannung der Kräfte bedeutet.

Hinzu kommen finanzielle Aufwendungen und Verluste: wesentlich erhöhte Militärausgaben der Regierung; Schäden durch direkte Einwirkung der NPA (Sabotage etc. - von Regierungsseite für den Zeitraum 1981 bis 1984 auf zusammen 328,68 Mio. Pesos geschätzt (29)); von der NPA erhobene "Steuern" o.ä. (s.u.); vor allem aber die Reduzierung in- und ausländischer Investitionen in als unsicher geltenden Gebieten oder infolge des (u.a.) durch den Aufruhr bedingten allgemeinen Gefühles der Unsicherheit.

Taktisches Vorgehen, Aufbau einer Organisation, Logistik

In seiner 1970 erschienenen Veröffentlichung "Philippine Society and Revolution" schrieb Amado Guerrero (alias Sison) zu den Aufgaben im militärischen Bereich u.a.:

"Erst wenn die konterrevolutionären bewaffneten Kräfte, einschließlich ausländischer Aggressoren-Truppen, Mario-netten-Truppen und aller Arten von Mörderbanden, vernichtet worden sind, kann das unabhängige Regime auf dem Lande oder das volksdemokratische Staatssystem im ganzen Lande eingerichtet werden. Die Neue Volksarmee wird (oder:

"soll") die Hauptstütze des volksdemokratischen Staatsappsystems sein. Sie hat jetzt die hauptsächliche Aufgabe, die politische Macht an sich zu reißen und zu konsolidieren. Sie muß immer dem Volke dienen und es vor seinen Feinden schützen. Alle Arten von Volksstreitkräften müssen einen Massencharakter haben, und sie müssen von dem Proletariat und seiner Partei geführt werden. Die hauptsächlichen Arten sind die regulären mobilen (Streit-)Kräfte, die Volksguerilleros und die Volksmiliz. Ihre Mitglieder werden hauptsächlich aus den Reihen der Bauernschaft herangezogen."(30)

Ein 1985 erschienener längerer Artikel einer freiberuflichen japanischen Journalistin, die Gelegenheit zu einem Besuch bei der NPA hatte und dabei offenbar als (dem Bericht nach zu urteilen) Sympathisantin ziemlich offen Informationen erhielt, enthält eine Reihe von Angaben, die einen guten Überblick darüber vermitteln, wie die NPA in der Praxis vorgeht.

Demzufolge sollen durch die Guerilla, wie von Sison in seiner 1974 verfaßten Schrift "Specific Characteristics of Our Guerilla War" vorgesehen, in diesem Stadium "unsichtbare befreite Zonen" geschaffen werden, d.h. wenn Barangays (im typischen Fall mit ca. 100 Haushalten bzw. 600 bis 800 Einwohnern) unter den Einfluß der CPP gebracht wurden, sollten sie sich äußerlich nicht von unter Regierungskontrolle stehenden Barangays unterscheiden, aber de facto zu "Guerilla-Zonen" verbunden werden, die militärisch autonom – jedoch unter zentraler politischer Führung durch die CPP – einen Untergrundkrieg gegen die Regierungstruppen führen.

In dem von der Autorin besuchten Gebiet von Bicol sind die Bauern überwiegend Pächter, die kleine Kokospalmenplantagen betreiben; die Pachtgebühr beträgt üblicherweise 2/3 der Ernte, d.h. die Pächter selbst erhalten nur 1/3. Die NPA propagiert dagegen ein "Bodenreform"-Programm, das dieses Verhältnis umkehren soll: 1/3 der Ernte für den Grundbesitzer, 2/3 für den Pächter.

In Barangays, die unter Kontrolle gebracht werden sollen, wird zunächst eine "Untersuchungs-Propaganda-Einheit" ("Investigation Propaganda Unit") entsandt. NPA-Mitglieder, die zu einer solchen Einheit gehören, lassen sich auf einige Zeit – in manchen Fällen bis zu zwei oder drei Jahre lang – in dem Barangay nieder und nehmen, ohne ihren Hintergrund erkennen zu lassen, ganz normal am Dorfleben teil. Dabei stellen sie fest, wie die persönlichen Verhältnisse am Ort sind, wo es Probleme gibt, wer zu den Sympathisanten und wer zu den Feinden der NPA zu rechnen ist. In dieser Phase erleidet die NPA Verluste dadurch, daß ein Teil der NPA-Mitglieder als solche entdeckt oder verdächtigt und den Behörden angezeigt

wird.

Um sich bei Pächtern beliebt zu machen, schlägt die NPA ihnen in Bicol etwa vor, einen kleineren Teil der Kokosnussernte (z.B. 10%) dem Grundbesitzer nicht zu melden, und ist ihnen behilflich, diesen Teil anderweitig zu verkaufen. So beeinflußte Pächter werden dann in Gruppen zusammengeführt und ideologisch geschult, wobei als Grundlage Amado Guerreros o.a. Buch "Philippine Society and Revolution" dient. Gleichzeitig ist die NPA den Pächtern bei Verhandlungen mit den Grundbesitzern in bezug auf die Umkehrung des Ernteanteils behilflich – wobei Grundbesitzer dann teilweise auf Hilfe durch Regierungstruppen oder die "Civil Home Defense Force" zurückgreifen.

Im Zuge der Durchführung der o.a. Bodenreform wird dann ein Barangay-Organisationskomitee gebildet, welches wiederum ein Jugend-Komitee, ein Frauen-Komitee und ein Bauern-Komitee umfaßt, in die jeweils ein CPP-Mitglied plaziert wird. Die Schulung wird auf dieser Stufe verstärkt, und Schulungsversammlungen befassen sich mit Themen wie "Kampf gegen den Feudalismus" und "nationale demokratische Revolution". Nach ca. drei bis vier Monaten hat das Organisationskomitee auf solche Weise festere Formen angenommen, d.h. das Stadium "voll entwickelter Massenorganisationen" ("full-fledged mass organizations") erreicht.

Unter dem Jugend-, dem Frauen- und dem Bauernkomitee werden jetzt Subkomitees für Schulung, Wohlfahrt, Finanzen u.a. eingerichtet. Außerdem wird ein "Verteidigungskomitee" eingerichtet, aus dem sich dann die NPA-Kämpfer rekrutieren. Die vorher ernannten Komitee-Mitglieder werden nunmehr gewählt.

Parallel dazu wird eine Ortsgruppe der CPP gebildet. Ihr "Exekutivausschuß" (= Vorstand) gibt den "voll entwickelten Massenorganisationen", der o.a. kommunistisch dominierten Frontorganisation NDF und der "Volksmiliz" (s.u.) im Zuständigkeitsbereich der Ortsgruppe "Anleitung" ("guidance"). Die angeführten Elemente gemeinsam bilden jeweils ein "Revolutionäreskomitee", welches die höchste Autorität in einem kommunistisch beherrschten Barangay darstellt und die normale Barangay-Verwaltung ablöst.

Wer der NPA beitreten will, muß vorher wenigstens sechs Monate in einer "Massenorganisation" in einem Barangay gearbeitet haben.

Die NPA umfaßt im wesentlichen vier verschiedene Organisationsformen:

1. Die "halblegale Gruppe". Ihre Mitglieder organisieren Aktivitäten auf dem flachen Land und in Städten, wobei sie z.T. auch über legale Organisationen arbeiten. Sie sind nur

- mit Pistolen oder anderen leichten Waffen bewaffnet; bei Bedarf können sie als Partei-Guerilleros aktiviert werden.
2. Die "bewaffnete Propaganda-Einheit". Sie arbeitet in kleinen Trupps von fünf oder sechs Personen und ist für die politische Organisation in (offenbar den schwerer zugänglichen) ländlichen Gebieten zuständig. Ihre Mitglieder sind Teilzeit-Kämpfer der NPA.
 3. Die "reguläre Armee". Ihre Mitglieder sind Vollzeit-Kämpfer der NPA. In Bicol operieren sie gewöhnlich in "Zügen" ("platoons") von 15 oder 16 Personen, können seit etwa zwei Jahren vor dem Erscheinen des Berichts aber auch in Einheiten von etwa 100 Kämpfern – bei einer NPA-Gesamtstärke in Bicol von etwa 1.000 Kämpfern – eingesetzt werden.
 4. Die "Miliz". Sie ist in den Barangays organisiert worden. Ihre Mitglieder verrichten während des Tages die übliche Feldarbeit etc., können aber nachts bei Guerilla-Aktionen eingesetzt werden. (In Bicol soll die Zahl der Miliz-Angehörigen mit abgeschlossener politischer und militärischer Schulung zweimal bis dreimal so hoch sein wie die der Vollzeit-Kämpfer, doch warten sie noch auf Waffen.)

Als Sonderheit wurde außerdem aus Mitgliedern der o.a. Gruppen 3 und 4 die "Sperlings-Einheit" ("sparrow unit") gebildet. Sie soll u.a. Anhänger der Regierung bzw. der Regierungstruppen, die "das Volk schädigen", rasch "festnehmen".(31)

In durch die NPA "befreiten Zonen" wird ein "Steuer"-System eingerichtet, für dessen Verwirklichung im wesentlichen die Organisationskomitees in den Barangays zuständig sind. Nach Durchführung der von der NPA betriebenen Bodenreform wird von den Pächtern eine Abgabe von allgemein 5% der Ernte erhoben – die jedoch je nach Gesamteinkommen und Lebensverhältnissen variieren kann –, von den Grundbesitzern ein Erntanteil von 10%. Außerdem werden auch Unternehmern Abgaben auferlegt; entrichten sie sie, so wird ihre Tätigkeit von der NPA nicht gestört.

Die "Steuereinnahmen" werden für fünf Bereiche verwendet:

- einen "Notfonds" für medizinische Versorgung etc.,
- einen Fonds für die "Anti-Militarisierungs-Kampagne" (Kosten für die Teilnahme von Bauern an städtischen Versammlungen, Zahlungen an die Familien von durch das Militär Getöteten, etc.),
- Mittel für Vollzeit-Organisatoren,
- den "zentralen Fonds", aus dem die Kosten für die Schulung und andere Aktivitäten in den Barangays bestritten werden, und
- einen Fonds für Verschiedenes.(32)

Die Existenz eines "Steuer"-Systems der NPA – die, wie von offizieller Seite eingeräumt wird, bereits in 62 der 73 Provinzen des Landes präsent ist (33) – wird von anderen Quellen bestätigt, allerdings auch in Verbindung mit höheren Abgabesätzen als den von der japanischen Journalistin für Bicol genannten.

So sollen Bauern, die auf Pachtbasis Teile von Obstplantagen bewirtschaften, 15 bis 20% der Ernte unmittelbar an die NPA abliefern. Ein Bischof auf Mindanao berichtete 1985, jeder Haushalt in seiner Diözese (d.h. offenbar auch Familien, deren Einkommen wesentlich unter dem der auch nicht eben wohlhabenden Pächter von Kokospalmpflanzungen liegen dürfte) müsse pro Monat 5 Pesos an die NPA entrichten, wofür eine Quittung ausgestellt werde; könne ein Haushalt solche Quittungen nicht vorweisen, habe er "trouble" zu erwarten.

Nicht unbeträchtliche Summen werden größeren einheimischen Firmen oder multinationalen Unternehmen manchmal abverlangt; die Beschäftigung von einigen NPA-Angehörigen als Wächter ("security guards") reicht seit einigen Jahren offenbar nicht mehr aus, die NPA zum Stillhalten zu veranlassen.(34) Der Präsident der vor allem im Bergbau tätigen, philippinischen "Benguet Corp.", Jaime v. Ongpin, berichtete 1985, im April 1982 sei bei einer Holzeinschlag-Unternehmung von Benguet eine NPA-Forderung auf Zahlung von monatlich 25.000 Pesos eingegangen. Benguet habe abgelehnt und sich, um eine Zerstörung der am Orte befindlichen Ausrüstung zu vermeiden, zurückgezogen, wodurch mehrere hundert Beschäftigte arbeitslos geworden seien. Diese hätten die NPA überredet, Benguet unbehelligt weiterarbeiten zu lassen, um ihren Arbeitsplatz zurückzuerhalten. Am 6. Dezember 1983 hätten jedoch NPA-Guerilleros Ausrüstung mit einem Wiederbeschaffungswert von ca. 2,6 Mio. Pesos verbrannt oder abtransportiert. Bei einem anderen holzwirtschaftlichen Unternehmen von Benguet sei im Januar 1985 Ausrüstung im Wert von 4,6 Mio. Pesos vernichtet und von der NPA ein Schreiben mit Forderungen über insgesamt 4 Mio. Pesos zurückgelassen worden. Diese Vorfälle (und ein weiterer von ihm angeführter) hätten sich jedoch nur in sehr abgelegenen Gebieten ereignet.(35)

Die wachsende Mitgliederzahl hat die NPA vor zunehmende logistische Probleme gestellt. Solange sie nicht über größere von ihr völlig kontrollierte Gebiete verfügt, kann sie keine fortlaufende Versorgung durch Eigenproduktion aufbauen, muß ihren Bedarf also bei der Bevölkerung ihres Einflußbereiches, durch die o.a. "Steuern" und durch Überfälle decken. Wie die sehr unvollständige Bewaffnung zeigt, reichen diese Quellen nicht aus, so daß sich immer mehr die Frage einer Unterstützung von außen stellt (s. dazu gesonderten Abschnitt).

In jüngster Zeit hat, wie der damalige amtierende Stabschef

der Streitkräfte, Generalleutnant Ramos, im Sommer 1985 erklärte, auch die Guerilla in städtischen Gebieten zugenommen. (36) Verteidigungsminister Enrile sah um dieselbe Zeit sogar einen kommunistischen Plan, den Regierungssitz Manila durch politische, wirtschaftliche und militärische Kontrolle ländlicher Gebiete zu isolieren (versicherte aber gleichzeitig, die Regierungstruppen seien voll in der Lage, dies zu verhindern). (37)

Bereits seit längerer Zeit ist die Großstadt Davao City (etwa 800.000 Einwohner) auf Mindanao intensiver vom Bürgerkrieg erfaßt; sie wird manchmal als "Versuchslabor" der NPA bezeichnet. Nach einem Pressebericht von Mitte Juli 1985 wurden hier nach Daten lokaler Rundfunkstationen allein seit Jahresbeginn 412 "Liquidationen" (darunter 97 im Mai 1985) durchgeführt (von beiden Seiten?), und Mitglieder der NPA-"Sperlings-Einheit" sind recht aktiv. (38)

Wenn auch Davao City in keiner Weise symptomatisch für die anderen philippinischen Städte ist, so demonstriert es doch, daß die NPA trotz Schwerpunkt ihrer Aktivitäten auf dem Lande an verschiedenen Fronten gleichzeitig vorgeht. In diese Richtung deutet auch der Hinweis von Verteidigungsminister Enrile im Spätsommer 1984, das Zentralkomitee der CPP unterhalte vier Kommissionen - eine "Kommission für Massenbewegungen", eine "Propaganda-Kommission", eine "Vereinigte-Front-Kommission" und eine "Militärikommission" -, welche die Aufgabe hätten, die Arbeiterschaft zu infiltrieren und in ihr Agitation zu betreiben; Hauptziele seien dabei die Schlüsselindustrien, multinationale Unternehmungen und sonstige wichtige Bereiche wie Verkehr und Nachrichtenübermittlung. (39)

Das inzwischen brutalere Vorgehen der NPA wird von dem Journalisten Ross H. Munro (der dafür Beispiele anführt - so die in vielen Fällen mit Folter verbundene Exekution von wenigstens 45 Personen in einem abgelegenen Gebiet der Provinz Davao del Norte während eines Zeitraumes von weniger als fünf Monaten - und ein nicht namentlich bezeichnetes führendes CPP-Mitglied zu Vorwürfen von NPA-Greuelaten mit der Bemerkung zitiert, dies sei derzeit das größte Problem der CPP) nicht auf eine Änderung in der Taktik, als vielmehr auf das Nachrücken einer jüngeren Generation und den Wechsel an der CPP-Spitze zurückgeführt. (Die japanische Journalistin Yamada bestätigt das durchweg noch geringe Lebensalter der NPA-Kämpfer: Man sehe bei ihnen oft Jungen von etwa 15 Jahren, doch liege das Durchschnittsalter der Mehrheit bei etwa 20; die Führer seien 25 bis 30 Jahre alt. (40))

Laut Munro wurde, nachdem der "Dichter, maoistische Intellektuelle und große Strateg" Sison am 10. November 1977 verhaftet worden war, 1978 mit Rodolfo Salas (alias "Commander Bilog"; geb. am 23.12.1947 in der Provinz Pampanga, Ober-

schulbesuch in Angeles City (bei dem amerikanischen Stützpunkt Clark Air Base), ab 1965 Student an der University of the Philippines in Manila, dort mit dem Kommunismus in Berührung gekommen) ein Mann zu seinem Nachfolger gewählt, dem von Anfang an zur Erreichung eines Ziels alle Mittel recht zu sein schienen und unter dessen Führung die CPP der Erreichung des Sieges mehr Aufmerksamkeit zu schenken begann als der Ideologie. (41)

Die Strategie der CPP/NPA

Sison hat die Ziele der bis 1977 von ihm geleiteten Partei klar umrissen:

"Die zentrale Aufgabe der philippinischen Revolution im gegenwärtigen Stadium ist ein Sturz des US-Imperialismus, Feudalismus und Bürokraten-Kapitalismus, die Ergreifung der Macht und ihre Konsolidierung." (42)

Durchgeführt werden soll die "philippinische Revolution" in zwei Stufen: zunächst einer "volksdemokratischen Revolution" ("people's democratic revolution"), dann einer "sozialistischen Revolution" ("socialist revolution"). Dabei ist das Proletariat durch "sein am weitesten fortgeschrittenes Aufgebot", die CPP, dafür verantwortlich, die Bedingungen "für Sozialismus oder für eine Umwandlung der volksdemokratischen Diktatur in eine Diktatur des Proletariats" zu schaffen; die Führung der proletarischen Klasse basiert auf einer "Arbeiter-Bauern-Allianz". (43) Das "volksdemokratische Staatsystem", welches das bestehende System nach dessen Sturz zunächst ablösen soll, soll "weder eine Diktatur der Bourgeoisie noch eine Diktatur des Proletariats", sondern eine "Einheitsfront-Diktatur des Proletariats, der Bauernschaft, des Kleinbürgertums ("petty bourgeoisie"), des nationalen Bürgertums und aller anderen Patrioten" bzw. "eine gemeinsame Diktatur aller revolutionären Klassen und Schichten unter der Führung des Proletariats" sein. (44)

Bei der ersten Stufe kommt einer Einheitsfront große Bedeutung zu; denn "durch die nationale Einheitsfront dehnt die Partei ihren politischen Einfluß weit aus und erringt die weiteste Unterstützung der Massen und anderer fortschrittlicher Klassen und Schichten". Als stabile Grundlage der "nationalen Einheitsfront" dient die "grundlegende Allianz der Arbeiterklasse und der Bauernschaft": "Nur durch das Aufbauen einer solchen Allianz können solche mittleren Kräfte wie das Kleinbürgertum und das nationale Bürgertum in eine nationale Einheitsfront hineingezogen werden, um hartnäckige Feinde zu

isolieren."(45)

Mitgliedern der Einheitsfront bleibt durchaus ein gewisser Spielraum, solange die Organisation ihren Zweck erfüllt: "Die konterrevolutionären Revisionisten sprechen auch demagogisch von der Notwendigkeit einer "absoluten" Einigkeit innerhalb einer festumrissenen formalen Organisation der nationalen Einheitsfront. Das ist eine dumme Vorstellung, weil es innerhalb der wirklichen Einheitsfront immer sowohl Einigkeit wie auch Kampf auf der Basis der unterschiedlichen Klasseninteressen gibt und die Einheitsfront nicht immer eine festumrissene formale Organisation haben muß. Das Proletariat und die Partei müssen immer ihre Führungsrolle, Unabhängigkeit und Initiative innerhalb der Einheitsfront aufrechterhalten, selbst wenn sie die Unabhängigkeit und Initiative ihrer Verbündeten anerkennen und ihnen Zugeständnisse machen unter der Bedingung, daß Einvernehmen über ein allgemeines Programm besteht, das mit der Generallinie und dem Programm der volksdemokratischen Revolution übereinstimmt, und daß diese Zugeständnisse die grundlegenden Interessen der schwer arbeitenden Massen nicht untergraben."(46)

Zum Charakter der Einheitsfront stellt Sison fest "Von den konterrevolutionären Revisionisten wird noch immer die alte giftige Vorstellung in Umlauf gebracht, daß die Einheitsfront hauptsächlich für den parlamentarischen Kampf da ist." und erläutert dann in Verbindung mit dem Huk-Aufstand, warum das falsch sei.(47) Die Einheitsfront soll also im wesentlichen einen militärischen Charakter haben - wie die o.a. zentrale Funktion der NPA in ihr auch belegt.

Noch während die NPA durch bewaffneten Kampf die o.a. "ländlichen Basisgebiete" und "Guerilla-Zonen" aufbaut, soll wirtschaftliche Selbstversorgung angestrebt werden, d.h. es soll produziert und nicht lediglich auf Einnahmen aus "Beiträgen, Beschlagnahmen und Kriegsanleihen" zurückgegriffen werden.(48) Parallel zu den anderen Aktivitäten soll unter der Bevölkerung das ideologisch richtige Gedankengut verbreitet werden.(49) Die o.a. Einheitsfront NDF - die allerdings bisher nur Kommunisten und ihnen nahestehende Kräfte, nicht aber die (legalen) bürgerlichen Parteien und Organisationen umfaßt - will z.B. durch Propaganda-Offensiven Fahnenflucht von Militärangehörigen auslösen und mit politischen Mitteln einen Großteil der Zivilverwaltung lahmlegen sowie die Spannungen innerhalb des Regierungslagers verstärken.(50)

Der Ablauf der Revolution auf den Philippinen wird von CPP und NPA als längerer Prozeß angesehen und in drei Hauptphasen eingeteilt:

1. die "strategische Defensive", während der die Partei, die Kampforganisationen und die Stützpunkte aufgebaut wer-

den;

2. das "strategische Patt", bei dem - während das Militär die neuen Gegebenheiten nicht mehr rückgängig machen kann - die NPA sowohl weiter gegen die Regierungstruppen vorgeht als auch die "befreiten Zonen" ausbaut;
3. die "strategische Offensive", durch welche die Regierung in die Isolation getrieben wird und damit die Machtverhältnisse umgekehrt werden.

Der gegenwärtige "Volkskrieg" wird der dritten Unterstufe von Stufe 1, der "taktischen Offensive" zugerechnet.(51) Kurzfristiges Ziel ist u.a., die strategischen Offensiven der Regierungstruppen zu stoppen und letztere möglichst zu zwingen, sich vom Land in die Städte zurückzuziehen.(52) Auf Negros - im verarmten "Zuckergürtel" der Philippinen - erhofft sich die NPA bereits für 1987 ein "strategisches Patt"(53); landesweit ist es nach Äußerungen sowohl aus der NPA wie auch von Regierungsseite für einige Jahre später nicht mehr auszuschließen.

Erhält die NPA Unterstützung von außen?

Verteidigungsminister Enrile nannte 1985 drei Fälle, in denen die CPP oder die NPA u. U. mit ausländischer Unterstützung rechnen könnte:

- a) Die Existenz eines unmittelbar benachbarten oder geographisch in der Nähe liegenden Staates mit einer ebenfalls kommunistischen Ideologie, der dann u.a. auch als Rückzugsbasis nach Aktionen dienen könnte.
- b) Die Existenz einer gesicherten, Regierungstruppen unzugänglichen und völlig von der CPP bzw. der NPA kontrollierten Zone, in der ein ausländischer Förderer Waffen, Munition und sonstigen Nachschub anlanden und lagern könnte.
- c) Ein Konflikt zwischen der philippinischen Regierung und einem potentiellen Förderer der CPP bzw. NPA.(54)

Alle drei Voraussetzungen sind jedoch derzeit, wie auch Enrile erklärte, nicht gegeben. Sowohl die UdSSR als auch die VR China unterhalten zur Regierung Marcos positive Beziehungen. Beide versichern, daß sie den kommunistischen Aufständischen keinerlei Hilfe zukommen lassen.(55) Auch die Frontorganisation NDF bestreit unlängst anlässlich der u.a. Spekulationen, in irgendeiner Form von der Sowjetunion Hilfe erhalten zu haben.(56)

Die philippinische Regierung differenzierte demgegenüber in einem im Frühjahr 1985 herausgegebenen 35seitigen Weißbuch zum kommunistischen Untergrund im Lande: Es gebe kei-

nerlei Anzeichen für Hilfe für die CPP oder NPA von irgendeiner ausländischen Regierung, doch gingen Geldmittel von - nicht näher bezeichneten - linksgerichteten Gruppen in Europa und den USA ein. (57)

Von philippinischen und amerikanischen Fachleuten wird (dem Bericht eines Journalisten zufolge) die Summe, die dem CPP-Bereich jährlich aus dem westlichen Europa zufließt, auf wenigstens mehrere hunderttausend US\$ geschätzt, wovon der überwiegende Teil von kirchennahen Organisationen ("church-related bodies") in Europa an kommunistisch dominierte Organisationen innerhalb der katholischen Kirche der Philippinen gehen soll. Eine andere, zunehmend wichtige Quelle, so der Bericht, seien sog. Philippinen-"Solidaritätsgruppen", zu deren Bildung ein Luis Jalandoni - ein philippinischer Ex-Priester, welcher als internationaler Repräsentant der NDF in Amsterdam tätig sei - beigegetragen habe; solche Gruppen bestünden in Schweden, Norwegen, der Bundesrepublik Deutschland, Belgien, den Niederlanden, Irland und offenbar einigen weiteren Ländern. In jüngster Zeit hätten mehrere von ihnen Vertreter in die Philippinen entsandt, die sich vor Ort darüber unterrichten sollten, wie ihre Spenden von der NPA verwandt würden. Ein amerikanischer Journalist, der sich Mitte 1985 mehrere Tage in einem NPA-Lager aufgehalten habe, habe erklärt, in dem Lager sei eine Norwegerin anwesend gewesen, die mit der NPA über Finanzhilfe, mit der die NPA zusätzliche Waffen kaufen könne, beraten habe. (58)

Die von dem Journalisten gemachten Angaben zu spezifischen Organisationen o.ä. sind durch andere hier vorliegende Quellen nicht belegbar. Sollten sie zutreffen, so kennzeichnen sie mehr den Erfolg politischer Sympathisantenwerbung im Ausland durch die CPP bzw. die NDF - die in Paris ein Büro unterhält (59) - als eine wichtige Finanzierungsquelle der NPA: Der zitierte Journalist kam zu dem Ergebnis, die Finanzhilfe aus dem Ausland "scheint nicht auf ein Ausmaß gewachsen zu sein, das einen gewaltigen Unterschied macht."

Eine Waffenbeschaffung der NPA aus dem Ausland wurde von Regierungsseite verschiedentlich bestätigt. So heißt es in dem o.a. Regierungsweißbuch, von der Regierung beschlagnahmte Waffensendungen schienen direkt von internationalen Waffenschmugglern gekauft zu sein. (60) Der (damals) amtierende Stabschef der Streitkräfte, Generalleutnant Ramos, erklärte demgegenüber wenig später, es sei eine Tatsache, daß es der NPA gelungen sei, sich Waffen durch Freunde im Ausland (das er nicht näher spezifizierte) zu beschaffen. (61) Eventuell in diese Kategorie fallen könnten z.B. mehr als 90 Waffen - zumeist Faustfeuerwaffen, aber u.a. auch 10 Maschinenpistolen - , die im Gepäck eines aus den USA zurückkehrenden Filipinos versteckt waren und im August 1985 auf dem Flughafen von

Manila konfisziert wurden. (62) Auch die Waffenlieferungen aus dem Ausland scheinen aber keinen größeren Umfang zu haben.

Die Öffnung der CPP gegenüber der Sowjetunion unter Sison-Nachfolger Salas (63), der Erfolg der NPA in der Guerilla und vor allem die stark gestiegene Zahl ihrer Mitglieder hat zu Spekulationen geführt, die NPA sei jetzt auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen und werde diese möglicherweise von der UdSSR erhalten. In einem Bericht, der für das "Select Committee on Intelligence" des amerikanischen Senats erstellt und um Anfang November 1985 veröffentlicht wurde, hieß es in diesem Zusammenhang, die UdSSR habe ihre Botschaft in Manila stark erweitert und habe zu den Aufständischen indirekt Kontakt durch philippinische Gewerkschaften, die Mitglied der von der Sowjetunion kontrollierten "World Federation of Trade Unions" seien. (64) Diese Feststellung wurde allerdings sowohl von Präsident Marcos wie auch von der sowjetischen Botschaft zurückgewiesen. (65)

Völlig abwegig scheinen Überlegungen dieser Art dennoch nicht zu sein: Nach einem Bericht, der in einer regierungskritischen philippinischen Zeitung im September 1985 erschien, befaßte sich das Politbüro der CPP mit der Frage, ob sowjetische Hilfe angenommen werden sollte; dabei zeigten sich Politbüro-Mitglieder aus Luzon eher ablehnend, da sie befürchteten, die Partei könnte unter sowjetischen Einfluß geraten, während sich Mitglieder aus Mindanao für die Annahme von Hilfe aus welcher Quelle auch immer aussprachen. (66)

Ausblick

Der Aufstand der NPA hat bereits viele Tote und Verletzte gekostet; von beiden Seiten, d.h. sowohl den Regierungseinheiten (insbesondere offenbar Philippine Constabulary und Civil Home Defense Force) wie der NPA, sind nicht selten Unbeteiligte darin verwickelt und zu Opfern gemacht worden. Angebote von Regierungsseite an die CPP/NPA in der Vergangenheit ließen im Prinzip darauf hinaus, daß die Kommunistische Partei die Untergrundtätigkeit einstellen und auf legaler Basis arbeiten sollte - was bislang von der Partei nicht akzeptiert wurde.

Die vor dem Machtwechsel 1986 legale Opposition wollte daher versuchen, die CPP/NPA wenigstens an den Verhandlungstisch zu bringen. Der UNIDO-Abgeordnete Carlos Fernandez und fünf weitere Parlamentarier brachten im Mai 1985 im Parlament eine Resolution ein, die einen offenen Dialog zwischen dem Militär und den Führern der CPP bzw. NPA - mit "freiem Geleit" für die Gesprächsteilnehmer und Straffreiheit für

sich ergebende CPP- bzw. NPA-Mitglieder vorsah. (67)

Der Vorschlag soll die Unterstützung von Verteidigungsminister Enrile gehabt haben, wurde von Präsident Marcos jedoch abgelehnt. Aber auch unabhängig davon war er zum Scheitern verurteilt: Die CPP sprach sich gegen ihre Legalisierung aus. In der Mai-Ausgabe des Jahres 1985 ihres Organs "Ang Bayan" – die heimlich an Nachrichtenagenturen in Manila verteilt wurde – warf sie der (von ihr als "bourgeoise Reformer" bezeichneten) legalen Opposition vor, ihr wirkliches Ziel bei dem Vorschlag sei, die CPP durch die Vorbedingung, sie solle "den Weg des bewaffneten Kampfes aufgeben", in eine Falle zu locken. Die Opposition strebe nicht eine Legalisierung, sondern eine Liquidierung der CPP an, indem die "revolutionären Kräfte" in die "sterilisierenden Fesseln von Legalismus und Parlamentarismus" gezwungen werden sollten. Die Aufforderung sei hypokritisch und diene zur Maskierung von Anti-Kommunismus. Die "bourgeoisen Reformer" erhielten substantielle Unterstützung aus den USA, obwohl diese noch nicht so groß sei wie für die "Marcos-Clique". (68)

Die CPP und ihre Militärorganisation NPA sehen offenbar eine gute Chance, letzten Endes als Gewinner aus dem Kampf hervorzugehen, und verfolgen ihren Kurs unabirrbar weiter. Die Erreichung des "strategischen Patts" in einigen Jahren ist zwar nicht sicher, aber auch nicht völlig auszuschließen.

Von Regierungsseite wurde für 1983 eine neue Strategie mit der Bezeichnung "Kapitagan" ("Stabilität") angekündigt, deren Hauptelemente die Entwicklung der Streitkräfte zu einer motivierten, volksorientierten Truppe, die Trennung der aktiven kommunistischen Guerilleros von ihrer Basis in der Bevölkerung und das Gewinnen der relevanten Bevölkerungsteile für die Regierungsseite waren. Wie die Stärkung der NPA in den letzten Jahren zeigt, konnte diese Strategie nicht verwirklicht werden. Auch früher initiierte Programme der Regierung zur Anhebung des Lebensstandards der stark verarmten "einfachen" Bevölkerung wie die Agrarreform und das Sonderprogramm für Mindanao haben bislang nicht die angestrebten Verbesserungen gebracht. Das soziale Klima begünstigt weiter den – wenn auch noch sehr begrenzten – Zulauf zu den Anhängern einer radikalen Änderung.

Die Regierung Marcos hat vor diesem Hintergrund ihre militärischen Anstrengungen intensiviert. Für 1985 war der Aufbau von elf zusätzlichen Kampf-Bataillonen vorgesehen. (69)

Corazon Aquino als neue Präsidentin der Philippinen hat sich (laut deutschen Fernsehnachrichten) offenbar über Bedenken von Seiten des Militärs hinweggesetzt und mit anderen politischen Gefangenen auch inhaftierte Kommunistenführer, darunter den ehemaligen CPP-Vorsitzenden Sison (alias Guerrero), freigelassen. Sie verfolgt damit möglicherweise die in

der o.a. Resolution vom Mai 1985 vorgesehene Politik, in einen Dialog mit den Kommunisten zu kommen, weiter. Eine konkrete Reaktion der CPP/NPA ist bis zu diesem Zeitpunkt – allerdings noch sehr kurz nach der Freilassung – nicht bekannt geworden, d.h. die CPP/NPA erwartet vermutlich zunächst die weitere Entwicklung ab.

Es ist in keinem Fall zu erwarten, daß die ideologisch motivierten NPA-Mitglieder freiwillig den Kampf einstellen, ohne das Ziel einer kommunistischen Machtübernahme erreicht zu haben oder auf anderem Wege als durch Kampf vollends erreichen zu können. Möglich ist jedoch, daß die CPP/NPA in einem Stillhalten gegenüber der derzeit sehr populären Regierung von Frau Aquino Vorteile für sich sieht – etwa die Chance, im Sinne der o.a. "volksdemokratischen Revolution" Zweckbündnisse mit anderen Organisationen einzugehen oder andere Organisationen von innen her in ihrem Sinne lenken zu können. Dies wäre aber nur eine Zwischenstufe im Sinne der o.a. Ideologie, worauf in jedem Fall die zu einer "Diktatur des Proletariats" führende "sozialistische Revolution" folgen müßte.

Für Frau Aquino – der man vielleicht zu großen Optimismus vorwerfen mag, aber sicherlich nicht eine eigene Kommunismus-Nähe unterstellen kann – böte ein Waffenstillstand mit der NPA mehrfachen Vorteil;

- Das Militär würde von Kampfhandlungen freigestellt, was nicht nur Geldmittel sparen, sondern auch die Möglichkeit bieten würde, den Übergriffen gegenüber der Zivilbevölkerung ein Ende zu setzen und die Streitkräfte zu reformieren.
- Nicht stärker ideologisch motivierte, sondern lediglich aus Verzweiflung, Haß auf das vorher herrschende System u.ä. zur NPA gestoßene Guerilleros könnten sich wieder von der NPA lösen und so die Bedrohung der Regierung durch die NPA verringern.
- Die neue Regierung würde Zeit für die Durchführung sozialer Reformen gewinnen, die einen neuerlichen Zulauf zur NPA verhindern könnten.

Auch wenn das Stillhalten der NPA nur über eine gewisse Zeit hinweg erfolgte, könnte es, sofern von der Regierung richtig genutzt, die Position der NPA somit schwächen.

Mittel- und längerfristig wird in jedem Fall von entscheidender Bedeutung sein, ob die neue Regierung tiefgreifende soziale Reformen durchführt, welche die Lage des großen sehr armen Bevölkerungsteils verbessern und ihm neue Zukunftshoffnung geben würde. Erfolgen solche Reformen nicht, dürfte sich die NPA bald in einer für sie ähnlichen günstigen Lage wiederfinden, wie in der letzten Phase der Ära Marcos.

Wahrscheinlichste längfristige Alternative für die Zukunft ist daher: entweder umfassende soziale Reformen oder

eine kommunistische Machtübernahme oder eine auf das Militär gestützte Regierung.

Anmerkungen

- (1) Südostasien aktuell 5/84, S.440. Auf dem Höhepunkt ihrer Macht soll die MNLF über mehr als 40.000 Bewaffnete verfügt haben (Business Day (Manila), 18.6.1982); 1983 nannte der MNLF-Auslandssprecher in Jiddah, Macapanton Abbas jr., eine Zahl von 8.000 Bewaffneten in den Philippinen und weiteren 10.000 "außerhalb" (Business Day, 3.5.1984). Einer philippinischen Pressemeldung 1985 (Business Day, 14.11.1985) zufolge wurde die Zahl der MNLF-Bewaffneten zu diesem Zeitpunkt auf 10.000 geschätzt. Von 1972 bis 1982 soll der Aufstand im Süden mehr als 50.000 Tote gekostet haben (Business Day, 18.6.1982).
- (2) Constantino, Renato: History (The Philippines), S.814, in: Europa Publications (Hrsg.): The Far East and Australasia 1985-1986, London 1985, S.813-818.
- (3) Saulo, Alfredo B.: Communism in the Philippines. An Introduction. Manila 1969, S.3.
- (4) Constantino, a.a.O., S.814-815.
- (5) Nemenzo, Francisco: Rectification Process in the Philippine Communist Movement, S.72, in: Lim Joo-jock und Vani, S. (Hrsg.): Armed Communist Movements in Southeast Asia. Singapore 1984, S.71-101. Laut Fußnote 1 (S.98) stellte sich Taruc im Mai 1954 der Regierung, kehrte sich im Gefängnis vom Kommunismus ab und wurde später Parlamentsabgeordneter.
- (6) Tubangui, Helen R. (u.a.): The Filipino Nation. A Concise History of the Philippines. o.O. (Manila?) 1982, S.250.
- (7) Vgl. Far Eastern Economic Review, 21.11.1985, S.56, wo die CPP-Gründung Sison zugeschrieben wird, während Nemenzo den Namen Guerrero benutzt.
- (8) Gesamtdarstellung nach Nemenzo, a.a.O., S.72-81.
- (9) Nemenzo, a.a.O., S.84-86.
- (10) Nemenzo, a.a.O., S.88-89.
- (11) Nemenzo, a.a.O., S.90-92.
- (12) AFP, 13.1.1984, laut Monitor-Dienst (Deutsche Welle), 18.1.1984.
- (13) Asian Wall Street Journal, 26.10.1982.
- (14) Südostasien aktuell 3/85, S.207.
- (15) Business Day, 18.6.1985.
- (16) Südostasien aktuell 3/85, S.207.
- (17) Südostasien aktuell 3/85, S.206-207. Nach eigenen Angaben erbeutete die NPA (vgl. ibidem) 1984 rund 800 Waffen,

- 1983 600, nach anderen eigenen Angaben (laut Business Day, 17.7.1985) von Anfang 1985 bis Mitte 1985 durchschnittlich 175 Waffen pro Monat.
- (18) "Regionen" sind jeweils aus mehreren Provinzen gebildete Verwaltungseinheiten der Philippinen.
 - (19) Business Day, 18.6.1985.
 - (20) Business Day, 17.6.1985.
 - (21) Business Day, 18.6.1985.
 - (22) Summary of World Broadcasts (BBC), 19.7.1985.
 - (23) The Guardian (Rangoon), 26.12.1985.
 - (24) Business Day, 18.6.1985.
 - (25) Business Day, 17.6.1985.
 - (26) Business Day, 16.4.1985.
 - (27) Business Day, 18.6.1985.
 - (28) Zahlen nach: International Institute for Strategic Studies (Hrsg.): The Military Balance 1985-1986. London 1985, S.132-133.
 - (29) Business Day, 1.8.1985.
 - (30) Guerrero, Amado: Philippine Society and Revolution. Hongkong 1971, S.288-289.
 - (31) Offenbar ein Euphemismus, der dem bei Regierungstruppen für Töten verwendeten "salvaging" vergleichbar ist; denn andere Pressemeldungen berichten öfter von Morden durch Angehörige der "Sperlings-Einheit" (s.u.).
 - (32) Gesamtdarstellung nach Yamada Mariko: "Call Us Red Fighters". From a Liberated Zone in the Philippines, in: Ampo (Tokyo), 17, 2, S.2-10. Zusammenfassung hier weitgehend aus Südostasien aktuell 6/85, S.538-539 übernommen.
 - (33) Straits Times, 25.2.1985.
 - (34) Straits Times, 25.2.1985.
 - (35) Business Day, 24.7.1985.
 - (36) Quezon City Maharlika Broadcasting System, 2.8.1985, laut Summary of World Broadcasts, 3.8.1985.
 - (37) FEBC (Manila), 23.8.1985, laut Summary of World Broadcasts, 26.8.1985.
 - (38) Times of Papua New Guinea, 14.7.1985.
 - (39) FEBC, 19.9.1984, laut Summary of World Broadcasts, 22.9.1984.
 - (40) Yamada, a.a.O., S.3. Auch laut Far Eastern Economic Review, 21.11.1985, S.61 sind viele neue Rekruten "Teenager".
 - (41) Munro, Ross H.: The New Khmer Rouge, in: Asian Wall Street Journal, 13./14.12.1985. Weitere Angaben zu NPA-Exekutionen, darunter durch die "Sperlings-Einheit", finden sich u.a. im Far Eastern Economic Review vom 21.11.1985, S.55, 59 und 61.
 - (42) Guerrero, a.a.O., S.287.

- (43) Guerrero, a.a.O., S.294.
- (44) Guerrero, a.a.O., S.287-288.
- (45) Guerrero, a.a.O., S.283-284.
- (46) Guerrero, a.a.O., S.285.
- (47) Guerrero, a.a.O., S.284-285.
- (48) Guerrero, a.a.O., S.290.
- (49) Guerrero, a.a.O., S.291-293.
- (50) Nach Angaben von NDF-Sprecher "Lucas Fernandez" (=Pseudonym) bei einer NDF-Pressekonferenz auf Mindanao im Frühjahr 1985, laut Business Day, 15.4.1985.
- (51) Yamada, a.a.O., nach Südostasien aktuell 6/85, S.539.
- (52) Laut "Lucas Fernandez", nach Business Day, 15.4.1985.
- (53) Business Day, 16.10.1985.
- (54) Business Day, 20.5.1985.
- (55) Siehe u.a. Business Day, 6.11.1985, und AFP, 26.4.1985, laut Monitor-Dienst, 3.5.1985.
- (56) Straits Times, 22.11.1985.
- (57) Laut Straits Times, 15.5.1985.
- (58) Munro, Ross H.: Philippine Communists Terrorise the Countryside, in: Straits Times, 27.12.1985.
- (59) Straits Times, 22.11.1985.
- (60) Straits Times, 15.5.1985.
- (61) FEBC (Manila), 4.6.1985, laut Summary of World Broadcasts, 6.6.1985.
- (62) The Guardian (Rangoon), 23.8.1985.
- (63) Munro, a.a.O.
- (64) Business Day, 4.11.1985.
- (65) Business Day, 6.11.1985.
- (66) Summary of World Broadcasts, 13.9.1985.
- (67) Business Day, 14.5.1985.
- (68) Business Day, 10.6.1985; Kyodo, 10.6.1985, laut Summary of World Broadcasts, 12.6.1985.
- (69) FEBC (Manila), 6.10.1985, laut Summary of World Broadcasts, 11.10.1985.

Summary

A leading young Maoist expelled in 1967 from the Moscow-leaning "Partido Komunista ng Pilipinas", Jose Maria Sison (alias Amado Guerrero), was instrumental in the setting-up of a "Communist Party of the Philippines" (CPP) in 1968 and its "military arm", the "New People's Army" (NPA), in 1969 - both of which have been outlawed by the government. The NPA is also active in the political field. It meanwhile has either infiltrated or is influencing 14% of the country's 41,500 barangays (villages), is present in 62 of the Philippine's 73 provinces and has

reached an estimated strength of some 25,000 guerillas (only about half of whom are armed) - as compared to 157,000 soldiers, plus militia and police, on the government side. The clearly stated aim of the CPP/NPA is to take over the government of the Philippines. To this end, the CPP through the NPA now wages a "people's democratic revolution", trying to join forces with other hard-core anti-government groups which, after serving their purpose, would lose all influence during the second stage of the (official) communist strategy, a "socialist revolution" eventually leading to a dictatorship of the proletarian class. Although the NPA so far mostly has taken care of its logistical needs itself through "taxation", capture of arms and supplies from government troops etc., there now is increasing speculation that it may have reached a size where aid from abroad soon will be a necessity. With the Marcos government loosing more and more popular support and poverty growing, the immediate aim of the NPA, a "strategical stalemate" within the next five (or more) years, did not appear entirely beyond grasp. Even after the recent change of government, the most likely long-range alternatives seem to be either a communist victory, or a government based on the military, or major social reforms.

**Stereotype Bilder
über den Fernen Osten der Jahrhundertwende
(am Beispiel des Unterhaltungstheaters)**

Kim Kison

Die Rezeption eines Kulturgutes in einer anderen Kultur vollzieht sich in verschiedenen Phasen verschieden akzentuiert, wobei diese Rezeption durch die kognitiven Strukturen und Tendenzen der jeweiligen Zeit und Gesellschaft bedingt werden. Mit zeitlichen Überlappungen zeigt die Rezeption des Fernen Ostens vor der Jahrhundertwende in Deutschland ebenso wie in der Phase der Jahrhundertwende und seit 1910 sowie in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg deutlich voneinander unterscheidbare Tendenzen.(1) Die Rezeption der Jahrhundertwende weist noch einen diffusen Charakter auf, wozu vor allem die aus früheren Phasen übernommenen Stereotypen und Vorurteile maßgebend mitwirken.

Die ersten Impulse des Fernen Ostens auf die Literatur gehen von der bildenden Kunst aus, die in der japanischen Malkunst neue Ansätze suchte(2) (Ausstellung japanischer Bilder: 1900 in Wien; 1905 in Berlin; 1909 in München und 1912 in Berlin etc.). Vor allem lernen die Impressionisten von der japanischen Holzschnittkunst das Verfahren der Reduktion. Die Reduzierung auf die wesentliche Form wird bei dieser Kunst der realistischen Wiedergabe der Wirklichkeit vorgezogen. Auch der Jugendstil mit seiner stilisierten Linie und Fläche benutzt eine größtenteils der japanischen Malkunst entnommene Technik. Die Wiener Sezession und der Dekorativismus führt zu einem verbreiteten Tändeln mit "Rokoko-Elementen, Biedermeier-Motiven und einem graziösen Ostasienkult".(3)

Sinnlich wahrnehmbare Kulturgüter wie Malerei, Tanz, Musik, Porzellan und andere Gebrauchskunst, denen keine sprachliche Barriere entgegensteht, aber einen für alle sichtbaren Reiz der Neuheit tragen, erfolgen i.a. zeitlich früher als die Rezeption abstrakter, kognitiver Kulturinhalte wie jener der Literatur, Philosophie und Religion und finden zudem eine größere Verbreitung.

Im Zuge der Vermassung der Gesellschaft bleibt die Kunst teilweise auf die Interessen und den Geschmack der Masse angewiesen. Die Kommerzialisierung der Literatur findet ihre Ausprägung bei Kolportage-Romanen, Abenteuer- und Detektivromanen, aber auch in der großen Popularität des Operettentheaters. Bühnen- und Buchdekorationen etablieren sich als eigene Kunstrichtung. Manche Kunststile – vor allem jener des Jugendstils – dringen in alltägliche Lebensbereiche ein und erfassen Gebrauchsartikel aller Art, wie Geschirr, Möbelbau,

Textilmode etc.

Das Jahr 1900 und die darauffolgenden Jahre kennzeichnen im wahrsten Sinne des Wortes eine Asien-Welle in Deutschland. Man kann einige Gründe dafür nennen: Der "japonisme" bzw. "impressionisme", der schon früher auch in Deutschland Fuß zu fassen beginnt, wird aktuell. Demzufolge werden auch die Operetten bzw. Komödien im Stil *bric a brac* in Deutschland modisch; die auf dem Impressionismus beruhende Wirkung *Lotis* auf das Theater wächst, "Mme. Chrysanthème" wird in zahlreichen Variationen nachgeahmt. Im Theater wird sie in "Mme. Butterfly" umbenannt. Vor allem ziehen die historischen Fakten wie der Boxeraufstand (1900) in China oder der triumphale Auftritt der japanischen Tänzerin Sadayako(4) auf der Weltausstellung in Paris (1900) die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich. Sie veranlassen bzw. liefern exotische Stoffe für neue Theaterstücke. Die zunehmende Asienmode einerseits und das ungenügende Stoff- und Informationsangebot andererseits bedingen einen Rückgriff auf die Rokoko-Chinoiserie.

Auf der Suche nach einem pittoresken, kuriosen Milieu

Gewisse Kunst- bzw. Gebrauchsgegenstände prägen die Vorstellung von Asien(5) und schließen an die überlieferte Rokoko-Chinoiserie-Tradition an (Lotos, Pagoden, Paravents, Rollbilder). Die Rezeption sinnlich wahrnehmbarer Kulturgüter steht der Internalisation (dem verinnerlichen Handeln) näher und erzeugt vermutlich schwächere kognitive Dissonanzen als die Rezeption abstrakter Kulturinhalte. Sie bieten bei der Bildung von Autostereotypen (der Entwicklung des Selbstbildes einer Gruppe) einfachere Orientierungshilfen, liefern bei der Entwicklung einer Gruppenidentität leichter unterscheidbare Inhalte und üben auf die Eigengruppe kohäsive Wirkungen aus, die ein weiteres Eindringen in eine fremde Kultur erleichtern können.

Beispiele aus den Operetten "Reise nach China" (Bazin), "The Geisha" (Jones), "Der Mikado" (Sullivan) seien hier erwähnt:

Herrliche Pagoden
Wunderbare Mode
O welche Pracht!
Tin! Tin! Tin!
("Reise nach China") (6);

Happy Japan,
Garden of glitter!
Flower and fan
Flutter and flitter:
("The Geisha") (7);

Daß zu Haus wir in Japan,
Sieht uns jeder fern schon an!
Die Figuren sind ja bekannt –

Stehen auf Fächern und bunte Wand
 Man malt uns gern als fresç'
 ("Der Mikado") (8);

17 Operettengesellschaften reisen mit dem "Mikado" durch ganz Europa. Die ersten Rezeptionen verschiedener Stücke des Fernen Ostens vollziehen sich in anglo-romanischen Sprachräumen. Sodann werden die in diesen Sprachräumen entstandenen und populär gewordenen Stücke ohne Verzögerung ins Deutsche übersetzt und aufgeführt. In den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts bleibt der "Mikado" in Deutschland eines der populärsten und meistgespielten Stücke (475 Mal in 38 deutschsprachigen Theatern). In der Spielzeit 1900/ 1901 nahm es den zweiten, in der Spielzeit 1901/1902 den dritten Rang ein. Die französischen Operetten und Boulevardkomödien werden auch in Deutschland beliebt, so z.B. die von Bazin: "Die Reise nach China", die Komödie von Bilhaud: "Die japanische Vase" oder von Andre Messager: "Mme. Chrysanthème". Seit dem "Mikado" zählen die Asiaten zu den beliebtesten Figuren in Burlesken und Schwänken. Dies hält einige Zeit vor, bis diese belustigenden und zugleich abwertenden Bilder über Asiaten korrigiert werden.

"Der Mikado" wie auch alle anderen Asien-Stücke bieten zu jener Zeit einzig bric a brac als Vorstellungshilfen für ein fernöstliches Milieu. Die Handlungen spielen im japanischen Raum und die Figuren tragen nicht einmal original japanische, sondern exotisch klingende Namen. Zum Teil handelt es sich um gekünstelte, aus chinesischen und englisch klingenden Silben zusammengesetzte Eigennamen: Yum-Yum, Nan-Ki-Poo, Pisch-Tusch oder Pitty-Sing. Die typischen Klischeebilder über Japaner vor der Jahrhundertwende fehlen nicht: Koko, Wun-Hi als "jolly Jap", Mikado und Imari als unerschütterliche Herrscher, die anmutige Japanerin Yum-Yum oder Mimosa. Ein paar exotisch klingende Sätze, die japanisch bzw. chinesisch sein sollen und oft nicht einmal der Transkription der Originalsprache entsprechen, gehören zur Attraktion. Und selbstverständlich das gewünschte Happy-End, von Vertretern des Westens stets eingeleitet und arrangiert. Die Stereotypie der Humoreske und ihres "Happy-Ends" ist so auffällig, daß hierzu manchmal sogar Kritik laut wird: "Armes China, was hast Du nicht für den Witz deutscher Schwänkemacher schon herhalten müssen!"(9)

In der Folgezeit werden bis zum Überdruß alle exotischen Stücke im "Mikado"- oder im "Geisha"-Stil gestaltet, die meistens schwank- und burleskartig konzipiert sind ("Der Österreicher in China"(10), "Chinesische Flitterwochen" (11), "Wir Japaner"(12), "Kiwito"(13) etc.). Auch jene Stücke unter ihnen, die auf aktuelle, lokale politische Ereignisse wie den Boxeraufstand anspielen, tendieren zur Komödie und verharmlosen damit jede politische Brisanz ("Gelbe Rasse", "Die Kai-

serin von China", "Die chinesische Mauer").(14)

Der Schauplatz einer Begegnung zwischen Vertretern westlicher Nationen und Vertretern fernöstlicher Kulturen wird nicht immer in eine den Europäern fremde Gegend verlegt; das Fremdartige, Exotische verliert auch seinen humoresken Reiz nicht, wenn die Asiaten den Europäern in Europa begegnen, wie dies beispielsweise im "Wir Japaner" oder "Kiwito" der Fall ist. Die Hauptfunktion – und diese bleibt auch bei der Translokation der Japaner und Chinesen auf europäische Schauplätze ungebrochen erhalten – besteht in erster Linie darin, die exotische Neugier des europäischen Publikums zufriedenzustellen.

Hierzu ein Erklärungsversuch: Die wesentliche Ursache für die unterschiedliche Art und Weise, in der die Europäer den Menschen fernöstlicher Staaten gegenüberstehen – je nach dem, ob die Begegnung im Fernen Osten oder in Europa stattfindet, – findet sich in dem Phänomen, daß spezifische, im sozialen System europäischer Gesellschaften gebundene, teilweise unterdrückte Verhaltensformen bei einem längerfristigen Verlassen dieser Gesellschaft frei und gegenüber z.B. Japanern und Chinesen bei einer Begegnung im fernöstlichen Raum sichtbar werden. Schichtenspezifisch neigen die aus niederen Schichten stammenden, den sozialen Zwängen der europäischen Gesellschaft entfliehenden reisenden Personen zur Überkompensation ihrer in Europa geltenden Minderwertigkeit bzw. aufgestauten Aggression, während das Verhalten der den Oberschichten entstammenden Reisenden von der gewohnten Superordination, von der zur Gewohnheit gewordenen Überheblichkeit geprägt wird. Bei einer Begegnung mit Fremden im eigenen Land bleiben diese sozialen Bindungen zwischen hierarchisch geordneten Schichten eher gebunden bzw. werden nicht so leicht freigesetzt, weshalb die Japaner und Chinesen bei ihren Europa-Besuchen weitaus höflicher behandelt werden.

Das neu aufkommende Bedürfnis breiter Schichten, an Kunstentwicklungen und -stilen teilzunehmen, der modehafte Bedarf an Neuheiten begünstigt grundsätzlich deren Bereitschaft, Vervielfältigungen, Reproduktionen und Imitationen von Kleinkunst fremder Kulturen zu akzeptieren. So hat die industrielle Massenproduktion, die eher einem anwachsenden Bedarf nachzukommen hat, als daß man ihr den Vorwurf machen kann, diesen Bedarf erst geweckt zu haben, wobei der Geschmack der Massen sich im wesentlichen auf bereits vorhandene oder an diese leicht anknüpfbare Stereotypen stützt. Stereotypisierung, Massenbedarf, Kommerzialisierung und die industrielle Großserienfertigung von Gebrauchsartikeln und Kleinkunst sind einander wechselseitig begünstigende und fördernde Tendenzen, wobei es kaum feststellbar ist, welches dieser Einzelphänomene in seinem tendenziösen Einfluß auf die jeweils anderen Einzelphänomene bestimmender ist für die

Ausprägung des Gesamphänomens.

Als Folge dieses zivilisatorischen Fortschritts, innerhalb so kurzer Zeit eine immer größer werdende Zahl von Personen an kulturellen Entwicklungen teilhaben zu lassen, eines in dieser Dimension historisch erst- und einmaligen Entwicklungsschubes, mußte die Quantität über die Qualität die Oberhand gewinnen bzw. Quantität auf Kosten von Qualität gehen, was insbesondere im Bereich der Kunst, jedoch von Kunstbereich zu Kunstbereich unterschiedlich, folgenschwere Auswirkungen zeitigte. Zu betonen ist jedoch, daß die Stereotypen der Massen, die Kommerzialisierung der Kunst immer nur Segmente eines Kulturbereiches mit einem Kultur- und Kunstverständis, das teilweise Merkmale einer eigenständigen Kultur, teilweise Züge einer Dekulturation trägt, zu überschwemmen vermag. Dem Entwicklungstempo, der durch Industrialisierung und Ökonomisierung geprägten Rezeption fernöstlicher Kunst, vermag das Tempo der Integration fremder Kulturgüter ebenso wie das Tempo der eigenständigen Kunstentwicklung nicht zu folgen.

Erotische Momente und "Butterfly"-Tradition

Symptomatisch für die impressionistische Epoche – die mit dem politisch erwachenden deutschen Imperialismus korrespondiert – ist die Fülle von Reisenden und die Reisemotive in der Literatur. Mit dem Ausbau einiger bedeutender Handels- und Reiserouten, z.B. dem Bau des Suez-Kanals (1869), der Fertigstellung der bis Wladiwostok reichenden transsibirischen Eisenbahn (1904), der Entwicklung des internationalen Seerechts, der Internationalisierung des Post- und Fernmeldewesens, steigt nicht nur das Handelsvolumen, sondern auch die Reisefrequenz schlagartig an.

Mit dem Auftreten Deutschlands als Kolonialmacht, dem Erwerb deutscher Kolonialgebiete in China (1898), der Mitwirkung beim Boxeraufstand (1900), wächst zur Vorbereitung und Durchsetzung der militärisch-politischen Ziele das Informationsbedürfnis. Die Zahl der Berichte über die betreffenden Regionen steigt abrupt an. Seit der Einnahme des Kiutschougebietes (1898) entstehen in Deutschland bis 1907 allein über diese Region mehr als eintausend solcher Forschungsberichte. Vom Kolonialamt subventioniert, wurden zahlreiche Expeditionen und Forschungsreisen unternommen und Reisestipendien vergeben.

Die Reiseliteratur prägt die Rezeption einer ganzen Periode. Reisebücher vermitteln im allgemeinen entweder objektive geographische Informationen oder sie haben Wahrnehmungen und Eindrücke zum Inhalt, welche die Reisenden im Zusammen-

hang mit den in fremden Ländern geltenden Sitten und Gebräuchen und ihren direkten Kontakt mit Autochthonen gewinnen. Insbesondere die Wiedergabe kultureller Normen und Werte unterliegen den subjektiv-, bzw. in der Eigengruppe geprägten Maßstäben. Daß die Eigenwahrnehmung subjektiv und Ausdruck kulturell geprägter kognitiver Strukturen ist und sich speziell die Reiseindrücke nur innerhalb kurzer Zeit bilden können, zudem noch von der Reiseroute abhängig und die sozialen Kontakte betreffend weitgehend zufallsbestimmt sind, stand für die Reiseschriftsteller wie die Leser nicht im Vordergrund.

Das Interesse der Leser bestand weniger an sachlichen und tiefergehenden Analysen; ihre Bedürfnisse bestanden eher darin, die exotischen Länder betreffenden Illusionen und Phantasien zu befriedigen. Vorgegebene Bedürfnisstrukturen waren somit überwiegend seitens der Reiseschriftsteller zufriedenzustellen. Das in seiner Selbstfertigung behinderte Individuum ist nicht imstande, die Ursachen seiner Frustration zu erkennen oder politische Schritte zu unternehmen. Vielmehr strebt es danach, die Frustration durch Wunschbilder, eine Phantasiewelt oder durch die Flucht in ein Abenteuer oder in das fremde Milieu eines märchenhaften Raumes zu kompensieren. Die Flucht in ein Abenteuer oder eine Reisetätigkeit standen wenigen Personen offen. Sie vollzogen stellvertretend für eine größere Zahl von dem Exotischen zugeneigten Menschen eine reale Flucht und berichteten darüber. (Es sei an zahlreiche Abenteuerromane, an die begeisterte Rezeption von Jack London, R.L. Stevenson, W.S. Maugham, Joseph R. Kipling, Karl May, Joseph Conrad, an "Tarzan", "Jungle Book", oder "Kim" erinnert.) Der Beitrag Pierre Lotis (Pseudonym für Louis Maris Viaud) ist grundlegend für das europäische Geisha-Bild im ausgehenden 19. Jahrhundert. Seine berühmtesten bzw. populärsten Bücher "Madame Chrysanthème" (1887) oder "Japonerie d'automne" (1889) beruhen auf seinen Reiseskizzen als Marineoffizier in Japan und auf den Südseeinseln. Innerhalb kurzer Zeit werden seine Bücher in mehreren Auflagen und Sprachen verbreitet. (15) Ganz Europa ist von seinen Reisebeschreibungen gefangen, bis Lafcadio Hearn sie teilweise korrigiert und dem tatsächlichen Sachverhalt annähert. Loti, der 1885 Japan bereist, erscheinen die Japaner "komisch" und wie "Liliputaner". (16) Sie seien wie Affen, mit groteskem und pervertiertem Raffinement des Geschmacks, aber ohne Moral. Die Japanerinnen hätten kein Gefühl für Ehre. Diese Rasse habe intellektuell mit den Europäern nichts gemein und ihre Psychologie kenne keine Tiefe. (17) Als durchreisender Tourist oder als Marinesoldat fand man schwer Zugang zur einheimischen bürgerlichen Gesellschaft. In der ersten Zeit nach der Öffnung Japans waren dem Westen nur zwei Häfen zugänglich. So blieben

die Reiseerlebnisse damals mehr oder weniger auf die dem Westen geöffneten Gebiete beschränkt. Das Geisha-Bild prägte auf diese Weise die Vorstellungen, die man sich im Westen von der Japanerin schlechthin mache. Es mag auch daran gelegen haben, daß es einem "blasierten impressionistischen Reisenden" eher daran lag, die Eindrücke über die kuriosen fremden Gegenden schnell zu skizzieren als auf die fremde Mentalität einzugehen. Loti äußert auch selber: "moi, le Japon, et l'effet, que ce pays m'a produit."(18) Die Sensationslust verhinderte ein tieferes Eindringen in komplizierte und schwer zugängliche fremde Sitten und Gebräuche.

Geisha-Motive und das Teehausmilieu zählen um die Jahrhundertwende überhaupt zu den beliebtesten exotischen Stoffen, was auf den Einfluß Lotis zurückzuführen ist. Der scheinbar lockere Moral-Kodex der Geisha-Institution imponiert zu einer Zeit aufbrechender Sittenstrenge und moralischer Widersprüche nicht nur der französischen Gesellschaft, sondern auch den Gesellschaften des viktorianischen Englands und des wilhelminischen Deutschlands. Der Wunsch, die Fesseln puritanischer, prüder Sittenstrenge zu sprengen, paart sich mit der diese Sittenstrenge auflösenden Tendenz nach etwas Andersartigem, Exotischem. Lotis Wirkung geht soweit, daß die französischen und britischen, ja sogar die russischen Marineoffiziere, dem Beispiel Lotis folgend, nach irgendeiner Madame Chrysantheme suchen, sobald sie in Nagasaki oder Yokohama an Land gehen.

Die in mehreren Auflagen erscheinenden Reiseskizzen von Kellermanns "Spaziergang in Japan"(1910) folgen ebenfalls dem Beispiel Lotis. Einzelne Eindrücke führt er detailliert aus, ohne sich um ihre Zusammenhänge, um ihren gemeinsamen Hintergrund zu bemühen. Sie stehen wie Einzelaufnahmen ungeordnet nebeneinander. Vor allem widmet er sich eingehend den Teehäusern: "Das ist ein Teehaus? Vor zehn Minuten habe ich dieses Land betreten und schon bin ich hier. (...) Ich verließ begeistert dieses Teehaus und schwor mir, ein Spezialist in Teehäusern, Tänzen und Tänzerinnen zu werden, koste es, was es wolle."(19)

Auch die "Institution" Yoshiwara(20) mit den käuflichen Mädchen in goldenen Käfigen wird dem Westen durch Reiseberichte und Filme bekannt gemacht, wie dies Thomas Mann bestätigt.(21) Es erschienen sogar zwei Stücke, die diesen Titel tragen (eines von Li Fu, 1907 aufgeführt, und eines von Hans Bachwitz, 1923 aufgeführt), die später auf Klabunds (Pseud: Alfred Henschke) "Chinesischer Kreidekreis" einwirken (1925). Klabunds Sehnsucht nach einem exotischen Japan wird durch die bekanntgewordenen stereotypisierten Bilder von Japan angeregt und von diesen gestützt: Die Bilder von "Geisha", "Kirschblütenfest", dem "Fujiyama" werden ständig in seinen

Werken vergegenwärtigt. Die noch prüden europäischen Gesellschaften sind hungrig nach all diesen ausgeschmückten Berichten; sie liefern für die Phantasie Vorproduziertes und dienen der Ersatzbefriedigung. Geishas können ohne weiteres geheiratet und wieder verlassen werden, ohne mit dem eigenen moralischen Sittenkodex zu kollidieren; die Befreiung von Prüderie und Sittenstrenge wird zuerst in exotischen Räumen geübt. Wenn ein Schiff unter Segel geht, verbleibt der Phantasie des Reisenden genügend Zeit bis zur Ankunft, sich neue Kuriositäten auszumalen. "J'ai quitté le pays sans emotion, sans regret, sans me retourner pour regarder en arrière. Donc c'est une petite aventure finie et qui ne sera jamais recommencée."(22)

Earl Miner kritisiert das egozentrische Verhalten(23) Lotis, das in "Madame Chrysantheme" zum Ausdruck kommt. Der Erzähler langweilt sich immer wieder auf der Suche nach neuen Abenteuern und neuen Kuriositäten. Die Begegnungen mit den Fremden bleiben somit "bittersüße oder ärgerlich-langweilige Episoden, die keineswegs dazu angetan sind, den zu immer neuen Reisen antreibenden Stachel exotischer Sehnsucht zu beseitigen."(24) Die sich immer wiederholenden Enttäuschungen lassen den Erzähler aber nicht die Ursache seiner auf Dauer unerfüllt gebliebenen Sehnsüchte und seiner falschen Hoffnungen finden; sie machen ihn - je nach Stimmungslage - nur aggressiv oder depressiv. Selbst seine Sentimentalität, sein Mitleid gilt nicht der verstoßenen Frau, sondern dem eigenen, sich langweilenden Gemüt. Der stark ich-bezogene Erzähler bezieht alle Eindrücke auf seine Gefühle. Der Kreislauf seiner Gefühle umfaßt nur ihn selbst.

Die zivilisationsmüden Reisenden suchten im exotischen Bereich ihre Erfrischung. Die wirksamsten Reize für das impressionistisch-introvertiert geprägte Ich bleiben phantasienvoll ausgeschmückte erotische Abenteuer mit einheimischen Geschöpfen, die ihre Sehnsucht nach der Verkörperung des Natürlicheren befriedigen. Die unabirrbare Unüberbrückbarkeit zwischen den Rassen ist jedoch Voraussetzung jeder Einlassung. Während vorzugsweise bei den Eingeborenen der Südseeinseln eine schwer zu präzisierende Natürlichkeit, eine in vielen Versionen vorstellbare vitale Urmenschlichkeit gesucht wird, die mit der Natur eine idyllische Einheit verbindet, wird bei japanischen Geishas überwiegend die Phantasie eines kuriosen und erotischen Abenteuers ausgelebt. Im Vergleich zur Blasiertheit des Ich-Erzählers in der "Madame Chrysantheme" scheint die - zum erwünschten Idealzustand gewählte - Regression zum Urzustand in "Le mariage de Loti" (1800) Wirklichkeit zu werden. Er widmet seinen Beschreibungen der idyllischen Natur in Tahiti, wo er mit einer Eingeborenen verheiratet ist, breiten Raum.

Der Aufbau einer desillusionierenden Schranke, die Bedeutung der Unüberbrückbarkeit zwischen den Rassen, bleibt trotz der Beschreibung der Naturschönheiten und scheinbar erfüllter erotischer Beziehungen tragendes Thema und Leitmotiv nicht nur bei Loti, sondern auch bei ihm nachfolgenden schriftstellernden Malern wie Gauguin ("Noa Noa") und Autoren wie Joseph Conrad oder Somerset Maugham.

Lotis "Madame Chrysantheme" wird in verschiedenen Gattungen und Sprachen mehrfach bearbeitet. Die Oper "Madame Butterfly" von Puccini gehört zu den populärsten und am häufigsten aufgeführten Opern. Puccinis Oper beruht auf der dramatisierten Version von David Belascos "Madame Butterfly", die sich wiederum auf die gleichnamige Novelle von John Luther Long stützt und ihrerseits wiederum eine Variation von Lotis "Madame Chrysantheme" war. Das am 5. März 1900 im Herald Square Theatre in New York uraufgeführte Drama "Madame Butterfly" wird neben "Uncle Tom's Cabin" zur erfolgreichsten "Tragödie" in Amerika. (25) Dem großen Erfolg folgt eine Aufführung in London, der Giacomo Puccini mit Tränen beiwohnt; Puccinis "Butterfly" (Text: Jullica und Giacosa) erlebt am 17.2.1904 in der Mailänder Scala ihre Uraufführung (Enrico Caruso singt den Pinkerton). Von der zarten, sentimentalalen Musik untermalt, erreicht diese Oper immer wieder große Erfolge. Auch in Deutschland wird sie im darauffolgenden Jahr (27.9.1907) am Königlichen Hoftheater zu Berlin aufgeführt. Im Bereich des Unterhaltungstheaters entstehen mittlerweile zahlreiche Stücke vom Typ "Madame soundso", deren Entstehung unter anderem auf den Einfluß der "Madame Chrysantheme" oder der "Madame Butterfly" zurückzuführen sind. Beispiele hierfür sind: "Madame Cherry", "Madame Esprit", "Madame Flott", "Madame Flirt", "Madame Wig Wag", "Madame Leichtsinn", "Madame Tip Top". (26)

Von der Welle der Popularität dieser Thematik der verstoßenen Japanerin profitierten in Deutschland nicht nur ausländische Stücke, sondern auch ähnlich konzipierte Japan-Stücke, wie beispielsweise "Die kleine Japanerin" von Heinrich Kranz und vor allem "Die Japanerin" von Friedrich Woas, die 1905 in Wiesbaden mit Erfolg uraufgeführt wurde. Von einigen Variationen abgesehen weisen all diese Versionen eine gemeinsame Grundstruktur auf: Der französische Marineoffizier wird bei J.L. Long durch einen amerikanischen Marineoffizier ersetzt und bei Woas durch einen deutschen Ingenieur, der sich – einem Bauauftrag folgend – in China aufhält. Während bei Loti das bizarre Schlüßbild eine blasierte Beschreibung erfährt, nehmen die darauffolgenden Versionen eine tragische Wendung. Madame Chrysantheme zählt in der Version Lotis das Geld, das sie von ihrem sie verstoßenen Liebhaber bekommen hat. Belasco und auch Puccini versuchen, das Dilemma der verstoßenen

Butterfly durch ihren Selbstmord zu lösen.

Gemeinsam ist allen Versionen das während der Jahrhundertwende von der Dekadenz wie von der Suche nach einem neuen Sittenkodex geprägte Verhalten westlicher Reisender in exotische Gebiete. Sie bleiben ständig auf der Suche nach Bestätigung ihres Ego, in der Figur des Pinkerton zudem nach einer von Anfang an verlorenen Suche nach Lebenskraft, nach Genuss, ohne dafür eine moralische Verpflichtung eingehen zu können oder zu wollen ("Ich will genießen, solang ich noch jung bin: nach meinem Willen bau ich mir mein Leben." (27)). Die exotischen Reize steigern den Lebensgenuss in der Erotik, im Abenteuer. Aber man ist seiner neuen Reize bald überdrüssig, man muß nach neuen suchen. Genauso wie Pinkerton in "Butterfly" verhält sich Wessendorf in der "Japanerin" ("Genossen habe ich; hm, reuelos! Schließlich aber kommt einem doch der Ekel, und es packt einen ordentlich die Wut nach etwas Beserrem ..."). (28) Akzentuiert wird vor allem die Reaktion der Japanerin, die Bewältigung des ausweglosen Dilemmas. Die Andersartigkeit des Ehrenkodexes, der passive, aber radikale Entschluß der Japanerin, die – um die beleidigte Ehre zu retten – sich zum Selbstmord entscheidet, wirkt schockierend. Umso rätselhafter wirkt die äußerlich bewahrte Ruhe, mit der ein Entschluß gefaßt und in die Handlung umgesetzt wird. Die innerliche Verfassung der Japanerin wird nicht verbalisiert; sie eröffnet sich nur dem intensiv Beobachtenden. Ihre wortlose Gebärde steht dem gesprächigen Verhalten Wessendorfs gegenüber, ohne daß zwischen den beiden eine Kommunikation zustandekommt.

Die Grundstruktur der kolonialistisch geprägten Dichtung stützt sich auf zahlreiche überlieferte Stereotypen, die in der Betonung der Andersartigkeit der Rassen, verbunden mit der Überlegenheit des reisenden Weißen gegenüber den Autochthonen, ihren Ausdruck finden. Insbesondere die militärische und technische Überlegenheit Europas sowie die auf Gewinnerziehung ausgerichteten Einstellungen und Handlungen prägen das Asienbild Europas eurozentrisch.

Sensations- und Kriminalstücke

Seit der militärischen Auseinandersetzung Deutschlands im fernöstlichen Raum erfährt das Bild der Chinesen in den China-Stücken eine Wandlung und wird in aggressiver Weise negativ gezeichnet. Die Presse beschäftigt sich eingehend mit fernöstlichen Nachrichten. Eine objektive Berichterstattung ist jedoch nur selten zu finden; wie auch Wolfgang Bauer bedauert: Man könne im Nachhinein nur noch kopfschüttelnd von der pomposen Selbstüberschätzung China gegenüber Kenntnis

nehmen. (29) Die tendenziös gefärbten Berichte prägen auch die in Kolportageromanen bzw. in Unterhaltungsstücken gezeichneten Chinabilder. Tenor dieser Berichte: die Chinesen seien grausam, hinterhältig und heimtückisch. Die "gelbe Gefahr", "die Greueltat" und "die grausame Rache", womit die Ermordung des deutschen Diplomaten und die alliierte bzw. deutsche Reaktion darauf bezeichnet werden soll, werden zu Stichworten einer Unterhaltungsliteratur, die sich die politische Sensation zunutze macht. (30)

Ein gemeinsamer Nenner mag die Sensation und Aktualität der aufgegriffenen Ereignisse gewesen sein, die leichter eine Brücke von der Abenteuerschriftstellerei zur Sensationsschriftstellerei schlagen ließ und diese Stoffe auf die Bühne brachte. Es entstehen eine Reihe von Stücken, die politisch nicht zu übersehende Ereignisse zum Gegenstand haben, von denen einige erwähnt seien: "Die Deutschen in China oder die gelbe Rasse" (von G. Albert, 1900 in Hamburg uraufgeführt), "Die Kaiserin von China" (von Schütt, Uraufführung in Hamburg 1900) oder "Der Boxer in China" (1900 in Berlin uraufgeführt). Die politischen Spannungen zwischen Japan und den westlichen Mächten in den darauffolgenden Jahren (1901-1904/5), die in den russisch-japanischen Krieg von 1904/05 münden, liefern auch Material für die Dramatisierung. So entstehen "Japan und Rußland" (von W. Biel, in Hamburg 1903/04 uraufgeführt), "Port Arthur" (am 1.6.1904 in Wien uraufgeführt), "Der Chinakrieger" (von H. Neuert und Ph. Lauris, in München Ende Dezember 1905 uraufgeführt) oder auch "Die gelbe Gefahr" (am 18. August 1907 in Bad Pyrmont uraufgeführt). Gemeinsames Charakteristikum der genannten Stücke ist, daß sie auf eine hochaktuelle, zeitgemäße Nachfrage reagieren und ihre kurz auflebende, aber ebenso rasch abklingende Popularität. Die durchschnittliche Aufführungsdauer beträgt im allgemeinen nur eine Saison, einige Stücke werden nur wenige Male aufgeführt.

Ein Schreckensbild von den Chinesen zeichnet auch die Oper "San-Lin" (Das Neujahrsfest) von Victor Holländer (Text H. Blau nach "The Cat and the Cherub" von D.B. Fernald, am 1.2.1899 in Breslau uraufgeführt), die das Leben der Chinesen in San Francisco zum Inhalt hat. Sie werden darin als undurchschaubare Wesen geschildert, die mit erschreckender Konsequenz ihre private Rache vollziehen. Die Hauptfigur, ein Bösewicht, Besitzer einer Opiumhöhle, will ein junges Liebespaar trennen und die Braut durch Entführung ihres Bruders für sich gewinnen. Bei der Rettung des entführten Bruders kommt der Bräutigam ums Leben. Der Vater rächt seinen Sohn, indem er den Opiumhöhlenbesitzer erdrosselt. Mag sein, daß der Autor unbeabsichtigerweise ein Greuelstück daraus gemacht hat, aber das Publikum empfand es jedenfalls "abstoßend schreck-

lich" (31). Der heimtückische, undurchschaubare Typ des Chinesen wird eine beliebte - im Sinne einer gern gehaften - Figur in den seit etwa 1905 in Deutschland in Mode kommenden Detektivstücken (beginnend mit den Sherlock Holmes-Stücken): Z.B. in "Mr. Wu" von H.M. Vernon und Harold Owen, das zuerst in England erscheint, später auch in Deutschland in einer Bearbeitung von Karl Levetzow (1914) oder auch in der von T.B. Kassowitz (1914) populär wird. Der reiche Chinesen-Mandarin Wu hat in Europa seine Bildung erhalten, beherrscht die englische Sprache perfekt und versteht es, die besitzgierigen Kolonialisten mit Eleganz "auf den Arm" zu nehmen. Dennoch wird er unheimlich und rachsüchtig dargestellt. Um seine verstossene Tochter und seine verletzte Ehre zu rächen, wendet er zuletzt alle verfügbaren Mittel an. Die Dramaturgie läßt aber letztlich nur einen Sieg - oder das, was man dafür hält - zu. Mr. Wu will die Mutter des englischen Offiziers, der seine Tochter verstoßen hat, vergewaltigen. Er tauscht - mißtrauisch, daß sie seinen Tee vergiftet hat - seine Tasse mit der der Frau. Die Frau aber hatte - um ihre Ehre zu retten - ihren eigenen Tee vergiftet. (32)

Seit Japans Sieg im russisch-japanischen Krieg (1905), ist eine gewisse Wandlung des zeitgenössischen Japanbildes zu erkennen. Noch dominiert der aus oberflächlicher Kenntnis gebildete Asien-Exotismus, doch werden Versuche erkennbar, das stereotype Asienbild aufzulösen, zu modifizieren und zu differenzieren. Während das Chinabild noch für einige Zeit unverändert bleibt, beginnt sich das Japanbild in Europa zu verändern. Ausgelöst wird dies durch das wirtschaftliche Wachstum, die Zunahme der politischen Bedeutung, die militärische Aufrüstung mit der Folge der japanisch-chinesischen Konfrontation (1894/95), die mit einem japanischen Sieg endet, und den nachfolgenden Auseinandersetzungen Japans mit westlichen Mächten in der Mandschurei.

Eine ambivalente, jedoch zum Negativen tendierende Einstellung gegenüber den Japanern kommt in "Taifun" von Melchior Lengyel zum Ausdruck. Das Stück "Taifun" erscheint 1910 und hat bis 1914 großen Erfolg. Lengyel versucht, eine eingehendere Analyse der Psyche des Japaners zu bieten, geht aber in seiner Konstruktion davon aus, daß die Grundeinstellungen der Japaner zu jenen der Europäer diametral entgegengesetzt sind. Betont wird vor allem der blinde japanische Patriotismus, der einem individualistisch denkenden Europäer absurd erscheint. Zur Darstellung kommt, wie ein Mitglied des japanischen Volkes aufgrund einer auch im Ausland wirksamen Norm sich selbst um den Preis der Zerstörung seiner Existenz den Zielen und Forderungen der Gemeinschaft unterzuordnen hat. Dem Europäer wird zum dramatischen Höhepunkt einer auf eine extreme Situation abzielende Handlungskonstruktion die völli-

ge Aufgabe und Hingabe der Individualität aufgrund einer von der Gemeinschaft als notwendig erachteten Forderung vorgeführt.

Die Dramaturgie bringt eine Individualität zur Darstellung, die erst mit ihrer Aufgabe posthum existent wird und in dieser Form weniger der spezifischen Ausprägung japanischer Individualität als der europäischen Vorstellung von deren eigener Individualität entspricht. Es handelt sich um eine sensationelle Mordgeschichte, die sich in der japanischen Gesellschaft in Paris abspielt. Dr. Tokeramo verweilt in Paris (33), um gewisse Missionen seines Vaterlandes zu erfüllen. (34) Tokeramo gerät in eine Liebesaffaire mit einer französischen Kokotte, die die gelbe Rasse haßt. Sie provoziert ihn bis zum Äußersten, und er erwürgt sie. Er hat aber die Aufgabe, einen Bericht, dessen Inhalt nicht näher erläutert wird, zu Ende zu schreiben. Die ganze japanische Kolonie in Paris ist sich einig, eine andere Person als den Mörder hinzustellen, damit Tokeramo die Aufgabe für das Vaterland zu Ende führen kann. (35) Ein achtzehnjähriger Junge, erfüllt von blindem Heldenmut, Opferbereitschaft und Patriotismus, gibt freiwillig anstelle Tokeramos an, der Mörder der Kokotte zu sein. Tokeramo führt seinen Auftrag zu Ende und stirbt, weil seine Kraft zum Leben erlosch. Die physische Auszehrung Tokeramos nach pflichtgemäßer Aufgabenerfüllung gegenüber der Gemeinschaft macht die Wirksamkeit derselben entindividualisierenden sozialen Norm, welche die bedingungslose Subordination des Individuums unter die Gemeinschaft verlangt, sichtbar. Anlaß und Folge der Entindividualisierung sind bei dem Jungen und bei Tokeramo unterschiedlich; die Wirksamkeit der Forderung der Gemeinschaft an sie ist die gleiche.

Die beiden diametral auseinanderlaufenden Ansichten der Europäer über die Japaner seit 1905 werden in der Person des Kunstdozenten Dupont und der des Schriftstellers Beinsky gegenübergestellt. Für Dupont sind die Japaner "fraglos ausgezeichnete Menschen. Erstklassige Menschen". (36) Er hält sie keines Mordes fähig. Die Japaner seien ein höfliches, harmloses, kultur- und kunstliebendes und zivilisiertes Volk. Beinskys Meinung besteht demgegenüber darin, daß die Japaner "gefügig, geschickt und schmiegend" seien, daß sie alles, was sie brauchen, von den Europäern gelernt haben. (37) Hinter den lächelnden Masken seien sie "schlau" und "hinterlistig". (38) Diese negativen Merkmale des Japaners, die vor der Jahrhundertwende noch nicht erkannt wurden bzw. infolge der allgemeinen Begeisterung über japanische Kunst verdeckt blieben, versucht der Autor herauszuarbeiten, indem er sie gegenüber den positiven und harmlosen Bildern über Japaner, bei denen jedoch die kritische Distanz fehlt, relativiert. Die bis dahin stereotype, radebrechende Sprechweise der Japaner

gibt er auf und läßt sie in "gewöhnlichem Ton" "nur mit ein bißchen Färbung" sprechen. Sie tragen europäische Kleidung, nur "ein bißchen ungelenk". Sie benehmen sich unter sich ganz anders, ungezwungen kindisch, aber wenn Europäer anwesend sind, "übertrieben höflich, unnatürlich". (39) Der Autor will damit zum Ausdruck bringen, daß die Japaner nicht die komischen Figuren bzw. harmlose kleinen Puppen sind, die nicht zum Bösen fähig sind, sondern Menschen wie die Europäer, mit ebensolchen positiven wie negativen Eigenschaften; Menschen, die denken und fühlen, obwohl sie ihre Emotionen besser unter Kontrolle zu halten vermögen. Betont wird vor allem die Un durchdringlichkeit japanischer Eigenschaften, japanischen Wesens. Die verbreitete Meinung über Japaner bzw. Asiaten wird eingehend erörtert, mit dem Ergebnis, sie seien den Europäern unverständlich, d.h. man könne aus ihrem maskenhaften Lächeln nur schwer ersehen, was sie wirklich beabsichtigen.

Trotz der negativen Kritik besitzt das Stück eine stark dramatische Wirkung, indem es die Wandlung eines Japaners aufzuzeigen versucht, der die Schemata der japanischen Mentalität, der japanischen Normen teilweise zerbricht und – in Schuld und Sühne verstrickt – dem emotionalen Verständnis der Europäer näherrückt. Tokeramos Selbstbeherrschung provoziert Helene, die ihrerseits wiederum solange Tokeramo provoziert, bis er – aus seiner Selbstbeherrschung herausgerissen – zur Natur des Menschlichen, wie es Beinsky versteht, zurückkehrt. "Bist kein Japaner mehr – du bist ein Mensch: Stehst dem Tod gegenüber, und Zweifel zerfleischt dich. Du bist mein Bruder. Nun beginnst du die Welt zu fühlen und hast deine Selbstbeherrschung verloren. Du hast weinen gelernt." (40) Das permanent Aggressive bringt das passive, aber latent aggressive Verhalten zur Entladung. Der Fremde verliert das Fremdartige durch ein provoziertes Fehlverhalten, das in allen Zivilisationen einen schwerwiegenden Verstoß gegen eine soziale Norm darstellt. Ein provoziertes Fehlverhalten erst bringt den Fremden dem eigenen, europäischen Verständnis von menschlicher Natur näher, verkürzt die psychische Distanz.

Das Wesen der Dramaturgie selektiert Handlungsbedingungen, läßt Handlungen aufeinander zulaufen, bis sie in einer Situation der Ausweglosigkeit das Verhalten der Handelnden determinieren. Die Entscheidungsmöglichkeiten, der freie Spielraum wird eingeschränkt. Das Drama bevorzugt Verhaltensmodelle, die Fremde "aufeinander zustürzen" läßt, um sie voneinander – nach einer kurzen, effektvollen Begegnung – wieder voneinander abzustoßen. Dies verstellt den Blick darauf, Personen stellvertretend für ihre ethnischen Gruppen aufeinander zugehen zu lassen, ohne daß sie ihre oder die sozialen Normen anderer verletzen, eine Integration ausschließen

bzw. den Verstoß des Mitglieds aus der Gemeinschaft nur solange aufschieben, bis ihr Dienst an der Gemeinschaft erfüllt ist.

Ein Beispiel für den Versuch, die Anfänge der japanischen Kolonialzeit möglichst sachgetreu wiederzugeben, gibt Lengyel. Aber auch er unterlegt dem japanischen Ausdrucks- und Verhaltenskodex die Emotionen der Europäer. Er besitzt eingehendere Sachkenntnisse über die Japaner und ihre Psyche, die über die "Kirschblüten" hinausreichen. Lengyel pflegte Bekanntschaft mit dem japanischen Schriftsteller Mori Ogai und übersetzte seine Erzählungen. Mori Ogai studierte in Deutschland und warf in seiner Erzählung "Maihime" (1890) eine ähnliche Problematik auf. Lengyel seinerseits karikiert sowohl die negativen als auch die positiven Eigenschaften des Japaners, was ihm heftige Kritik von beiden Seiten einbringt. Miyoshi Masao kritisiert das Stück als "racist work".(41) A. Eloesser wertet das Stück als "Reißer" ab, weil es in seiner Einseitigkeit nur "die gelbe Gefahr zeigt"(42). Für die eine Partei wird der Japaner ins Lächerliche und Unmögliche, ja sogar ins Unheimliche gezogen; der anderen Partei wird die gelbe Gefahr zu groß, weil sie im Begriff steht, in die europäische Welt hineinzudringen. Trotz der unterschiedlichen Ansichten über das Stück "Taifun" erfreut es sich eines "anhaltend großen Erfolges"(43); "(...) Taifun wurde mit geradezu tosendem Beifall"(44) aufgenommen, so daß das Berliner Theater "alle Offerten wegen einer Sommerverpachtung zurückwies und ohne Unterbrechung bis zum Herbst täglich"(45) das Stück zur Aufführung brachte.

Das Drama mag ein selektives Abbild der Realität sein, es stellt jedoch kein Lernmodell für Begegnungen in einem intermediären Raum dar, in welchem der Austausch kultureller Werte für alle Partner wünschenswert und jederzeit wiederholbar bleibt, die Austauschrelationen und -rituale deshalb stabilisiert sind, die Integration ebenso wie die eigenständige Weiterentwicklung der intervenierenden Individuen nicht nur offengehalten, sondern deren Bedingung gefördert werden.

Die Rezeption fremder Kulturgüter unterliegt ebenso wie jede Wahrnehmung und jedes Denken den Mechanismen der Selektion, Verdrängung, Verdichtung, Projektion, Redundanz usw. Die Wirkung dieser Mechanismen wird durch die unterschiedlichen Darstellungsmittel der Kunstmäßigungen, ihrer unmittelbaren Rezipienten, den Trägern, Mentoren und Finanziers der Kulturinstitutionen, deren Erfolgserwartungen und darüber hinaus von den Normen und Denkgewohnheiten des Publikums determiniert und begrenzt. Vor allem in der Unterhaltungsliteratur und bei Unterhaltungsstücken des Theaters ist die Deformation des zu übertragenden Kulturgutes stark ausgeprägt und das Ergebnis dieser Mechanismen. Projektionen und Vorurteile des Publikums sind Ausgangspunkt und

Ende dieser Adoptionsprozesse. Erst mit Beendigung des Ersten Weltkriegs tritt eine Wende in der Asien-Rezeption ein. Diese Wende ist von zwei nebeneinander laufenden Entwicklungslinien, die kaum gemeinsame Berührungs punkte aufweisen, gekennzeichnet: Von der Vertiefung in asiatische Philosophien und Religionen, einer intensiven Beschäftigung mit Gesellschaften, Normen, Problemen des Alltags einerseits, sowie andererseits von der Flucht vor der eigenen unbewältigten Vergangenheit in eine Scheinwelt, die von der konfliktreichen Gegenwart ablenken soll.

Anmerkungen

- (1) In diesem Zusammenhang muß auf die Verschiebung der Rezeption in Deutschland einerseits und Englands oder Frankreich andererseits hingewiesen werden. Die Phase des "japonisme" und "impressionisme", die in Deutschland um 1900 beginnt, ist in England und Frankreich schon in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrhunderts zu erkennen und die dieser Phase nachfolgende eingehendere Beschäftigung mit den geistigen Fundamenten Ostasiens, die in Deutschland erst nach 1910 bzw. nach dem Ersten Weltkrieg festzustellen ist, ist beispielsweise in England schon um 1900 bemerkbar.
- (2) Z.B. Manet, Monet, Degas, Gauguin, Van Gogh, Toulouse-Lautrec, Whistler, um nur einige Namen zu nennen.
- (3) Hamann und Hermand: Stilkunst um 1900. Von der Gründerzeit bis zum Expressionismus. Berlin 1967, S. 210.
- (4) Die Ex-Geisha und Tänzerin gastiert von 1900 bis 1902 in europäischen Metropolen (Paris, London, Berlin, Wien etc.) und wurde durch ihre pantomimische und tänzerische Darstellungsart als "japanische Duse" gefeiert.
- (5) Nachdrucke von Holzschnitten, Porzellan oder billige Teetassen, Vasen oder Papierregenschirme waren in allen Kolonialwarengeschäften auch für den Durchschnittsbürger erhältlich. Es war auch modisch in Künstlerkreisen, die Räume mit japanischen Kunstgegenständen zu dekorierten.
- (6) Bazin: Reise nach China (Text: Labiche und Delacour, deutsch von J. G. Grünbaum). Berlin 1867, S. 44.
- (7) Sidney Jones: The Geisha (Text: Owen Hall und Harry Greenbank). London 1896, S. 3.
- (8) Arthur Sullivan: Der Mikado, oder ein Tag in Titipu (Text: W. S. Gilbert). London 1885, S. 3.
- (9) Norddeutsche Allgemeine Zeitung, 28.4.1903.
- (10) Von Karl Rella, Text: Heinrich Edgar und Hans Walter; Urauff.: am 22.6.1901 in Wien.

- (11) Von Talbot; deutsche Erstaufführung am 25.4.1903 in Berlin.
- (12) Von Max Neal; Urauff.: am 2.2.1905 in München.
- (13) Von Ferdinand Bonn; 1900.
- (14) Die Schöne Literatur, 7 (1906), 1.
- (15) Deutsch: "Madame Chrysanthème". Stuttgart 1896; "Japanische Herbsteindrücke", Stuttgart 1896; "Madame Pflaumes dritte Jugend", Kattowitz 1905.
- (16) Loti: Madame Chrysanthème. Cap. LIII. Paris 1887, 1900, S.299.
- (17) Vgl. Schwartz, William Leonhard: The imaginative interpretation of the Far East in modern French literature, 1800–1925. Paris 1927 (=Bibl. de la RLC. 40), S.131.
- (18) Loti: Vorwort zu "Madame Chrysanthème", in: Le Figaro, Dez. 1887.
- (19) Kellermann, Bernhard: Spaziergang in Japan. Berlin 1910, S.8 ff.
- (20) Vgl. hierzu Th. Mann: Der Zauberberg: "Man sah (...) eine Bordellstraße in Japan, wo Geishas hinter hölzernen Käfigen saßen." (Frankfurt/M 1967, S.335).
- (21) Yoshiwara: Vergnügungsviertel in Edo (d. Red.).
- (22) Brief Lotis an Mme. Juliette Adam: zit. nach Schwartz: a.a.O., S.130.
- (23) Vgl. Earl Miner: The Japanese tradition in British and American literature. Princeton 1958, S.47.
- (24) Reif, Wolfgang: Zivilisationsflucht und literarische Wunschträume. Der exotische Roman im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts. Stuttgart 1975, S.38.
- (25) Ebd., S.59.
- (26) Vgl. den deutschen Spielplan von 1900 bis 1908 (Deutscher Bühnenspielplan, Neuer Theater-Almanach, oder Bühnen-genossenschaft).
- (27) Giacomo Puccini: Madame Butterfly. Dt. v. Hans Hartleb, München 1966, S.14.
- (28) Ebenda.
- (29) Wolfgang Bauer: Vorwort zu "Richard Wilhelm – Botschafter zweier Welten" von Salome Wilhelm. Düsseldorf 1973, S.8.
- (30) Und weiterhin: "Prinz Tuan, der geheimnisvolle Kaiser von China" oder "Die Giftmischerin von Peking – Schicksale eines deutschen Mädchens im Wunderlande China"; Chinesisch-deutscher Sensationsroman: "Die Matrosenbraut oder die Menschenschlächter von China", vgl. Ludwig Jacobowski: China im Kolportage-Roman, in: Das Literarische Echo, 3 (1900), 2.
- (31) Vgl. Hedwig Wigger, in: Bühne und Welt, 1 (1899) 2, S.986 (Kritik).

- (32) Dieses Bild des "drolligen", "unheimlichen" auch "heimtückischen" Chinesen scheint sich seitdem vor allem in der Tradition der anglo-amerikanischen Unterhaltungsliteratur bzw. im Thriller tief verankert zu haben, wofür Beispiele wie "Mr. Wu", "Wallet of Kai Lung" (1900), "Kai Lung's Golden Hours" (1922), "Fu Man Cju", "Charly Chan" angeführt werden können.
- (33) Der Schauplatz ist ursprünglich in Berlin geplant, wird aber wegen heftigen Protestes der Direktoren nach Paris verlegt; (vgl. Heinrich Gassner: "Aber transleithanischer Lokalpatriotismus der Direktoren empörte sich (...). Also mußte der Autor eine Umarbeitung vornehmen", in: Das Theater, I (1910) 13, S.304).
- (34) In der Tat studierten Tausende von Japanern im europäischen und amerikanischen Raum, um die westlichen Verwaltungssysteme kennenzulernen und in ihrem Heimatland zu adaptieren.
- (35) Yoshikawa: "Du mit der wichtigen Aufgabe betraut, mit der wichtigsten Mission – du kannst Japan von größerem Nutzen sein – du mußt Ruhe haben; du mußt deine Arbeit beendigen können." Vgl. Melchior Lengyel: Taifun. Drama in vier Akten. Leipzig 1910, S.84 f.
- (36) Ebd., S.28.
- (37) Ebd., S.29 f.
- (38) Ebd., S.107.
- (39) Ebd., S.15.
- (40) Ebd., S.141.
- (41) Accomplices of Silence. The Modern Japanese Novel. Berkeley-Los Angeles-London 1974, S.40.
- (42) Heinrich Gassner: Taifun. Der böhmische Japaner oder der gelbe Teufel und der weiße Engel, in: Das Theater, I (1910), 13, S.304.
- (43) Vgl. Berliner Börsen-Courier, Beilage Nr. 197, April 1910.
- (44) Vgl. Norddeutsche Zeitung vom 22.2.1910.
- (45) Wie Anm. 43.

Summary

The reception of one cultural value in another culture goes through several different phases in varied degrees. The reception is contingent on the cognitive structures and trends of the respective time and society. Round the turn of the century the Asian reception in Europe presents a diffuse character in which stereotypes and prejudices – especially those taken from earlier phases – play an important role.

Asian figures appear decorated with objects such as pago-

das, jades and paravants in operettas like "The Mikado" or the "Geisha". These figures have than through their own plurality in turn reinforced these Asian stereotypes. Geisha as a picture for a girl who could be caught anchors itself easily in the proud Wilhelmine society. Another favorite picture of Asians in detective or sensational plays was a mean crucial figure representing the "yellow race". The individual who is hindered in his own development is not capable of recognizing the courses of his frustration. He strives rather to compensate for his frustration by developing a fantasy world or fleeing to an adventure or strange fairytale-like milieu.

Nationalsprache und Nationalwerdung am Beispiel Japans

Reinhard Zöllner

Babel liegt in Asien

Der Zorn Gottes über den Turmbau zu Babel scheint die Asiaten besonders hart getroffen zu haben. Der pazifische Raum gilt als "das bei weitem linguistisch komplizierteste Gebiet der Welt."⁽¹⁾ Die sprachliche Situation in Südasien ist verworren; dem Riesen Indien ist es bislang trotz zahlreicher Anläufe nicht gelungen, eine Nationalsprache zu finden.⁽²⁾ Chinas sprachliche Tausendfältigkeit findet im Moment Würdigung durch die langwierige und schwierige Erstellung eines Sprachenatlas.⁽³⁾ An den Beispielen Indonesiens,⁽⁴⁾ Malaysias,⁽⁵⁾ Singapurs,⁽⁶⁾ Thailands⁽⁷⁾ und Pakistans⁽⁸⁾ läßt sich zeigen, daß Sprachpolitik und Sprachreform zu den vorrangigen Aufgaben der asiatischen Staaten gehören. Die vorliegende Studie will anhand eines abgeschlossenen historischen Beispiels zeigen, wie Nationenwerdung, Sprachreform und Modernisierung in sozio-linguistischer Sicht zusammenhängen. Es handelt sich um die Entwicklung der Nationalsprache in Japan; viele der gegenwärtigen Probleme anderer asiatischer Nationen werden in diesem Prozeß wiederzufinden sein. Gleichzeitig kann diese Studie einen Einzelaspekt des Aufstiegs Japans zur asiatischen Großmacht – in den beiden Prozessen der Nationenwerdung und Modernisierung – beleuchten. Schließlich lassen sich die theoretischen Erkenntnisse, die sich an diesem Beispiel gewinnen lassen, auch auf die gegenwärtigen Bemühungen asiatischer Sprachen um die Schaffung einer Nationalsprache beziehen.

Nationenwerdung – Nationalsprache – Modernisierung

Bei der Untersuchung des Prozesses der Nationenwerdung in den verschiedenen Erdteilen seit Beginn des 19. Jahrhunderts sind Beobachter auf "die Parallelität der politischen und der sprachlichen Entwicklung in den sich modernisierenden und nationalisierenden Entwicklungsländern"⁽⁹⁾ gestoßen. "Sprachliche und politische Entwicklung sind eigentlich nicht mehr genau voneinander zu trennen. Analphabetentum wird von der Beherrschung der Schrift, im Zuge der Industrialisierung und Kommerzialisierung, abgelöst. Die gesprochene Sprache gewinnt schließlich den Status einer Standard-Schriftsprache, deren Funktion die der sozialen und politischen Integration ist

... Es zeigt sich ..., daß die Entwicklung einer nationalen Standardsprache ein Resultat von ökonomischen, kulturellen und politischen Einflußgrößen ist."(10) So ergibt sich, "daß linguistische und literarische Veränderungen zum großen Teil von sozialem und kulturellem Wandel, von welchem der Aufstieg des Nationalismus ein zentrales Element ist, abhängen".(11) Das philologische und literarische Interesse der Nationalisten erwächst aus ihrem Nationalgefühl und führt zu sprachlicher Neuerung: "Sprachreform ... ist das Werk von Nationalisten oder ihrer Sympathisanten, derer, die die Gemeinschaft erneuern und ihre Wurzeln und authentischen Züge wiederentdecken wollen."(12) Nicht alle Nationen sind auch Sprachgemeinschaften; aber wenn es eine Nationalsprache gibt, so läßt auch sie sich einbeziehen in "die Verknüpfung sekundärer Symbole der Nationalität mit primären Informationen, die sich durch Kanäle der sozialen Kommunikation ... bewegen"(13), und aus der sich Nationalbewußtsein ergibt. Der dadurch möglich gewordene Nationalismus ist schließlich "ein typisches Bildungserlebnis",(14) wobei "nicht die Sprache, in welcher der Bildungsprozeß stattfindet, oder auch das Faktum und die Rolle heutiger Kommunikation entscheidend sind, sondern Bedeutung und Inhalt jenes Bildungsprozesses."(15)

Eine Voraussetzung jenes Bildungsprozesses liegt "in der vorausgegangenen Abschwächung verwandtschaftlicher Bindungen und des religiösen Glaubens, wie der Schwächung sprachlicher, territorialer und rassischer Gemeinschaften", die "die Menschen allmählich für solche alternativen Solidarisierungen, wie denen der ... nationalen Bürgerschaft"(16) frei machte -, allgemein also eine größere soziale Mobilität. Die Nationalsprache erfüllt dabei hauptsächlich zwei Funktionen: Erstens wird sie "zum Symbol der Nation. Die emotionelle Funktion der Sprache bekam virulente politische Bedeutung und wurde zum Hebel sprachpolitischer Maßnahmen."(17) Es handelt sich also um die Funktion der symbolischen Integration. Der zweite Aspekt ist pragmatischer: Die Nationalsprache ermöglicht eine "strategische Vereinfachung"(18) verbaler Interaktion innerhalb der Nation. "So wurde etwa die immer umfangreichere schriftliche Überlieferung durch die Erfindung ständig weiter vereinfachter Schreib- und Druckverfahren entscheidend erleichtert. Die mannigfachen Aufgaben der neuzeitlichen Sprachen wurden erleichtert durch Übernahme ihrer semantischen Funktionen in die Wortstellung und den Wortzusammenhang."(19)

Der Prozeß der Nationenwerdung und die damit in Zusammenhang gebrachte Ausbildung der Nationalsprachen läßt sich zudem als ein Aspekt der Modernisierung neuzeitlicher Gesellschaften deuten. Entscheidendes Kriterium ist hierbei im Anschluß an Max Weber die Rationalität:

"Modernisierung bezieht die systematische, anhaltende und zweckgerichtete Anwendung menschlicher Energien auf die physische und soziale Umwelt des Menschen zu verschiedenen Zwecken mit ein."(20)

Für die anschließende Untersuchung des Zusammenhangs der Nationenwerdung und der Ausbildung einer Nationalsprache in Japan lassen sich aus dem Gesagten folgende Leitfragen formulieren:

1. Gibt es einen erkennbaren Zusammenhang zwischen Nationalgefühl und sprachlichen Neuerungsbewegungen in Japan?
2. Trägt die Nationalsprache als sekundäres Symbol der Nationalität zur Ausbildung eines japanischen Nationalismus bei?
3. Wie werden die beiden Aspekte der symbolischen Integration und der strategischen Vereinfachung bei der Festlegung einer japanischen Nationalsprache berücksichtigt?
4. Läßt sich zwischen Modernisierung und Entwicklung der Nationalsprache in Japan auf der Grundlage der steigenden Rationalität ein Zusammenhang herstellen?

Die Entwicklung des japanischen Nationalbewußtseins und der Nationalphilologie

Nationalbewußtsein und Nationalismus haben sich in Japan erst nach der Öffnung des Landes durch die Amerikaner 1853 entfaltet.(21) Vorher verhinderte die Enge des Horizontes, der jedem einzelnen in einem Geflecht streng voneinander gesiedelter sozialer Schichten und Regionen offen stand, ein allgemeines Gefühl oder Streben nach nationaler Einheit. Doch gab es Vordenker, die der nach 1853 mit aller Macht einsetzenden Diskussion über eine nationale Politik (mit den diametral entgegengesetzten Forderungen, die "Barbaren" zu vertreiben oder sich ihnen zu öffnen), den Boden bereiteten. Seit Ende des 17. Jahrhunderts, als Japan in seinen über 200 Fürstentümern sich eines gewaltsam hergestellten Friedens unter der Herrschaft der Tokugawa-Familie erfreute (jene Herrschaft dauerte von 1600 bis 1868), prägte sich das Gedankengut der "Kokugaku", der Nationalphilologie, aus. Kada Azumamaro formulierte 1728 programmatisch:

"Es gibt viele falsche Ansichten über unser nationales Schrifttum ... Es gibt wenige Erklärungen für die alten japanischen Wörter ... Wenn die alten Wörter nicht verstanden werden, werden die alten Bedeutungen nicht deutlich.

Wenn die alten Bedeutungen nicht deutlich sind, wird das alte Wissen nicht neu zu Leben kommen. Der Weg der früheren Könige schwindet dahin; die Ideen der Weisen des Altertums sind fast aufgegeben worden. Der Verlust wird kein geringer sein, wenn wir es jetzt versäumen, Philologie zu lehren."(22)

Durch das Studium der klassischen japanischen Literatur – d.h. der weitgehend nicht-sinisierten – sollte also eine Rekonstruktion des reinen japanischen "Wissens" geleistet werden. Sprache diente einem höheren, politischen Ziel. Die Schriften des bedeutendsten Nationalphilologen, Motoori Norinaga (1730-1801), strotzten von Nationalgefühl:

"Unser Land ist Ursprung und Quelle aller anderen Länder und übertrifft sie in allen Belangen ... Dem Reis unseres Landes kommt nichts in fremden Landen gleich, woraus man ersehen kann, warum auch unsere übrigen Produkte überlegen sind."(23)

Auch er wandte die Philologie an, um japanisches von fremdem Wissen zu unterscheiden. So lehnte er es ab, den posthumen Namen des vergötlichten Tokugawa-Shoguns Ieyasu, wie üblich, sino-japanisch "toshogu" zu lesen, sondern las die Schriftzeichen dieses Namens stattdessen rein japanisch: "azuma teru no kami".(24)

Hirata Atsutane (1776-1843) trieb dies noch ein wenig weiter, indem er behauptete, die Japaner hätten schon eine Schrift gehabt, bevor sie die chinesische importierten – er legte auch einen "Beweis" vor (der sich allerdings als ein Schriftstück im koreanischen Silbenalphabet des 15. Jahrhunderts entpuppte). (25)

Gegen Ende der Tokugawa-Zeit wurden solche nationalistischen Stimmen häufiger. Aber der Umsturz von 1868 war keine nationale Erhebung – sondern das Werk einer "Oligarchie".(26) Die neue Herrschaft stand zunächst unter dem Primat der Außenpolitik: Die Herstellung der nationalen Würde galt als das oberste Ziel. Feudaler Pluralismus wurde durch modernen Zentralismus ersetzt: Die Feudalherrschaften wurden aufgelöst, das Machtmonopol des Staates durchgesetzt (indem die Samurei entwaffnet wurden); Aufstandsbewegungen wurden blutig unterdrückt, die Massenmedien censiert, die Freiheit politischer Betätigung nur eingeschränkt gewährt. Schulpflicht, Wehrpflicht und Aufhebung der alten Stände bahnten bürgerlicher Gleichheit den Weg.

"Die neue Regierung zerstörte mit Bedacht regionale feudale Bande und baute an ihrer Stelle nationale Bindungen auf ...

Auch die moderne Kommunikation trug, indem sie die lokale Isolation überwand, zum Wachstum des Nationalbewußtseins bei."(27)

Der Prozeß der Nationenwerdung war also angelaufen – geistig vorbereitet durch die Nationalphilologie, provoziert durch die Konfrontation mit dem Westen, politisch geplant von der Meiji-Oligarchie. In diesem Zusammenhang stellte sich die Frage nach einer Nationalsprache.

Die sprachlose Nation

"Das grundlegende Kommunikationsproblem des Nach-Meiji-Japan war die Modernisierung der Sprache."(28) Dialekte, Soziolekte und Stile hatten zuvor eine durchgängige sprachliche Verständigung unter allen Japanern verhindert. "Es gab keinen Stil oder Dialekt, der weithin als Mittel schriftlicher wie mündlicher Kommunikation in der ganzen neuen Nation benutzt werden konnte."(29)

Im einzelnen betrachtet, ergaben sich folgende Probleme:

Regionale Varietäten

Bedingt durch die Gestalt des japanischen Siedlungsraumes – die Vielzahl der Inseln sowie deren weitergehende Aufsplitterung durch Gebirge, Flüsse usw. – und die historische Unterteilung in Provinzen und Lehen bildeten sich zahlreiche regionale Varietäten des Japanischen aus. Von den drei Hauptgruppen der östlichen, westlichen und Kyushu-Dialekte waren es besonders der (östliche) Kanto- und der (westliche) Kinki-Dialekt, die in einer Art Antagonismus zueinander standen. Der Kanto bezog seine Impulse aus Edo (dem heutigen Tokyo), dem Zentrum der Tokugawa-Herrschaft, während im Kinki die Hofsprache Kyotos und die Sprache der Bürgerkultur Osakas eine zweite, aktive Varietät bildeten. Die mündliche Verständigung zwischen beiden Groß-Gebieten war wegen der sprachlichen Gegensätze (die sich phonetisch, im Vokabular, im Formenbestand, in der Syntax und der Idiomatik niederschlugen) schwierig. Dasselbe erlebten die in der Meiji-Regierung nach 1868 aufgerückten Samurai aus den Kyushu-Lehen Satsuma und Choshu, deren völlig andersartiger Dialekt sie in Tokyo auffallen ließ und ihnen erhebliche Verständigungsschwierigkeiten mit der einheimischen Bevölkerung bereitete.

Soziale Varietäten

Die sozialen Varietäten spiegeln die Sozialgeschichte Japans wider. Sie dienten zum einen geschlechts- und zum anderen schichtenspezifischer sprachlicher Differenzierung, die ein

integraler Bestandteil der feudalen Gesellschaft war, wie sie sich in Japan seit dem 12. Jahrhundert entwickelt hatte. Auch Japaner jener Zeit erkannten dies. So schilderte Fukuzawa Yukichi (1835-1901), einer der bedeutendsten japanischen Intellektuellen der Meiji-Zeit, die Verhältnisse, unter denen seine Familie als Samurai im Lehen Nakatsu bis 1868 zu leben hatte. Er führte die unterschiedlichen Sitten der höheren und niederen Samurai auf Unterschiede im Sprachverhalten zurück und gab dafür Beispiele:

	Mite kure yo ("Schau her!")	Yuke yo ("Geh!")	Ikaga sen ka ("Was soll ich tun?")
höhere Samurai	Michikurei	Ikinasai	Do shiyo ka
niedere Samurai	Michikurii	Ikinaha oder Ikinai	Do shiyu ka
Händler	Mite kurii	wie niedere Samurai	Dogei shiyu ka oder Do shiyu ka
Bauern	Michekurii	wie niedere Samurai oder Ikinaharrii	wie Händler

Es gab unzählige andere sprachliche Unterschiede neben diesen ... Wenn man also ein Gespräch hinter einer Wand hörte, konnte man sofort erkennen, ob die Sprechenden obere Samurai, untere Samurai, Händler oder Bauern waren ... Im Laufe einer zufälligen Unterhaltung, zum Beispiel konnte ein oberer Samurai über etwas zu sprechen beginnen, was sie gegenüber niederen Samurai üblicherweise nicht erwähnen sollten, oder der niedere Samurai konnte ein Thema anführen, von welchem der höhere Samurai nichts verstand. Argwohn und Ärger pflegten daher auf beiden Seiten zu entstehen ..."(30)

1872, als die feudalen Stände schon abgeschafft waren, führte Fukuzawa ein Experiment durch, das ihm bewies, wie lebendig die soziale Differenzierung durch soziale Varietäten immer noch war. Auf dem Lande begegnete er, in schlichter Kleidung eines Spaziergängers, Passanten und begann Gespräche mit ihnen. Er bemerkte, daß die Haltung seiner Gesprächspartner ihm gegenüber mal unterwürfig, mal selbstbewußt-herablassend war - je nachdem, ob er sie in der Sprechweise eines Samurai oder eines Händlers anging.

"Ich kannte alle Dialekte Osakas, weil ich dort geboren war und als Student dort gelebt hatte ... So fuhr ich fort, indem ich jeden ansprach, der vorüberkam. Ohne Rücksicht auf ihr Äußeres sprach ich abwechselnd, bald als Samurai, bald als Händler. Jedesmal, auf etwa sieben Meilen Wegs, sah ich, daß die Leute zu antworten pflegten gemäß der Weise, in welcher sie angesprochen worden waren - untertänig oder gleichgültig ... Hier zeigte sich, daß sie schlicht dem Beispiel dessen folgten, der sie ansprach."(31)

Schriftsprache

Auch in der Schriftsprache gab es Varietäten (Stile). Schriftlichkeit war verbreitet unter den Samurai einschließlich des Hofadels und der Gelehrten (ca. 7-10% der Bevölkerung), der urbanen Bürgerschaft sowie Teilen der bürgerlichen Oberschicht. Als Alphabet dienten chinesische Schriftzeichen (kanji) und zwei als Kana bezeichnete, aus dem Kanji abgeleitete Silbenalphabete (Katakana und Hiragana). Je nach Stil wurden nur Kanji, nur Kana oder eine Kombination aus beiden benutzt. Im offiziellen Schriftverkehr wurde seit dem 8. Jahrhundert ein vom Chinesischen beherrschter Stil (kanbun) benutzt, seit dem Mittelalter vereinfacht, indem ein japanischer Text lediglich formal sinisiert wurde (wayo-kanbun). Dieser Stil herrschte auch in der Tokugawa-Zeit vor, auch im privaten Schriftwechsel. Die Verwendung dieses Stils und chinesischer Zeichen war selbstverständlich Ausfluß schulischer Bildung; die nicht schulisch gebildete Bevölkerung (darunter der überwiegende Teil der Frauen) benutzten daher Kana und japanische Grammatik. Für das Ende der Tokugawa-Zeit wird der Anteil schulisch gebildeter Jungen und Mädchen auf 4% bis 10% ihrer Altersgruppe geschätzt.(32)

Die schriftliche Verständigung innerhalb des gesamten Volkes war deshalb auf einem hochstehenden, wissenschaftlichen oder literarischen Niveau nicht möglich.

Chinesischer Einfluß

Die chinesische Sprache beeinflußte die gebildete Sprache der Japaner insofern, als Schriftzeichen, schriftlicher Hochstil und Wortneubildungen sich am Chinesischen orientierten. Die beiden Sprachen sind allerdings nicht miteinander verwandt. Sinismen sind also auch ein Zeichen erworbener Bildung.

Insgesamt ergaben sich also erhebliche Probleme, die 1868 eine alle Japaner mit einbeziehende verbale Verständigung unmöglich machten.

Sprachreform

Die Arbeiten der nationalphilologischen Schule hatten das Bewußtsein für die Bedeutung der Sprache als Medium der japanischen Kultur und Gesellschaft geschärft. So entwickelten sich Ansätze zur Sprachreform. 1866 legte Maejima Hisoka der Tokugawa-Regierung eine Denkschrift vor; darin hieß es:

"Wesentliche Grundlage des Staates ist die Bildung des Volkes; daher sollte sie ohne Unterschied des Standes im Volke verbreitet werden; und um sie zu verbreiten, müßten möglichst einfache Schriftzeichen und ein möglichst einfacher Stil verwendet werden ... Daher möchte ich dafür eintreten, auch in unserem Lande wie im Westen mit Lautschriftzeichen (den 'kana') allgemeinen Unterricht zu erteilen, die chinesischen Zeichen nicht mehr zu gebrauchen und schließlich im gesamten täglichen offiziellen und privaten Schriftstil von einer Verwendung der chinesischen Zeichen überhaupt abzugehen."(33)

Maejima, durch diese Denkschrift erster Vertreter der "Kana-Bewegung" geworden, die für die Abschaffung der Kanji und den Gebrauch der Kana eintrat, zielte demnach auf eine strategische Vereinfachung schriftlicher Kommunikation hin – mit der Absicht, durch die Verbreitung von Bildung den Staat zu stärken. Er hatte mit seiner Schrift keinen Erfolg.

Unter der Meiji-Oligarchie komplizierte sich der Offizialstil sogar noch:

"Obwohl nach der Restauration bei allen anderen Dingen große Fortschritte gemacht wurden, haben sich die Schriftstücke der Regierung so entwickelt, daß es für die Bevölkerung sehr viel schwieriger als vorher geworden ist, sie zu verstehen. Ist das nicht wirklich beklagenswert?"(34) – "Daß dabei auch innerhalb der Ämter der Inhalt der Schriftstücke oft unverständlich blieb, geht aus entsprechenden Klagen über die Schwierigkeiten hervor. Häufig hatte eine Verordnung unzählige Rückfragen zur Folge, wie sie aufzufassen sei."(35)

Eine durchgreifende Verbesserung dieses Zustandes erfolgte bis zum Zweiten Weltkrieg nicht.

Auch die "Gesellschaft für die Latein-Schrift" (Romaji-kai) hatte, obgleich sie vor allem im Ausland starke Beachtung fand, keinen Erfolg mit ihrem Vorschlag, die lateinische Schrift einzuführen. "Als einzige echte Alternative zur völligen Beibehaltung des bestehenden Systems"(36) wurde schließlich akzeptiert, die Zahl der verwendeten und in der Schule zu

lehrenden Schriftzeichen zu reduzieren.

1900, als die dreijährige Schulpflicht von 90% der Schulpflichtigen befolgt wurde, veröffentlichte das japanische Erziehungsministerium 1.200 zum Grundschul-Unterricht vorgesehene Schriftzeichen und vereinfachte die Schreibung der Kana.(37) Um die Anzahl und Auswahl der zu lehrenden Zeichen gab es seither (bis heute anhaltende) Auseinandersetzungen; die seit 1870 weit verbreiteten Massenmedien (Zeitschriften und Zeitungen) erwiesen sich als Schrittmacher der Schriftreform, indem sie zunächst sämtliche Kanji durch "furigana" (Kana, die die Aussprache der Kanji anzeigen) illustrierten und später sich in ihren Artikeln auf den Gebrauch eines reduzierten (heute rund 1.900) Zeichenvorrats beschränkten. Während es in der amtlichen Praxis (und z.T. auch im privaten Briefverkehr) bis 1945 nicht gelang, den schriftlichen Stil zu vereinfachen, setzte sich im übrigen Schriftverkehr die Einheit von gesprochener und geschriebener Sprache (genbun-itchi) seit 1894/95 durch.

Der chinesisch-japanische Krieg von 1894/95 diente hierbei als Katalysator der genbun-itchi-Bewegung, weil er den Japanern deutlich machte, wie problematisch es für eine junge Nation sein mußte, sich sprachlich nach wie vor nach dem chinesischen Vorbild zu richten:

"Die nationalistischen Gefühle, die unvermeidlich durch einen Krieg hervorgerufen werden, konnten nicht leicht mit der Benutzung einer fremden Sprache, besonders einer, die dem Feind zugehörte, versöhnt werden ..." (38)

1887 hatte Futabatei Shimei erstmals einen Roman in der Umgangssprache geschrieben. Danach folgten immer mehr Schriftsteller diesem Weg. Besonders federführend wirkten an der Schaffung neuer sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten die Übersetzer mit, denen es darauf ankam, aus der modernen europäischen Literatur adäquate Übertragungen herzustellen. Gleichzeitig bedeutete ihre Aktivität "eine vollständige Neustrukturierung der Schriftsprache, um schließlich ein geeignetes Vehikel der Kommunikation zu schaffen, das von der Gesamtheit Japans getragen wurde, mit welcher, zum ersten Male in ihrer nicht kurzen Geschichte, die Literatur eine direkte und offene Wechselbeziehung herzustellen begann."(39)

Nun war klar, daß sich die Auswahl einer Standard-Varietät aus den japanischen Varietäten nicht an der Schrift-, sondern an der gesprochenen Sprache orientieren mußte.

Nationalsprache – Standard-Varietät

Drei prominente Politiker der Meiji-Zeit – Godai Tomoatsu, Mori Arinori und Prinz Saionji –(40) schlugen, unabhängig vonein-

ander, vor, zur japanischen Nationalsprache anstelle des Japanischen lieber das Englische zu erklären. Mori Arinori, der spätere Erziehungsminister, veröffentlichte 1873 (auf englisch) folgende These:

"Ohne die Hilfe des Chinesischen ist unsere Sprache niemals gelehrt oder für irgendeinen kommunikativen Zweck benutzt worden. Dies zeigt ihre Armut ... Die wirtschaftliche Macht der englischsprechenden Rasse, welche heute die Welt regiert, bringt unser Volk zu gewisser Kenntnis ihrer Geschäftsmethoden und -sitten. Daher wird es absolut notwendig für uns, Englisch zu beherrschen. Es ist ein Erfordernis unserer Unabhängigkeit in der Gemeinschaft der Nationen ... Die Staatsgesetze können niemals in der Sprache Japans bewahrt werden. Alle Gründe sprechen für ihren Nichtgebrauch."(41)

Die heftige Ablehnung dieser Behauptung folgte postwendend; der Staatsmann Okubo Toshiaki entgegnete:

"Die Erwartung, daß nationale Unabhängigkeit vorangebracht werden kann, indem man das nationale Kulturerbe fortwirft, ist eine Lehre, welche über den Mitteln die Ziele vergessen hat und welche, im Gegenteil, in der Verneinung wahrer Unabhängigkeit enden wird."(42)

Trotz dieser Einsicht blieb am Japanischen ein Ruch der Minderwertigkeit - selbst bei den Japanern -(43) haften; 1873 griff der Missionar Edkins Moris These auf und leitete u.a. aus der Tatsache, daß im Japanischen das Verb am Satzende steht, eine "intellektuelle Inferiorität"(44) des Japanischen ab. Eine Verbesserung sei nur durch Einführung von Elementen aus den europäischen, den "perfektesten und vollendetsten" Sprachen der Welt, möglich. 1894 behauptete der deutsche Japanologe Carl Munzinger: "In ihrer gegenwärtigen Gestalt ist die japanische Sprache unfähig, Trägerin der modernen Kultur zu werden."(45)

Nichtsdestotrotz blieben die Japaner bei ihrer alten Sprache - erkannten aber die Notwendigkeit, endlich eine Standard-Varietät zu schaffen, die der gesamten Nation dienen konnte. "Der Bedarf an einer einheitlichen japanischen Sprache wurde 1895 tief empfunden ... Ueda Kazutoshi ... drängte 1895, nach dem Ende des Krieges, eine Standardsprache (hyojungo) zu schaffen."(46)

Man wählte schließlich aus den vorhandenen Varietäten diejenige aus, die dem Zentrum japanischer Politik und Kultur am nächsten war. 1900 genehmigte das Erziehungsministerium einen Schulversuch des Höheren Lehrerseminars zu dessen

Ausführung u.a. festgelegt wurde:

"Die beim Unterricht gebrauchte Sprache soll in der Haupt-
sache der richtigen Aussprache und Redeweise der mittleren
und oberen Gesellschaftsklassen von Tokio folgen."(47)

Nach diesem Prinzip wurde dann auch endgültig im gesamten Lande verfahren. Schule, Armee und Massenkommunikation sorgten für die Durchsetzung der Tokyoter Varietät als Nationalsprache (kokugo).

"Demokratisierung"

Der deutsche Japanologe Lewin sah in den sprachlichen Wandlungen des Japanischen seit 1868 einen "Demokratisierungsprozeß"(48) durch die Auflösung hierarchischer Sozialekte, in Richtung auf Gemeinverständlichkeit und -verwendbarkeit und Entmythologisierung der Sprache ablaufen. Doch scheint es schwierig, dies für die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg als durchgängige Tendenz auch zu belegen. Richtig ist, daß mit der Abschaffung des Feudalsystems auch die feudalen Sozialekte verschwanden - Wörter wie "yo" und "sessha" beispielsweise, die Selbstbezeichnungen der oberen bzw. unteren Samurai, hatten ja gar keine Funktion mehr - , und daß die Verbreitung der Tokyoter Varietät als Standard-Varietät in Unterricht und öffentlichem Leben jedem Chancen gab, an der sozialen Kommunikation teilzunehmen. Richtig ist aber auch, daß die nach wie vor bestehenden regionalen Varietäten zum Stigma der Ungebildetheit, Rückständigkeit und geringen sozialen Chancen wurden, denn die Angehörigen der neuen Oberschichten sprachen die Standard-Varietät und nicht mehr, wie früher die Samurai, im Dialekt. Auch der Unterschied zwischen Frauensprache und Männersprache blieb erhalten. Nach wie vor wird der Frauensprache die "elegante Ausdrucksweise"(49) zugeschrieben - und die ist nicht diejenige politischer Reden oder wissenschaftlicher Aufsätze.

Auch das keigo, das System der Höflichkeitssprache, besteht nach wie vor. Im feudalen Kontext bezeichnete es "eine honorative Differenzierung ... , wenn ein faktisches oder fiktives soziales Gefälle zwischen Sprecher und personalem Gegenstand der Rede bzw. Partner sprachlichen Ausdruck finden soll."(50) Die Beherrschung des keigo und seine angemessene Verwendung im feudalen Kontext einer Schicht hatte die Sprecher sehr wirkungsvoll differenziert. Nun diente es zwar nicht mehr dem Ausdruck tatsächlicher sozialer Ungleichheit, sondern " gegenseitiger Hochachtung", (51) aber diese euphemistische Umschreibung kann nicht daran vorbeiführen, daß durch keigo nach wie vor soziale Beziehungen in vertikaler Richtung beschrieben werden - nach wie vor ist keigo gegenüber Res-

pektpersonen unumgänglich, "wenngleich Annäherungen im keigo-Gebrauch der Geschlechter, der Altersgruppen wie auch der Familienmitglieder"(52) seit dem Zweiten Weltkrieg zu vermerken sind.

Ein amerikanischer Japanologe behauptet sogar:

"Wachsende Komplexität ist die einzige allgemeine Tendenz, welche wir in der Entwicklung des keigo in der modernen Zeit wahrnehmen können ... Mit dieser Entwicklung im Sprachsystem werden wir mit dem genaueren Gegenteil dessen konfrontiert, was wir sonst hätten erwarten können ... In solch einem Prozeß ... ist es schwierig, irgendwelche Elemente von Rationalität oder Effizienz auszumachen."(53)

Aber die Japaner sehen keigo offensichtlich nicht nur als das Gegenteil der strategischen Vereinfachung von Kommunikation an.

"Kein anderes Volk der Welt achtet so sehr auf Etiquette wie wir Japaner; folglich widerspiegelt unsere Sprache diesen nationalen Charakterzug, mit welchem sie innig verknüpft ist",

befand der Schriftsteller Tanizaki 1934.(54)

1941, als die Wogen des japanischen Nationalismus besonders hoch schlugen, (v)erklärte der Sprachwissenschaftler Maruyama Rinpei sogar:

"Der Reichtum des keigo ist, in einer Hinsicht, etwas, was aus der besonderen Natur der japanischen Rasse entsprungen ist, und daher ein ziemlich lebendiges Merkmal der japanischen Sprache."(55)

So wurde keigo also als ein nationales Merkmal der Japaner interpretiert, unabhängig von allen Zweckmäßigkeiten. Funktionell betrachtet, läßt sich keigo auch in Zusammenhang bringen mit der bei den Japanern vorherrschenden Art, die eigene Gesellschaft in einer vertikalen Schichten- und Gruppenenteilung zu sehen.(56)

Als Ergebnis läßt sich also eine Tendenz zur Demokratisierung im modernen Japanischen nicht belegen; nach wie vor gibt es starke soziale Varietäten, die auch der sozialen Differenzierung dienen (Dialekte, Frauen- und Männersprache, keigo). Es gibt im übrigen auch Hinweise darauf, daß die nach wie vor diskriminierten Nachkommen der japanischen Unberührbaren, die sog. burakumin, einen überdurchschnittlich hohen Anteil der Analphabeten bzw. Halbanalphabeten in Japan stellen; auch der Zusammenhang zwischen Kenntnis chinesischer

Schriftzeichen (Oberschulabsolventen: ca. 2.000; Hochschulabsolventen: ca. 3.000) und Berufschancen wäre durchaus zu problematisieren.

Zusammenfassung

Nachdem der Weg zur japanischen Nationalsprache (kokugo) nachgezeichnet worden ist, können die eingangs gestellten Leitfragen wie folgt beantwortet werden:

1. Wie in der soziolinguistischen Theorie vermutet, läßt sich ein klarer Zusammenhang herstellen zwischen der Entwicklung des Nationalgefühls und sprachlichen Neuerungsbewegungen in Japan. Die Nationalphilologie verband seit Ende des 17. Jahrhunderts beide Aspekte und leitete direkt zu politischem Handeln über. Gleichzeitig mit dem Wachsen des Nationalgefühls wuchs auch das Bedürfnis nach Sprachreform - wobei Sprache als das Medium von Politik und Kultur gesehen wurde.
2. Der Aufschwung des japanischen Nationalbewußtseins und Nationalismus ging Hand in Hand mit nationalsprachlichen Bestrebungen. Der chinesisch-japanische Krieg von 1894/95 muß hier als entscheidender Ausgangspunkt genannt werden: Seither wurde die japanische Sprache allgemein als nationales Symbol gesehen. Teile des japanischen Sprachsystems, z.B. keigo, wurden als "nationaler Charakterzug" oder als "Rassemerkmal" der Japaner gedeutet.
3. Sowohl die strategische Vereinfachung der Kommunikation als auch die symbolische Integration durch Sprache fanden ihren Niederschlag in entsprechenden Vorschlägen zur Sprachreform. Es zeigte sich aber stets, daß zwischen beiden Aspekten abgewogen wurde. In der Schriftreform- und Nationalsprachendiskussion konnten sich die Vertreter einer radikalen strategischen Vereinfachung (Abschaffung der Kanji bzw. Einführung des Englischen) nicht durchsetzen. Der Gesichtspunkt der symbolischen Integration ist immer berücksichtigt worden (vielleicht sogar mit leichtem Übergewicht gegenüber der strategischen Vereinfachung, was in der keigo-Diskussion deutlich der Fall ist).
4. Es kann kein direkter Zusammenhang zwischen der sprachlichen Entwicklung in Japan und steigender Rationalität in der Gesellschaft festgestellt werden. Beispielsweise hat sich nach 1868 in der Bürokratie ein komplizierterer Schreibstil durchgesetzt als vorher; auch keigo ist nicht rationaler oder deutlich einfacher geworden. Es waren nicht die rationalsten Argumente, die sich sprachpolitisch durchgesetzt haben (die Abschaffung der Kanji, die Einführung des Englischen), sondern die gewählten Lösungen

schlossen eine nicht-rationale, symbolische Komponente ein. Man kann allerdings von einem indirekten Zusammenhang sprechen, indem beide Aspekte der Entwicklung von Nationalsprachen - strategische Vereinfachung und symbolische Integration - zur Nationenwerdung beitragen und somit ihren Platz in einem durch das Kriterium der Rationalität erfaßbaren Gesamtzusammenhang finden.

Die übrigen generellen Annahmen über die Entwicklung von Nationalsprachen und die Nationenwerdung haben sich am Beispiel Japans bestätigt. Vorsicht scheint geboten gegenüber der jeder Entwicklung Rationalität unterstellenden Modernisierungsthese, und zweifelhaft ist auch die Annahme, daß sich der Vorgang sprachlichen Wandels seit 1868 als Demokratisierung beschreiben läßt. Schließlich gingen (und gehen) Nationalismus, Irrationalität und Diktatur in der Moderne recht umstandslos in Koalition - und bedienten sich dabei effektvoll der Sprache.

Anmerkungen

- (1) Wurm, S. A.: Social and political roles of some languages in the Pacific Area, in: ASIEN 13 (1984), S.30.
- (2) Blenck, Jürgen/Bronger, Dirk/Uhlig, Harald (Hrsg.): Südasien. Frankfurt/M. 1977, vor allem S.79-89.
- (3) Wurm, S.A.: Language Atlas of China - A Project, in: ASIEN, 14 (1985), S.80-87.
- (4) Raftery, Ellen: Languages of the Chinese of Java - A Historical Review, in: Journal of Asian Studies, 43 (1984), 2, S.247-272.
- (5) Manfred Lohmann: Malaysia - eine junge Nation sucht ihre kulturelle Identität, in: ASIEN, 11 (1984), S.60-72.
- (6) Sherida Althenger-Smith: Language Planning in Singapore: Promote the Use of Mandarin Campaign, in: ASIEN, 9 (1983), S.46-58 sowie Heinz Riedlinger: Die Bewegung zur Verbreitung des Hochchinesischen (Tinguang Huayu Yundong) in Singapur, in: ASIEN, 16 (1985), S.75-83.
- (7) Manfred Kummer: Sprachplanung und soziale Entwicklung in Thailand, in: ASIEN 16, (1985), S. 84-93.
- (8) Oldenburg, Philip: "A Place Insufficiently Imagined": Language, Belief, and the Pakistan Crisis of 1971, in: Journal of Asian Studies, 44(1985), 4, S.711-733.
- (9) Hartig, Matthis/Kurz, Ursula: Sprache als soziale Kontrolle. Neue Ansätze zur Soziolinguistik. Frankfurt/M. 1974 (4. Aufl.), S.8f.
- (10) Ebd., S.9.
- (11) Smith, Anthony D.: Nationalism, in: Current Sociology, 22, 3 (1973), S.74.
- (12) Ebd..
- (13) Deutsch, Karl W.: Nationalism and Social Communication. An Inquiry into the Foundations of Nationality. Cambridge 1978, (8. Aufl.), S.173.
- (14) Gablentz, Otto Heinrich von der: "Nationalismus", in: Handbuch der Sozialwissenschaften, Bd. 7. Stuttgart 1951, S.540.
- (15) Smith, Anthony D.: a.a.O, S.75.
- (16) Bendix, Reinhard: Die vergleichende Analyse historischer Wandlungen, in: Politologie und Soziologie. Otto Stammer zum 65. Geburtstag. Köln/Opladen 1965, S.27-44; hier: S.41 f.
- (17) Diekmann, Walter: Sprache in der Politik, in: Martin Greiffenhagen (Hrsg.), Kampf um Wörter? Politische Begriffe im Meinungsstreit. Bonn 1980, S. 47-64; hier: S.48.
- (18) Deutsch, Karl W.: Politische Kybernetik. Modelle und Perspektiven. Freiburg/Brsg. 1973 (3. Aufl.), S.333.
- (19) Ebd.
- (20) Hall, John Whitney: Changing Conceptions of the Modernization of Japan, in: Marius B. Jansen (ed.), Changing Japanese Attitudes Toward Modernization. Tokyo 1982, S.23f.
- (21) Maruyama, Masao: Studies in the Intellectual History of Tokugawa Japan. Tokyo 1979 (2. Aufl.), S.326.
- (22) Tsunoda, Ryusaku/De Bary, Wm. Theodore/ Keene, Donald (compos.): Sources of Japanese Tradition, vol. II. New York 1964, S.9.
- (23) Ebd., S.18.
- (24) Maruyama, Masao: a.a.O., S.266.
- (25) Tsunoda, R./De Bary, Th./Keene, D.: a.a.O., S.37.
- (26) Beasley, W.G.: The Modern History of Japan. Tokyo 1982, S.105.
- (27) Pyle, Kenneth B.: The New Generation in Meiji Japan. Problems of Cultural Identity, 1885-1895. Stanford 1969, S.81.
- (28) Neustupny, J.V.: Japanese language reforms, in: Kodansha Encyclopedia of Japan. Tokyo 1983.
- (29) Ebd.
- (30) Yukichi, Fukuzawa: Kyuhanjo (Tl. Carmen Blacker), in: Monumenta Nipponica, 9 (1953), S.304-329; hier: S.318.
- (31) Kiyooka, Eiichi (tl.): The Autobiography of Fukuzawa Yukichi. Tokyo 1960, S. 244f.
- (32) Dore, R.P.: Education in Tokugawa Japan. Berkeley 1965, S.254.
- (33) Thränhardt, Anna M.: Schriftreform-Diskussion in Japan zwischen 1867 und 1890: eine Untersuchung ihrer linguistischen und politisch-soziologischen Aspekte. Hamburg

- 1978, S.201.
- (34) Ebd.: Yano Fumio, 1886, S.233.
- (35) Müller, Brigitte: *Koyobun. Ein Beitrag zur japanischen Sprachpolitik seit dem 2. Weltkrieg*. Hamburg 1975, S.29 f.
- (36) Thränhardt, Anna M.: a.a.O., S.201.
- (37) Florenz, Franz: *Neue Bewegungen zur japanischen Schriftreform*, in: *Mitt. d. ostasiatischen Ges.* (Hamburg/Tokyo), 8 (1899-1902), S.299-363; hier: S.300 ff.
- (38) Keene; Donald: *The Sino-Japanese War of 1894-95 and its cultural effects in Japan*, S.168, in: Donald H. Shively (ed.), *Tradition and Modernization in Japanese Culture*, Princeton 1971, S. 166-172.
- (39) Cagnoni, Paolo: *L'occidente nella letteratura Giapponese agli inizi del Meiji: il periodo delle tradizioni*, S.111, in: *Il Giappone*, XII (1973), S.95-114.
- (40) Godai: 1862, in: Cagnoni, P., a.a.O., S.111; Saionji: 1895, in: Keene, D., a.a.O., S.170; Mori: 1873, in: Hall, Parker; Mori Arinori. Cambridge 1973, S.189 ff.
- (41) Hall, P., a.a.O., S.189.
- (42) Ebd., S.195.
- (43) Der Sprachforscher Shibata Takeshi nennt dies den "Fremdsprachen-Komplex" der Japaner seit der Meiji-Zeit, in: *Modern Japanese for University Students*, p. 11, Tokyo 1982 (13. Aufl.), S. 94; vgl. Chew, John J., *The Japanese Language in the eyes of Postwar Japan. A review article*, in: *Journal of Asian Studies*, 43, 3 (1984), S.475-480.
- (44) Edkins, J., *The nature of Japanese language, and its possible improvements*, in: *TASJ*, I (1882), S.87-100. (Vortrag v. 9.10.1873).
- (45) Munzinger, Carl, *Die Psychologie der japanischen Sprache*, in: *Mitt. d. ostasiatischen Ges.* (Hamburg/Tokyo), 53 (1894), S.103-142; hier: S.140.
- (46) Keene, D., a.a.O., S.171.
- (47) in: Florenz, C., a.a.O., S.312.
- (48) Lewin, Bruno: *Abriß der japanischen Grammatik*. Wiesbaden 1975 (2. Aufl.), S.122.
- (49) Lewin, Bruno: *Demokratisierungsprozesse in der modernen Sprachentwicklung*, S.87, in: Klaus Kracht (Hrsg.), *Japan nach 1945*. Wiesbaden 1979, S.87-101.
- (50) Thränhardt, Anna M., a.a.O., S.51.
- (51) Yamada Yoshio, 1931, in: Miller, Roy Andrew, *Levels of Speech (keigo) and the Japanese Linguistic Response to Modernization*, S.608, in: Shively, Donald H., a.a.O., S.601-665.
- (52) Lewin, Bruno (1979), a.a.O., S.98.
- (53) Miller, Roy Andrew, a.a.O., S.662 f.
- (54) Ebd., S.614.

(55) Ebd., S.610.

(56) Vgl. Nakane, Chie: *Japanese Society*. Harmondsworth 1973 (rev.), S.96.

Summary

Although there are obviously no clear demarcations between linguistic and political developments in history, this article tries to illustrate, by means of the case of Japan, some relationships between nation-building and national language.

The first problem pertains a possible nexus between national consciousness and the linguistic reform movement in Japan. Since the end of the 17th century, national philology combined both aspects and led to direct political action - language was understood as a medium of both politics and culture.

A second question is whether or not the national language as a secondary symbol of nationality could or can contribute to the forming of Japanese nationalism. A decisive point in history was the Chinese-Japanese war of 1894/95; since then the Japanese language was seen as a national symbol. Parts of the Japanese language system, f. i. *keigo*, were interpreted as "national trait of character" or as "rational characteristic" of the Japanese.

In what way were, thirdly, symbolic integration and strategic simplification considered when the Japanese national language was formed? Both aspects were adopted in a balanced way. A radical simplification could not prevail, but symbolic integration was always included, perhaps with a certain dominance against strategic simplification (v. the *keigo*-discussion).

The last question deals with the possible nexus between modernization and the development of the national language on the basis of increasing nationalism. No such nexus could be found out. Since 1868 the style of writing used by bureaucracy became more complex, *keigo* was not simplified either. The most rational arguments in the language issue did not prevail, the solutions found included non-rational, symbolic components. But therein lies an indirect connection insofar as both strategic simplification and symbolic integration contributed to nation-building. (Red.)

AKTUELLE CHRONIK
 (Dezember 1985 bis Februar 1986)
 zusammengestellt von
 Hannelore Wiertz-Louven

SÜDASIEN

Bangladesh

Am 1. Jan. 1986 gründen regierungsfreundliche Politiker die neue Partei, "Jaita Party".
 Präsident Ershad hat in einer erneuten Kabinettsbesetzung den ehemaligen Local Government Minister Gen.-Maj. Mahmud Hassan zum Innenminister ernannt; W.A. Matin hat das Erziehungsministerium, Samsul Huda Chowdhury das Ministerium für religiöse Angelegenheiten und A.K. Nurul Islam das Ministerium für Local Government, Slahuddin Quader Chowdhury das Arbeitsministerium übernommen.
 Am 2. März kündigt Staatspräsident Ershad Wahlen für den 26. April 1986 an.

Indien

Am 24. Dez. 1985 wird in Assam eine neue von Studenten dominierte Regierung, deren Ziel u.a. die Ausweisung der eingewanderten bengalischen Flüchtlinge ist, nominiert.
 Während der Berichtszeit dauern die Unruhen mit Morden und blutigen Zusammenstößen zwischen Sikh-Extremisten und den Organen der Obrigkeit im Punjab und in Haryana an.
 Am 26. Jan. 1986 wird in Amritsar von Sikh-Extremisten der "Heilige Krieg" zur Errichtung eines separaten Sikh-Staates ausgerufen.
 Am 3. Jan. 1986 demonstrieren mehr als 100.000 Menschen in New Delhi für die Anerkennung ihrer Entschädigungen (200 Mrd. US \$) aus dem Gasunglück von Bhopal (1985).
 Am 15. Jan. 1986 kündigt die indische Regierung an, daß sie ca. 85.000 staatenlosen Tamilen aus Sri Lanka die indische Staatsangehörigkeit anbieten will.
 Am 20. Jan. 1986 besetzt Premier Minister Rajiv Gandhi nach einer Reorganisation der Congress Party zwei Kabinettsposten neu; damit beginnt Rajiv Gandhi, der gleichzeitig auch Präsident der Congress Party ist, führende Parteipositionen mit jüngeren Mitgliedern zu besetzen.

Am 22. Jan. 1986 befindet der Oberste Gerichtshof die drei Angeklagten des Mordes an Indira Gandhi für schuldig.

Am 26. Jan. 1986 begeht Indien seinen Nationalfeiertag "Republic Day".

Im Jan. 1986 richtet die staatliche Jute Corp. of India (JCI) ein Ausgleichslager zur Preisstabilisierung von Jute ein. Bereits 1985 kaufte die JCI in einem Preisstützungsprogramm 2,4 Mio Ballen (180 kg / Ballen) auf und will davon c. 600.000 Ballen in das Ausgleichslager transferieren; im Hinblick auf den Juteüberschuß (Rekordernten 1985) will Indien 1986 erstmals wieder 300.000 Ballen Jute für den Export freigeben.

Am 1. Feb. 1986 beginnt Papst Johannes Paul II einen mehrtägigen Staatsbesuch, bei dem er nahezu alle Landesteile besucht.

Am 11. Feb. 1986 lädt ein 24-Stundenstreik gegen Preiserhöhungen der Petroleumprodukte und öffentlichen Transportmittel das öffentliche Leben in Calcutta.

Nepal

Am 17. Feb 1986 beginnt die britische Königin Elizabeth II einen mehrtägigen Staatsbesuch in Nepal.
 Die halbstaatliche "Chinese Roads & Bridge Construction Corp." macht Kompensationsforderungen in Höhe von 2 Mio. US \$ wegen Nichteinhaltung des Vertrages zum Bau einer ca. 200 km langen Straße zwischen Kohalpur und Banwasa geltend. Nepal ist inzwischen einen bilateralen Vertrag mit Indien eingegangen.

Pakistan

Am 30. Dez. 1985 hebt Präsident Zia-ul Haq nach über acht Jahren das Kriegsrecht auf, die Parteien werden wieder zugelassen.

Am 18. Jan. 1986 erkennt Prime Minister Mohammed Khan Junejo die Pakistan Muslim League formell als Regierungspartei an und wird zugleich Parteiführer.

Am 20. Jan. 1986 werden drei indische Sikh-Extremisten und sieben weitere Personen wegen der Entführung einer indischen Verkehrsmaschine (1985) zu lebenslanger Haft verurteilt; die Verurteilung der Extremisten war in den letzten Monaten Hauptdiskussionspunkt der bilateralen indo-pakistanischen Normalisierungsgespräche, wobei Indien Islamabad der Begünstigung und Anstiftung beschuldigte.

Die pakistanische Regierung will ihre Anteile an sechs staatlichen Gesellschaften veräußern: Pakistan International Airlines, Pakistan State Oil Corp., Gui Gas Transmission Co., Sui Northern Gas Pipelines, Pak-Saudi Fertilizers und Dandot

Cement; der Finanzminister Mahbubul Haq gedenkt auf diese Weise das Defizit im Haushalt 1985/86 zu decken. Ende Jan. tritt Mahbubul Haq zurück. Nach anfänglichem Zögern kehrt er als Minister für Planung und Entwicklung ins Kabinett zurück.

Sri Lanka

Während der Berichtszeit halten die Auseinandersetzungen zwischen tamilischen Gruppen und der Regierung unvermindert an.

Am 1. Jan. 1986 nach fünf Jahren erhält die ehemalige Premierministerin Sirimavo Bandaranaike ihre zivilen Rechte zurück; Frau Bandaranaike wird entweder durch Nachwahl oder Nomination ihrer Partei (Sri Lanka Freedom Party, SLFP) ins Parlament zurückkehren.

Am 20. Feb. nennt Präsident Junius Jayewardene während einer Rede zur Parlamentseröffnung seine Bedingungen für einen Frieden mit den separatistischen Tamilen: Aufgabe der Forderung nach einem eigenen Staat, Anerkennung der srilankischen Verfassung, Gewaltverzichtserklärung, Schließung der Ausbildungslager; dafür bietet Jayewardene eine Reduzierung der Regierungstruppen im Norden Sri Lankas und die Bildung von Provinz- und Bezirksräten an.

SÜDOSTASIEN

Brunei

Am 14. Feb. wiederholt die einzige politische Partei des Landes ihre Forderung an Sultan Hassanal Bolkiah zu allgemeinen Wahlen sowie die seit 23 Jahren bestehenden Notstandsgesetze außer Kraft zu setzen.

Kambodscha

Anfang Jan. 1986 distanziert sich Son Sann von der abtrünnigen Fraktion der Khmer People's National Liberation Front (KPNLF), die sich im Dez. 1985 formiert hatte.

Der lang anhaltende Führungskampf innerhalb der KPLNF beginnt sich nun um das "Joint Military Command" zu konzentrieren.

Malaysia

Am 3. Feb. wird in Kuala Lumpur der Kuala Lumpur Tin Market (KLTM) nach drei Monaten wiedereröffnet; bei langsam anlaufenden Geschäften wird der Preis auf 18 M\$ pro kg bei einem Tagesumsatz von nur 36 to festgesetzt.

Vom 14.-19. Feb. befindet sich Bundespräsident Richard Freiherr von Weizsäcker zu einem Staatsbesuch in Malaysia.

Philippinen

Im Jan. und Anfang Feb. finden in Manila und anderen großen Städten laufend Demonstrationen gegen den Staatspräsidenten Ferdinand Marcos und seine Wahlmanipulationen statt.

Am 14. Feb. verurteilt die katholische Bischofskonferenz den "kriminellen Wahlbetrug". Am 17. Feb. trifft Philipp Habib, Sonderbeauftragter der USA, zu Gesprächen mit Marcos und der Oppositionspolitikerin Corazon Aquino zusammen. Am 22. Feb. geben Ponce Enrile (Verteidigungsminister) und Fidel Ramos (Stellvertr. Oberbefehlshaber der Streitkräfte) bekannt, daß sie wegen massiver Wahlfälschungen den Präsidenten nicht länger anerkennen und sich Corazon Aquino anschließen. Am 23. Feb. besetzen bei Kämpfen zwischen regierungstreuen und oppositionellen Einheiten letztere das Verteidigungsministerium und das Hauptquartier der Polizei. Am 24. Feb. wird der Ausnahmezustand verhängt und eine Gegenregierung durch Corazon Aquino angekündigt. Am 25. Feb. wird Marcos als neuer Präsident, auf einer Gegenveranstaltung gleichzeitig Corazon Aquino als Präsidentin vereidigt. Am gleichen Tage, abends, gibt Ferdinand Marcos seinen Rücktritt bekannt und verläßt das Land mit dem Ziel USA. Am 27./28. Feb. werden politische Häftlinge freigelassen.

Südkorea

Am 7. Feb. tritt der Dissidentenführer Kim Young Sam der Oppositionspartei New Korea Democratic Party bei. Am 12. Feb. unterzeichnen Kim Young Sam und Kim Dae Jung sowie 200 weitere Personen eine Petition zur Änderung der Verfassung. Die Regierung verstärkt ihre Aktivitäten gegen führende Dissidenten, Oppositionelle und Studenten, stellt Kim Dae Jung unter Hausarrest.

Am 28. Feb. lehnt die Oppositionspartei (New Korea Democratic Party) den Vorschlag des Präsidenten Chun Doo Hwan die Verfassungsänderung erst 1989 durchzuführen formell ab, die Änderung sollte (laut Opposition) bis 1988 durchgeführt sein.

Am 4. März schließt sich die katholische Kirche in Südkorea den Forderungen der Opposition an. Am 11. März demonstrieren Mitglieder der Oppositionsparteien und Studenten für Wahlreformen.

Thailand

Am 27. Dez. 1985 trifft der chinesische Außenminister Wu Xuqian zu einem Staatsbesuch in Bangkok ein. Anfang Jan. 1986 gibt Kukrit Pramoj (Social Action Party, SAP) nach dem für die Partei schlechten Ausgang der Nachwahlen in Bangkok seinen Parteivorsitz ab; der 74jährige wird bis zu den im Juni anberaumten Neuwahlen in der Partei abgelöst durch den derzeitigen Außenminister Siddhi Savetsila. Am 14. Jan. 1986 tritt der Handelsminister Kosol Kraiksh zurück und löst damit eine Kabinettsumbildung aus. Kraiksh wird für das Versagen des Reispreis-Stützungsprogramms verantwortlich gemacht. Die SAP, das "Zünglein an der Waage" in Prem's 4-Parteien Koalition, erhält damit einen weiteren parteipolitischen Rückschlag. Am 16. Jan. kündigt Premierminister Prem Tinsulanond eine Umbesetzung seiner 4-Parteien Koalitionsregierung an. Am 15. Feb. heben thailändische Truppen im Grenzgebiet zu Malaysia einen größeren Dschungel-Kampfverband der malaysischen Kommunisten aus.

Vietnam

Ende 1985 schließt Petrofina, Belgiens größte Ölgesellschaft, mit Hanoi ein joint-venture-Abkommen zur Ölexploration vor der vietnamesischen Küste nahe Da Nang und Hue ab.

CHINA

China

Anfang Jan. 1986 demonstrieren mehr als 3.000 Studenten von sechs Universitäten in Urumqi gegen Atomwaffentests in der Nordwest-Region. Am 6. und 9. Jan. 1986 findet im ZK-Sekretariat eine Konferenz zur Bekämpfung von Korruption und den Problemen der Wirtschaftsreform statt.

Vom 10. bis 20. Jan. tritt der Ständige Ausschuß des VI Nationalen Volkskongresses zu seiner 14. Sitzung zusammen; u. a. werden folgende Themen behandelt und Beschlüsse gefaßt: Einberufung der 4. Tagung des VI Nationalen Volkskongresses am 25.3.1986 (u.a. 7. Fünfjahresplan), Verabschiedung des Fischereigesetzes, Öffnung des Hafens von Nanjing für ausländische Fische, Ernennung von Ismail Annat zum Vorsitzenden der Zentralen Kommission für Angelegenheiten der Nationalitäten und Gesetzentwürfen zur 9jährigen Schulpflicht und über Unternehmen, die von ausländischen Firmen finanziert werden.

Am 20. Feb. wird China als 47. Mitglied der Asian Development Bank (ADB) aufgenommen.

Von 22. – 25. Feb. besucht der norwegische Außenminister Svenn Stray China.

Hongkong

Ende Dez. 1985 besucht Prinz Norodom Sihanouk, Präsident der Democratic Kampuchea Koalition, Hongkong.

Am 17. Feb. sendet der Council of Indian Associates eine Note an den britischen Innenminister, die Forderung der Inder in Hongkong nach Heimatrecht in Großbritannien zu unterstützen.

Macau

Am 2. Jan. erklärt Gouverneur Vasco de Almeida seinen Rücktritt. Eine Verlangsamung des Exportwachstum verzeichnet der Wirtschaftsminister: der Außenhandel wuchs 1985 nur um 1% im Vergleich zum Vorjahr (1984: 11%, 1983: 15%) bedingt durch einen Rückgang der US-amerikanischen Aufträge und Restriktionen der EG; eine gleichzeitige Verringerung der Importe bedeuten jedoch für 1985 noch einen Handelsbilanzüberschuß von 1 Mill. Ptc.

Taiwan

Bei Regionalwahlen am 1. Feb. bekommt die regierende Kuomintang (KMT) erwartungsgemäß 85% der Stimmen; in 3 Städten werden Kandidaten der Opposition zum Bürgermeister ernannt. Am 17. Feb. wird bekannt, daß Chiang Hsiao-wu (Sohn des Staatspräsidenten), der sechs Jahre Präsident der Radiostation, Broadcasting Corp. of China (BCC) war, zum stellvertretenden Direktor der taiwanesischen Handelsmission in Singa-

pore ernannt ist.

Taiwans Tourismusindustrie hat Pläne verlauten lassen, mit denen sie ihre Besucherverluste im Jahr 1985 auffangen will. Transit-Reisenden auf dem Wege von oder nach der VR China soll eine kostenfreie Übernachtung in einem der First Class Hotels angeboten werden. Die Besucherankünfte fielen 1985 um 4,3% auf 1,45 Mio. im Vergleich zum Vorjahr. Nach Einschätzung der Beamten aus dem Ministerium liegt der Rückgang vor allem an der wachsenden wirtschaftlichen Entwicklung in der VR China.

JAPAN/KOREA

Japan

Am 28. Dez. 1985 reorganisiert Premierminister Yasuhiro Nakasone sein 20-Mann Kabinett gemäß der politischen Tradition der Rotation in der Liberal demokratischen Partei: Abe (Außenminister), Takeshita (Finanzminister) und Kato (Verteidigungsminister) sowie die Inhaber der vier höchsten Parteidienststellen behalten jedoch ihre Ämter. Abe und Takeshita gelten als führende Kandidaten für den Parteivorsitz, den Nakasone Ende 1986 abgeben will.

Vom 15. bis 20. Jan 1986 besucht der sowjetische Außenminister Schewadnadse Japan; dieser erste Besuch eines sowjetischen Außenministers seit neun Jahren soll der Verbesserung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen dienen; es wird ein auf fünf Jahre befristetes Handels- und Steuerabkommen (u.a. Regelung der Modalitäten der Doppelbesteuerung, der bilateralen jährlichen Handelsgespräche, der Erschließung Sibiriens) abgeschlossen, der Vertrag über den japanisch-sowjetischen Kulturaustausch um weitere zwei Jahre verlängert. Der Führer der Sozialistischen Partei (JSP) Masashi Ishibashi wird voraussichtlich im März zu Besuchen nach Seoul fliegen, was einer formellen Anerkennung der südkoreanischen Regierung seitens der JSP bedeuteten würde.

Nordkorea

Ende Dez. 1985 unterschreibt Nordkorea das Nichtweiterverbreitungsabkommen für Atomwaffen.

Südkorea

Am 7. Jan. besetzt Präsident Chun Doo Hwan sein Kabinett um; ausländische Beobachter werten dies als einen Versuch die Wirtschaftsentwicklung zu verschleieren.

AUSTRALIEN/PAZIFIK

Surinam

Am 25. Feb. wird der Ausnahmezustand aufgehoben

Papua Neuguinea

Die neue Regierung unter Premierminister Paias Wingti hat beschlossen die staatliche Fluglinie Air Niugini (AN) zu privatisieren. AN will künftig den Inlandverkehr ausbauen, die Flüge nach Australien und den Philippinen reduzieren. Die Regierung spielt mit dem Gedanken der "open skies"-Politik. Die OK Tedi Mine will 1986 ca. 700.000 oz Gold (1985: 500.000) 250.000 Silber schürfen.

KONFERENZEN

Berichte

Tagung des Südostasienkreises; Bielefeld, 31.1.-1.2. 1986

Vom 31.1. bis 2. 1986 fand in Bielefeld das 3. Treffen des Südostasienkreises statt. Der Südostasienkreis wurde als lockere Gruppierung an der Region interessierter Sozial- und Geisteswissenschaftler gegründet. Die einmal im Jahr vorgesehenen Tagungen sollen deziidiert ein Forum für den wissenschaftlichen Nachwuchs bilden. Nach einem organisatorischen Gründungstreffen in Tübungen, einer orientierenden Tagung in Köln, die über die Magister- und Dissertationsprojekte der jüngeren Südostasienwissenschaftler aus dem deutschsprachigen Raum informierte, wurde das diesjährige Treffen vom Forschungsschwerpunkt *Entwicklungssoziologie* der Universität Bielefeld organisiert und unter ein Rahmenthema gestellt. Die Veranstalter wählten das Thema "Konzepte der Macht". Die Vorgabe eines Rahmenthemas war vermutlich eine weise Entscheidung nach dem erschöpfend den verschiedenen Forschungsarbeiten der Südostasienkreisler gewidmeten Kölner Treffen. Das "Machthema" sollte zwar alle an Südostasien interessierten Fächer ansprechen, doch zeigte sich an den Vortragsmeldungen, daß es stärker die Soziologen und sozialwissenschaftlich ausgerichteten Ethnologen interessierte als die mehr geisteswissenschaftlich geprägten übrigen Südostasienwissenschaftler.

Die Vorträge behandelten einen bunten Reigen von Machtaspakten. Dem anspruchsvollen Rahmenthema entsprechend gab es nicht nur Fallstudien aus Südostasien, sondern auch allgemeinere Vorträge zur Theorie und Methodik des Gegenstands. Im einzelnen wurden besprochen: Macht in Bürokratien; Macht in egalitären Gesellschaften; Handel und Staat; staatliche vs. ökonomische Macht; politische Ideologien (Beispiel *Pancasila*); der Einfluß der Massenmedien; Zwangsarbeit und Arbeitsverhältnisse, staatliche Macht und regionaler Widerstand; soziale Hierarchie im Alltagsleben. Die Beispiele behandelten Sulawesi, Java, Malaysia, Aceh und (den regionalen Rahmen weiter fassend) Nepal. Es gab genügend Zeit für lebhafte Diskussionen. Eingedenk der Tatsache, daß manche Teilnehmer sich nur kurz in die Thematik einarbeiten konnten, waren die Referate beachtlich und in ihrer Unterschiedlichkeit sehr anregend. So war interessant zu erkennen, daß unterschiedliche Fächer unterschiedliche Strategien zur Bearbeitung des Themas entwickelten: Die ethnologischen Vorträge erforschten den Gegenstand vor allem aus der Mikroperspektive, und

versuchten, das situative Aufkommen von Macht in sozialen Gruppierungen unterschiedlichen Typs zu erfassen. Für die soziologische Machtforschung war eine an strategischen Gruppen in Gesamtgesellschaften ansetzende Makroperspektive kennzeichnend. Hier könnte man sich vorstellen, daß sich die flexiblere Mikrosicht der Ethnologen und die regional übergreifende Betrachtungsweise der Entwicklungssoziologen gegenseitig befruchten könnten. Eine dritte Forschungsrichtung aus der linguistisch orientierten Südostasienwissenschaft bemühte sich um die abstrakte Erfassung von Ideologien. Von ethnologischer und soziologischer Seite kam hier der Hinweis, dem sozialen Kontext der Ideenträger und der sozialen Verbreitung der Vorstellungen mehr Gewicht zu verleihen.

Ein Höhepunkt der Tagung war der Gastvortrag von Prof. R. van Niel (Honolulu/Hawaii). Er berichtete aus seinem langjährigen Arbeitsgebiet: "From forced labor to free labor in 19th century Java".

Die Teilnehmer von der Universität Passau (Lehrstuhl für Südostasienkunde) haben die Ausrichtung des nächsten Treffens des Südostasienkreises für Mitte 1987 übernommen. Es würde sicher dem Wunsch vieler Teilnehmer entsprechen, wenn man dann (ungeachtet der Frage eines Rahmenthemas) wiederum Berichte über laufende oder neue Südostasienforschungen in das Programm aufnähme. Dies würde auch gegenüber neuen Interessenten die Ausrichtung des Südostasienkreises auf den wissenschaftlichen Nachwuchs unterstreichen.

Thomas Schweizer, Köln

EG - ASEAN - Tagung; Passau, 20.-22. Feb. 1986

Der Arbeitskreis Europäische Integration e.V. Bonn, veranstaltete in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e.V., Hamburg, und der Universität Passau vom 20.-22. Februar 1986 ein Symposium über die Beziehungen zwischen der Europäischen Gemeinschaft und ASEAN. Dabei wurden vor 65 interessierten Teilnehmern folgende Referate gehalten und diskutiert:

Mark B. Suh (Institut für internationale Politik und Regionale Studien, FU Berlin):

"ASEAN: Zielsetzungen und Probleme"

Kai M. Schellhorn (Stiftung Wissenschaft und Politik, Ebenhausen):

"Sicherheitspolitische Kooperation der ASEAN Staaten"

Martin Groß (Institut für Weltwirtschaft, Kiel):

"Entwicklung des europäischen wirtschaftlichen Engagements in den Ländern der ASEAN"

Wolfgang Harbrecht (Lehrstuhl für Außenwirtschaft, Universität Passau):

"Entwicklung des EG-ASEAN Kooperationsprogramms (1980) aus europäischer Sicht"

Chiang Hai Ding (Botschaft der Republik Singapur, Brüssel):
"Development of the Cooperation Program as seen from ASEAN"

Detlef Lorenz (Institut für Volks- und Weltwirtschaft, FU Berlin):

"Möglichkeiten und Grenzen einer engeren wirtschaftlichen Kooperation zwischen EG und ASEAN in der Zukunft"

Günther Rinsche (Mitglied des Europäischen Parlaments, Brüssel):

"Handelspolitische Bedeutung der ASEAN für die europäische Gemeinschaft"

Jürgen Hohnholz (Institut für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern, Tübingen):

"Mögliche Auswirkungen der Zusammenarbeit zwischen EG und ASEAN auf die Bevölkerung der Südostasiatischen Staaten"

Manfred Pohl (Institut für Asienkunde, Hamburg):
"Der Konkurrent in der Region: Japan"

Daneben wurde den Gästen im Rahmenprogramm des Symposiums auch ein Lichtbildvortrag des Frankfurter Ethnologen Roland Mischning über "Unterschiedliche Anpassungen von Bergvölkern an ihre Umwelt im Norden Thailands" geboten. Dadurch sollte die sonst überwiegend von wirtschaftlichen Fragestellungen bestimmte Tagung auch an das Schwerpunktprogramm des Lehrstuhls für Südostasien an der Universität Passau herangeführt werden, das sich in besonderer Weise mit den regionalspezifischen Traditionen und ihren Auswirkungen im modernen Entwicklungsprozeß beschäftigt. Auch in Vortrag und Diskussion des Beitrags von Professor Hohnholz fanden soziale und kulturelle Aspekte der Zusammenarbeit zwischen den europäischen und südostasiatischen Ländern große Aufmerksamkeit. Auf diese Weise gewann die Tagung wie erhofft einen interdisziplinären Charakter, so daß die meisten Teilnehmer über die Ergänzung ihrer Fachkenntnisse hinaus auch eine tiefere Einsicht in die Probleme der Region Südostasiens gewinnen konnten.

Bernhard Dahm, Passau

Workshop "Wirtschaftsreform in China";
Iserlohn, 14.-16.3.1986

Vom 14.-16. März 1986 trafen sich 10 China-Wissenschaftler in der Evangelischen Akademie in Iserlohn. Ernst Hagemann und Thomas Scharding hatten zu einem informellen Workshop "Wirtschaftsreform in China" eingeladen, den sie mit einer "Widerrede", der Darlegung konträrer Standpunkte zur chinesischen Wirtschaftspolitik einleiteten. Verschiedene Teilnehmer referierten über Themen, an denen sie gerade arbeiten, und konnten sich jeweils im Anschluß einer intensiven Diskussion erfreuen:

Rüdiger Machetzki, Hamburg: Historische und systembedingte Grenzen der Wandelbarkeit der chinesischen Wirtschaftsgesellschaft;

Ernst Hagemann, Berlin: Geld- und Finanzpolitik im Rahmen einer geplanten Warenwirtschaft - Der Fall China;

Dirk Betge, Berlin: Ökologie und Agrarpolitik;

Thomas Scharding, Köln: Demographische Parameter der Wirtschaftsreform;

Barbara Krug, Saarbrücken: Marktversagen oder Politikversagen bei den gegenwärtigen Problemen der Wirtschaftsreform in China.

Die Teilnehmer begrüßten die entspannte Atmosphäre, in der es einmal möglich war, noch nicht zu Ende gedachte Thesen zur Diskussion zu stellen. Ein Treffen am selben Ort wurde für das Frühjahr 1987 vereinbart.

Interessenten wenden sich bitte an Ernst Hagemann, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin, oder Dr. Thomas Scharding, Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln.

Monika Schädler, Hamburg

Ankündigungen

Umwelt, Kultur und Entwicklung;
Tübingen, 30.-31. Mai 1986

Vom 30. bis 31. Mai 1986 veranstaltet das Institut für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern (Tübingen) in Verbindung mit dem Institut für Auslandsbeziehungen (Stuttgart) und anderen Institutionen in der Universität Tübingen ein Symposium zum Thema:

"Umwelt, Kultur und Entwicklung in der Dritten Welt.
Zum Problem des Umwelterhalts und der Umweltzerstörung
in Lateinamerika, Afrika und Asien"

Für den asiatischen Raum sind folgende Referate vorgesehen:	
Dirk Bronger (Bochum):	Probleme der Städte Süd- und Südostasiens
Werner Röll (Kassel):	Umweltzerstörung durch Kulturwandel in Südostasien
Fred Scholz (Berlin):	Ethnien in Rückzugsgebieten Thailands
Ulrich Scholz (Gießen):	Wirtschaftsformen der Minangkabau und Batak in Sumatra, Indonesien
R. Geisler (Gießen)/ G. Bittner (Tübingen)	Süßwasserökotope und deren Nutzung in den Tropen Asiens

Interessenten wenden sich bitte an:

Prof. Dr. J. Hohnholz, Institut für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern, Landhausstraße 18, 7400 Tübingen (Tel. 07071/21882 oder 26246).

XXXII International Congress for Asian and North African Studies, (ICANAS); Hamburg, 25.-30. August 1986

From August 25th to 30th invites to a Congress sponsored by the Union Internationale de Etudes Orientales et Asiatiques and the Deutsche Morgenländische Gesellschaft. The Academic programme is as follows:

I. Sections and Convener

- Art and Archaeologie (Roger Goepper)
- Buddhist Studies (Lambert Schmithausen)
- Central and Inner Asia (Friedrich Bischoff)
 - Altaic and Mongolian Studies (Walther Heissig)
 - Iranian Studies (Ronald E. Emmerick)
 - Tibetology (David Seyfort Ruegg)
 - Tocharian Studies (Ronald E. Emmerick)
 - Tungusic Studies (Hartmut Walravens)
 - Turcology (Petra Kappert-Haase)
- Christian Orient (Ernst Hammerschmidt)
- East Asia (Hans Stumpfeldt)
 - Chinese Studies (Hans Stumpfeldt)
 - Japanese Studies (Roland Schneider)
 - Korean Studies (Dieter Eikemeier)
- Iranian Studies (Ronald E. Emmerick)
- Islamic Studies (Albrecht Noth)
- Near East and North Africa (Gernot Rotter)
- Semitic Studies and Ancient Near East (Bertold Spuler)
- South Asia (Srinivasa A. Srinivasan)

- Southeast Asia and the Pacific (Klaus Wenk)
- Traditional Asian Medicine (Jutta Rall-Niu)
- Turcology (Petra Kappert-Haase)
- Libery Science (Hartmut Walravens)
- Personal Computers and Oriental Studies (E. Emmerick)

II. Up till now the following panels, seminars, and workshops have been suggested by prospective participants are being considered:

- "Hetu as Reason and Evidence" (Bimal K. Matilal)
- "Manuscripts of the Middle East" (Jan Just Witkam)
- "Reception of Classical Chinese Literature by Neighbouring Nations" (Harumichi Ishizuka)
- "Christianity in Asia (Helen Ballhatchet)
- "Recent Discoveries in South Asian Epigraphy" (R. Salomon)
- "Suicide in Asian Cultures and Religions" (Toyomasa Fuse)
- "Religious Biographies in Asia (Phyllis Granoff)
- "Religion, Ethnicity and Ethnic Conflict in Asia" (S.W.R de A. Samarasinghe)
- "Interplay of Eastern and Western Literatures (Marian Galik)
- "The General Problem of the Nomadic State" (Paul D. Buell)

Participants who are interested in any of the above panels etc. are requested to inform the organizing committee.

To celebrate the centenary of August Klingenheben's birth it is planned to organize in connection with the XXXII ICANAS a commemorative colloquium concerning Klingenheben's contributions to African linguistics.

Ziele und Grenzen sowjetischer Politik zwischen Indischem Ozean und Pazifik. Symposium der DGA; Köln, 16.-18. Sept. 1986

Auf der Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e.V. im März 1985 in Bad Königstein wurde beschlossen, jeweils zwischen den alle zwei Jahre stattfindenden Mitgliederversammlungen eine wissenschaftliche Tagung abzuhalten. Die erste dieser Tagungen ist für den 16. bis 18. September 1986 als internationales Symposium zum Thema "Die Sowjetunion und Asien in den 80er Jahren: Ziele und Grenzen sowjetischer Politik zwischen Indischem Ozean und Pazifik" in Köln geplant. Verantwortlich für die Organisation sind Prof.

Dr. Joachim Glaubitz (Ebenhausen) und Dr. Dieter Heinzig (Köln). Vorgesehen sind 15 Referate und Korreferate. Wegen der Finanzierung des Symposiums wird ein Antrag an einen Förderungsträger gestellt, von dessen Genehmigung die Durchführbarkeit abhängt. Die Tagungsbeiträge sollen in einem Sammelband veröffentlicht werden.

Erstes Internationales Symposium über "Traditionelle Chinesische Medizinische Literatur"; München, 25.-29. August 1986

Unterstützt durch Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft und im Rahmen der International Association for the Study of Traditional Asian Medicine, Inc. findet im August im Institut für Geschichte der Medizin der Universität München ein internationales Symposium statt, in dessen Mittelpunkt die Diskussion methodischer und terminologischer Fragen in Zusammenhang mit der Übertragung klassischer chinesischer Medizintexte in moderne Sprachen stehen wird.

Angesichts des weitverbreiteten Interesses, in Europa und in den USA, an sogenannter "Chinesischer Medizin" ist es bemerkenswert, daß es bislang nicht eine einzige philologisch-seriöse Übersetzung eines klassischen chinesischen Medizintextes gibt, die mit den Editionen chinesischer philosophischer Klassiker oder auch mit den neusprachlichen Ausgaben zum Beispiel antiker europäischer Medizintexte der hippokratisch-galenischen Tradition verglichen werden könnten.

Das Symposium vereint Wissenschaftler aus China, Taiwan, Japan, Frankreich, den USA, der DDR und der Bundesrepublik Deutschland, die sich langfristig mit klassischen Medizintexten befassen und entsprechende Editionen vorbereiten. Da die Arabistik, die Indologie und die Altphilologie hier bereits längere Erfahrungen aufweisen können als die Sinologie, sind jeweils Vertreter dieser Fachrichtungen als Diskussionspartner eingeladen.

Das Symposium wird an vier Vormittagen und einem Nachmittag Vorträge der einzelnen Teilnehmer zu ihren Arbeitsschwerpunkten und Erfahrungen umschließen und an drei Nachmittagen Diskussionen ausgewählter chinesischer Texte und deren Übersetzung. Die Vorträge sind öffentlich! Interessenten werden um vorherige Anmeldung gebeten. Die Organisation der Tagung liegt bei Prof. Dr. Dr. P. U. Unschuld, Institut für Geschichte der Medizin, Lessingstr. 2, 8000 München 2. Die Liste der Tagungsteilnehmer und ihrer Vorträge ist wie folgt:

Akira Akahori, Research Institute for Humanistic Studies, Kyoto University, Kyoto

- "The Interpretation of Classic Chinese Medical Texts in Contemporary Japan: Achievements, Approaches, and Problems";
 Wolfgang Bauer, Institute for East Asian Studies, University of Munich, Munich
 "Chinese Studies and the Issue of Fachprosa Research";
 Paul E. Buell, Department of Liberal Studies, Western Washington University, Bellingham/Wash.
 "Translating the Yin shang cheng yao: Philological Issues and their Solutions";
 Chang Hsien-Cheh, School of Chinese Medicine, China Medical College, Taichung
 "The Pen-ts'ao pei-yao. A modern Interpretation of its Terminology";
 Donald Harper, East-Asian Studies, Stanford University, Palo Alto/California
 "The Ma-wang-tui Medical Manuscripts: Recent Research Findings";
 Jutta Harig-Kollesch, Institute for Ancient History and Archeology, Academy of Sciences of the German Democratic Republic, Berlin
 "The Corpus Medicorum Graecorum et Latinorum: Problems and Experiences Related to the Philological Rendering of Medical Texts from Classic European Antiquity";
 E. Kahle, Institute for the History of Medicine, University of Würzburg, Würzburg
 "The Philological Rendering of Arabic Medical Texts into Modern Western Languages";
 Jürgen Kovacs, Taiwan University, Taipei
 "The Yin hai ching-wei: Terminological Considerations from the Perspective of an Ophthalmologist";
 Ma Kanwen, The China Institute for the History of Medicine and Medical Literature, Academy of Traditional Chinese Medicine, Peking
 "Classic Chinese Medical Literature in Contemporary China. Texts Selected for Modern Commentated and Uncommentated Editions, and the Problems Associated with this Work";
 Elisabeth Rochat de la Vallee, Institut Ricci, Chinese Studies Center, Paris
 "Obstacles to the Translation of Classic Chinese Medical Texts into Western Languages, and how they can be overcome";
 P. U. Unschuld, Institute for the History of Medicine, University of Munich, Munich
 "Terminological Problems Associated with, and Experiences gained in the Process of Editing a Commentated Nan-ching Text";
 Zheng Jinsheng, The China Institute for the History of Medi-

cine and Medical Literature, Academy of Traditional Chinese Medicine, Peking
 "The Collation and Annotation of the Rare Book 'Lu Ch'an-yen pen-ts'ao - A Medical Literature Research Project";
 Francis Zimmermann, Center for Indian and South-Asian Studies; EHESS, Paris
 "Terminological Problems Associated with the Philological Rendering of Ancient Indian Medical Texts"

Note on a proposed Seminar on the occasion of the "Foundation Day Celebrations" of the Provisional Government of Free India; Hamburg, 1rst October 1986.

The Provisional Government of Free India was set up on the 21rst October, 1943 in Singapore with Netaji Subhas Chandra Bose as Head of State and Supreme Commander of the Indian National Army (INA). Japan officially recognized this government on the 23rd October, 1943 with other countries in Asia following; Germany and Italy also followed their recognition. On the 24th October, 1943 the Provisional Government declared war on England and the USA to liberate India from the shackles of British imperialism. The INA under the leadership of its Supreme Commander hoisted the Indian tricolour in Imphal. It was a proud moment in the history of India's freedom struggle when officers and men of the INA stood on Indian soil. Soon, thereafter, due to superior allied air power, the INA had to retreat. They suffered a military defeat but the revolutionary fervour that this army of liberation created inside India, ultimately led to India's independence on 15th August, 1947. There is sufficient evidence in the War Office documents in London that the British government would certainly not have given up India in August 1947 had they not lost faith in the British Indian Army which was no longer loyal to them - this was a direct result of the battle of the INA and subsequent trial of INA officers in the Red Fort in Delhi. It is most unfortunate that this glorious chapter of Indian history has been repeatedly misrepresented.

The "Deutsch-Indische Gemeinschaft", Hamburg has decided to organize an International History Seminar in Hamburg in honour of all those brave men and women who took part in India's last battle for Independence, and also to give the 21rst October, i. e. the foundation day of the Provisional Government its due place in the history of India's freedom struggle.

It is the desire of the "Deutsch-Indische Gemeinschaft" that this seminar be organized in collaboration with different academic institutions. We shall welcome any help or advice from any institution or organisation as well as individuals that

would like to participate in the proposed seminar.

Surya Kumar Bose, Hamburg

IV. Tagung "Moderner Chinesischunterricht in der Bundesrepublik Deutschland"; Soest, 27.-31. Okt. 1986

Die AFCh (Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland e.V.) veranstaltet vom 27.-31. Oktober 1986 eine Tagung mit dem Thema "Lehrerfortbildung und Weiterbildung". Ort der Veranstaltung ist das Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, 4770 Soest.

Weitere Anfragen sind zu richten an:
 Herrn OStR Peter Wittke, Rochollweg 2c, 4770 Soest.

INFORMATIONEN

Einjähriges Bestehen des Südostasien-Instituts e.V., Bonn

Der Vorstand des Südostasien-Instituts e.V. Bonn, berichtete auf der zweiten Mitgliederversammlung am 15. Jan. 1986 über die Aktivitäten des Vereins während des einjährigen Bestehens. Der Vorstand, der aus dem Vorsitzenden und zwei Stellvertretenden Vorsitzenden besteht, wird von einem Kuratorium beraten und unterstützt, dessen Mitglieder zur Zeit sind: Prof. Dr. Heinrich P. Kelt (Präsident), Prof. Dr. Wolfgang Frhr. von Marschall und Herr Ramesh Jaura.

Das Institut wurde gemäß Satzung mit dem Zweck gegründet, "die Verständigung und den kulturellen Austausch zwischen Deutschen und Südostasiaten zu fördern und damit zur Völkerverständigung beizutragen." Dies soll im Einzelnen erreicht werden durch

- "die Sammlung und Information über die Lage der Länder Südostasiens",
- "die Beratung staatlicher und privater Stellen in europäischen und südostasiatischen Ländern",
- "die Zusammenarbeit mit Institutionen und Organisationen in Europa und Südostasien",
- "die Organisation und Durchführung von Kolloquien, Seminaren und Kursen",
- "die Einrichtung von Kontaktstellen in Südostasien",
- "die Entwicklung von Ausbildungsmaßnahmen für Personen, die als Experten, Entwicklungshelfer, Berater oder Lehrer in Südostasien tätig werden wollen",
- "die Planung und Durchführung von Projekten in Südostasien".

In der Verfolgung dieser Ziele sind inzwischen Kontakte mit staatlichen Stellen in Bonn und andernorts hergestellt worden. Es bestehen Beziehungen zu den Missionen anderer südostasiatischer Länder und zu deutsch-asiatischen Vereinigungen und Instituten in der Bundesrepublik. Für die Vorbereitung Deutscher, die sich als Kaufleute, Entwicklungshelfer, Lehrer, Diplomaten, Experten und Wissenschaftler in Ländern Südostasiens aufhalten wollen, wurde das Modell eines "Landeskundlichen Lehrgangs" für einen Intensivkurs von 20 Stunden entworfen. Zur Zeit wird die Erstellung einer Datenkartei mit Informationen und Kontaktadressen zu Ländern Südostasiens vorbereitet.

Während der Berichtszeit fanden die folgenden Veranstaltungen statt, die auf Initiative des Südostasien-Instituts und in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen zustandekamen:

24.1. 1985: Vortrag s. E. Herrn Dr. W. Pahr, Bundesminister a.D. für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Österreich, Vorsitzender der Internationalen Kampuchea-Konferenz, über das Thema "Kampuchea - Tragödie eines Volkes" (mit dem Institut für Völkerrecht der Universität Bonn und dem Nord-Süd-Forum e.V.);

14.10. 1985: Filmabend mit Beiträgen aus Thailand, Singapur, Philippinen und Indonesien (mit dem Studentischen Filmclub der Universität Bonn);

15.1. 1986: Eröffnung einer Fotoausstellung mit dem Thema "Unbekanntes Indochina". Die Ausstellung, die bis Ende März im Foyer der Universitätsbibliothek zu sehen ist, enthält Aufnahmen von archäologischen Fundstätten in Angkor, Hue und anderen Orten (mit "Studium Universale", Universität Bonn).

Manfred Kummer

1. Vorsitzender des Südostasien-Instituts e.V.

Arbeitsstelle Lehrmaterialien

Am 2.1. 1986 hat im Rahmen eines vom Berliner Senat beschlossenen 5-Jahres-Projektes die "Arbeitsstelle Lehrmaterialien Japanisch" der Freien Universität Berlin ihre Tätigkeit aufgenommen.

Aufgabe der Arbeitsstelle ist in einer ersten Phase die Erstellung von Lehrmaterialien für den japanischen Sprachunterricht an höheren Schulen; in den folgenden Jahren die Entwicklung von Komplementär-Materialien wie Wortschatz-Minima, Zeichen-Kompendien, Lexika etc. Die Materialien werden vorerst in West-Berlin erprobt. Um spätere Verwendung auch im übrigen Bundesgebiet zu ermöglichen, sollen auch die dortigen Unterrichtserfahrungen berücksichtigt werden. Eine Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Einrichtungen der Länder wird ebenfalls angestrebt, um die wissenschaftliche Basis des Projekts zu sichern und Parallelarbeiten zu vermeiden.

Die Arbeitsstelle ist mit drei Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter ausgestattet und wurde dem Zentralinstitut für Unterrichtswissenschaften und Curriculumentwicklung an der FU Berlin angegliedert. Die Leitung der Arbeitsstelle obliegt Prof. Dr. Roland Schneider, dem Vorsitzenden der vom Präsidenten der FU eingesetzten Experten-Kommission.

Institut für Tropentechnologie erweitert Studienmöglichkeiten

Der Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen hat genehmigt, daß die Einschreibungen für das viersemestrige Zusatzstudium "Technologie in den Tropen"

nicht nur - wie bisher - zum Wintersemester, sondern sowohl zum Wintersemester als auch zum Sommersemester an der Fachhochschule Köln erfolgen können.

Damit werden einmal Wartezeiten vermieden, zum anderen wird dem wachsenden Bedarf an Diplom-Tropentechnologen bei Dritte Welt-Aufgaben Rechnung getragen. Die Zulassung zu diesem postgradualen Studium ist möglich für Ingenieure, Architekten, Landwirte und Naturwissenschaftler, die bereits den ersten akademischen Grad (z.B. Dipl.-Ing.) oder einen äquivalenten Grad im Ausland erworben haben. Ziel des Studiums, an dem viele Ausländer aus der Dritten Welt teilnehmen, ist es, engagierte Know how-Vermittler heranzubilden, die neben solidem Fachwissen ausreichend für die ungewöhnlichen, vielschichtigen technischen, wirtschaftlichen und menschlichen Aufgaben vorbereitet sind.

Aufbauend auf dem breiten Feld der Dritte Welt-Problematik können schwerpunktmäßig - abhängig von der vom Studenten zu treffenden Wahl - Gebiete der Agrartechnik, der Energie- und Produktionstechnik, der Wasserwirtschaft und Kultertechnik sowie des Bauens in den Tropen studiert werden. Bei der inzwischen vorhandenen Vielzahl von Absolventen dieses Postgraduierten-Studiums - diese Studienmöglichkeit geht in ihr zehntes Jahr - kann festgestellt werden, daß fast alle Studenten eine ihrer Ausbildung entsprechende Tätigkeit gefunden haben.

Anmeldungen und weitere Informationen sind möglich beim Studentensekretariat der Fachhochschule Köln, Tel. (0221) 8275-2133 oder Institut für Tropentechnologie, Tel. (0221) 8275-2774, beide im Ingenieurwissenschaftlichen Zentrum Köln-Deutz, Reitweg 1, 5000 Köln

Structure of the Postgraduate Course in Technology in the Tropics:

The Postgraduate Course as well as all the other activities of Technology in the Tropics cover the following four subject areas: Project management; Agricultural machinery and production technology; Building in the Tropics; Industrial machinery and production technology. Subjects in the Department "Project management" are compulsory for all students, whereas the student is free to select one of the remaining three Departments the subjects of which, subsequently, become compulsory.

Depending on the subject matter, lectures are given partly in the form of block or compact courses, partly continuously over one or more semesters. The participation in postgraduate studies is free of charge. Books, however, and other educational aids have to be paid by students themselves.

The successfull participants the academic degree of

"Diplom-Tropentechnologe" is awarded.

Southeast Asian Communities and Community Networks Awards Programme, Institute of Southeast Asian Studies

Programme objectives:

- To strengthen the research capabilities of young Southeast Asian social scientists, and to provide them with technical support and guidance if required;
- To increase the quantity and quality of social science research on communities and community networks in Southeast Asia;
- To facilitate the flow of information developed in the Programme through regional workshops on "Communities and Community Networks in Southeast Asia", in which all award recipients would participate.

Research focus:

Southeast Asian communities, Southeast Asian community networks, Linkages amongst communities, Communities and the role of social brokers, Communication networks, Any other appropriate and related area.

Selection criteria:

The following factors will be considered in evaluating research proposals:

1. relevance of the proposed research to current issues in community networking in Southeast Asia;
2. adequacy of research design, including problem definition, method of procedure, proposed mode of analysis, and knowledge of literature;
3. feasibility of the project, including time requirement, budget, and availability, accessibility, and reliability of data;
4. proposal is exclusive to the Programme.

Amount of awards:

The amount of an award will depend on the duration, location, type and size of the project, with the range being between S \$ 5,000 and S \$ 20,000.

Qualifications of applicants:

The Programme is open to nationals of the following countries: Brunei, Burma, Indonesia, Kampuchea, Laos, Malaysia, Philippines, Singapore, Thailand and Vietnam. Particular emphasis will be placed on attracting younger social scientists in provincial universities. Applications are invited from the following:

Graduate students (for research only), Faculty members, Staff members in appropriate governmental and other organizations;

full-time commitment is preferable but applicants must at least be able to devote a substantial part of their time to the research project. Advisors may be provided, depending on the needs of applicants.

Research proposals are now invited, in English, or if considered necessary, in the national language of the applicant. Address request for information and application forms: Studies on Communities and Community Networks, Institute of Southeast Asian Studies, Heng Mui Keng Terrace, Singapore 0511. Republik of Singapore.

Chinesisch-Intensivkurse

Das CS China-Service, Göttingen führt 1986 folgende chinesische Sprachkurse (nach Absprache auch firmeninterne Chinesisch-Kurse) durch:

3.-6. April (Kassel); 5./6. und 8./9. Mai (Sonderkurs);
 5.-8. Juni (Hamburg); 3.-6. Juli (Düsseldorf);
 7.-10. August (München); 4.-7. Sept. (Bremen);
 2.-5. Okt. (Hannover); 6.-9. Nov. (Frankfurt);
 4.-7. Dez. 1986 (Ludwigshafen).

Weitere Informationen über Zielgruppen, Kursinhalte, Gebühren etc. sind über den Veranstalter zu erfragen:

CS China-Service, Beratungs- und Dienstleistungs GmbH, Kurze Geismarstr. 21, 3400 Göttingen.

Japanisch- und Chinesisch-Intensivkurse in Hamburg

Die Deutsche Gesellschaft für Asienkunde veranstaltet zusammen mit dem Seminar für Sprache und Kultur Japans, bzw. dem Seminar für Sprache und Kultur Chinas im Jahr 1986 die folgenden Intensiv-Sprachkurse:

Kurs	Zeitraum
Japanisch, Teil I	1.9.-27.9.1986 Anmeldeschluß: 21.7.1986
Japanisch, Teil III	4.8.-23.8.1986 Anmeldeschluß: 23.6.1986
Japanisch (Fernkurs) nur für Fortgeschrittene	Anmeldung: jederzeit

Kurs	Zeitraum
Chinesisch, Teil II	4.8.-20.8.1986 Anmeldeschluß: 23.6.1986

Anfragen bzgl. Kursgebühren und Anmeldung sind zu richten an: Deutsche Gesellschaft für Asienkunde, e.V. Rothenbaumchaussee 32, 2000 Hamburg 13.

Japan intensiv: Sprache, Wirtschaft, Landeskunde (für Mitarbeiter europäischer Unternehmen)

Warum Japan intensiv?

Die wirtschaftlichen Erfolge Japans im eigenen Land und auf den Weltmärkten in den vergangenen Jahren stellen eine unübersehbare Herausforderung an die deutsche und europäische Wirtschaft dar. Einer intensiveren Beschäftigung mit der Wirtschaftsmacht Japan stehen in der Regel die Sprachbarriere, die Mentalitätsbarriere und mangelndes Wissen über das Funktionieren der japanischen Wirtschaft und Gesellschaft entgegen. Hier Abhilfe zu schaffen, ist der Zweck von "Japan intensiv".

Lernziel

Um der japanischen Herausforderung begegnen zu können, sind zunächst gute Kenntnisse der Struktur und des Funktionierens von Wirtschaft und Gesellschaft in Japan erforderlich. Solche Kenntnisse, die auch die Besonderheiten der japanischen Mentalität in vollem Umfange berücksichtigen, können nur vermittelt werden im Zusammenhang mit Grundkenntnissen der japanischen Sprache. Ziel von "Japan intensiv" ist es daher zunächst, solide Elementarkenntnisse der japanischen Sprache und damit Grundstrukturen des japanischen Denkens zu vermitteln. Darauf aufbauend sollen Kenntnisse über die sozialen Gegebenheiten, insbesondere aber über die Struktur japanischer Unternehmen, die "Psychologie" japanischer Geschäftsleute und die verschiedenen Bereiche der Wirtschaft Japans in den Vordergrund treten. Sprachkenntnisse sollen in dem Maße vermittelt werden, daß sie zum besseren Verständnis der Japaner in ihrer japanischen Umwelt beitragen und die Bewegungsfreiheit des deutschen und europäischen Geschäftsmannes in Japan erweitern.

Programm

Für den 8 Wochen dauernden Spezialkurs "Japan intensiv" sind zunächst 2 Wochen konzentrierter Sprachunterricht, dann 1 Woche Sprachunterricht, gemischt mit Landeskunde und kulturellen Aspekten, vorgesehen. In der 4. und 5. Woche treten

neben die Sprache, die weiterhin vermittelt wird, die speziellen Wirtschaftskenntnisse. Die 6. Woche konzentriert sich wieder ausschließlich auf die Sprache, während in der 7. Woche neben der Sprache wieder wirtschaftliche, landeskundliche und kulturelle Aspekte aufgenommen werden; in der 8. Woche stehen Fragen des Geschäftsverkehrs mit japanischen Partnern im Vordergrund. Durch diese Mischung ergibt sich die Unterrichtsmethode:

- Sprachlaborübungen
- Kleingruppenunterricht mit japanischen Tutoren
- Vorträge und Diskussionen
- Fallstudien
- Gruppenarbeit, Rollenspiele
- gemeinsame Diskussion des vermittelten Stoffes
- sorgfältig ausgewählte Unterrichtsmaterialien

Als Referenten und Lehrkräfte konnten anerkannte Fachleute aus Wirtschaft und Wissenschaft gewonnen werden.

Zielgruppen

"Japan intensiv" wendet sich an Mitarbeiter europäischer Unternehmen, die bereits im Japan-Geschäft tätig sind oder dieses anstreben. Die Unterrichtssprache ist Deutsch. Für das Gesamtprogramm sind jedoch gute englische Sprachkenntnisse Voraussetzung.

Veranstalter

"Japan intensiv" wird von der Handelskammer Hamburg und dem Ostasiatischen Verein e. V., Hamburg, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Asienkunde, Hamburg, dem Seminar für Sprache und Kultur Japans der Universität Hamburg sowie Haus Rissen, Internationales Institut für Politik und Wirtschaft, Hamburg vom 13.7.-06.09.1986 in Hamburg veranstaltet. Die Teilnehmergebühr für den achtwöchigen Kurs incl. Unterkunft, Verpflegung, Lehrmaterial und intensiver Betreuung durch das Lehrpersonal beträgt DM 2.500,-- je Teilnehmer. Das Programm wird von der EG-Kommission, Brüssel, finanziell unterstützt.

Anmeldung und Anfragen sind zu richten an:

Handelskammer Hamburg, Hauptabteilung Außenwirtschaft, Börse, 2000 Hamburg 11.

REZENSIONEN

Shao-chuan Leng and Hungdah Chiu: Criminal Justice in Post-Mao China: Analysis and Documents.
Albany: State University of New York Press, 1985, xiv + 330 S.

Im China nach Mao galten die ersten Gesetzgebungsakte der Vertrauenswerbung nach innen und außen. Die Durchführung des umfassenden Modernisierungsprogramms soll im Zusammenwirken mit dem Ausland realisiert werden, vor allem aber ist die Mitarbeit der eigenen Bevölkerung notwendig, d.h. Engagement und Bereitschaft auch individuell Verantwortung zu übernehmen. Nach Äußerungen aus der Volksrepublik hat die Kulturrevolution fast jeden zehnten Einwohner in irgendeiner Weise negativ betroffen. Nicht wenige von ihnen wurden willkürlich verhaftet und in "Privatgefängissen" gefoltert. Der neuen Führung war bewußt, daß sie gerade auf dem Gebiet der Rechtssicherheit frühe Zeichen für die Glaubwürdigkeit des von ihr propagierten Kurses setzen mußte. Die Verordnung über Verhaftung und Untersuchungshaft vom Frühjahr 1979 sollte diese Wirkung haben, das Gesetz über Gemeinschaftsunternehmen (joint venture law) – die Vertrauenswerbung nach außen – folgte dann wenige Monate später im Juli 1979.

Leng und Chiu widmen sich in ihrem Buch dem Strafrecht der Volksrepublik China und seinem politischen Umfeld. Sie beabsichtigen, einen "einführenden Überblick" zu geben und taten weit mehr als das! Beide Autoren haben sich bereits in zahlreichen Publikationen mit dem chinesischen Justizwesen auseinandergesetzt. Im vorliegenden Band geben sie eine prägnante, detailreiche Zusammenfassung der Entwicklung des Strafrechts und der Rechtspraxis mit Schweregewicht auf den Jahren 1978 bis 1983.

Das Thema wird in fünf Hauptkapiteln vorgestellt und beurteilt, wobei eines die Vorgeschichte von 1949 bis 1976 schildert und so den historischen sowie ideologischen Bezugsrahmen deutlich macht. Verschiedene Anhänge bereichern den Textteil. Insgesamt sind in englischer Übersetzung 16 Dokumente abgedruckt, sechs aus den 50er Jahren, die anderen aus der Zeit ab 1979, so z.B. das Strafgesetzbuch, die Strafprozeßordnung, Auszüge aus der 1982er Verfassung und die Bestimmung über Rechtsanwälte. Außerdem finden die Leser ein Glossarium chinesischer Begriffe, eine sehr informative und nützliche Auswahlbibliographie (15 Seiten) und einen Index (10 Seiten). Die Fußnoten befinden sich am Ende eines jeden Kapitels. Zusammen sind es über 740 Anmerkungen, die auch zusätzliche Literaturhinweise enthalten. Tabellen und eine Grafik geben

interessanten Aufschluß über die Entwicklung der Gesetzgebung in der Volksrepublik.

Die Erläuterungen von Gesetzestexten und neuen Institutionen im Bereich des Strafrechts geht einher mit Beschreibung und Bewertung der Praxis. Neben dem mehr formellen Rechtswesen finden auch zahlreiche informelle Einwirkungsmöglichkeiten durch Massenorganisationen oder z.B. Einwohnerkomitees Beachtung. Die Polizei braucht einen Durchsuchungsbefehl; Mitglieder eines Straßenkomitees können kommen, wann immer sie wollen, um das Haushaltsregister zu überprüfen und zu kontrollieren, ob sich auch jeder Angetroffene rechtmäßig in der entsprechenden Wohnung aufhalten darf (S. 79).

Die technische Fertigstellung des Buches stand wohl unter Zeitdruck. Es gibt eine Reihe von Druckfehlern, die aber nicht das Leseverständnis beeinträchtigen. An einigen Stellen ist die Wortwahl bemerkenswert, wenn vielleicht auch der Ausdruck "Maos Gefängnis" (S.27) wohl wegen der implizierten Zuordnung der politischen Verantwortung seine Berechtigung haben mag.

Den Verfassern ist ein verständlich geschriebenes, lesenswertes und informatives Buch gelungen. Es ist eine anregende und hilfreiche Lektüre sowohl für Fachleute als auch für einen allgemein an China interessierten Leserkreis.

Die gewünschte Zuliefererfunktion des Justizwesens für Modernisierungsbemühungen macht auch das Bestreben deutlich, einen Übergang von personen- zu mehr institutionenbezogener Politik zu bewerkstelligen. Es geht um die Institutionalisierung von Herrschaftsausübung, ausgerichtet an Verfassung und Gesetzen; letztlich also um eine institutionalisierte Kontrolle von Macht. Die Volksrepublik China hat hier noch einen sehr langen Weg vor sich. Ein wesentlicher Schritt war mit der Wiederbelebung des Justizwesens und der Schaffung von Gesetzessammlungen getan. Es ist das Verdienst von Leng und Chiu zu diesem wichtigen Bereich chinesischer Politik eine zugleich geraffte und umfassende Darstellung/Bewertung erarbeitet zu haben.

Werner Pfennig, Berlin

Wolfgang von Lingelsheim-Seibicke: Das China-Geschäft heute und morgen. Chancen und Risiken neuer Marketing-Konzeptionen.

Köln: Industrie-Förderung GmbH, 1985, xv + 353 S. (=BDI-Drucksache Nr. 176).

Von Lingelsheim-Seibicke, von 1979 bis 1983 Leiter der Handelsförderungsstelle an der deutschen Botschaft in Beijing, verwertet in diesem Buch seine reichen Erfahrungen bei der Betreuung deutscher Unternehmen in der Volksrepublik China und bei der Gestaltung der konkreten außenwirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern vor Ort. Er weist darauf hin, daß die theoretische Diskussion über wirtschaftliche Fragen fast ausschließlich Fachkreisen vorbehalten blieb, und möchte praxisbezogen in die Grundprobleme des China-Geschäfts einführen (S. IX). Die Hauptquellen des Autors sind denn auch nicht chinesische Original-Quellen, sondern Sekundärmaterialien; Beiträge in der Far Eastern Economic Review, der Neuen Zürcher Zeitung und Materialien der Bundesstelle für Außenhandelsinformationen bilden den Hauptteil der Quellen.

Im ersten Teil des Buches werden die Grundlagen für den China-Handel dargelegt und untersucht. Hinsichtlich des chinesischen Marktes, von manchen interessierten oder uninformierten Kreisen in der Bundesrepublik mystifiziert, läßt von Lingelsheim-Seibicke die gebotene Nüchternheit walten. Nach seiner Meinung wird das Direktgeschäft auch zukünftig Ausnahmeharakter behalten. Technologietransfer ist von der chinesischen Seite gefragt; zu diesem Zweck werden moderne Kooperationsformen – joint equity ventures etc. – präferiert. Die Anbahnung von Geschäften wird als langwierig und möglicherweise sehr kostspielig charakterisiert, die "chinesischen Geschäftspartner (hätten) das Koordinatensystem von 'equality and mutual benefit' sehr weit zu ihren Gunsten verschoben" (S. 7).

Der erste Teil wird mit Erläuterungen über die letzten hundert Jahre deutsch-chinesischer Wirtschaftsbeziehungen, die neue Wirtschaftspolitik und Chinas Öffnung gegenüber dem Ausland fortgesetzt – Themen, die an anderer Stelle schon genauer und ausführlicher behandelt worden sind. Interessanter sind denn auch der zweite und dritte Teil des Buches, die Theorie und Praxis der Industriekooperation und den mühsamen Weg zum Erfolg (für die deutschen Partner) behandeln. Alle wesentlichen Probleme, die der Geschäftsmann zu beachten hat, werden in sachlicher Sprache geschildert. Im Anhang werden Beispiele für Know-how- und Lizenzverträge abgedruckt.

Angesichts der schnellen, manchmal hektischen, nicht immer geradlinig verlaufenden Entwicklung in China sind manche Details des Buches mittlerweile überholt; das liegt aber an der Natur des Sujets und mindert keinesfalls den Wert der hier vorgelegten grundlegenden Informationen. Zu bemängeln ist die uneinheitliche Transkription chinesischer Namen und Begriffe; von einem Buch, das in den schwierigen chinesischen Markt einführen soll, muß in dieser Hinsicht Präzision gefordert werden.

Erhard Louven, Hamburg

The State of India's Environment - 1984/85. The Second Citizen's Report.

New Delhi: Centre for Science and Environment, 1985.

India's economic growth is very encouraging at present, the production of foodgrains has even created a surplus. The "Green Revolution" has progressed and industry seems to emerge from a prolonged recession. But can this growth be sustained? And at what social and ecological cost has this progress been achieved? The "carrying capacity" of India's poor and of an environment threatened by deforestation, soil erosion, overgrazing etc. may prove to be severe limitations for further growth unless economic development is approached from a different angle. Several groups concerned about environmental problems have highlighted such problems in recent years and have done excellent work in getting the people involved in activities which are aimed at correcting policies and projects which are designed without regard for the environment which they will affect. The Centre for Science and Environment is not an apex-organisation of these groups, but in the field of the publication of the results of such work it performs the function of such an organisation. The first "Citizens' Report" published in 1983 was already a major event, it has now been far surpassed by this second report both in depth of research, wide coverage of the field and sheer volume of the evidence presented. The Centre itself is a very small institute which supports itself entirely by the sale of the reports. Anil Agarwal, a young engineer, who heads the Centre and does most of the writing and research coordination draws on the intellectual resources of various local groups whose contributions are fully acknowledged in the report. In fact, one of the particularly attractive features of the report are the detailed case studies of local phenomena which are very skilfully integrated in the chapters of the report which deal with thus general themes as land, water, forests, dams, health, energy, living resources

etc.

The report highlights some of the lesser known problems of ecological devastation which are crucial for India but often escape the notice of technocrats. There is the enormous need of firewood of millions of Indian households which leads to deforestation and a terrible waste of energy. It seems to be a paradox, but wood is now the most expensive form of energy but the only one which the poor can afford. Inefficient but cheap stoves use only five per cent of the energy of the wood burned. The price paid for the wood either in the market or in terms of endless marches of the women who collect fuel wood or shrubs and dried weeds is exorbitant, the method of burning ruins the health of the women, but kerosine and gas which need relatively expensive equipment which could easily be stolen from the poor man's hut or shelter are beyond the reach of the poor. The crisis is fast approaching: Madhya Pradesh, India's largest state with great forests has already banned the export of firewood beyond state limits so as to keep the price within the state at a comfortable level. Re-forestation has not kept up with deforestation. Commercial projects have favoured mono-cultures of eucalyptus trees with all their inherent ecological problems.

Atomic energy on which the Government of India has staked the future of the country's energy supply comes in for a great deal of detailed technical criticism in this report. The prevailing reactor technology in India is both oldfashioned and unsafe and depends on heavy water which is in very short supply. The new technology of the fast breeder with which India wants to achieve independence from external supplies of uranium is hazardous and untried. Health hazards due to exposure to radiation are treated in an cavalier manner by the authorities concerned. Similar criticism is meted out to the chemical industry. The Bhopal disaster is analysed in a great detail in this report.

Throughout the writers of the report are not only concerned with technical problems which are discussed with great attention to detail showing expert knowledge, but also with the fate of the people affected by all these developments and with the need of actively involving them in the control of their environment. The report emphasizes that crucial information is often withheld from the people, it is either shrouded in official secrecy or made available in such a manner that those concerned cannot take note of it. The "Citizens Report" breaks new ground in this respect. It is a masterpiece of technical information presented in a convincing and readable style. Several editions in Indian languages are helping to get the knowledge within easy reach of those who are immediately affected and who will certainly provide an important feedback which will enter into

subsequent reports. Urbanisation which is discussed not in great detail in this report but is seen as a great problem of India's immediate future, will also get more coverage in such subsequent reports. In order to maintain its independence from official control the Centre depends on a wide circulation of its reports and whoever reads them will benefit from them and will recommend them to others.

Dietmar Rothermund, Heidelberg

Takeyoshi Kawashima: "Die japanische Gesellschaft. Familismus als Organisationsprinzip". Übersetzt aus dem Japanischen mit Einführungen und Anmerkungen von Kunihiro Kamiya und Gerd Reinhold.

München: Minerva-Publikation 1985, 245 S. (=Minerva-Fachserie Geisteswissenschaften)

Takeyoshi Kawashima, 1909 geboren, emeritierter Professor für Rechtssoziologie der Universität Tokyo, nimmt einen besonderen Rang in der Geistesgeschichte Nachkriegsjapans ein. Zusammen mit dem Politologen Masao Muruyama, dem Wirtschaftshistoriker Hisao Otsuka, dem Romanisten Takeo Kuwabara und anderen ist er den sogenannten Modernisten zuzurechnen, Intellektuellen, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg mit großer Vehemenz für die Modernisierung und Demokratisierung der japanischen Gesellschaft einsetzen. Damit zählt Kawashima zu dem in der japanischen Wissenschaft gar nicht so selten anzutreffenden Typ des Forschers, für den Theorie und Praxis untrennbar sind.

Im Gegensatz zu den späteren Bestseller-Autoren aus dem Kreise der Wissenschaft, Chie Nakane und Takeo Doi, deren Werke in deutscher Sprache sogar in Taschenbuchausgaben erschienen sind, sind die Modernisten bei uns, - wenn man vielleicht von Maruyama absieht -, fast unbekannt, obwohl ihre populären Werke nach dem Krieg unter den Studenten aller Fachrichtungen in Japan enorme Lesezahlen erreichten. Der Münchener Soziologe Gerd Reinhold und Kunihiro Kamiya, Professor an der Kansai Universität in Osaka, haben sich nun endlich des Werkes Kawashimas angenommen und etwa zwei Drittel von Kawashimas 1948 erstmals erschienem Bestseller "Nihon shakai no kazokuteki kosei" (Die familistische Zusammensetzung der japanischen Gesellschaft), der damals mit dem angesehenen Mainichi Kulturpreis (Mainichi shuppan bunka shō) ausgezeichnet wurde, sowie ein Siebentel seines zweiten berühmten, 1957 erstmals aufgelegten Buches "Ideorogii to shite no kazoku seido" (Familiensysteme als Ideologie) ins Deutsche übersetzt.

Dabei wurden, wie aus dem Untertitel des Buches hervorgeht, diejenigen Kapitel ausgewählt, die sich mit dem Familismus auseinandersetzen. Einem allgemeinen Kapitel über die Bedeutung des Familismus in der japanischen Gesellschaft ("Die familistische Zusammensetzung der japanischen Gesellschaft") folgt ein Kapitel über die japanische Form der Adoption ("Der asiatische Charakter des japanischen Feudalismus"), exemplifiziert an den Fischern von der Insel Tobishima in der Präfektur Yamagata, die Kinder armer Bauern als billigste Arbeitskräfte auf Zeit adoptierten, sowie an den Geishas und deren Abhängigkeit von ihren Arbeitgebern. Für Kawashima ist diese "asiatische Form der Sklaverei" ein wichtiges Relikt des japanischen Feudalismus, den es nach dem Krieg restlos zu beseitigen galt. Vielleicht ist für den Leser in diesem Zusammenhang ein Vergleich der Kritik Kawashimas am Geisha-System mit Liza Dalbys jüngst auch in deutscher Übersetzung erschienem Buch "Geisha", das ein völlig gegensätzliches, romantisierendes Bild zeigt, von Interesse.

Das dritte Kapitel ("Das Rechtsbewußtsein im Familienleben") beschäftigt sich mit dem Problem, daß vollzogene Ehen nicht sofort, sondern oft erst nach einer gewissen Erprobungsperiode oder nach der Geburt des ersten Kindes in das Familienregister eingetragen werden, so daß diese offiziellen Register die tatsächlichen Familienverhältnisse nur sehr beschränkt widerspiegeln. Sehr wichtig erscheint mir Kapitel 4 ("Über die Kindespietät"), das die beiden konfuzianischen Kardinaltugenden "ko" und "on" ausführlich analysiert. Damit haben westliche Leser, die des Japanischen nicht mächtig sind, die Möglichkeit auch Kawashimas Kritik an der Darstellung eben dieser Begriffe bei Ruth Benedict in ihrem bekannten Buch "The Chrysanthemum and the Sword. Patterns of Japanese Culture" kennenzulernen. Kapitel 5 bis 9 schließlich bringen eine Analyse des "iemoto"-Systems, der familistischen Organisation, die in den traditionellen japanischen Künsten herrscht. Auch hier lohnt sich ein Vergleich der kritischen Sichtweise Kawashimas mit den verklärten Betrachtungen des Sino-Amerikaners Francis C.K. Hsu in dessen Buch "Iemoto. The Heart of Japan."

Dem Buch ist ein neues Vorwort des Autors vorangestellt, in dem er feststellt, daß zwar Spuren des Feudalismus nach wie vor vorhanden wären, daß aber in der japanischen Gegenwart die "familistische Zusammensetzung" der Gesellschaft nicht mehr dominant ist. Erstaunlich ist die Einführung der beiden Übersetzer, die bedauern, daß die positiven sozialen Implikationen des ausgeprägten Familismus in Kawashimas kritischer Analyse nicht sichtbar werden, nämlich "das hohe Maß an Solidarität in der Gruppe", "die hohe Effizienz beim Verfolg instrumenteller Ziele (Produktivität)" und die "weitgehend akzep-

tierte Definition gemeinsam geteilter Werte und Normen" (S.15). Erstaunlich ist das insofern, als Gerd Reinhold in seiner 1981 erschienenen Dissertation "Familie und Beruf in Japan. Zur Identitätsbildung in einer asiatischen Industriegesellschaft" (Berlin: Duncker & Humblot) ebenfalls eine kritische Sicht des Familismus einnimmt und Japan sogar als ein "totalitäres politisches und soziales System" brandmarkt.

Die Übersetzung erscheint manchmal umständlich, doch entspricht das durchaus dem japanischen Original. Schmerzlich vermißt man eine ausführliche Bibliographie der anderen Arbeiten Kawashimas in japanischer, aber auch in englischer Sprache, sowie eine eingehendere Würdigung seiner Arbeiten im Kontext ihrer Entstehung. Unverständlich ist, warum, wenn die Dehnung von Vokalen nicht bezeichnet wird (S.17), die japanische Form des Wortes Ideologie als "ideorogii" mit zwei i geschrieben wird, und warum hinter manchen übersetzten Begriffen die japanische Bezeichnung steht, die aber dann nicht mehr verwendet wird. Der Rezensent konnte hier kein System feststellen. Die Anmerkungen der Übersetzer scheinen oft redundant, wie etwa wenn in Anmerkung 26 Tobishima als "eine kleine Insel vor der Westküste im Norden der japanischen Hauptinsel Honshu" erklärt wird, und gleich darauf Anmerkung 27 lautet: "Honshu (auch: Hondo): Die Hauptinsel des Insellandes (shimaguni) Japan". Wie daraus ersichtlich ist, ist auch die fälschliche Gleichsetzung von Honshu und "hondo" hierzulande nicht auszurotten.

Trotz dieser kleinen Mängel, die man hätte leicht beseitigen können, wenn man das Buch vor der Publikation einem Japanologie-Studenten in einem höheren Semester zur Durchsicht anvertraut hätte, ist die Übersetzung, weil sie Einblick in die Geistesgeschichte Japans in den späten Vierziger- und frühen Fünfzigerjahren gewährt, äußerst verdienstvoll und sollte Pflichtlektüre für all die vielen Sozialwissenschaftler werden, die sich in den letzten Jahren mit Japan zu beschäftigen begonnen haben.

Sepp Linhardt, Wien

Gerhard Heilig: "Die Bevölkerung Indonesiens. Eine kommentierte Bibliographie mit einem Überblick zur jüngsten demographischen Entwicklung." Berlin: Dietrich Reimer Verlag, 1983, 164 S.

Die mit einem Vorwort von H.-D. Evers versehene Bibliographie umfaßt 811 Titel. Dabei wurden vor allem neuere Veröffentlichungen aus Indonesien und dem angelsächsischen Sprachraum erfaßt. Nur untergeordnet sind demgegenüber Studien deut-

scher, niederländischer und anderer europäischer Autoren einbezogen.

Dem Schrifttumsverzeichnis sind einführende textliche Überblicke in englischer Sprache über die Entwicklung, regionale Verteilung und Dichte sowie die Altersstruktur der indonesischen Bevölkerung (1986: rund 165 Mio. Menschen) vorangestellt. Anschließend werden die Hauptdeterminanten des raschen Bevölkerungswachstums (Fertilität, Mortalität) und das staatliche Familienplanungsprogramm skizziert. Nachfolgend spricht der Verfasser die Wanderungsprozesse innerhalb des weiträumigen Insel- und Vielvölkerstaates an. So gelangen u.a. die verschiedenen Transmigrationsprogramme, die nicht staatlich gelenkten inner- und inter-insularen Mobilitätsvorgänge sowie die nach dem Zweiten Weltkrieg verstärkt einsetzenden Land-Stadt-Wanderungen kurz zur Darstellung. Die knappe Diskussion vorliegender Prognosen zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung sowie Hinweise auf Methoden und Quellen demographischer Forschung in Indonesien beschließen den einführenden Textteil. Dieser wird durch Grafiken und statistische Angaben sinnvoll ergänzt. Neben einem Autorenindex verweist ein umfassendes Stichwortverzeichnis im zweiten Kapitel auf spezifische Fragen in der nachfolgenden Bibliographie. Diese bildet den Abschluß des Buches.

Der Wert der empfehlenswerten Studie besteht darin, daß eine Fülle weit verstreuter, vielfach nur schwer auffindbarer neuer Literatur und statistischer Sekundärmaterialien – insbesondere aus Indonesien selbst – sachgerecht zusammenge stellt und kommentiert wurden. Demzufolge stellt das Buch eine wesentliche Bereicherung des vorliegenden Schrifttums über demographische Probleme Indonesiens dar. Zugleich ist es eine wertvolle Hilfe für alle, die an diesen zentralen Entwicklungsfragen des bevölkerungsreichsten Staates Südostasiens interessiert sind.

Dennoch wurde eine Reihe grundlegender Arbeiten bedauerlicherweise übersehen, bzw. nicht berücksichtigt. Dies gilt sowohl für ausländisches als auch für deutsches Schrifttum. Exemplarisch seien die Dissertationen von C.E. Cunningham (1958), R.D. Kipp (1978; 1983) und von P. Usman (1983) über Wanderungsbewegungen in Nord-Sumatra genannt. Ferner fehlen die Habilitationsschriften von G.R. Zimmermann (1980) und G.-G. Glaeßer (1981) über die zwischen 1905 und 1975 durchgeführten Transmigrationsmaßnahmen nach Lampung (Süd-Sumatra) bzw. zu den Verstädterungsprozessen im Großraum von Bandung (West-Java). Desgleichen blieben beispielsweise mehrere Arbeiten von D. Kebischull (u.a. 1984; 1985) zur indonesischen Umsiedlungspolitik unerwähnt. Darüber hinaus vermißt man die richtungsweisende Dissertation von H. Wunder (1965) über die Beziehungen zwischen der Bevölkerungs- und

Wirtschaftsentwicklung in Indonesien. Auch wichtige Bibliographien über verschiedene ethnische Gruppen und die aus indonesisch-deutschen Regionalplanungsprojekten (u.a. West-Sumatra; Ost-Kalimantan) hervorgegangene Untersuchungen wurden leider nicht in das Schrifttumsverzeichnis einbezogen. Diese und zahlreiche andere Publikationen, darunter die ältere aber grundlegende Indonesien-Bibliographie von K. Helbig (1942/43), sollten in eine wünschenswerte Zweitaufage Eingang finden. Demgegenüber wären andere Veröffentlichungen, wie beispielsweise mehrere aufgeführte SPIEGEL-Artikel, in einer Neuauflage durchaus entbehrlich. Für die ergänzende Überarbeitung der vorliegenden Erstausgabe stellt die periodisch erscheinende Bibliographie "Excerpta Indonesia" (Hrsg. R.S. Karni) des Koninklijk Instituut voor Taal- Land- en Volkenkunde (KITLV) in Leiden eine unverzichtbare Quelle dar. Ähnliches gilt etwa für die vierteljährlichen Mitteilungshefte des "Indonesia Circle", School of Oriental and African Studies, in London.

Werner Röll, Kassel

NEUERE LITERATUR ÜBER ASIEN

Zusammengestellt von H. Wiertz-Louven

AA	= Asian Affairs, New York
AS	= Contributions to Asian Studies, Leiden
AP	= Asian Profile, Hongkong
asien...	= asien, afrika, lateinamerika, Berlin (DDR)
d.n.C.	= das neue China, Frankfurt
CR	= China Report, Wien
C.a.	= China aktuell, Hamburg
CQ	= China Quarterly, Contemporary China Institute, School of Oriental and African Studies, London
CSA	= Contemporary Southeast Asia, Singapore
D+C	= Development and Cooperation, Bonn
EA	= Europa Archiv, Bonn
EDCC	= Economic Development and Cultural Change
EPN	= Entwicklungspolitische Nachrichten, Wien
E+Z	= Entwicklung und Zusammenarbeit, Bonn
IAf	= Internationales Asienforum, München
IFR	= Indian & Foreign Review, New Delhi
JAS	= The Journal of Asiatic Studies, Seoul
JCA	= Journal of Contemporary Asia, Stockholm
KJIS	= The Korean Journal of International Studies, Seoul
MAS	= Modern Asian Studies, Cambridge
PA	= Pacific Affairs, University of British Columbia, Vancouver
SOAa	= Südostasien aktuell, Hamburg

ASIEN ALLGEMEIN

- Ali, Mansoor/Srivastava R.K.: India's trade with the Soviet Union: Lessons for the Third World, in: Asia Pacific Community (Tokyo), 30 (Fall 1985), S.58-66.
- Ahmad, Zakaria Haji: ASEAN and pan-Pacific cooperation: The Long way ahead, in: Asia Pacific Community (Tokyo), 30 (Fall 1985), S.13-29.
- Bronger, Dirk: Metropolization as a development problem of Third World Countries: A contribution towards a definition of the concept, in: Applied Geography and Development, 26 (1985), S. 71-97.
- Debon, Günther (Hrsg.): Ostasiatische Literaturen, Neues Handbuch der Literaturwissenschaften, Bd. 23. Wiesbaden: Aula-Verlag 1986, 461 S., 79 Abb.

- Drifte, Reinhard: European and Soviet perspectives on future responses in Taiwan to international and regional developments, in: *Asian Survey*, XXV, 11 (Nov. 1985), S.1115-1122.
- Drifte, Reinhard: China und Japan, S.24-71, in: Kapur, Harish (Hrsg.): *The end of an isolation: China after Mao*. Berlin: Martinus Nijhoff Publishers 1985, xiv + 371 S.
- Fordham, Paul (ed.): *One billion illiterates. One billion reasons for action. Report on the International Seminar 'Co-operating for Literacy'*, Berlin (West), October 1983. Berlin 1985, 201 S. (=Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung, DOK 1223 A/a).
- Hedström, Hakan: *Die internationale Verschuldungskrise*. Heidelberg: Verlagsanstalt Schindel 1985, 272 S. (=Dritte Welt Studien, Bd. 21).
- Heinzig, Dieter: *Die Ursprünge der sowjetisch-chinesischen Entspannung*, in: *Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien*, Köln, Nr. 2 (1986), 38 S.
- Heinzig, Dieter: *Sowjetische Chinapolitik unter Gorbatschow: Keine Verbesserung der politischen Beziehungen*, in: *Aktuelle Analysen des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Beziehungen*, Köln, Nr. 8 (1986), 8 S.
- Heinzig, Dieter: *Aktivierung der sowjetischen Japanpolitik unter Gorbatschow*, in: *Aktuelle Analysen des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien*, Köln, Nr. 9 (1986).
- Huxley, Tim: *ASEAN and Cambodia: The hazards of stalemate*, in: *Asia Pacific Community* (Tokyo), 30 (1985), S.30-47.
- Maddison, A.: *Two Crises: Latin America and Asia 1929-38 and 1973-83*, Dez. 1985, 105 S.
- Mizoguchi, Toshiyuki: *Economic development policy and income distribution: The experience in East and Southeast Asia*, in: *The Developing Economies* (Tokyo), XXIII (1985), 4, S.307-324.
- OECD ECONOMIC SURVEYS, Serie 1984/85: *Aktuelle Länderwirtschaftsanalysen: Japan Trends in Banking in OECD Countries*, Wien 1985, 72 S.
- Otto Benecke Stiftung (Hrsg.): *Technologietransfer und Technologieanpassung. Berufsorientierte technische Hochschulausbildung für Studenten aus Ländern der Dritten Welt*. Baden-Baden: Nomos Verlag 1986, 202 S.
- Solidum, Estrella D.: *Some innovative approaches to international relations: The view from Southeast Asia*, in: *Asia Pacific Community* (Tokyo), 30 (Fall 1985), S.85-107.
- Steiner, Kurt: *War crimes and command responsibility: From the Bataan death march to the My Lai massacre*, in: PA, 58 (1985), 2, S.293-298.

- Tybaji, Amina: *Monetary policies and financial structures in ASEAN*, in: CSA, 7 (1985), 3, S.155-171.

SÜDASIEN

- Assadi, Abdul R.: *Afghanistan von innen*, in: *Indo Asia*, 27 (1985), 4, S.40-46.
- Attwood, Donald W.: *Peasants versus capitalists in the Indian sugar industry: The impact of the irrigation frontier*, in: *The Journal of Asian Studies*, XLV (1985), 1, S.59-80.
- Barkat-E-Khuda: *Age at marriage and fertility in a rural area of Bangladesh*, in: AP, 13 (1985), 6, S.541-553.
- Bonn, Gisela: *Jawarhal Nehru*, (XVII), in: *Indo Asia*, 27 (1985), 4, S.49-56.
- Bonn, Gisela: *Tänzer der Götter - Tempel der Liebe* (IV), in: *Indo Asia*, 27 (1985), 4, S.82-89.
- Bronger, Dirk: *The relevance of the development center strategy and the central place theory for regional development planning - The case of Andhra Pradesh/India*, S. 390-415, in: Kammeier, H.D./SwOan, P.J. (eds.): *Equity with growth? Planning perspectives for small towns in Developing Countries*. Bangkok: AIT 1985.
- Desai, Suresh: *India: Re-emergence of the population issue*, in: *Asian Thought & Society* (N.Y.), X (1985), 30, S.219-220.
- Farmer, B.H.: *Perspectives on the 'Green Revolution' in South Asia*, in: MAS, 20 (1986), 1, S.175-200.
- Gosh, B.N.: *Underemployment, slow motion and ex-efficiency: A critique of folke dovring*, in: AP, 13(1985), 6, S.577-580.
- Kearney, Robert N./Miller, Barbara D.: *The spiral of suicide and social change in Sri Lanka*, in: *The Journal of Asian Studies*, XLV (1985), 1, S.81-102.
- Kennedy, Charles H.: *Prestige of services and Bhutto's administrative reform in Pakistan, 1973-1984*, in: AA, 12 (1985), 3, S.25-42.
- Lakha, Salim: *Character of wage labour in early industrial Ahmedabad*, in: JCA, 15 (1985), 4, S.421-441.
- Mohan, V.: *The ethnic tangle in Sri Lanka*, in: AP, 13 (1985), 6, S.523-539.
- Moten, A. Rashid: *The political culture of the party sub-elites in Bangladesh*, in: *Asian Thought & Society* (N.Y.), X (1985), 30, S.186-197.
- Mutter, Hans-Peter: *Hinduismus (VI): Die Schulen des Vedanta*, in: *Indo Asia*, 27 (1985), 4, S.57-64.
- Oberst, Robert C.: *Legislative behavior and ethnicity in a Third World democracy - Sri Lanka*, in: PA, 58 (1985), 2, S.265-286.

- Rais, Rasul B.: Elections in Pakistan: Is democracy winning?, in: AA, 12 (1985), 3, S. 43-61.
- Rosen-Hockersmith, Eva: Buddhismen i Bangladesh. En studie av en minoritetsreligion. Uppsala 1985, 191 S. (=Studies in the History of religions at the Faculty of Arts, Uppsala University, Bd. 3).
- Rothermund, Dietmar: Indiens wirtschaftliche Entwicklung. Von der Kolonialherrschaft bis zur Gegenwart. Paderborn-München-Wien-Zürich: Schöningh 1985, 228 S. (=UTB für Wissenschaft, Bd. 1378).
- Saxena, Kiran: Indian wage fixation: An anatomy of Bangalore based public sector strike, 1980-81, in: JCA, 15 (1985), 4, S. 442-454.
- Schiller, Bernd: Deutsche auf Ceylon, in: Indo Asia, 27 (1985), 4, S. 111-114.
- Schoettli, Urs: Pakistans schwierige Rückkehr zur Demokratie, in: Indo Asia, 27 (1985), 4, S. 65-69.
- Sharma, S.K.: Indo-American Relations in the 1980's: A theoretical perspective, in: AP, 13 (1985), 6, S. 511-521.
- Snellgrove, David L.: Indo-Tibetan Buddhism. Indian Buddhists and their Tibetan Successors. Oxford: Serinda Publications 1986, 664 S.
- Welck, Stephan Frh. von/Krosigk, Siegfried: Weltraumpolitik Indiens und Japans. Bonn: Europa-Union-Verlag 1985, 132 S. (=Arbeitspapiere zur Internationalen Politik, Bd. 36).

SÜDOSTASIEN

- Agbi, Olu S.: Africa and Korean Foreign Policy, 1948-84, in: KJIS, XVII (1985/86), 1, S. 37-74.
- Arief, Sritua/Wells Raymond J.G.: Malaysia's new economic policy: Time for stocktaking, in: Asia Pacific Community (Tokyo), 30 (Fall 1985), S. 48-57.
- Aggarwal, Raj: Emerging Third World multinationals: A case study of the foreign operations of Singapore firms, in: CSA, 7 (1985), 3, S. 193-208.
- Aktionsgruppe Philippinen (Hrsg.): Philippinen - Wenn der Bambus bricht. Reinbek: Rowohlt 1986, 218 S.
- Berresheim, Volker: 35 Jahre Indochinapolitik der Bundesrepublik Deutschland. Hamburg 1986, 235 S. (=Mitt. d. Instituts für Asienkunde).
- Bronger, Dirk: National Planning atlas of the Philippines. A project proposal, in: Philippine Geographical Journal, XXIX, (1985), 1 & 2, S. 9-19.
- Boomgaard, Peter: Buitenzorg in 1805: The role of money and credit in a colonial frontier society, in: MAS, 20 (1986), 1,

- S. 33-58.
- Bronger, Dirk: Metro Manila: Metropolisierung in der Dritten Welt, in: Geographie heute, 6 (1985), 32, S. 48-49 (zusammen mit K. Engelbrecht).
- Brown, J. Marwin: From ancient Thai to modern dialects and other writings on historical Thai linguistics. Bangkok: White Lotus Co., Ltd 1985, 270 S.
- Carey, Peter: Waiting for the 'Just King': The agrarian world of south-central Java from Guyanti (1755) to the Java War (1825-30), in: MAS, 20 (1986), 1, S. 59-138.
- Dove, Michael R.: Swidden agriculture in Indonesia. The subsistence strategies of the Kalimantan Kantu'. Berlin-New York-Amsterdam: Mouton Publishers 1985, 511 S.
- Elson, R.E.: Sugar factory workers and the emergence of 'free labour' in nineteenth century Java, in: MAS, 20 (1986), 1, S. 139-174.
- Fenner, Manfred: Das Spannungsverhältnis zwischen soziokulturellen Strukturen, historisch gewachsenen Rahmenbedingungen und aktueller Modernisierungspolitik am Beispiel Indonesiens, S. 23-37, in: Institut für Internationale Begegnungen (Hrsg.): Welcher eigene Weg der Entwicklung ist möglich? Beispiele aus den südpazifischen Inselstaaten und Indonesien, Bonn 1985, 52 S.
- Geinitz, Dedo: Entwicklungshilfe kann funktionieren - Das Beispiel aus der Praxis Abai Siat: Erfolgreiche Verknüpfung von wirtschaftlicher Entwicklung mit soziokulturellen Strukturen, S. 38-51, in: Institut für Internationale Begegnungen (Hrsg.): Welcher eigene Weg der Entwicklung ist möglich? Beispiele aus den südpazifischen Inselstaaten und Indonesien, Bonn 1985, 52 S.
- Heilig, Gerhard: Die Bevölkerung Indonesiens. Eine kommentierte Bibliographie mit einem Überblick zur jüngsten demographischen Entwicklung. Berlin: Dietrich Reimer Verlag 1985, 164 S.
- Ikemo, Yukio: Income distribution in Malaysia: 1957-80, in: The Developing Economies (Tokyo), XXIII (1985), 4, S. 347-367.
- Kehschull, Dietrich: Transmigration in Indonesia. A recipe for other countries?, in: D+C, 1 (1986), S. 14-15.
- Krongkaew, Medhi: Agricultural development, rural poverty, and income distribution in Thailand, in: The Developing Economies (Tokyo), XXIII (1985), 4, S. 325-346.
- Lee Lai To: Taiwan and Southeast Asia: Realpolitik par excellence?, in: CSA, 7 (1985), 3, S. 209-220.
- Leemann, Albert/Röll, Werner: Lombok: der Zugang der ländlichen Bevölkerung zum Produktionsfaktor Boden, S. 305-334, in: Marschall, W. (Hrsg.), Der große Archipel. Schweizer ethnologische Forschungen in Indonesien. Berlin 1985, 391

- S. (=Ethnologica Helvetica, Bd. 10).
- Marschall, W. (Hrsg.): Der große Archipel. Schweizer ethnologische Forschungen in Indonesien. Berlin: Dietrich Reimer Verlag 1985, 391 S. (= Ethnologica Helvetica, Bd. 10).
- Neher, Clark D.: Political clientilism and instability in the Philippines, in: AA, 12 (1985), 3, S. 1-23.
- Odell, John S.: Growing trade and growing conflict between South Korea and United States, in: KJIS, XVII (1985/86), 1, S. 1-36.
- Olson, Theodore: Real defence resources in Southeast Asia: The social defence model, in: CSA, 7 (1985), 3, S. 221-234.
- Pineda-Ofreneo, Rosalinda: The Philippine sugar crisis in an international setting, in: JCA, 15 (1985), 4, S. 455-473.
- Pohl, Manfred: Führungswechsel in Singapur: Eine Bestandsaufnahme, in: SOAA, Jan. 1986, S. 67-74.
- Ricklefs, M.C.: Some statistical evidence on Javanese social, economic and demographic history in the later seventeenth and eighteenth centuries, in: MAS, 20 (1986), 1, S. 1-32.
- Roeder, Rudolf O.G.: Indonesien: Ein Land ohne Kommunisten?, in: Indo Asia, 27 (1985), 4, S. 76-79.
- Schweizer, Thomas: Die Vielschichtigkeit der Feldsituation: Untersuchungen zur dörflichen Wirtschaft in Java, S. 263-288, in: Hans Fischer (Hrsg.): Feldforschungen. Berlin: Reimer-Verlag: 1986.
- Scott, Peter Dale: The United States and the overthrow of Sukarno, 1965-1967, in: PA, 58 (1985), 2, S. 239-264.
- Shantakumar G./ Kalirajan K.P.: Southeast Asia: The ASEAN economy: Economic infrastructure and development, in: Asian Thought & Society (N.Y.), X (1985), 30, S. 201-218.
- Sigorski, Douglas: Development versus idealism: Can Singapore reconcile the conflict?, in: CSA, 7 (1985), 3, S. 172-192.
- Suzuki, Takahiro/Cummings, William K.: Malaysia's "Look East" Policy, in: AP, 13 (1985), 6, S. 503-509.
- Terasaki, Yasuhiro: Income distribution and development policies in the Philippines, in: The Developing Economies (Tokyo), XXIII (1985), 4, S. 368-390.
- Weggel, Oskar: Der asiatisch-pazifische Mythos - warum sich Europa nicht zu fürchten braucht, warum es sich aber auch mehr anstrengen sollte, in: SOAA, Jan. 1986, S. 56-66.
- Werning, Rainer: Wandel durch Wahlen (Philippinen), in: EPN, 2 (1986), S. 11-13.
- Wiegersma, Nancy: Agrarian differentiation in Southern Vietnam: A Comment, in: JCA, 15 (1985), 4, S. 474-481.
- Yoneda, Kimimaru: A note on income distribution in Indonesia, in: The Developing Economies (Tokyo), XXIII (1985), 4, S. 414-422.

CHINA

- Bonn, Gisela: Professor Guo Fengmin, Porträt des chinesischen Botschafters in Bonn, in: Indo Asia, 27 (1985), 4, S. 22-31.
- CEPD, Overall Planning Dept.: Ninth Medium Term Economic Development Plan for Taiwan (1986-1989), in: Industry of Free China, 65 (1986), 1, S. 13-30.
- Chao, Y. T.: American and Japanese management techniques in an Asian setting, in: Industry of Free China, 65 (1986), 1, S. 1-12.
- Chan, Kam Wing/Xu, Xueqiang: Urban population and urbanization in China since 1949, in: CQ, 104 (1985), S. 583-613.
- Chiang Chen-ch'ang: Recruitments of young people into CCP, in: Issues & Studies (Taipei), 22 (1986), 1, S. 12-34.
- Du, Wentang: Österreich und der Anschluß in der Sicht der chinesischen Geschichtsforschung, in: CR, 84/85 (1985), S. 42-46.
- Gai, Kenneth C.S.: The development of higher education in the Republic of China, in: Asian Thought & Society (N.Y.), X (1985), 30, S. 157-164.
- Gissenwehrer, Michael: Conflict between the individual and the institution on the Chinese stage, in: CR, 84/85 (1985), S. 16-24.
- Gold, Thomas B.: After comradeship: Personal relations in China since the Cultural Revolution, in: CQ, 104 (1985), S. 657-675.
- Goldman, Merle: The zigs and zags in the treatment of intellectuals, in: CQ, 104 (1985), S. 709-715.
- Hayhoe, Ruth E. S.: A comparative approach to the cultural dynamics of Sino-Western educational co-operation, in: CQ, 104 (1985), S. 676-699.
- Head, William: China: The state visit no one covered: President Li's visit to Washington (July 23, 1985), in: Asian Thought & Society (N.Y.), X (1985), 30, S. 198-200.
- Heinzig, Dieter: Die Volksrepublik China zwischen den Supermächten 1949 - 1985. Zur Genese eines strategischen Dreiecks. Köln 1985, 52 S. (= Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Bd. 49).
- Helms, Gerd: "Knigge" für den Umgang mit Chinesen. Chinesen in Europa - Europäer in China. Berlin: Vistas, 1986, 70 S.
- Henze, Jürgen/Hayhoe, Ruth: Chinese-western scholarly exchange: a challenge for comparative educationists, S. 547-566, in: Mitter, W./Swift, J.: Erziehung und die Vielfalt der Kulturen (Education and the diversity of cultures). Bericht der 11. Konferenz der Comparative Education Society in Europa (Würzburg, 3.-8.7.1983), II. Teilband. Köln-Wien: Böhlau 1985 (=Beihefte zur Bildung und Erziehung, Bd. 2/II).

- Hutchings, Graham: The troubled life and after-life of a Guangxi communist: Some notes on Li Mingrui and the communist movement in Gungxi Province before 1949, in: CQ, 104 (1985), S.700-708.
- Kaminski, Gerd: Guizhou - Entwicklungsgebiet und "Goldene Schüssel", in: CR, 84/85 (1985), S.26-41.
- Kawai, Hiroko: China-Soviet trade - the present situation and outlook, in: China Newsletter (Jetro), 60, S.16.17.
- Kinkley, Jeffrey C.: Current problems and prospects for Chinese literature in Mainland China, in: Issues & Studies (Taipeh), 22 (1986), 1, S.110-126.
- Kloten, Norbert: Chinesische Wirtschaftsreform unter der "Readjustierungspolitik", in: Indo Asia, 27 (1985), 4, S.6-19.
- Kobayashi, H.: Shenzhen Special Economic Zone at a turning point, in: China Newsletter (Jetro), 60, S.1.
- Kühner, Hans: Die chinesische Akademie der Wissenschaften und ihre Vorläufer 1928 - 1985. Hamburg 1986, 180 S. (=Mitt. d. Instituts f. Asienkunde, Bd.148).
- Lin, Tzong-biau: Growth, equity, and income distribution policies in Hong Kong, in: The Developing Economies (Tokyo), XXIII (1985), 4, S.391-413.
- Lee Lai To: Taiwan and Southeast Asia: Realpolitik par excellence?, in: CSA, 7 (1985), 3, S.209-220.
- Louven, Erhard/Schädler, Monika: Wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Volksrepublik China und der Bundesrepublik Deutschland, Hamburg 1986, 174 S. (= Mitt. des Instituts für Asienkunde Hamburg, Bd. 149).
- Louven, Erhard: Industriepolitik in der VR China, in: Geographische Rundschau, 38 (1986), 3, S.124-128.
- Louven, Erhard: Shanghais wirtschaftliche und soziale Entwicklung, in: C.a., Jan. 1986, S.30-37.
- Meng, Gustav: Chinesische Heilkräuter (18. Teil), in: CR, 84/85 (1985), S. 61-65.
- Morino, Tomozo: Procedures for opening offices in China - the experience in Shanghai, in: China Newsletter (Jetro), 60, S.18-20.
- Ng-Quinn, Michael: Ideology and the origins of mutual hostility in U.S.-China relations: The 1940's in retrospect, in: Asian Thought & Society (N.Y.), X (1985), 30, S.165-178.
- Nieh, Yu-Hsi: Volksabstimmung über politisches Vertrauen - Analyse der jüngsten Wahlergebnisse in Taiwan, in: C.a., Dez. 1985, S.821-824.
- Petzold, Matthias: Neuere Tendenzen in der chinesischen Psychologie. Forschungsberichte. Düsseldorf: Institut f. Entwicklungs- u. Sozialpsychologie, Abt. Entwicklungs- u. Erziehungspsychologie, 1986, 27 S. (Masch.-Schrift).

- Pollard, D.E.: The controversy over modernism 1979-84, in: CQ, 104 (1985), S.641-656.
- Opletal, Helmut: Chinas Briefmarken - ein Spiegel seiner politischen Geschichte, in: CR, 84/85 (1985), S. 58-61.
- Scharping, Thomas: Chinas Bevölkerung 1953-1982. Teil II: Gesamtbevölkerung und Regionalstruktur. Köln 1985, 82 S. (=Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Bd. 43).
- Scharping, Thomas: Chinas Bevölkerung 1953-1982. Teil III: Alter, Geschlecht und Sozialstruktur. Köln 1985, 43 S. (=Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Bd. 43).
- Schier, Peter: Verwaltung und politische Führung der provinzenfreien Stadt Shanghai, in: C.a., Febr. 1986, S. 92-97.
- Schipper, Kristofer: Vernacular and classical ritual in Taoism, in: The Journal of Asian Studies, XLV (1985), 1, S.21-58.
- Sidhu, Manjit S.: The Chinese Diaspora, in: AP, 13 (1985), 6, S.487-502.
- Solinger, Dorothy, J.: Commercial reform and state control: structural changes in Chinese tradition, in: PA, 58 (1985), 2, S.197-215.
- Staiger, Brunhild: Shanghai - Chinas Tor zur Welt, in: C.a., Feb. 1986, S. 79-91.
- Tang, Jianzhong/Ma, Laurence J.C.: Evolution of urban collective enterprises in China, in: CQ, 104 (1985), S.614-640.
- Vetter, H.F.: Bankensysteme des Auslandes: Das chinesische Bankwesen, in: Die Bank, 9 (1985), S. 463-468.
- Wang, Dongfeng: Chinesisches Wushu - Gongfu, in: CR, 84/85 (1985), S. 47-57.
- Weggel, Oskar: Die deutsch-chinesischen Beziehungen: besser als je zuvor -Zwischenbilanz 1985 -, in: C.a., Dez. 1985, S. 814-820.
- Weggel, Oskar: China im Jahr 2000 - Wirtschaftliche und soziale Perspektiven in: C.a., Feb. 1986, S.97-116.
- Wilbur, C. Martin: Modern America's cultural debts to China, in: Issues & Studies (Taipeh), 22 (1986), 1, S.127-147.
- Winters, Clyde Ahmad: Islam and birth control in Muslim minority areas of China, in: Asian Thought & Society (N.Y.), X (1985), 30, S.179-185.
- Yamanouchi, Kazuo: The Chinese price system and the thrust of reform, in: China Newsletter (Jetro), 60, S.2-11.
- Zeng Qianzhi: Eine Untersuchung des Ursprungs der chinesischen und asiatischen Kultur und der Kultur des präkolumbianischen Amerika, in: CR, 84/85 (1985), S.5-15.
- Zhang, Weimin: Die chinesische Gegenwartsliteratur - ein Spiegel der Nation, in: CR, 84/85 (1985), S.24-26.

Zhao Baoxu: Vorlesungen zur aktuellen Politik der Volksrepublik China. München: Minerva Publication 1985, 257 S. (=Berliner China-Studien, Bd. 8).

JAPAN / KOREA

Flüchter, Winfried: Die Bucht von Tokyo. Neulandausbau, Strukturwandel, Raumordnungsprobleme. Wiesbaden: Otto Harrassowitz Verlag 1985, xx + 319 S. (=Schriften des Instituts für Asienkunde, Hamburg, Bd. 146).

Kraus, Willy / Louven, Erhard (Hrsg.): Johannes Hirschmeier. Die japanische Unternehmung. Schriften aus dem Nachlaß. Hamburg: Institut für Asienkunde 1986, 218 S.

Kubota, Akira: Japan's external economic relations: Trade barriers vs. perception barriers, in: Asia Pacific Community (Tokyo), 30 (Fall 1985), S.119-134.

Morley, James W.: Presidential adress: Japan and America - the dynamics of partnership, in: The Journal of Asian Studies, XLV (1985), 1, S.11-20.

Pascha, Werner: Strukturanpassung in schrumpfenden Branchen. Japans Textilindustrie vor dem Hintergrund veränderter Wettbewerbsvorteile. Berlin: Duncker & Humblot 1986, 364 S. (=Schriften zu Regional- und Verkehrsproblemen in Industrie- und Entwicklungsländern, Bd. 42).

Welck, Stephan Frh. von/Krosigk, Siegfried: Weltraumpolitik Indiens und Japans. Bonn: Europa-Union-Verlag 1985, 132 S. (=Arbeitspapiere zur Internationalen Politik, Bd. 36).

A U S T R A L I E N U N D S Ü D P A Z I F I K

Ahrens, Theodor: Unterwegs nach der verlorenen Heimat. Studien zur Identitätsproblematik in Melanesien. Erlangen: Verlag der Ev.-Luth. Mission 1986, 280 S. (=Erlanger Monographien aus Mission und Ökumene, Bd. 4).

Gizycki, Renate von: "Wir können nicht allein von Brotfrucht leben-": Wirtschaftliche Abhängigkeit und kulturelle Erneuerung - Notizen zur gegenwärtigen Situation der Südpazifischen Inselstaaten, S. 10-16, in: Institut für Internationale Begegnungen (Hrsg.): Welcher eigene Weg der Entwicklung ist möglich? Beispiele aus den südpazifischen Inselstaaten und Indonesien, Bonn 1985, 52 S.

Siemers, Günter: Wirtschaftsinteressen der Industrieländer - eigene Wege wirtschaftlicher Entwicklung in Papua-Neu-

guinea - Beispiele aus der Entwicklungszusammenarbeit (Bericht aus einer Arbeitsgruppe), S. 17-22, in: Institut für Internationale Begegnungen (Hrsg.): Welcher eigene Weg der Entwicklung ist möglich? Beispiele aus den südpazifischen Inselstaaten und Indonesien, Bonn 1985, 52 S.

Thakar, Ramesh: A nuclear-weapon-free South Pacific: A New Zealand perspective, in: PA, 58 (1985), 2, S.216-238.

Wilson, Dick: The Pacific Basin is coming together, in: Asia Pacific Community (Tokyo), 30 (Fall 1985), S.1-12.

**APPENDIX:
ASIENKUNDLICHE LEHRVERANSTALTUNGEN IM SS 1986**

OSTASIATISCHES SEMINAR, FREIE UNIVERSITÄT BERLIN;
Podbielskiallee 42, 1000 Berlin 33, Tel. (030) 838 3598

Sinologie

Geschichte der VR China

History of Modern Chinese Literature (1919-1949)

2 Gransow/Leutner

Seminar zur Vorlesung "Modern Chinese Literature"

2 Ye

Die Geschichte der Kommunistischen Partei Chinas, 1921-1927

2 Ye

Der Gesellschaftswandel Taiwans im Spiegel der Literatur und
des Mediums "Film"

2 Kuo

Aktuelle politische Fragen der VR China (mit Zeitungslektüre)

2 Kuo

Wirtschaftsreform und Wirtschaftskriminalität im China der
80er Jahre

2 Gransow

Wirtschaftsreform und Wirtschaftskriminalität im China der
80er Jahre

2 Kuo

Chinesische Nationalismuskonzeptionen vom Ende des 19. Jahr-
hunderts bis zur Gegenwart

2 Leutner

Chuangzaoshe: Die "Schöpfungsgesellschaft" - eine literarische
Vereinigung der 20er Jahre (Programm, Texte, Wirkungsge-
schichte)

2 Schäfer

Zeitschriften aus den 20er Jahren

2 v. Groeling

Gegenwartsliteratur Taiwans

2 v. Groeling

Gesellschaftliche Strukturveränderungen in Taiwan (unter bes.
Berücksichtigung der neuen Rolle der Frauen)

2 N.N.

China im Auge, China im Kopf. Exotismus II: Die deutsch-
sprachige Literatur im 20. Jahrhundert

2 N.N.

Versorgungssysteme im traditionellen China

2 N.N.

Chinesische Tuschemalerei

2 Wunderlich/Chao

Chinesisch-Grundkurs, II

8 Cheng/Sternmann/N.M.

Chinesisch Sprechen, II

6 Sung/N.N.

Aktuelle Zeitungslektüre (ab 4. Sem.)

4 Sternmann

Übersetzungsaufgaben: Deutsch-Chinesisch (ab 4. Sem.)

2 Sung

Zur Semantik und Distribution häufig gebrauchter Verben im
modernen Chinesisch

2 Cheng

Einführung in die ältere chinesische Schriftsprache, III

2 Schäfer

Chinesisch für Jedermann, I

2 Sung

Chinesisch für Jedermann, II

2 Sung

INSTITUT FÜR INDISCHE PHILOLOGIE UND KUNSTGESCHICHTE, FREIE UNIVERSITÄT BERLIN
Königin-Luise-Straße 34a, 1000 Berlin 33, Tel (030) 838 62 40/41

Indische Kunstgeschichte

Barahmasa in der Malerei Nordindiens

2 Bautze

Die Anfänge der "indo-islamischen Kunst"

n.V. Bautze

Vorbereitung einer Indienexkursion

2 Gail

Amaravati-Architektur und Kunst

2 Gail

Tierdarstellungen in der indischen Plastik

3 Gail

Indische Philologie

Mahabharata-Lektüre

2 Schlerath

2 v.d. Kuijp

2 Bruhn

2 v.d. Kuijp

2 v.d. Kuijp

2 v.d. Kuijp

2 v.d. Kuijp

2 Bruhn

2 Bruhn

Sanskrit, I

2 Bruhn

Sanskrit, III

2 v.d. Kuijp

Dandins Kavyadarsa

2 v.d. Kuijp

Tibetisch, I

2 v.d. Kuijp

Tibetisch, III

2 v.d. Kuijp

Indische Literaturgeschichte, I

2 Bruhn

Brhatkathasamgraha

2 Bruhn

ARBEITSSTELLE "POLITIK CHINAS UND OSTASIENS", FB Politische Wissenschaft, FU BERLIN
Harnackstr. 1, 1000 Berlin 33, Tel. (030) 838 23 47

Macht/Herrschaft versus Opposition/Widerstand in Ost- und

Südostasien

2 Pfennig

Außenpolitik der Volksrepublik China

4 Pfennig/Lietsch

Außenpolitik südostasiatischer Staaten

2 Suh

FAKULTÄT FÜR SOZIOLOGIE, Praxiswissenschaft Entwicklungspolitik, UNIVERSITÄT BIELEFELD;
Postfach 8640, 4800 Bielefeld 1, Tel. (0521) 106 46 50

Historische Soziologie Südostasiens.

2 Evers

Religion und Staat in Südostasien

2 Clauss

Agrarische Entwicklungsprobleme Südostasiens

2 Claus

Sozialer und kultureller Wandel in Indonesien (Lehrforschung, I)

4 Mai

Medien und Entwicklung: Probleme der Dritten Welt

2 Heidt

SPRACHENZENTRUM DER UNIVERSITÄT BIELEFELD;
Universitätsstr., 4800 Bielefeld 1

Japanisch, Ia: Einführung in die Sprache u. Kultur

60 Bluhme-Kojima

(3-wöchiger Intensivkurs: 17.2. - 7.3.1986)

4 Bluhme-Kojima

Japanisch, Ib

4 Bluhme-Kojima

Japanisch, IIA

4 Bluhme-Kojima

Japanisch, III (Lektüre)

2 Bluhme-Kojima

SEMINAR FÜR ORIENTALISTIK UND INDOLOGIE, RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM;
Postfach 10 21 48, 46300 Bochum 1, Tel. (0234) 700-5125

Altindisch (Vedisch und Sanskrit)

2 Sprockhoff

Einführung ins Pali

2 Klaus

Lektüre leichter Sanskrit-Texte

1 Sprockhoff

Tantrismus und Saktismus

2 Sprockhoff

Anfänge des Theismus in Indien

2 Sprockhoff

Ausgewählte Hymnen des Rgveda

2 Sprockhoff

Mittelindisch

Gespensterglaube und Gespensterfurcht

2 Sprockhoff

Neuindisch
Hindi für Anfänger
Hindi: Leichte Lektüre.
Hindi: Kurzgeschichten

Tibetisch
Lektüre leichter tibetischer Texte

ABTEILUNG FÜR OSTASIENWISSENSCHAFTEN, RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM;
Postfach 10 21 48, 4630 Bochum 1, Tel. (0234) 700 61 89

Sinologie

Einführung in das moderne Chinesisch, II
Sprachaktivierung: Übungen im Sprachlabor
Sprachaktivierung: Systematische Übungen zur Grammatik der modernen chinesischen Standardsprache
Textlektüre modernes Chinesisch, II
Einführung in das klassische Chinesisch, II
Einführung in die Hilfsmittel und Arbeitstechniken der Sinologie
Die Geschichte der Republik (China 1911-1949) in außchinesischen Veröffentlichungen (Forts.)
Der Buddhismus in China von der Han- bis zur Tang-Zeit
Texte zur Historiographiegeschichte Chinas
Dokumentationsterminologie: Geschichte
China in europäischen, amerikanischen und japanischen Geschichtsbildern und Bildgeschichten
Ältere chinesische Biographik
Chinesische Dokumente aus Verwaltung und Wirtschaft: Qing
Lektüre moderner chinesischer Kurzgeschichten
Sprachaktivierung: Konversationsübungen zu aktuellen Texten
Themen
Forschungen und Neuerscheinungen (Sprache und Literatur)
Klassische Prosaliteratur
Neueste chinesische Literatur

Japanologie

Einführung in die japanische Gegenwartssprache, II
Übungen zum Einführungskurs "Japanische Gegenwartssprache, II" 4
Übungen zum Einführungskurs "Japanische Gegenwartssprache, II" 2
Ergänzungskurs japanische Umgangssprache, II
Sprachpraktische Übungen zur japanischen Grammatik, I
Übungen zum Schriftzeichen und Wortschatz des Japanischen
Lektüre leichter japanischer Texte
Grammatik der klassischen japanischen Schriftsprache, II
Übungen zum Einführungskurs Hilfsmittel und Arbeitstechniken der Japanologie, I
Systematische Grammatik des modernen Japanischen
Lektüre des Taisei santenko des Date Chihiro
Einführung in das Ainu
Tanaka Gen: Kodai Nihonjin no jikan ishiki (Das Zeitbewußtsein der Japaner des Altertums)
Markt und Handel im japanischen Altertum
Lektüre zur Lehrveranstaltung "Markt und Handel im japanischen

2 Joshi
2 Joshi
2 Joshi

2 Klaus

<u>Altägypten</u>	2	Müller
Examenskolloquium	2	Dettmer
Probleme der japanischen Vor- und Frühgeschichte	2	Müller
Gesellschaft und Verwaltung, I (im Japan des 8. - 13. Jhdts.)	2	Dettmer
Das Muromachi-Schogunat	2	Goch
Die Lokalverwaltung der Schogunatsdomänen im 19. Jhdts.	2	Goch
Einfluß der Außenbeziehungen auf das Japan des 16. u. 17. Jhds.	2	Schwade
Quellen-Lektüre zur Geschichte der Meiji-Zeit	2	Dettmer
Zur Geschichte der japanischen geistesgeschichtl. Forschung	1	Brüll
Forschungsstand und wissenschaftliche Neuerscheinungen zur japanischen Ideengeschichte	1	Brüll
Ideengeschichtliche Terminologie Japans	2	Brüll
Lektüre japanischer Zeitungen	2	Müller-Yokota
Kursorische Lektüre klassischer japanischer Texte	2	Müller-Yokota
Die Entwicklung der modernen jap. Sprache (Meiji-Showa)	2	Lewin
Das Heike-monogatari, eine mittelalterliche japanische Kriegshistorie	2	Lewin
Die Erneuerung der japanischen Literatur: das Werk des Futabatei Shimei	2	Lewin
Lektüre einer Novelle von Furui Yoshikichi	2	Sugihashi
<u>Koreanistik</u>		
Einführung in die koreanische Gegenwartssprache, II	4	Sasse/Pack
Sprachübungen zur Einführung in die koreanische Gegenwartssprache, II	2	Pack
Lektüre leichter koreanischer Texte	4	Pack
Einführung in das Sino- und Mittelkoreanische	2	Sasse
Hilfsmittel und Arbeitstechniken der Koreanistik	1	Sasse
Textlektüre modernes Koreanisch	2	Pack
Textlektüre aus der Hanmun-Literatur, II	2	Pack
Herkunft und frühe Geschichte des Koreanischen	2	Sasse
Die koreanische Geschichte und ihre Quellen	2	Lewin
<u>Wirtschaft Ostasiens</u>		
Beispiel wirtschaftlicher Entwicklung in Japan	2	Müller
Gestaltung und Arbeitsleistung in japanischen Unternehmen: Zur Interdependenz von Arbeits-Potentialfaktoren und dispositiven Faktoren	2	Schneidewind
Die wirtschaftliche Entwicklung in ausgewählten Regionen des ostasiatischen Raumes	2	Klenner
Lektüre chinesischer Wirtschaftstexte	2	Klenner
Lektüre japanischer Wirtschaftstexte	2	Klenner
Aktuelle wirtschaftspolitische Aktivitäten in der VR China	2	Kokoreff
Ausgewählte Entwicklungsprobleme des ostasiatischen Raumes	2	Klenner
<u>Politik Ostasiens</u>		
Textlektüre zum Thema "Gegenstand und Methode der chinesischen Philosophiegeschichte"	2	Ommerborn
Forschungsrichtungen der Philosophie in der VR China	2	Wegmann
Politische Entwicklung Taiwans seit 1949	2	Halbeisen
Das politische System Japans in der Neuzeit	2	Weber-Schäfer
Chinesisch-japanische Beziehungen in der Nachkriegszeit	2	Halbeisen
Einfluß der Außenbeziehungen auf das Japan des 16. u. 17. Jhds.	2	Schwade
Die politische Ökonomie Japans	2	Schubert

GEOGRAPHISCHES INSTITUT, RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM;
Universitätsstr. 150, Gebäude NA 7, 4630 Bochum, Tel. (0234) 700 3433

Entwicklungsland Indien 2 Bronger
Landesentwicklung und Raumordnung in Ostasien 2 Flüchter

INSTITUT FÜR PÄDAGOGIK, RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM;
Postfach 10 21 48, 4630 Bochum 1, Tel (0234) 700 27 37

Bildungspolitik in China seit 1953 1 Dilger
Dokumente zur Bildungspolitik in China seit 1953 2 Dilger

SEMINAR FÜR ORIENTALISCHE SPRACHEN DER UNIVERSITÄT BONN;
Adenauerallee 102, 5300 Bonn 1, Tel.(0228) 73 72 12

Indonesisch
Sundanesisch
Indonesisch, II (Sprachlernzentrum) 1 Ranadipoera
Indonesisch, II (auch für Hörer aller Fakultäten) 2 Schweizer
Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen Deutsch-Indonesisch; Indonesisch-Deutsch 2 Ranadipoera
Leichte Prosatexte 2 Ranadipoera
Stadtentwicklung in Indonesien 2 Schweizer
Gemein- und fachsprachliche Übersetzungsübungen: Indonesisch-Deutsch (im Sprachlernzentrum) 2 Schweizer
Fachsprachliche Übersetzungsübungen (für Fortgeschrittene) 2 Ranadipoera
Konversationsübungen (auch für Hörer aller Fakultäten) 2 Ranadipoera
Stilistik des Indonesischen (mit Hausarbeiten) 2 Ranadipoera

Chinesisch
Chinesisch, II (für Nebenfach und Hörer aller Fakultäten) 2 Ly
Chinesisch, II (für Nebenfach und Hörer aller Fakultäten) 2 Ly
Chinesisch, IV (für Nebenfach und Hörer aller Fakultäten) 2 Motsch
Gemeinsprachliche Übersetzungen: Chinesisch-Deutsch 2 Motsch
Chinesisch, IV (für Nebenfach und Hörer aller Fakultäten) 2 Ly
Grammatik 4 Kubin
Chinesisch, II: Grammatik 4 Kubin
Chinesisch, II: Phonetik und Rezeptionsübungen 2 Bätké
Chinesisch, II: Konversationsübungen 2 Ly
Chinesisch, II: Grammatik 4 Motsch
Chinesisch, IV 2 Ly
Chinesisch, IV: Gemeinsprachliche Übersetzungen: Chinesisch-Deutsch 2 Motsch
Die Gesellschaft der VR China 2 Motsch
Methodik 1. Seh-Weisen: China in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur (Grass, Leutenegger, Muschg u.a.) 2 Kubin
Chinesisch, IV 2 Henkel
Chinesisch, IV: Fachsprachliche Übersetzung. Praktische Einführung in die Lektüre chinesischer Gegenwartsliteratur 2 Kubin
Chinesisch, II: Phonetik und Rezeptionsübungen 2 Henkel
Übersetzungsanalysen. Die Geschichte des Übersetzens in China 2 Li
Moderne chinesische Korrespondenz: Deutsch-Chinesisch 2 Li

Chinesisch-Deutsch. Junge Lyrik der VR China (Bei Dao, Gu Cheng, Shu Ting u.a.) 2 Kubin
Chinesischer Aufsatz: Vorlesung in Chinesischer Sprache 1 Ly
Deutsch-Chinesisch 1 Ly
Chinesisch-Deutsch 2 Motsch
Fachsprachliche Übersetzungen: Deutsch-Chinesisch 2 Ly
Das Geld- und Kreditwesen der VR China 2 Hilde

Koreanisch
Koreanisch II, Hörer aller Fakultäten 2 Zaborowski
Koreanisch, II 3 Kuh
Koreanisch, II (Sprachlabor) 1 Kuh
Koreanisch, IV 3 Kuh
Koreanisch, IV Han-Ja (Chinesische Schriftzeichen) 1 Zaborowski
Kulturwissenschaftliche Auslandsstudien: Religionen Koreas 1 Zaborowski
Gemein- und fachsprachliche Übersetzungsübungen: Koreanisch-Deutsch 2 Zaborowski
Lektüre der literarischen Texte (Übersetzungsübungen) 2 Kuh
Gemein- und fachsprachliche Übersetzungsübungen: Deutsch-Koreanisch 2 Kuh
Kulturwissenschaftliche Auslandsstudien: Grammatik-Theorien 1 Kuh
Praktische Übungen zu den Auslandsstudien 1 Kuh

INDOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT BONN;
Regina-Pacis-Weg 7, 5300 Bonn 1, Tel. (0228) 7384 32

Einführung in die Indologie, II 3 Chopra/Hahn/Maxwell/
Thiel-Horstmann
Einführung in die bibliographischen Hilfsmittel der Indologie 1 Vogel
Hindi, II 4 Chopra
Hindi-Lektüre 2 Hahn
Einführung in das Sanskrit, II 4 Chopra
Einführung in die einheimische Sanskrit-Grammatik: Laghusiddhantakaumudi-Lektüre 2 Hahn
Einführung ins Pali 3 Vogel
Einführung in die indische Metrik, I: Pingala, Ratnakarasant 2 Hahn
Guru Granth Sahib 2 Thiel-Horstmann
Geschichte und Entwicklung der Campa-Form, II 2 Hahn
Baccans Autobiographie: Lektüre in Auswahl 2 Chopra
Indische Zeitrechnung, II 2 Vogel
Samnyasa-Upanisads und hinduistische Ordensregeln 3 Thiel-Horstmann
Asvaghosha Buddharacita 2 Vogel
Lallulal: Premsagar 2 Thiel-Horstmann
Guru Granth Sahib 2 Thiel-Horstmann
Mirabais Lieder 1 Thiel-Horstmann
Doktoranden-Kolloquium 3 Hahn

JAPANOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT BONN;
Regina-Pacis-Weg 7, 5300 Bonn 1, Tel. (0228) 73 72 23, 73 72 24, 73 75 99

Japanische Geschichte, II 2 Mathias-Pauer
Die natürliche und die kulturell geprägte Landschaft Japans, II: Die einzelnen Regionen 2 Thiede

Klassisches Japanisch (bungo II)	2	Taranczewski
Klassisches Japanisch (bungo III)	2	Taranczewski
Übungen zur Wirtschaftsgeschichte Japans (mit Videofilmen)	2	Pauer
Sozialgeschichte der Taisho-Zeit (mit Textlektüre)	2	Mathias-Pauer
Minshu-shi: "Volksgeschichte"	2	Taranczewski
Übungen zu "Minshu-shi"	2	Taranczewski
Kolloquium	3	Taranczewski
Mythen Okinawas	2	Kreiner
Praktikum zur materiellen Kultur	3	Kreiner

SINOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT BONN;
Regina-Pacic-Weg 7, 5300 Bonn 1, Tel. (0228) 73 72 55

Sinologie

Chinesische Geistesgeschichte des frühen 20. Jhdts.	1	Trauzettel
Einführung in die chinesische Literatur zwischen den Revolutionen (1911-1949)	2	Kubin
Hu Shi und Liang Sou-ming: Antworten auf Herausforderung durch westliche Ideen	2	Trauzettel
Chinesische Inschriften, II	2	v. Franz
Literarische Motive in der chinesischen Malerei	2	Kotzenberg
Ku-wen-Texte	2	Trauzettel
Einführung in sinologische Hilfsmittel (mit Textlektüre)	2	Trauzettel
Einführung in die klassische chinesische Schriftsprache, II	4	Quirin
Ausgewählte Song-Gedichte, II	2	v. Franz
Han Fei Tzu (Lektüre)	2	Quirin
Su Manshus (1884-1918) Erzählungen "Die Aufzeichnungen vom einsamen Schwan" (Duanhong)	2	Kubin

Thailändisch

Grundkurs, II	4	Kummer
Grundkurs Übersetzen	4	Kummer-Chullakesa

SEMINAR FÜR SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFT ZENTRALASIENS DER UNIVERSITÄT BONN;
Regina-Pacic-Weg 7, 5300 Bonn 1, Tel. (0228) 73 74 65

Besprechung zentralasienkundlicher Neuerscheinungen	1	Sagaster, u.a.
Kolloquium für Examenskandidaten	2	Sagaster

Altaistik

Geschichte der Mongolen unter den Ch'ing, II	2	Veit
Mongolisches Brauchtum	2	Veit
Texte zum mongolischen Brauchtum	2	Weiers
Die politische Organisation der Mongolen vom 13.-17. Jh.	2	Weiers
Die Pax Mongolica im 13./14. Jhd. - Wesen und Auswirkungen	2	Weiers
Mandschurische geheime Dokumente über Cewang Arbdan	2	Weiers
Altaististische Übungen	2	Weiers
Uiguro-mongolische Schriftsprache II, Grundkurs	2	Weiers
Mongolische Umgangssprache, II	4	Cimeddorji
Mongolische Umgangssprache, IV	2	Cimeddorji
Lektüre mongolischer Zeitungen	2	Sagaster
Mongolische Schreibübungen	2	Cimeddorji

Tibetologie		
Tibetische Geschichte im Überblick	1	Sagaster
Ausgewählte tibetische historische Texte	3	Sagaster
Ausgewählte tibetische historische Texte	3	Sagaster
Einführung in die tibetische einheimische Grammatik	2	Kaschewsky
Tibetische Madhyamaka - Texte	2	Kaschewsky
Deb-ther rgya-mtsho	2	Sagaster
Lektüre des tibetischen Gesar-Epos	2	Tsering/Kaschewsky
Georgis Alphabetum Tibetanum und seine tibetologische Relevanz (Latein-Kenntnisse erforderlich)	1	Kaschewsky
Klassisches Tibetisch, II	4	Kaschewsky
Tibetische Umgangssprache, II	3	Phukhang
Tibetische Konversation, II	2	Phukhang
Tibetische Kalligraphie	1	Phukhang
Tibetische Konversation für Fortgeschrittene	2	Phukhang
Lektüre moderner tibetischer Texte	2	Phukhang

SEMINAR FÜR ORIENTALISCHE KUNSTGESCHICHTE, UNIVERSITÄT BONN;
Universitätshauptgebäude, Westflügel, 5300 Bonn 1, Tel. (0221) 72 73 12/13

Der Raum in der islamischen Kunst	2	Lützeler
Koreanisches Kunsthandwerk	2	Dittrich/Wang
Die klassische Grundlage der Ikonographie	2	Maxwell
Philosophische Analyse nordindischer Skulpturen	2	Maxwell
Einführung in die Indologie, II	3	Maxwell/Hahn/Tiehl-Horstmann
Einführung in die islamische Kunst	3	Rondorf-Schmucker
Zur bildlichen Darstellung und Ikonographie im Islam	3	Rondorf-Schmucker
Kolloquium zu den Seminaren	2	Rondorf-Schmucker

SEMINAR FÜR ORIENTALISCHE SPRACHEN, UNIVERSITÄT BONN;
Adenauerallee 102, 5300 Bonn 1, Tel. (0228) Chin. Abt.: 73841-20; Jap. Abt.: 7378417/8433;
Abt.: 738432; Korean. Abt.: 738431

Japanisch		
Japanisch, II (Nebenfach u. Hörer aller Fachbereiche)	4	Maezono
Japanisch, IV (Nebenfach u. Hörer aller Fachbereiche)	4	N.N.
Japanisch, II: Grammatik (Grundkurs)	4	Kuylaars
Japanisch, II: Übungen (Grundkurs)	4	Sato
Japanisch, II: Sprachlabor (Grundkurs)	2	Kuylaars
Japanisch, IV: Moderne Lektüre (Grundkurs)	2	Kuylaars
Japanisch, IV: Grammatik und Übersetzungsaufgaben:		
Deutsch-Japanisch (Grundkurs)	2	Sato
Japanisch, IV: Ausgewählte Lektüre (Grundkurs)	2	N.N.
Hilfsmittel der Japanologie (Grundkurs)	2	Kreiner
Japanische Geschichte, II	2	Mathias-Pauer
Lektüre japanischer wissenschaftlicher Texte	2	Kuylaars
Gemeinsprachliche Übersetzungsaufgaben:	2	Sato
Fachsprachliche Übersetzungen: Deutsch-Japanisch	2	Sato
Fachsprachliche Übersetzungsaufgaben (für Fortgeschrittene)	2	N.N.
Japanische Zeitungslektüre	2	Kreiner
Strukturanalyse der japanischen Konversationssprache:		
Japanisch-Deutsch	2	Sato

Gendai Nihongo bumbo seiritsushi - Entstehungsgeschichte der Grammatik der japanischen Gegenwartssprache (in japanischer Sprache)

2 Sato

LEHRSTUHL UND DOKUMENTATIONSSTELLE FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK (Wirtschaftswissenschaften), UNIVERSITÄT BONN; Adenauerallee 24-26, 5300 Bonn, Tel. (0228) 73 79 68

Einführung in die Entwicklungspolitik	2	Rohde
Theorie der Entwicklungspolitik	2	Dawar
Regionale Wirtschaftscooperationen im Südbereich	2	Rohde
Seminar zur Entwicklungspolitik	2	Dawar

DIPLOMSTUDIENGANG ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT, UNIVERSITÄT BREMEN;

Schulische Sozialisation in der VR China

2 Straka

FACHBEREICH 5, VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE, GESAMTHOCHSCHULE DUISBURG; Lotharstr. 65, 4100 Duisburg, Tel. (0203) 37900

Internationale Wirtschafts- und Finanzpolitik (Außenwirtschaftliches Seminar)

2 Kraus

INSTITUT FÜR AUSSEREUROPÄISCHE SPRACHEN UND KULTUREN, UNIVERSITÄT ERLANGEN-NÜRNBERG; Bismarckstr. 1, 8520 Erlangen, Tel. (09131) 85 24 48

Sinologie

Chinesisch, II (Gruppe A und B)	2	Huang
Chinesisch, II (Sprachlabor, A und B)	2	Pasedag
Chinesisch, II (Gruppe A)	2	Huang/Pasedag
Chinesisch, II (Gruppe B)	2	Pasedag
Chinesisch, II (Gruppe A und B)	4	Huang
Chinesisch, IV	4	Huang
Chinesische Konversation (ab 3. Sem.)	2	Huang
Chinesisch, I (für Hörer aller FB)	2	Huang
Vormoderne Schriftsprache, I	2	N.N.
Grundzüge der chinesischen Geschichte, III: China unter der Mandschu-Herrschaft	2	Lippert
Morphologie und Syntax des modernen Chinesisch	2	Lippert
Geschichte des Daoismus, I	1	Vittinghoff
Die erste Phase der Hu-Shi-Kampagne in der VR China	2	Vittinghoff
Historische Analogie in der modernen chinesischen Literatur: Wu Hans Drama "Hai Rui wird entlassen"	2	Lippert
Lektüre politischer Texte	2	Lippert
Sinologische Hilfsmittelkunde	2	N.N.
Vergleichende Lektüre aus dem Zuozhuan und Shiji	2	N.N.
Yang Guifei, femme fatale: Geschichte und Poesie der Tang-Zeit	2	N.N.

Sprachpraktischer Übungskurs
Chinesisch, II

20.-31. Oktober 1986

Japanologie

Geschichte der Showa-Zeit	1	Kluge
Abriss der japanischen Literaturgeschichte	1	Vittinghoff
Japanische Grammatik (2. Sem.)	1	Kluge
Japanische Grammatik (4. Sem.)	1	Kluge
Moderne japanische Lektüre: Mashima Yukio	2	Kluge
Lektüre wissenschaftlicher Sekundärliteratur	1	Kluge
Japanisch, II	4	Emmel
Japanisch, IV	4	Emmel

INSTITUT FÜR ORIENTALISCHE UND OSTASIATISCHE PHILOLOGIEN, UNIVERSITÄT FRANKFURT; Postfach 111932, 6000 Frankfurt/M. 11, Tel. (069) 798-2850/2851

Sinologie

Einführung i. d. Paläographie u. historische Lautlehre	2	Chang
Daoistische Philosophie	2	Chang
Moderne Literatur	1	Chang
Kolloquium für Magistranden	4	Chang
Kolloquium für Doktoranden	2	Chang
Konfuzianische Klassiker	4	Roetz
Hilfsmittel zur Sinologie	2	Roetz
Chinesische Schriftsprache, II	4	Roetz
Chinesische Umgangssprache, I	4	N.N.
Chinesische Umgangssprache, III	4	N.N.
Koreanisch, IV	1	Zaborowski
Traditionelle Koreanische Literatur	1	Zaborowski
Koreanische Volksliteratur	1	Zaborowski

Südostasiawissenschaften

Indonesien seit 1960	2	Nothofer
Doktorandenkolloquium	4	Nothofer
Die Mentawai-Inseln	2	Pampus
Religionen in Indonesien	2	Pampus
Indonesische Literatur nach 1945	2	Pampus
Indonesisch (f. Fortgeschrittene)	6	Nothofer/Pampus/Holzwarth
Übersetzung: Deutsch-Indonesisch	1	Holzwarth
Indonesische Zeitungslektüre	1	Holzwarth
Einführung in das Thai	1	Bernart
Thai (f. Fortgeschrittene)	2	Bernart
Konfliktherd Indochina	2	Le-Mong
Vietnamesisch (f. Anfänger)	1	Le-Mong
Vietnamesisch (f. Fortgeschrittene)	1	Le-Mong

KUNSTGESCHICHTLICHES INSTITUT, JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT; Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt/m. Tel. (069) 7098-22 24

Formen und Dekor des chinesischen Porzellans

1 Meister

ORIENTALISCHES SEMINAR, ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG;
Kollegiengebäude III, 7800 Freiburg, Tel. (07611) 203-3439

Sinologie

Die Unterbeamten der Ming-Zeit	2	Greiner
Geschichten aus dem alten Nanking	2	Greiner
Wu Han's Biographie des Cu Yüan-chang	2	Greiner
Wang Fu-chih's Kommentar zum Shang-shu	2	Greiner
Einstellungen zu Krieg und Frieden in China	2	Linck
Topics in Linguistics, including references to Far Eastern and South East Asian languages	2	Mulder
Klassische chinesische Schriftsprache f. Anfänger, II	2	Vetter
Moderne chinesische Umgangssprache f. Anfänger, I	2	Vetter
Moderne chinesische Umgangssprache f. Anfänger, III	2	Vetter
Sprachlaborübungen zur chinesischen Umgangssprache	2	Vetter

Japanologie

Japanisch für Anfänger, II	4	Ackermann
Japanisch für Fortgeschrittene	4	Ackermann
Japan in japanischen Schüleraufsätzen	2	Ackermann

Indologie

Indische Geschichte des 20. Jahrhunderts	1	v. Hinüber
Indische Hausregeln, II: Hiranyakesi-Grhyasutra	2	Falk
Lektüre eines Pali-Textes aus dem Suttapitaka	2	v. Hinüber
Puranische Texte zur Krsna-Legende	2	Bock
Sanskrit für Fortgeschrittene	2	v. Hinüber
Hindi für Anfänger	2	Bock
Thai für Anfänger	2	v. Hinüber
Leichte Thai-Lektüre	2	v. Hinüber

GEOGRAPHISCHES INSTITUT, JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT;
Senckenbergstr. 1, 6800 Gießen, Tel.

Regionale Geographie von Südostasien	3	Uhlig
Agrarlandschaftstypen der Tropen (bes. Südostasiens)	1	Uhlig

OSTASIATISCHES SEMINAR DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN;
Papendiek 16, 3400 Göttingen, Tel. (0551) 394345

Sinologie

Kulturgeschichte Chinas in Grundzügen	1	Rosner
Li Shizhen (1518-1593) und sein Bencao gangmu	3	Rosner
Chinesisch-westliche Beziehungen	2	Rosner
Chinesische Gegenwartsliteratur	2	Rosner
Klassische chinesische Schriftsprache, II	4	Hana-Richter
Chinesische schriftsprachliche Novellen	2	Hana-Richter
Chinesische Umgangssprache, II (m. Sprachlabor)	7	Huang pa
Übungen zur chines. Umgangssprache, II	2	Zhang Kaixin
Chinesische Umgangssprache, IV	8	Zhang Kaixin
Chinesische Zeitungslektüre	2	Zhang Kaixin
Übungen zur modernen chinesischen Literatur	4	Li Chien-Kang

Japanologie

Japanisch, II	6	Fischer/Ito
Japanisch, IV	4	Fischer/Tanaka
Japanisch, II (Sprachlabor)	2	Sugioka
Japanisch, IV (Sprachlabor)	2	Sugioka
Japanische Konversation (f. Fortgeschrittene)	1	Sugioka
Japanische Konversation (f. Anfänger)	2	Ito
Die Monogatari-Literatur	2	Fischer
Chikamatsu Monzaemon	2	Fischer
Zeitungslektüre	2	Tanaka
Lektüre eines modernen Autors (J. Tanizaki)	2	Tanaka
Landeskundliche Texte	2	Sugioka

SEMINAR FÜR INDOLOGIE UND BUDDHISMUS, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN;
Hainbundstr. 21, 3400 Göttingen, Tel. (0551) 57068

Indologie

Sanskrit, II	2	Bechert
Übungen zu Sanskrit, II	2	Dietz
Bhaktisatka	2	Bechert
Kommentar zum Bodhicaryavatara (m. tibetischer Übersetzung)	2	Hartmann/Zongtse
Asoka-Inschriften	2	Roth
Singhalesisch	2	Bechert
Hindi, I	2	Braun
Hindi, III	2	Albert
Hindi-Lektüre	2	Albert
Urdu-Zeitungslektüre	2	Roth
Indologische Kolloquium	3	Bechert
Indologische Exkursion	Ex	Bechert

Tibetologie

Tibetisch, II	2	Hartmann
Übungen zu Tibetisch, II	2	Zongtse
Tibetische Kursivschrift	2	Zongtse
Tibetische Umgangssprache	3	Zongtse

Birmanistik

Birmanisch	2	Braun
------------	---	-------

Indonesisch

Indonesisch, II	2	Syaibani
Indonesisch, III	2	Syalbani

SEMINAR FÜR POLITIKWISSENSCHAFT, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN;
Nikolausberger Weg 5C, 3400 Göttingen, Tel. (0551) 39-7218

bei Redaktionsschluß keine Angaben

SEMINAR FÜR KULTUR UND GESCHICHTE INDIENS, UNIVERSITÄT HAMBURG;
Grindelallee 53, 2000 Hamburg 13, Tel. (040) 4123 3385

Alt- und Mittelindische Philologie

Altindische Dramentheorie	2	Brinkhaus
Sanskrit (für Fortgeschrittene)	4	Erb
Einführung in die Indologie	1	Erb
Einführung in die Indologie	1	Oetke
Einführung in den Navya-Nyaya: Gangesas Tattvacintamani	2	Oetke
Probleme der Auseinandersetzung mit der indischen Philosophie anhand von Sekundärliteratur	2	Oetke
Buddhistische Texte zur Sprachphilosophie	2	Oetke
Yogacara-Texte zur Lehre vom Wesen des Buddha	3	Schmithausen
Kanonische Lehrtexte (Pali-Lektüre in Verbindung mit einer Einführung in Versionsvergleich u. textgeschichtliche Methode)	3	Schmithausen
Bhagavadgita-Lektüre	2	Srinivasan
Besprechung von Publikationen des indischen Feminismus	2	Srinivasan
Die Kasten im Spiegel der Dharmasastra-Literatur	2	Wezler
Sanskrit-Dichtung: Maghas Sisupalavadha	3	Wezler
Vedische Prosa: Kosmogonische Mythen	3	Wezler

Neu-indorarische Philologie

Nepali (für Fortgeschrittene)	2	Brinkhaus
Bengali-Lektüre	4	Das
Urdu-Lektüre	2	Oetke
Hindi (für Fortgeschrittene)	4	Singh
Leichte Prosalektüre	2	Singh
Lektüre ausgewählter Kurzgeschichten von Bhishma Sahni	2	Singh
Regionale Idiome des Hindi: ausgewählte Lektüre	2	Singh
Hindi-Konversationsübung	2	Singh

Dravidische Philologie

Tamil für Fortgeschrittene	2	Srinivasan
Leichte Tamil-Lektüre	2	Srinivasan
Telugu	2	Srinivasan

Tibetische Philologie

rDzog-chen	2	Erhard/Schmithausen
Klassisches Tibetisch (f. Fortgeschrittene)	3	Oetke
Prajnaparamita/Madhyamaka-Texte (Sanskrit und Tibetisch)	2	Ruegg
Tibetische Kommentare zu Prajnaparamita-Texten	3	Ruegg
Tibetische Lektüre	3	Ruegg
Tibetische Siddhanta-Texte (Grub mtha'), (Fortsetzung)	2	Ruegg/Schmithausen

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR JAPANS, UNIVERSITÄT HAMBURG;
2000 Hamburg 13, Von-Melle-Park 6, Tel. (040) 4123 2670

Grammatik der Standardschriftsprache (hyojun-bungo) mit Ein-

Grammatik der Standardschriftsprache (hyojun-bungo) mit Ein-	2	Schneider
führung in das historische Japan	2	Schneider
Japanische Hörspieltexte	2	Schneider
Japanisch für Anfänger, II (mit Sprachlabor)	6	Yamamori
Ergänzungskurs: Einführende Übungen zur Textlektüre	2	Yamamori
Japanisch, II (für Fortgeschrittene)	2	Yamamori
Zeitungslektüre	2	Yamamori

Politische Kultur in Japan (Innenpolitik)	2	Pohl
Wahnsinn in der japanischen Literatur – Die Moderne (seit Meiji): Übungen mit Textlektüre	2	Pörtner
Lektüre ausgewählter Kambun-Texte	2	Pörtner
Grundzüge der Wirtschaftsentwicklung Japans	2	Handtke
Lektüre des Amakusa-ban Kinkushu	2	Schneider
Shokunin-uta-awase, Berufe im Spiegel vormoderner japanischer Dichtung, I	2	Schneider
Dogen-Lektüre	2	Benl
Moderne Essays	3	Benl
Ausländische Berater im Japan der Meiji-Zeit	4	Worm
Kalligraphie und Dämonologie (Forts.)	2	Dombrady
Probleme der Syntax des älteren Japanischen	2	Genenz
Umweltrecht und Umweltpolitik in Japan	2	Scheer
Moderne japanische Dichtung, III: Gendaishi, Showa-Zeit	2	Piper
Standardwerke der japanischen Kunstgeschichte	2	Hennig

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR CHINAS, UNIVERSITÄT HAMBURG;
Von-Melle-Park 6, 2000 Hamburg 13, Tel. (040) 4123 4878

Sino-Mongolica	2	Bischoff
Übungen zur ostasiatischen Kunst (Chin. Malerei der Ming- und Ching-Zeit)	2	Hempel
Chinesische Kalligraphie (f. Anfänger, mit Pinsel)	2	Loke
Einführung in die chinesische Umgangssprache	5	Chao
Übungen zur Einführung in die chinesische Umgangssprache	5	Chao
Chinesische Umgangssprache (f. Fortgeschr.)	8	Kuan
Einführung in die chinesische Schriftsprache, II	4	Rall-Niu
Überblick über die chinesische Literatur	2	Bischoff
Chinesische Landeskunde	2	Rall-Niu
Geschichte der VR China	2	Stumpfeldt
Lektüre kalligraphisch gestalteter Texte	2	Chao
Übersetzen und Dolmetschen, Übung	2	Kuan
Kulturgeschichte der Mongolen	2	Rall-Niu
Zeitungslektüre	2	Staiger
Einführung in die chinesischen Enzyklopädien	2	Stumpfeldt
Zhong-Yong u. Da-Xue als klass. Quellen d. Neokonfuzianismus	2	Vierheller
Sinologische Nachschlagewerke	2	Walravens
Chinesische Hermeneutik	3	Bischoff
Moderne chinesische Lyrik	2	Eberstein
Das Ende der Ming-Dynastie im Spiegel der Literatur	2	Eberstein
Seminar zur chinesischen Gegenwartsliteratur	2	Eberstein
Erzählungen aus der klassischen Literatur	2	Kuan
Bearbeitung eines historischen Textes Anfang der Ch'ing-Zeit	2	Stumpfeldt
Das Bild des Einsiedlers in der historischen Literatur	2	Stumpfeldt
China und Europa im 19. Jahrhundert (Lektüre v. Dokumenten)	2	Eberstein
Wirtschaftsgeschichte der Republikzeit	2	Schütte
Neuere japanische Literatur zur modernen Geschichte Chinas	2	Schütte

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR CHINAS, UNIVERSITÄT HAMBURG;
Abteilung Sprache und Kultur Koreas, Von-Melle-Park 6, 2000 Hamburg 13,
Tel. (040) 4123 4878

bei Redaktionsschluß keine Angaben

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR CHINAS, UNIVERSITÄT HAMBURG;
Abteilung Sprache und Kultur Thailands, Burmas u. Indochinas, Von-Melle-Park 6,
2000 Hamburg 13, Tel. (040) 4123 2691

Zeitgenössische thailändische Lyrik, I: Sonthikan Kancanat	2	Wenk
Die nirat Dichtungen des Sunthon Phu (ausgewählte Texte)	4	Wenk
Raden landai des Maha Montri	2	Wenk
Canthakhorop	2	Rosenberg
Die Auseinandersetzung mit dem Buddhismus im heutigen Thailand (mit Textlektüre)	2	Rosenberg
Lektüre des Romans "Si Phaen Din" von Kukrit Pramot	2	Rosenberg
Samutthakhot Kham Chan	2	Rosenberg
Thai (für Anfänger)	4	Jarutat
Thai (für Fortgeschrittene)	4	Jarutat
Konversation	4	Jarutat
Einführung in das System der vietnamesischen Sprache	4	Vu
Lektüre eines vietnamesischen gesellschafts-kritischen Romans	2	Vu
Politik und Dichtung in Vietnam	2	Vu
Die Lebensphilosophie des Nguyen Cong Tru	2	Vu
Einführung in das Birmanische	2	Thein
Birmanisch (f. Fortgeschrittene)	2	Thein

SEMINAR FÜR INDONESISCHE UND SÜDSEESPRACHEN, UNIVERSITÄT HAMBURG;
Rothenbaumchaussee 45. II, 2000 Hamburg 13, Tel (040) 4123 2696

Einführung in die Bahasa Indonesia, I	2	N.N.
Einführung in die Bahasa Indonesia, II	2	Pink
Übungen zur Bahasa Indonesia, I	3	Toda
Übungen zur Bahasa Indonesia, II	3	Toda
Konversation in der Bahasa Indonesia (f. Fortgeschrittene)	2	Toda
Ausgewählte Probleme der indonesischen Grammatik	3	Pink/Toda
Die Kurzgeschichten von Darnato	2	Toda
Geschichte der austronesischen Sprachwissenschaft	2	N.N.
Doktorandenseminar: Besprechung laufender Arbeiten	2	N.N.
Einführung in das Pilipino, I	2	Orben-Schmidt
Tonganische Märchen und Erzählungen	2	Struck
Einführung in das neomelanesische Pidgin, I	2	Ahrens
Sitor Situmorangs Lyrik und Prosa	2	Heinschke
Klassische malaiische Hikayat-Literatur	2	Pink
Analyse von Nord-Halmahera-Sprachen	2	Willms

SINOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT HEIDELBERG;
Sandgasse 7, 6900 Heidelberg, Tel. (06221) 54 24 65

Sinologie

Chinesische Schriftsprache	4	Debon
Chinesische Schriftsprache	4	Wagner
Chinesische Umgangssprache, I	4	Ptak
Chinesische Umgangssprache, II	4	Wagner
Konversation, I	2	Luo
Konversation, II	2	Luo
Konversation, III	2	N.N.
Konversation, IV	2	N.N.
Übungen im Sprachlabor	5	Lin
Kolophone	1	Gao
Hilfsmittel der Sinologie für Anfänger, I	2	Monschein
Hilfsmittel der Sinologie für Anfänger, II	2	Monschein
Hilfsmittel der Sinologie	2	Monschein
Lektüre eines klassischen Textes (f. Fortgeschrittene)	2	Debon
Chinesische Klassiker nach Wahl	2	Gao
Das Lieh-nü chuan u.a. Texte, Teil 2	2	Ptak
Lektüre chinesischer Erzählungen	2	Luo
Lektüre chinesischer Texte (f. Fortgeschrittene)	2	N.N.
Entwicklungsgeschichte der chinesischen Schrift (mit Übungen)	1	Gao
Aktuelle politische und wirtschaftliche Lage in China	1	Debon/Monschein
Landeskunde Chinas	1	Gao
Japanische Texte für Sinologen	2	Roske-Cho
Magistranden- und Doktorandenkolleg	1	Debon
Koreanisch (1. Sem.)	2	Roske-Cho
Koreanisch (2. Sem.)	2	Roske-Cho
Seminar zur koreanischen Kultur	2	Roske-Cho

SÜDASIEN-INSTITUT, UNIVERSITÄT HEIDELBERG;
Im Neuenheimer Feld 330, 6900 Heidelberg 1, Tel. (06221) 56 2900

Geschichte

Politik und Wirtschaft Südasiens, 1950-1985	2	Rothermund
Hauptseminar zur Vorlesung "Politik und Wirtschaft Südasiens ..."	2	Rothermund
Political authority and cultural change in Orissa, Maharashtra and Nepal. A critical reassessment of the theory of ...	2	Kulke, et al
Übung zum Thema der Vorlesung "Political authority ..."	2	Kulke, et al.
Einführung in das Studium der älteren u. mittleren Geschichte Südasiens: Quellenkunde	2	Kulke
Der arische Mythos Wandlungen u. Wirkungen eines Begriffs in Asien und Europa seit ca. 1800	2	Lütt
Quellen zur indischen Militärgeschichte des 18. Jhdts.	2	Lütt
Einführung in die Neuere Geschichte und in die Geschichte Südasiens: Europa in Übersee ca. 1815-1880. Der Kolonialbesitz und die Kolonialpolitik Englands und Frankreichs zwischen Wiener Kongreß und dem Zeitalter des Imperialismus	2	Leue

KUNSTHISTORISCHES INSTITUT – OSTASIATISCHE KUNSTGESCHICHTE, UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Ostasiatische Abteilung, Seminarstr. 4, 6900 Heidelberg 2, Tel. (0621) 54 23 48

Geschichte der chinesischen Architektur (II)

Einführung in die ostasiatische Schriftkunst	1	Ledderose
Terminologie in der japanischen Kunstgeschichte	2	Ledderose
Interpretationsübungen zur modernen jap. Malerei (1900-1945)	2	Kuwabara
Some Problems in the History of Chinese Architecture	2	Ledderose-Croissant
Archäologische Funde aus der Han-Dynastie	1	Ledderose/Huanjia
Doktorandenkolloquium	2	Ledderose
Ausgewählte Probleme der chinesischen Wandmalerei	2	Ledderose/Weino

ABTEILUNG GEOGRAPHIE, GESAMTHOCHSCHULE KASSEL;
Nora-Platiel-Straße 5, 3500 Kassel, Tel. (0561) 804/3144

Doktoranden-Seminar "Südostasien" (für Stipendiaten der
VW-Stiftung)

Bevölkerungsdynamik in Südostasien

SEMINAR FÜR ORIENTALISTIK – ABTEILUNG INDOLOGIE, UNIVERSITÄT KIEL;
Olshausenstr. N 50 d, 2300 Kiel, Tel. (0431) 8803436

Indologie

Hinduismus, IV	1	Kölver
Seminar zur Vorlesung "Hinduismus IV"	2	Kölver
Rajatarangini	2	Kölver
Kompendien richtigen Verhaltens (Nr. nayasindhu)	2	Kölver
Theorien zur hinduistischen Gesellschaft	2	Michaels
Gandhis Atmakatha	2	Mayan
Sakrale Geographie Indiens	2	Agarwala
Sanskrit, II	4	Michaels
Hindi, I	5	Agarwala
Einführung in das Hindi (in Verbindung mit Hindi, I)	2	Mayan
Leichte Hindi-Lektüre	2	Agarwala
Hindi-Konversation	2	Agarwala
Lektüre handgeschriebener Hindi-Korrespondenzen	2	Mayan
Nepali-Lektüre (Prosa)	2	Michaels

Japanisch

Japanisch für Anfänger, II	2	Abe
Japanisch für Anfänger, IV	2	Abe
Japanisch für Fortgeschrittene, II	2	Abe

INSTITUT FÜR INDOLOGIE, UNIVERSITÄT KÖLN;
Universitätsstr. 43, 5000 Köln 41, Tel. (0221) 470 34 33

keine Angaben

OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT KÖLN;
Albertus-Magnus-Platz 41, 5000 Köln 41, Tel. (0221) 470 2948/50, 4067

Sinologie

Einführung in die chinesische Umgangssprache, II	6	Gimm/Ass.
Landeskunde Chinas im Überblick	1	Gimm
Ausgewählte chinesische Prosatexte im Ku-wen-Stil	1	Gimm
Tang-Inschriften zum chinesischen Buddhismus	1	Gimm
Chinesische Tagebuchliteratur der Ch'ing, I (Beschreibung der Paläste)	1	Gimm
Einführung in die dunganische Sprache	2	Gimm
Chinesische Feste und ihre Geschichte (ab 6. Sem.)	2	Huang-Deiwiks
Kritische Gedichte von Bo Ju-yi (Tang-Zeit)	2	Huang-Deiwiks
Konversationsübung (für Mittelstufe, ab 6. Sem.)	2	Huang-Deiwiks
Übung im Abfassen chinesischer Aufsätze (f. Fortgeschrittene)	2	Huang-Deiwiks
Zeitgenössische Literatur aus dem chinesischsprachigen Raum (f. Fortgeschrittene)	2	Huang-Deiwiks
Chinesisch im Sprachlabor	2	Huang-Deiwiks
Lektüre in Wei-shu (Shih Lao chih)	2	Held
Die Kulturrevolution (mit Textlektüre)	2	Scharping

Koreanistik

Koreanisch für Anfänger	1	Whang
Koreanisch f. Fortgeschrittene	1	Whang

Manjuristik

Manjurisch, I	1	Gimm
Manjurisch, II	1	Gimm

MALAILOGISCHER APPARAT, UNIVERSITÄT KÖLN;
Kerpener Straße 30, 5000 Köln 41, Tel. (0221) 470-3470

Indonesisch, I (f. Fortgeschrittene)	3	Carle
Tutorium "Indonesisch für Fortgeschrittene"	2	Mochtarova
Indonesisch, II: Ausgewählte Themen zu Grammatik und Stilistik (f. Fortgeschrittene)	2	Hilgers-Hesse
Pilipino (Tagalog), I: Einführung in die Struktur der Grammatik (f. Fortgeschrittene)	2	Drossard
Pilipino (Tagalog), I: Übungen im Sprachlabor (für Fortge- schrittene)	4	Samson
Landeskunde: West-Java. Sundanesische Geschichte und Kultur	2	Hilgers-Hesse
Opera Batak	2	Carle
Die literarische Situation Indonesiens, 1945-1960	1	Hilgers-Hesse
Klassisches Malaiisch: Ausgewählte Texte		
Interpretation (f. Fortgeschrittene)	1	Hilgers-Hesse
Strukturen der Grammatik im klassischen Malaiisch	1	Hilgers-Hesse
Interdisziplinäre Veranstaltungsreihe zur gegenwartsbezogenen Südostasien-Forschung, geistes- u. kulturwissenschaftliche Fragestellungen (mit Gastdozenten; 3 wöchentl.)	1	Hilgers-Hesse/

KUNSTHISTORISCHES INSTITUT, UNIVERSITÄT KÖLN;
Albertus-Magnus-Platz, 5000 Köln 41, Tel. (0221) 470 2362

Chinesische Schriftkunst und ihre Ästhetik
Hilfsmittel zum Studium der Kunstgeschichte Ostasiens
Das Bild des Amurai in der Kunst
Archäologie Japans
Japanisches Porzellan
Einführung in die koreanische Kunst

2 Goepper
2 Goepper
2 Wiesner
2 Lienert
2 Jirka
2 Wang

SEMINAR FÜR INDOLOGIE, UNIVERSITÄT MAINZ;
Welderweg 18, Postfach 3980, 6500 Mainz, Tel. (06131) 39 26 47

Sanskrit (für fortgeschrittene Anfänger)
Einführung in das Hindi
Erklärung eines Sanskrit-Kunstgedichtes
Lektüre einfacher Hindi- oder Urdutexte
Kolloquium über ausgewählte Erzählungen und Einakter der modernen Hindi-Literatur
Pali

2 Buddruss
2 Schmitt
2 Buddruss
2 Buddruss
2 Buddruss
2 Buddruss
2 Lottermoser

CHINESISCHE ABTEILUNG, FACHBEREICH ANGEWANDTE SPRACHWISSENSCHAFT, UNIVERSITÄT MAINZ;
An der Hochschule 2, 6728 Germersheim, Tel. (07274) 1091

Reisebilder aus Nordwestchina (Xi'an, Xinjiang, Lanzhou, Kaifeng)
Einführung in die Geschichte des chinesischen Kaiserreiches
Die chinesische Mauer-Geschichte, Kultur- und Sozialgeschichte Chinas
Grundkurs der modernen chinesischen Hochsprache, II
Konversationsübungen, II
Einführung in die chinesische Schrift mit Übungen, II
Kalligraphie mit Übungen
Grundkurs der modernen chinesischen Hochsprache, IV
Konversationsübungen, IV
Grammatik
Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen:
Deutsch-Chinesisch
Chinesisch-Deutsch
Rundfunknachrichten, mit Hörübungen (ab 6. Sem.)
Textlektüre (ab 6. Sem.)
Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen:
Deutsch-Chinesisch
Chinesisch-Deutsch

2 Humbach
2 Kupfer
2 Hoh
5 Hoh
2 Luo
1 Hoh
2 Hoh
4 Kupfer
4 Luo
1 Kupfer
2 Hoh
2 Kupfer
1 Kupfer
2 Hoh
2 Kupfer
2 Luo
2 Hoh
2 Kupfer

INDISCH-OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT MARBURG;
Am Krummbogen 28/F, 3550 Marburg, Tel. (06421) 28 47 41

Sanskrit-Sprachkurs
Hindi-Sprachkurs
Vedische erzählende Prosa

3 Rau
8 Peri
3 Rau

Asvaghosa's Buddhacarita
Hindi-Lektüre

2 Rau
2 Peri

INSTITUT FÜR RELIGIONSWISSENSCHAFT, PHILIPPS-UNIVERSITÄT MARBURG;
Liebigstr. 37, 3550 Marburg, Tel. (06421) 283661/2

Japanische Religionen, IV: Neuere Religionen
Ausgewählte Texte zur Vorlesung "Neuere Religionen"
Grundlegung der Ethik bei Mishida, Tanabe und Mishitani
Universalreligionen als religionsgeschichtliches Phänomen
Die Baha'i-Religion
Der Islam

2 Pye
2 Pye
2 Laube
2 Goldammer
2 Flasche
2 Spuler-St.

AUSSEREUROPÄISCHE SPRACHEN UND KULTUREN, PHILIPPS-UNIVERSITÄT MARBURG;
Fachgebiete Sinologie u. Japanologie, Wilhelm-Röpke-Str. 6 E, 3550 Marburg.

Japanologie

Grammatik II: Formen und Satzlehre (2. Sem.)
Textlektüre (2. Sem.)
Übungen (2. Sem.)
Textlektüre und grammatische Analyse (4. Sem.)
Übungen (4. Sem.)
Japanische Nachschlagewerke
Übersetzung moderner Literatur
Japanische Landeskunde, II: Kulturgeschichte
Colloquium: Die japanische Sprache

1 Rickmeyer
2 Mae
4 Mae
2 Rickmeyer
4 Mae
2 Mae
2 Rickmeyer
2 Rickmeyer
1 Rickmeyer

Sinologie

Einführung in die moderne chinesische Umgangssprache, II
Einführung in die chinesische Schriftsprache, II
Einführung in die Hilfsmittel der Sinologie
Lektüre des Lieh-nü-chuan und anderer Texte (Teil II)

4 Tschiersch
2 Tschiersch
2 Ptak
2 Ptak

INSTITUT FÜR OSTASIENKUNDE -JAPANOLOGIE- UNIVERSITÄT MÜNCHEN;
Schellingstr. 33, 8000 München 40, Tel. (089) 2180 2357

Modernes Japanisch (2. Sem.)
Modernes Japanisch (4. Sem.)
Übung zur japanischen Landeskunde
Übungen in japanischer Umgangssprache
Zur Geschichte und Kultur des Königreiches Ryukyu (mit Lektüre historischer Quellen)
Japanische Geschichte bis 1868
Texte zur Rechts- und Institutionen-Geschichte
Einführung in den Kambun-Stil
Überblick über die Historiographie
Chinesische Literatur in Japan
Japanologische Neuerscheinungen
Die Literatur der Heian-Zeit
Kolloquium für Magisterkandidaten

6 Hatanaka/Kluge
6 Hatanaka/Antoni
2 Hatanaka
2 Ikeda
2 Antoni
2 Steenstrup
2 Steenstrup
2 Steenstrup
2 Steenstrup
2 Steenstrup
2 Naumann
2 Naumann
2 Naumann
4 Naumann
2 Kluge

INSTITUT FÜR OSTASIENKUNDE -SINOLOGIE- UNIVERSITÄT MÜNCHEN;
Kaulbachstr. 51a, 8000 München 22, Tel. (089) 2180-3437

Besprechung westlicher sinologischer Neuerscheinungen	2	Bauer
Philosophisch-politische Diskussionen in China zwischen 1915 und 1937	2	Bauer
Anekdoten von chinesischen Exzentrikern aus dem Shi-shuo Xin-yu (3. - 6. Jh. n. Chr.)	2	Bauer
Lektüre des Gao-shi zhuan von Huang Fumi	2	Bauer
Einführung in das klassische Chinesisch, II	4	Friedrich
Einführung in die Sinologie, II	1	Hwang
Einführung in die sinologischen Hilfsmittel	2	Kogelschatz
Moderne chinesische Erzählungen	2	Hwang
Die literatur-theoretischen Schriften des Wang Kuo-wei	2	Kogelschatz
Reflexionen zur induktiv-synthetischen Methologie	2	Porkert
Lektüre klassischer Medizintexte	2	Porkert
Lektüre medizinischer Traktate zur Inneren Medizin	1	Porkert
Zur Kritik der Ideologie der traditionellen Bildungselite	1	Schmidt-Glintzer
Staat und Religion in China	2	Schmidt-Glintzer
Menschen und Geister im alten und neuen China	2	Schmidt-Glintzer
Ausgewählte Probleme der Modernisierung Chinas	2	Schmidt-Glintzer
Zeitungslektüre	2	Harnisch
Einflüsse der deutschen Philosophie auf das moderne und zeitgenössische China	2	Lackner
Einführung in die chinesische Hochsprache, II (Gruppe I)	6	Wang
Zusatzzübungen zum Sprachkurs (Gruppe I)	2	Wang
Chinesische Konversation (Gruppe I)	2	Wang
Einführung in die chinesische Hochsprache, II (Gruppe II)	6	Zhu
Zusatzzübung zum Sprachkurs (Gruppe II)	2	Zhu
Chinesische Konversation (Gruppe II)	2	Zhu

Thai		
Einführung in das Thai	4	Hahlweg
Einführung in den Buddhismus (Übersetzungs- und Rezitationsübungen)	4	Hahlweg
Sanskrit für Studierende des Thai	4	Hahlweg
Siamesische Volkslieder (mit Übersetzungsübungen und Tonbandaufnahmen)	4	Hahlweg

Vietnamesisch		
Konversationskurs für Fortgeschrittene	2	Phu-Tho
Lektüre moderner Texte	2	Phu-Tho
Übersetzungslübungen alter Volkserzählungen	2	Phu-Tho

INSTITUT FÜR VÖLKERKUNDE UND AFRIKANISTIK, UNIVERSITÄT MÜNCHEN;
Ludwigstraße 27/1, München 22

Einführung in die Ethnographie Südchinas	2	Höllmann
Ethnographie der Mongolen	2	Müller
Fragen der historischen Ethnographie Südwest-Asiens	2	Vajda
Ethnologische Südostasienforschung	2	Laubscher
Sprachkurs: Indonesisch	4	Saptodewo

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE, UNIVERSITÄT MÜNCHEN;
Konradstr. 6, 8000 München 40, Tel. (089) 2180 3250

Modernisierung im Vergleich: China und Japan	2	Reinhold
--	---	----------

INSTITUT FÜR DIE GESCHICHTE DER MEDIZIN, UNIVERSITÄT MÜNCHEN;
Lessingstr. 2, 8000 München 2, Tel. (089) 5160-2751

Lektüre klassischer chinesischer Medizintexte (f. Anfänger)	2	Unschuld
Lektüre klassischer chinesischer Medizintexte (f. Fortgeschrittene)	2	Unschuld

INDOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT MÜNSTER;
Salzsstr. 53, 4400 Münster, Tel. (0521) 490 45 72

<u>Alt- und Mittelindisch</u>		
Sanskrit (für Anfänger)	4	Meisig
Sanskrit (für Fortgeschrittene)	2	Rüping
Lektüre der Nala-Geschichte	2	Andersen
Leichte Sanskrit-Lektüre, II	2	Rüping
Textkritik	2	Schneider
Kosmogonische Texte	2	Schneider
Mudraraksasa	2	Schneider
Lektüre einer indischen Kunstdichtung	2	Rüping
Einführung ins Pali	2	Schneider
Apabhramsa-Lektüre	2	Rüping

<u>Neuindisch</u>		
Einführung ins Singhalesische	2	Jayawardena
Singhalesisch-Konversation	2	Jayawardena
Übung zur Geschichte der singhalesischen Sprache, II	1	Jayawardena

<u>Tibetisch</u>		
Tibetische Lektüre	2	Andersen

OSTASIATISCHES SEMINAR -JAPANOLOGIE- UNIVERSITÄT MÜNSTER;
Prinzipalmarkt 38, 4400 Münster, Tel. (0521) 83 45 74

Japanische Umgangssprache, II	2	Ki
Lektüre eines modernen Textes, Japanisch, IV	2	Ki
Lektüre eines klassischen Textes, Japanisch, VI	3	Ki

OSTASIATISCHES SEMINAR -SINOLOGIE- UNIVERSITÄT MÜNSTER;
Prinzipalmarkt 38, 4400 Münster, Tel. (0521) 83 45 74

Grammatik des klassischen Chinesisch, I	2	Unger
Einführung in das klassische Chinesisch, II	2	Strätz
Moderne chinesische Umgangssprache, II	2	Westphal-Chü
Lektüre leichter umgangssprachlicher Texte	2	Westphal-Chü
Moderne chinesische Umgangssprache, Lektüre	2	Westphal-Chü
Wen ts'i, Lektüre	2	Unger

Ch'u-ts'i, Lektüre
Wen-fu - Luh Ki's Prosagedicht über die Literatur (Forts.)

2 Unger
2 Strätz

LEHRSTUHL FÜR SÜDOSTASIENKUNDE, UNIVERSITÄT PASSAU;
Graf-Salm-Str. 4, 8390 Passau, Tel. (0851) 550 55

Die europäischen Kolonialmächte und Südostasien
Gegenwartsprobleme Südostasiens
Kulturlandschaften in Südostasien: Kalimantan
Geschichte Thailands
Einführung in die Südostasienkunde
Grundlagen der amerikanischen Politik gegenüber den
Philippinen bis 1946

2 Dahm
2 Dahm
2 Dahm/Kraus
2 Dahm
2 Kraus
2 Schult

Sprachkurse
Thai (für Anfänger)
Thai (für Fortgeschrittene)
Aufbaukurs Thai
Indonesisch (für Fortgeschrittene)
Aufbaukurs Indonesisch
Lektüre indonesischer Texte
Vietnamesisch (für Anfänger)
Vietnamesisch (für Fortgeschrittene)

4 Maier-Knapp
4 Maier-Knapp
3 Maier-Knapp
4 Holzwarth
2 Holzwarth
2 Holzwarth
2 Nguyen
2 Nguyen

JURISTISCHE FAKULTÄT, UNIVERSITÄT PASSAU;
Graf-Salm-Str. 4, 8390 Passau, Tel. (0851)

Einführung in das Recht Chinas, II

1 Strupp

SPRACHENZENTRUM DER UNIVERSITÄT PASSAU, UNIVERSITÄT PASSAU;
Graf-Salm-Str. 4, 8390 Passau, Tel. (0851)

Chinesisch für Fortgeschrittene, Propädeutikum (Kurs A u. B) 8 Ma
Chinesisch für Juristen und Wirtschaftswissenschaftler (Förderkurs) 4 Ma
Chinesisch für Juristen und Wirtschaftswissenschaftler 2 Ma
Chinesisch für Juristen und Wirtschaftswissenschaftler 1 Strupp
Chinesisch für Juristen 2 Strupp
Chinesisch: Konversationskurs 1 Strupp
Chinesisch: Aufsatzkurs 1 Strupp

ARBEITSSTELLE POLITIK CHINAS UND OSTASIENS IN DER RECHTS- UND
WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT, UNIVERSITÄT DES SAARLANDES;
Bau 31, 6600 Saarbrücken, Tel. (0681) 302 2126

Systemvergleich VR China - Taiwan: Programme, Leistungen, Perspektiven
Das politische System der VR China, III
Die EG und der pazifische Raum
Politische Geographie Chinas
Die Neue Ökonomische Politik (NEP) und die chinesische Wirt-

2 Domes
2 Krug
2 Krug
2 Krug

schaftsreformen seit 1979: ein Vergleich

3 Domes/Kernig

SINOLOGIE, FACHBEREICH II, UNIVERSITÄT TRIER;
Postfach 3825, 5500 Trier, Tel. (0651) 2011

Die 4. Mai-Bewegung und die literarische Revolution in China
Moderne chinesische Literatur
Ausgewählte Dramen der Yuan-Dynastie
Die wirtschaftliche Öffnungspolitik in China (ihre positiven und negativen Auswirkungen)
Daoistische Schriften aus der Zeit der streitenden Reiche
Doktorandenkolloquium
Phonetik des Chinesischen
Lektüre chinesischer Zeitungslektüre
Einführung in die klassische chinesische Schriftsprache, II
Sprachkurs Chinesisch, I (f. Anfänger)
Sprachkurs Chinesisch (f. Fortgeschrittene)
Chinesisch, II (f. Anfänger, Nebenfach)
Chinesisch, IV (f. Anfänger, Nebenfach)

1 Chiao
2 Chiao
2 Chiao
2 Chiao
2 Chiao
1 Chiao
1 Chiao
1 Chiao
2 Wippermann
2 Wippermann
8 Lang
8 Lang
4 N.N.
4 N.N.

SEMINAR FÜR INDOLOGIE UND VERGLEICHENDE RELIGIONSWISSENSCHAFT, UNI. TÜBINGEN;
Münzgasse 30, 7400 Tübingen, Tel. (07071) 29 26 75

Sanskrit, II
Pali, III: Abhidhamma
Hindi, I
Bengali, I
Bengali, II
Tamil
Khasi
Vrata
Lieder des Rgveda
Samkarabhas ya
Sivaitische Devotionaltexte
Geschichte des modernen Hindi-Dramas
Witzenverbrennung als politisch-religiöses Phänomen im 19. Jh.
Einführung in die moderne Geschichte des Punjab
Regionalseminar: Orissa
Kolloquium: Puberty, childbearing and mother-care in ancient Indian texts (14 tägl.)

6 Payer
2 Payer
6 Dalmia-Lüderitz
2 Datta
2 Datta
2 Grüßner
2 Grüßner
3 v. Stietencron
2 Soehnen
2 Schreiner
3 v. Stietencron
4 Dalmia-Lüderitz
4 Dalmia-Lüderitz
2 Diehl-Eli
3 v. Stietencron
1 Datta

SEMINAR FÜR OSTASIATISCHE PHILOLOGIE -JAPANOLOGIE- UNIVERSITÄT TÜBINGEN;
Herrenberger Str. 51, 7400 Tübingen, Tel. (07071) 29 29 98

Kindai Nihon no shisoshiteki bunkashiteki kenkyu no tame no shonmonundai (7.Sem)
Uchimura Kanzo no shiso to sono eikyo (7.Sem)
Nihon bunka no mondai (5.Sem.)
Japanisch, II: Grammatik (2.Sem.)
Japanisch, II: Lektüre
Japanisch, II: Konversation
Japanisch, II: Komposition

1 Uchida
1 Uchida
1 Katagami
2 Opitz
2 Opitz
2 Katagami
2 Katagami

Japanisch, IV: Grammatik	2	Opitz
Japanisch, IV: Lektüre	2	Königsberg
Japanisch, IV: Konversation	2	Katagami
Japanisch, IV: Komposition	2	Katagami
Klassisches Japanisch, II	2	N.N.
Hilfsmittel der Japanologie, I	1	N.N.
Hilfsmittel der Japanologie, II	1	N.N.
Konversation (5.Sem.)	1	Katagami
Komposition (5.Sem.)	2	Katagami
Zeitungskritik (5.Sem.)	2	N.N.
Lektüre geistesgeschichtlicher Sekundärliteratur (5.Sem.)	2	Kracht
Lektüre geistesgeschichtlicher Quellen (5.Sem.)	2	Kracht
Japanische Landeskunde	2	N.N.
Mittelalterliche Erzählliteratur: Heike monogatari	2	N.N.
Die geistige Situation Japans am Vorabend und während des Zweiten Weltkrieges	2	Kracht
Examens- und Doktorandenkolloquium	2	Kracht
Sonderkurse für alle Fachbereiche		
Japanisch für Naturwissenschaftler, Übersetzungskurs	2	Opitz
Lektüre wirtschaftswissenschaftlicher Texte	2	Opitz

INSTITUT FÜR SINOLOGIE, UNIVERSITÄT WÜRZBURG;
Am Hubland, 8700 Würzburg, Tel. (0931) 88 85 571

Geschichte der chinesischen Philosophie: von Lao bis Mao	1	Steininger
Kulturhistorische Daten in chinesischen Märchen	3	Steininger
Konfuzianische Texte	3	Steininger
Klassische chinesische Schriftsprache, II (f. Anfänger)	2	Pohl
Klassische chinesische Schriftsprache, IV (f. Fortgeschrittene)	2	Pohl
Chinesische Umgangssprache; II (f. Anfänger)	2	Wong
Moderne chinesische Texte, I	3	Wong
Moderne chinesische Texte, II	3	Wong
Sinologisches Kolloquium	4	Wong
Japanische Umgangssprache: Grundstufe, II	4	Hirao
Japanische Umgangssprache: Mittelstufe, II	3	Hirao
Lektüre moderner japanischer Texte	2	Hirao
Interpretation u. Übersetzung japanischer Texte hohen Schwierigkeitsgrades	3	Hirao
Japanologisches Kolloquium	4	Hirao
Einführung in die chinesische Pinseltechnik	2	Kwok
Chinesische Umgangssprache, II (mit Sprachlabor, f. Anfänger)	2	Ch'en
Chinesische Umgangssprache, IV (mit Sprachlabor, f. Fortg.)	2	Ning
Lektüre historischer Texte	2	Naundorf

INSTITUT FÜR INDOLOGIE, UNIVERSITÄT WIEN;
Universitätsstraße 7, A-1010 Wien 1, Tel (0222) 4300 2569

Indologisches Proseminar	3	Oberhammer
Indologisches Seminar	2	Oberhammer
Privatissimum	2	Oberhammer
Dissertantenkolloquium	3	Oberhammer
Konversatorium: Zur Terminologie der indischen phil. Systeme	4	Oberhammer

Sanskrit, IV	1	Bhattacharya
Sanskrit, IV	2	Bhattacharya
Sprachwissenschaft des Indoarischen	2	Mayrhofer
Einführung in das Sanskrit auf sprachwiss. Grundlage	2	Mayrhofer
Einführung in die indische Geschichte	1	Wurm
Einführung in die indische Geschichte	1	Wurm
Übersetzungsaufgaben: Sanskrit-Deutsch/Deutsch-Sanskrit	2	Podzeit
Sanskrit, II	1	Mesquita
Sanskrit, II	1	Mesquita
Sanskrit, II (Sanskrit-Syntax)	1	Werba
Vedisch, II	1	Werba
Vedisch, II	1	Werba
Prakrit, II	1	Werba
Prakrit, II	1	Werba
Indologisches Praktikum	3	Stark
Einführungskurs in das Hindi (f. Fortgeschrittene)	2	Joshi
Einführungskurs in das Hindi (f. Fortgeschrittene)	2	Joshi
Hindi: Lektüre moderner Texte	1	Joshi
Hindi: Lektüre moderner Texte	1	Joshi
Einführung in das Tamil	2	Muthupackiam
Einführung in das Tamil	1	Muthupackiam

INSTITUT FÜR JANOLOGIE, UNIVERSITÄT WIEN;
Universitätsstr. 7, A-1010 Wien 1, Tel. (0222) 4300 2556

Das politische System Japans	2	Linhart
Landeskunde Japans	2	Pantzer
Einführung in die Geschichte des modernen japanischen Dramas und Theaters	2	Lee
Japanologisches Proseminar, II	2	Wöss
Japanologisches Proseminar, IV	2	Kaneko
Japanisch, IA	4	Holubowsky
Japanisch, IB	4	Hayashi
Sprachlaborübungen, I (A-L)	4	Hayashi
Japanisch, IIA	3	Holubowsky
Japanisch, IIB	3	Hayashi
Sprachlaborübungen, II	1	Holubowsky
Übungen zu den chinesischen Schriftzeichen im Japanischen	2	Holubowsky
Japanisch für Anfänger (Fortsetzung)	2	Holubowsky
Japanisch für Fortgeschrittene (Fortsetzung)	2	Holubowsky
Japanisch-koreanische Beziehungen	2	Linhart/Lee
Texte in der Schriftsprache (Bungo)	2	Linhart
Zur Problematik der japanischen Nationalcharakterstudien	2	Linhart
Vergleichende Theaterwissenschaft und Methodenlehre. Theorie und Geschichte: Abendländische Theaterkonzeptionen unter dem Einfluß Ostasiens	2	Lee
Japanisch, IIIA	2	Holubowsky
Japanisch, IIIB	2	Holubowsky
Japanisch, IV	2	Suzuki
Übersetzungsausbildung		
Übersetzen: Japanisch-Deutsch (1. Stufe)	2	Holubowsky
Übersetzen: Deutsch-Japanisch (1. Stufe)	4	Suzuki
Übersetzen: Japanisch-Deutsch (2. Stufe)	2	Holubowsky

Übersetzen: Deutsch-Japanisch (2. Stufe)
 Japanisches Konversatorium
 Naturwissenschaftliches Japanisch

2 Suzuki
 2 Suzuki
 2 Nishiwaki

Koreanologie
Koreanologisches Proseminar: Landes- und Kultatkunde
 Koreanisch, I
 Koreanisch, II
 Einführung in die koreanische Gesellschaft und Kultur
 Japanisch-koreanische Beziehungen

2 Sperl
 4 Lee/Sperl
 2 Lee
 2 Kranewitter
 2 Linhart/Lee

INSTITUT FÜR SINOLOGIE DER UNIVERSITÄT WIEN;
 Rathausstr. 19/9, A-1010 Wien, Tel. 4300-2799

Moderne chinesische Hochsprache, IB (Sprachwissenschaft, Phonetik-Phonologie, Grammatik)
 Moderne chinesische Hochsprache, IB
 Moderne chinesische Hochsprache, IB (Sprachlaborübungen)
 Moderne chinesische Hochsprache, IB (Sprachlaborübungen)
 Moderne chinesische Hochsprache, IB (Sprachlaborübungen)
 Textlektüre und Sprechpraktikum, IB
 Einführung in die sinologische Fachliteratur (Geschichte, Geographie, Philosophie, Rechtswissenschaft)
 Moderne chinesische Hochsprache, IIB
 Moderne chinesische Hochsprache, IIB
 Moderne chinesische Hochsprache, IIB (Sprachlaborübungen)
 Moderne chinesische Hochsprache, IIB (Sprachlaborübungen)
 Textlektüre und Sprechpraktikum, IIB
 Übungen zur Kulturgeschichte Chinas: Revolutionäre und Kriegs-herren in der Republik
 Klassische chinesische Schriftsprache, B (Das klassische Gedicht der Tang)
 Chinesische Phonetik, Phonologie u. Grammatik in diachratischer Sicht
 Chinesische Zeitungslektüre, B
 Übersetzungspraktikum, B
 Konversationspraktikum, B
 Chinesische Dokumente zur Zeitgeschichte: Die Minoritäts-völker NW-Chinas
 Tendenzen der Literatur in der VR-China
 Xinhai Geming in chinesischer und westlicher Sicht
 Diplomanden und Dissertantenkolloquium

2 Ladstätter
 2 Pilz
 4 Häfele/Sun
 4 Alber/Trappi
 4 Häfele/N.N.
 2 Sun
 1 Ladstätter
 2 Ladstätter
 2 Trappi
 2 Alber/Pilz
 2 Häfele
 4 Sun
 1 Pilz
 1 Ladstätter
 2 Ladstätter
 2 Sun
 2 Sun
 2 Alber
 1 Ladstätter
 1 Trappi
 1 Pilz
 1 Ladstätter

INSTITUT FÜR TIBETOLOGIE UND BUDDHISMUSKUNDE, UNIVERSITÄT WIEN;
 Maria Theresienstr. 3, A-1090 Wien

Dharmakirti - ausgewählte Lektüre
 Dharmottaras Pramanyapariksa
 Pramanadefinition bei Sa skya Pandita u.a.
 Arbeitskreis Literaturgeschichte
 Einführung in Dharmakirtis Logik
 Einführung in die frühe indo-tibetische Kunst
 Übungen zur buddhistischen Terminologie (Abhidharma)

2 Steinkellner
 2 Steinkellner
 2 Steinkellner
 2 Steinkellner
 1 Steinkellner
 2 Klumburg-Salter
 2 Tauscher

Einführung in das klassische Tibetisch
 Lektüre tibetischer Texte (Deb ther dmar po)
 Lektüre tibetischer Texte (Bu stons Chos 'byun)
 Tibetische Umgangssprache (Einführung)
 Tibetische Umgangssprache (Übung)
 Tibetische Umgangssprache (Übung f. Fortgeschrittene)

4 Tauscher
 2 Szerb
 2 Szerb
 2 Geisler
 2 Geisler
 2 Geisler

INDOGERMANISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT ZÜRICH;
 Florhofgasse 11, CH-8001 Zürich, Tel. 01/257 2039

Rgveda (Lektüre)

2 Etter

OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT ZÜRICH;
 Florhofgasse 11, CH-8001 Zürich, Tel. 01/257 2039

keine Angaben bei Redaktionsschluß

AUTOREN DIESER AUSGABE

Dr. Kim Kison, Studium der Germanistik, Theaterwissenschaft und Japanologie in Seoul und München; Promotion 1983 in München; derzeit Universitätsprofessorin für deutsche Sprache und Literatur in Seoul, Korea.

Prof. Dr. Sepp Linhart, 1970 Promotion; seit 1978 Professor für Japanologie am Institut für Japanologie der Universität Wien. Veröffentlichungen: Sozialer Wandel in ländlichen Siedlungen auf Hokkaido (Wien 1970); Arbeit, Freizeit und Familie in Japan (Wiesbaden 1976); (mit O. Ladstätter) China und Japan. Die Kulturen Ostasiens (Wien, Heidelberg 1983); Organisationsformen alter Menschen in Japan (Wien 1983); (mit Fleur Wöss) Old age in Japan. An annotated bibliography of Western language materials (Wien 1984); (Hrg.) Japan. Sprache, Kultur und Gesellschaft (Wien 1985) u. a.

Dr. Erhard Louven, Wiss. Referent am Institut für Asienkunde, Hamburg.

Dr. Werner Pfenning, Diplom-Politologe; Studium der Politologie und Neueren Geschichte; Assistenzprofessor am Fachbereich Politische Wissenschaft der Freien Universität Berlin; von 1978-1980 als German-Kennedy-Memorial-Fellow Resident Associate in Research des Fairbank Center for East Asian Research der Harvard University.

Prof. Dr. Werner Röll, o. Professor für Wirtschafts- und Sozialgeographie an der Gesamthochschule Kassel.

Prof. Dr. Dietmar Rothermund, Studium der Philosophie und Geschichte in München, Marburg und Philadelphia; seit 1968 Lehrstuhl für die Geschichte Südasiens an der Universität Heidelberg.

Dr. Kai M. Schellhorn, Studium der Politikwissenschaft, Psychologie, Geschichte und Amerikanistik in München und Washington; Dr. phil. München 1970; 1970-1978 wiss. Assistent am Seminar für Internationale Politik der Universität München (Prof. G.-K. Kindermann); seit 1978 wiss. Mitarbeiter am Forschungsinstitut für Internationale Politik und Sicherheit der Stiftung Wissenschaft und Politik in Ebenhausen. Monographische Veröffentlichungen u.a.: Krisen-Entscheidung. Der geheime amerikanische außenpolitische Entscheidungsprozeß zur Bombardierung Nord-Vietnams 1963/64, München 1974; Viet-

nam ohne Amerika. Die Strategie Hanois, München 1975; Die Analyse außenpolitischer Entscheidungen. Am Fall der amerikanischen Entscheidung zur Deeskalation des Vietnamkriegs 1967/68, München 1985; darüber hinaus Beiträge in Sammelbänden und Fachzeitschriften.

Günter Siemers, M.A., Studium der Ostasienkunde in Bonn; 3 Jahre Tätigkeit in Japan; seit 1968 am Institut für Asienkunde; Hamburg dort seit 1982 u.a. Philippinen-Referent.

Reinhard Zöllner, studiert Geschichtswissenschaften an der Universität Kiel und schreibt z.Zt. an einer Dissertation; Arbeitsschwerpunkt: Feudalismus im Japan der Tokugawa-Periode.

Bestellschein

An die
Deutsche Gesellschaft
für Asienkunde e.V.
Rothenbaumchaussee 32
2000 Hamburg 13

Hiermit abonniere ich / abonnieren wir
.... Exemplar(e) der Vierteljahreszeitschrift
ASIEN zum Preis von DM 50,-- pro Jahr (plus
DM 4,-- für Porto und Versand).

Name:

Adresse:

.....
(Ort, Datum) (Unterschrift)

SÜDOSTASIEN-
PUBLIKATIONEN
des
INSTITUTS FÜR ASIENKUNDE, Hamburg

SÜDOSTASIEN *aktuell* - Zweimonatszeitschrift, Jahresabonnement
DM 96,00 (zuzuglich Postot. annual subscription rate DM 96,00
(postage will be added)

Volker Berresheim: 35 Jahre Indochinapolitik der Bundesrepublik
Deutschland, MIA 148, Hamburg 1986, 235 S., DM 28,00

Werner Draguhn (Hrsg.): Umschritte Seegebiete in Ost- und Süd-
ostasien. Das internationale Seerecht und seine regionale Bedeutung,
MIA 145, Hamburg 1985, 343 S., DM 55,00

Ute Baudisch: Probleme der agraren Grundbesitzverfassung auf
Bali/Indonesien, MIA 140, Hamburg 1985, 207 S. + 32 Karten, DM 28,00

Rüdiger Machetzki: Die ASEAN-Länder. Leistungsprofile, Märkte,
Kooperationsaussichten, Berlin 1985, 91 S., DM 18,00

Werner Draguhn; Peter Schier (Hrsg.): Indochinat. Der permanente
Konflikt?, 2. erw. Aufl., MIA 139, Hamburg 1985, 225 S., DM 28,00

Peter Schier; Manola Schier-Dum' Prince Sihanouk on Cambodia.
Interviews and Talks with Prince Norodom Sihanouk, 2nd enl. ed.,
MIA 141, 32x11+124 pp., DM 21,00

Harald Uhlig (Ed.): Spontaneous and Planned Settlement in
Southeast Asia. Forest Clearing and Recent Pioneer Colonization in the
ASEAN Countries and two Case-Studies on Thailand, 3v, Hamburg 1984,
352 pp., DM 55,00

Werner Draguhn (Hrsg.): Der Einfluß des Islams auf Politik,
Wirtschaft und Gesellschaft in Südostasien, MIA 133, Hamburg 1983,
150 S., DM 21,00

Mary F. Somers Heidhues: Politik in Südostasien - Grundlagen und
Perspektiven, MIA 136, Hamburg 1983, 260 S., DM 24,00

Thomas Wildgruber: Der Traditionsbzug in der vietnamesischen
Revolution, MIA 101, Hamburg 1979, 128 S., DM 15,00

Klaus Fleischmann, Arakan - Konfliktregion zwischen Birma und
Bangladesh, MIA 121, Hamburg 1981, 222 S., DM 27,00

Dirk Bronger: Die Industrie der Philippinen, MIA 108, Hamburg
1979, 211 S., DM 18,00

Ein vollständiges Verzeichnis der Publikationen des Instituts für Asien-
kunde senden wir Ihnen gerne auf Anforderung zu.

Bestellungen bitte an:

Institut für Asienkunde
Büthenbaumchaussee 10
2000 Hamburg 13
Tel.: 040/443601

Mitteilungen
des
Instituts
für
Asienkunde
Hamburg
1986

ISBN 3-88210-025-2

174 S.

DM 19,-

WISSENSCHAFTLICHE
ZUSAMMENARBEIT
ZWISCHEN
DER VOLKSREPUBLIK
CHINA
UND DER BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND

Bestandsaufnahme und Anregungen für die Forschungsförderung

Im Zuge der Außenwirtschaftlichen Öffnung der VR China seit Ende der 1970er Jahre wurde dem Bereich von Wissenschaft und Technik von den Chinesen besondere Bedeutung eingeräumt. Die bilaterale Zusammenarbeit auf diesem Gebiet nahm in wenigen Jahren einen solchen Umfang und eine solche Vielfalt an, daß der vollständige Überblick verloren gegangen war, woraus sich nicht-seitens Überschneidungen und Koordinationsprobleme ergaben. Eine aktuelle Bestandsaufnahme der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik China war also dringend erforderlich. Im vorliegenden Buch werden die Ergebnisse einer diesbezüglichen Umfrage im Sommer/Herbst 1985, die sich an ca. 180 betroffene deutsche Institutionen wendete, veröffentlicht. Untersucht wurden die Kooperationen der Bundesministerien und -länder, der Hochschulen und außeruniversitären Forschungsinstitutionen sowie der Einrichtungen der Forschungsförderung. Nach einer Einführung in die chinesische Wissenschaftsstruktur und -politik wird die Zusammenarbeit mit dem Ausland allgemein und speziell an drei Länderbeispielen aufgezeigt. Die wissenschaftliche Zusammenarbeit Chinas mit der Bundesrepublik wird anhand der betroffenen Institutionen vorgestellt. Eine weitergehende Analyse der fachlichen und regionalen Schwerpunkte sowie eine Diskussion der Interessenlage beider Seiten führt zu Schlüssefolgerungen und Anregungen über mögliche künftige Forschungsschwerpunkte.